Zwei Cents. | **Sonntagpost** | Zwei Cents.

Nr. 50 (20 Seiten) | Chicago, Sonntag, den 14. Dezember 1902. | Vierzehnter Jahrgang.

Kein Nachgeben mehr!

Deutsche Stimmung in der Venezuela-Frage.

Jetzt eine nationale Sache.

Kommendes Sängerfest und deutsches Volkslied.

Kanonier Baltruschs Wittwe fordert Schadenersatz.

Unheilvoller Eisgang in der Donau.

Berlin, 13. Dez. Mit Ausnahme der sozialistischen Kreise ist jetzt hier die ganze öffentliche Meinung darüber einig, daß Deutschland unter allen Umständen auf seinen Rechten in Venezuela bestehen müsse. Die Presse und das Publikum nehmen diese Angelegenheit sehr ernst, die anfangs allerdings nur als Angelegenheit einer geringen Zahl Handelsleute und als eine Sache von Mark und Pfennigen erschien, jetzt aber zu einer großen nationalen Frage ausgewachsen ist! Das ist hauptsächlich auf Castros Dickköpfigkeit zurückzuführen und auf seinen schweren Bruch des Völkerrechts durch Verhaftung deutscher Beamten und anderen deutschen Unterthanen. Man ist entschieden der Ansicht, daß die deutsche Ehre Genugthuung erheische.

Zuerst war das Publikum hier ziemlich unangenehm davon überrascht, daß England der Verbündete Deutschland's sein sollte, und von Vielen, welche John Bull nicht trauen, wurde gesagt: „Die Briten werden sich zurückziehen, sobald sie Deutschland für ihren eigenen Zweck benützt haben." Ganz verstummt ist das Mißtrauen noch nicht, und die Meldung aus London, England lehne die Verantwortung für das Versenken venezuelischer Kriegsschiffe ab und bezeichne dies lediglich als einen Akt der deutschen Streitkräfte, war geeignet, ihm neue Nahrung zu geben. In der britischen Botschaft dahier wird indeß versichert, England werde unter allen Umständen gemeinsame Sache mit Deutschland machen, selbst wenn Castro die englischen Forderungen gewähren sollte.

Wichtiger noch ist nach hiesiger Meinung die Frage, was die Washingtoner Regierung thun wird. Man fürchtet, daß die amerikanischen Jingos imstande sein könnten, die amerikanische Regierung in eine unfreundliche Haltung gegen die Deutschen und die englischen Bestrebungen hineinzudrängen. Das deutsche Amt des Auswärtigen erklärt freilich, es habe ein freimüthiger Meinungs-Austausch zwischen der Berliner und der Washingtoner Regierung stattgefunden, und es sei keine Gefahr von Seiten der Ver. Staaten im Anzug; gegenwärtig komme es hauptsächlich darauf an, Castro zu zwingen, das Völkerrecht zu respektiren, und die Ver. Staaten würden dem nichts in den Weg legen. Die drei kleinen Kreuzerboote „Ariadne", „Amazone" und „Niobe" werden ebenfalls für eventuelle sofortige Abfahrt nach Venezuela bereit gehalten.

Deutschland will auch keinem Schiedsgericht in der venezolanischen Angelegenheit beistimmen. Das deutsche Auswärtige Amt glaubt, ein solches Gericht könne nichts entscheiden was nicht bereits entschieden sei. Bis jetzt hat die deutsche Regierung noch keine amtliche Nachricht über die Versenkung venezuelischer Kriegsschiffe erhalten, obwohl sie den Kommandanten Scheder um einen Bericht darüber ersuchte. Dieser Vorfall verursacht der deutschen Regierung einiges Mißbehagen, zumal er dazu ausgebeutet wird, in den Ver. Staaten und in Großbritannien Vorurtheil gegen Deutschland zu erwecken.

Indeß hofft man noch immer, es könnten sich irgendwelche ausnahmsweise Umstände herausstellen, welche den Akt rechtfertigen oder entschuldigen könnten. Und unter allen Umständen möchte die deutsche Regierung nutzloses Blutvergießen verhindern. Wahrscheinlich wird daher vorerst ein blutiger Zusammenstoß mit den venezolanischen Streitkräften vermieden werden; Blockade und ein Bombardement werden das Aeußerste sein, was man an Zwangsmaßnahmen versucht. Auch wird Deutschland wohl keine weiteren Seesoldaten nach Venezuela schicken, wenn es sich nicht zeigt, daß sie wirklich bedurft werden, und die Absendung weiterer Kriegsboote wird hauptsächlich der Blockade dienen, deren Wirksamkeit jedoch sehr durch die ausgedehnten Küstenlinien leiden wird.

Auf dem Sängerfest, welches im nächsten Jahre zu Frankfurt a. M. stattfindet, wird dem deutschen **Volkslied** mehr Raum gegeben werden, als es selbst auf dem letzten Sängerfest in Kassel der Fall war. Kaiser Wilhelm wird den ersten Preis stiften. Auch aus New York ist ein Preis geboten.

Der Fall Baltrusch in Gumbinnen ist doch noch nicht endgiltig zum Abschluß gebracht, trotzdem es nach der Erklärung des Generalkommandos des 1. Armeekorps in der „Ostdeutschen Volkszeitung" — welche zuerst die Angelegenheit zu einer Sensation gemacht hatte — so schien. Die Zivil-Gerichte wenigstens müssen sich noch damit beschäftigen, denn die Wittwe des Kanoniers Baltrusch (der im August d. J. im Verlaufe eines Streites in der Kaserne, wobei er anscheinend betrunken gewesen, durch Sturz aus einem Fenster seinen Tod fand) hat jetzt eine Schadenersatz-Klage eingeleitet. Sie bleibt darauf bestehen, daß seine Kameraden ihn mißhandelt hätten.

Aus Wien wird gemeldet: 300 Schiffe in der unteren Donau sind durch die gewaltigen Eisschollen, welche jetzt den Fluß füllen, zerquetscht oder zum Sinken gebracht worden. Alle diese Fahrzeuge waren mit Getreide beladen, und der Verlust wird sich in die Millionen belaufen! Etwa 400 andere Fahrzeuge stehen in Gefahr, ein ähnliches Schicksal zu erleiden. Menschenleben sind indeß, soweit bekannt, keine zu beklagen.

Kreuzer „Undine" lief vom Stapel.

In Kiel lief auf den Howaltswerken der kleine Kreuzer „J" vom Stapel und erhielt in der, vom Präsidenten des Flottenvereins, Fürsten Otto zu Salm-Horstmar, gehaltenen Taufrede den Namen „Undine".

„Undine" gehört der, im Laufe der letzten vier Jahre verbesserten und vergrößerten „Gazella"-Klasse an. Der Kreuzer ist 100 Meter lang, 12.3 Meter breit und hat einen Tiefgang von 4.9 Metern, 2715 Tonnen Raumgehalt; er kann 700 Tonnen Kohlen fassen und hat Breitseiten-Torpedorohre. Neun Schutz-Thornycroft-Kessel liefern den Dampf. Die Maschinen werden jetzt eingebaut, und soll „Undine" im nächsten Sommer ihre Probefahrten machen. Sie hat ein weit hinunterreichendes Panzerdeck von 20 bis 50 Millimeter Stärke und einen mit 80 Millimeter starken Stahlplatten geschützten Kommandothurm. Die Bestückung wird aus zehn Schnellfeuerkanonen, zehn Maschinengeschützen und verschiedenen Maschinengewehren bestehen. Die 8000 Pferdekräfte starken Maschinen sichern dem Kreuzer eine Geschwindigkeit von 21 bis 22 Knoten in der Stunde.

Verlorener Sohn.

Der dreizehnjährige Sohn des Berliner Polizei-Präsidenten v. Puttkamer ist spurlos verschwunden. Polizei-Präsident v. Puttkamer hat sein Amt von dem, nach Frankfurt a. d. Oder als Regierungs-Präsident versetzten Polizei-Prädenten v. Windheim erst vor Kurzem übernommen. Da die Familie noch fremd in Berlin ist, fürchtet man, daß dem Knaben ein Unfall zugestoßen ist.

Dynamit-Explosion bei Dortmund.

Ein schreckliches Unglück hat sich auf Zeche Gneisenau bei Dortmund zugetragen. Durch vorzeitiges Explodiren einer Masse Dynamit wurden fünf Arbeiter getödtet, viele mehr oder minder verletzt. Aerzte waren bald zur Stelle und sandten die Schwerverletzten in die Hospitäler. Eine Untersuchung ist im Gange.

Sozialisten aus Krupp'schen Werken ausgeschlossen.

Die sozialistische „Volksstimme" in Magdeburg meldet: Die Arbeiter Kutzner und Andree, die seit langen Jahren in den dortigen, der Krupp'schen Firma gehörigen Grusonwerken arbeiteten, sind von der Verwaltung entlassen worden, weil sie sich weigerten, das Huldigungstelegramm an den Kaiser zu unterzeichnen. Die jetzige Krupp'sche Verwaltung scheint also ganz im Sinne des Verstorbenen weiterzuarbeiten, der jeden aktiven Sozialisten aus seiner Arbeiterschaft ausschloß.

Stichwahl nothwendig.

Die Reichstagsersatzwahl in Liegnitz, Schlesien, für den, im Anfang Oktober verstorbenen Berliner Stadtrath Gust. Kauffmann hat eine Stichwahl zwischen dem Freisinnigen Pohl und dem Sozialisten Bruns nöthig gemacht. Die Konservativen und der Bund der Landwirthe hatten den Erbscholtiseibesitzer Röhrich in Wilhelmsdorf als Kandidaten aufgestellt und eine große Wahlpropaganda eingeleitet, sind aber nicht einmal in die Stichwahl gekommen. Der verstorbene Reichstagsabgeordnete Kaufmann war der vielgenannte zum zweiten Bürgermeister von Berlin zweimal gewählte Berliner Stadtrath, der vom Kaiser nicht bestätigt wurde.

Allerlei.

Otto P. Meyer, der bekannte Deutsch-Amerikaner und frühere amerikanische Konsul, feierte in Dresden seinen 80. Geburtstag in großer körperlicher und geistiger Frische. Der alte Herr ist der eigentliche Begründer der Hartgummi-Industrie, die Kämme, Schmucksachen, Stäbe, Röhren und dergleichen herstellt. Meyer verbesserte die, von Goodyear im Anfang der vierziger Jahre erfundene, aber praktisch beinahe unbrauchbare Methode der Herstellung des Hartgummis oder Ebonit's so, daß er in Konnektikut, Harburg und Hamburg große Fabriken gründen konnte, die das Hartgummi zu einem heute nicht mehr entbehrlichen Stoffe machten.

Eine Depesche aus Essen meldet, daß die Arbeiter Krupps beabsichtigen, ein Denkmal zu Ehren des, jüngst dahingeschiedenen Hauptes der Firma zu errichten.

Die Wettwuth hat auch in Deutschland wieder einmal eine nette Blüthe getrieben. Ein bairischer Student wettete 1000 Mark, daß er auf einen Schnellzug springen könne, während derselbe im vollen Gang sei. Er gewann die Wette wirklich, wurde aber schwer velezt. Der merkwürdige Vorfall spielte sich zwischen Fürth und Erlangen ab.

Russischer Erbfolge-Streit.

Zar angeblich für Chronfolge-Recht seiner Töchter.

Wien, 13. Dez. Bedenkliche Meinungs-Verschiedenheiten sollen zwischen dem russischen Zaren Nikolaus II. und dem derzeitigen Thronerben, dem Großfürsten Michael ausgebrochen sein. Wie man hört, hat der Zar die Absicht, eine Aenderung der russischen Thronfolge-Ordnung herbeizuführen, damit eine seiner Töchter den Thron besteigen könne, falls seine Ehe nicht mit einem männlichen Sprößling gesegnet wird.

14 Menschen verbrannt.

Großes Feuer in einer polnischen Stadt.

Wien, 13. Dez. Die Wiener „Morgen-Zeitung" berichtet, daß zu Lodz in Polen ein ganzes Häuser-Geviert niedergebrannt sei, und daß 14 Menschen dabei ihren Tod gefunden hätten.

Die Effektenbörse.

Wieder ein Tag von Auf- und Ab-Bewegungen.

New York, 13. Dez. Der heutige Effektenmarkt war in der ersten Zeit einigermaßen unregelmäßig. Nachher jedoch entwickelte sich ein stärkerer Ton, und es fand ein Steigen der St. Paul- und der Louisville- & Nashville-Bahnpapiere um einen Prozent statt, sowie wesentliche Erholungen in sonstigen Eisenbahn-Effekten. Die Liste der Industrie-Papiere nahm in beträchtlichem Maße an der Besserung theil. Nach der ersten Stunde verminderte sich das Geschäft wieder allmälig an Umfang, und die Händler waren geneigt, sich fernzuhalten, bis der wöchentliche Banken-Bericht erschien. Die Kaufkraft umfaßte die Deckung kurzfristiger Kontrakte sowie halbe Geldanlegungs-Käufe. Indeß dauerte die Geschäfts-Abwicklung mehr oder weniger erzwungener Art in den Büreau-Geschäften fort, und man fühlte schließlich ihre Wirkung in neuen Preis-Rückgängen. Die Ankündigung aus Berlin, daß Präsident Castro das Ultimatum der deutschen Regierung völlig zurückgewiesen habe, wurde als Vorwand für erneute Verkäufe auf kurzes Konto benützt; genaue Beobachter jedoch schrieben die Geschäfts-Abwicklungen zum Theil der Enttäuschung über die geringe Abnahme der Ausleihe zu, laut Banken-Bericht. Denn es wurde darauf hingewiesen, daß diese gerinae Abnahme der Ausleihen in der nächsten Woche nothwendigerweise ein weiteres Zusammenschrumpfen der Bank-Akkommodationen herbeiführen würde.

Am lebhaftesten hatten den Verkaufs-Druck die St. Paul-Bahnpapiere zu fühlen, welche von der erwähnten hohen Stufe um 2 Prozent zurückwichen, sowie die Louisville- & Nashville-Bahnpapiere, welche sogar um 3 Prozent fielen. Netto-Verluste, um 1 Prozent und darüber waren zu verzeichnen in Union-Pacific-, Southern Pacific-, Canadian-Pacific-, Baltimore- & Ohio-, Pennsylvania-, Reading-, Atchison-Missouri-Pacific-, gewöhnlichen Rock-Island-Bahn-Aktien und noch einigen anderen Effekten. In Sympathie mit den Eisenbahn-Papieren wich auch die Industrie-Liste zurück. „U. S."-Stahlpapiere schlossen mit einem Netto-Verlust von 1¼ Prozent. Tennessee Kohle- und Eisen-Effekte wichen um anderthalb Prozent zurück. Zucker-Papiere waren Anfangs stark, wegen der Fortschritte in den Handelsgegenseitigkeits-Verhandlungen, gingen aber schließlich auch um einen Punkt zurück. Der Markt schloß thätig und schwach, zu ungefähr den niedrigsten Preisen.

Dr. Lorenz in New York.

Er behandelt auch dort viele arme Kinder.

New York, 14. Dez. Dr. Lorenz, der vielgenannte Wiener Arzt und Menschenfreund, welcher nach Chicago zu einem Töchterlein Armour's berufen worden war und dann dort und in allen anderen Städten eine Menge Kinder, die an Hüften- und sonstigen äußerlichen Krankheiten litten, unentgeltlich nach seiner messerlosen Manipulations-Methode behandelt hatte, traf auf der Rückreise nach Wien gestern Nachmittag hier ein. Man erwartet, daß er einige Tage über eine Woche hier bleibt, und er wird in mehreren hiesigen Hospitälern ein große Anzahl Kinder frei behandeln. Die Vorbereitungen dafür sind vollendet, und alle Anmeldungen eingetragen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: St. Paul von Southampton; Lucania von Liverpool; Ethiopia von Glasgow.
New York: Peninsular von Lissabon, über die Azoren; Frederica von Fiume; Citta die Napoli von Gibraltar; Potomac von Liverpool; Havana von Kuba; Sabine von Galveston.
Kinsale: Taurie, von New York nach Liverpool.

Abgegangen.

New York: Kronprinz Wilhelm nach Bremen; Finland nach Antwerpen; Rotterdam nach Rotterdam; Umbria nach Liverpool; Marro Castle nach Havana; Caracas nach Portorico und Venezuela; Galilda, nach [illegible]

Nicht kriegsbegeistert

In England der Venezuela-Krieg nicht populär.

Wird John Bull auskneifen?

Deutscher Kaiser, Hessens Großherzog und Sozialismus.

Staats-Gründungs-Komödie in Süd-Afrika.

Unternehmender britischer „Trust."

London, 13. Dez. Noch vor einem Monat würde das britische Volk den Gedanken, daß es binnen vier Wochen in einen Krieg verwickelt sein könnte, und zwar mit Deutschland als Verbündeten, geradezu als idiotenhaft angesehen haben. Und doch befindet es sich jetzt gegenüber Venezuela genau in dieser Lage. Daß Krieg zwischen Deutschland und Großbritannien einerseits und Venezuela andererseits besteht, wird hier nicht mehr in Frage gezogen. Außer dem britischen Flottengeschwader, das schon auf dem Schauplatz ist, werden noch andere Schiffe für schleunige Absendung dorthin bereit gemacht, — und das Alles für eine Geldsumme, welche kaum die Kosten der Expedition für einen Monat decken würde.

Es ist kein Geheimniß, daß Präsident Castros Trotz die britischen Pläne gelähmt und das deutsche Programm bedenklich straff gespannt hat. Man hatte erwartet, er werde leicht nachgeben oder wenigstens nur passiven Widerstand leisten; statt dessen aber eilt ganz Venezuela zu den Waffen und ist zu einem Kampf auf Leben und Tod bereit, — hinter jedem Busch ein Guerilla und mit dem Gelbfieber als Verbündeten!

Der britische Steuerzahler weiß durch die kostspielige südafrikanische Erfahrung, daß man nicht sagen kann, wann ein Krieg aufhört, wie geringfügig er auch im Beginn erschienen mag, und ist nicht für einen kostspieligen Kampf begeistert, welcher jahrelang dauern, die öffentlichen Schulden vergrößern und jeder Aussicht auf Ermäßigung der Einkommensteuer in naher Zukunft beseitigen mag! Infolge dessen ist der Angriff auf Venezuela hier **nicht** populär.

Außerdem ist unter dem Publikum in London der Eindruck verbreitet, daß das britische Geschwader in den venezuelischen Gewässern die Arbeit Deutschlands thue, und daß, abgesehen von der Bezahlung der Entschädigung selbst, Deutschland weit mehr, als England, von einem erfolgreichen Ergebniß dieses Unternehmens profitiren würde. Daher scheinen die Briten schon jetzt, sich den Weg für den Rückzug freizuhalten, womit sie es dann Deutschland überließen, die Geschichte allein auszufechten!

Andererseits besagen **Berliner** Nachrichten, daß Deutschland fest entschlossen sei, Castro zu bestrafen und damit gleichzeitig allen südamerikanischen Republiken eine Lektion zu geben bezüglich der Begleichung deutscher Ansprüche und der Respektirung deutscher Interessen. Dies trägt nur dazu bei, hier neues Mißtrauen und neue Stänkereien bezüglich der Absichten Deutschlands in Südamerika überhaupt hervorzurufen, und der britische Geschäftsneid kann sich wieder in ein politisches Gewand hüllen.

Die öffentliche Meinung in England scheint ein Schiedsgericht zu begünstigen und würde gern diese Kriegswolke rasch verschwinden sehen. Nach der Ansicht mehrerer Regierungsbeamten dahier ist ein Schiedsgericht auch im Anzuge. In Deutschland aber scheint man davon noch nichts wissen zu wollen und nöthigenfalls sogar den Kampf allein zu führen gewillt zu sein.

* * *

Die neuerlichen heftigen Angriffe des deutschen Kaisers auf den Sozialismus werden noch immer in der Presse viel besprochen. Es wird daran erinnert, daß der Kaiser früher einmal gesagt hatte, er betrachte den Sozialismus als eine vorübergehende Erscheinung, und erwartet hatte, die sozialischen Arbeiter durch ein Arbeiterschutz-Politik zu gewinnen. Auch erinnert man sich, daß wenigstens **ein** deutscher Bundesfürst, nämlich der Großherzog von Hessen, noch in neuester Zeit eine ziemlich freundliche Haltung gegenüber den Sozialisten gezeigt und mit einem Führer derselben, Herrn Ulrich, verkehrt hatte; er scheint auch fernerhin von dieser seiner Politik nicht abweichen zu wollen und in den Sozialisten durchaus keinen fürchterlichen Feind zu sehen.

Beiläufig bemerkt, hat der Großherzog von Hessen jüngst auch dadurch bei den loyalen Parteien seines Landes beträchtliche Entrüstung dadurch verursacht, daß er in der Eröffnungsrede an die hessische Kammer eine Vorlage zur Einführung des allgemeinen und direkten Stimmrechtes in Hessen ankündigte. Wenn ein solches Gesetz durchgeht, so wird es den Sozialisten bedeutend erleichtert werden, Mandate zu erobern. Hessen würde dann der einzige deutsche Landesstaat sein, der auf solche Weise die sozialistische Bewegung fördert.

Von der Gründung einer neuen „Kaiser-Partei" ist in Deutschland immer wieder die Rede, trotzdem der Plan nicht von allen Seiten ermuthigt wird, und der Beschluß des konservativen Wahlvereins in Potsdam, eine Adresse an den Kaiser zu senden und darin die Hoffnung auf einen „neuen Feldzug aller Patrioten des Reiches zur Niederwerfung des Sozialismus" auszusprechen, wird ohne Zweifel eine ganze Fluth ähnlicher Adressen zur Folge haben.

* * *

Eine Depesche aus Johannesburg, Transvaal, meldet von einem merkwürdigen Versuch, einen neuen Staat zu gründen. Daniel Grove, ein bekannter Forscher, der wahrscheinlich den Ehrgeiz hat, dem Beispiel des Rajah Sir James Brooke von Sarawak zu folgen, hat den portugiesischen Gouverneur von Mozambique in Kenntniß gesetzt, daß er einen Theil jener Provinz annektirt habe, und wünsche, derselbe solle als ein unabhängiger Staat unter der Oberherrschaft Großbritanniens anerkannt werden. Der Gouverneur aber erkannte nicht nur diesen Anspruch nicht an, sondern „annektirte" seinerseits Herrn Grove, welcher nur nach einer derben Strafpredigt durch den britischen Konsul seine Freiheit wiedererlangte.

* * *

Die Föderation der Schiffsbauer und Ingenieurs-Meister, welche die Schiffsbauer und die hervorragenderen Ingenieurs-Firmen am Clyde und im nördlichen England umfaßt, nimmt in vielen Beziehungen die Gestalt eines riesigen „Trust" an. Sie hat sich soeben auch zu einer wichtigen Neuerung entschlossen: nämlich, einen Fonds aufzubringen, um ihre Mitglieder gegen das Risiko zu versichern, welches aus dem Arbeiter-Vergütungs-Gesetz erwachsen kann. Auch will sie eine besondere Feuerversicherungs-Organisation begründen, zur großen Beunruhigung anderer Versicherungsgesellschaften, namentlich in Glasgow. Zu den anderen Plänen dieser Föderation gehört die Einführung amerikanischer Luftdruck-Maschinengeräthe für Schiffsbau-Zwecke, und die Gründung einer Schraubenköpfe- und Bolzen-Fabrik, welche sich gegen eine schottische Kombination in dieser Industrie richtet.

Arbeiterangelegenheiten.

Die weiteren Geschäfte des Schiedsgerichts

Scranton, Pa., 13. Dez. Montag früh tritt die Schiedsgerichts-Kommission wieder zusammen, und dann will Anwalt Darrow in etwa einer Stunde die Beweis-Aufnahme für die organisirten Grubenarbeiter vollends zum Abschluß bringen.

Darauf werden die Grubenbesitzer mit ihrer Beweis-Aufnahme beginnen. Es heißt aber, sie seien dafür noch nicht fertig, und würden um eine Vertagung nachsuchen. Ein solches Ersuchen dürfte nicht gewährt werden; erst am nächsten Samstag will die Kommission in die Feiertags-Ferien gehen.

Die Delaware & Hudson Co. wird die erste Grubengesellschaft sein, welche Zeugen aufruft.

Heute Nachmittag rief Herr Darrow eine Anzahl Zeugen auf, welche an den Reading-Gruben beschäftigt waren. Er wollte hauptsächlich darthun, daß die Größe der Kohlenwaggons erhöht wurde, sowie auch das Yardmaß größer geworden ist, ohne entsprechende Lohn-Erhöhung. Einer der Zeugen gab jedoch im Kreuzverhör zu, daß die Reading Co. die Löhne um 16 Prozent erhöhte.

Indianapolis, 13. Dez. Richter Carter stellte heute im Superior-Gericht einen Einhaltsbefehl aus, welcher 20, mit Namen angeführten Gewerkschafts-Mitgliedern verbietet, sich in den Anlagen der Drop Forge Co. anzusammeln, wo seit mehreren Monaten ein Streik im Gange ist, zwecks Einschüchterung von Leuten, welche zur Arbeit gehen wollen

Dieser Befehl ist übrigens eine Milderung einer früheren Entscheidung, welcher der ganzen Gewerkschaft verbot, sich an der genannten Stätte zu versammeln. De Aufstellung eines friedfertigen Streikerpostens wollte der Richter nicht untersagen.

Washington, 13. Dez. Es ist eine allgemeine Lohn-Erhöhung für die Angestellten der Southern-Bahn gewährt worden, im durchschnittlichen Betrage von 5 Prozent; sie ist indeß keine gleichmäßige, sondern nach persönlichen Leistungen bemessen. Kondukteure und Bremser erhalten in einigen wenigen Fällen eine Erhöhung um 10 Prozent.

Sitzung im Bundesobergericht.

Zum Gedächtniß des dahingeschiedenen früheren Richters Gray.

Washington, D. K., 14. Dez. Das Barreau des Bundes-Obergerichts trat gestern Nachmittag im Gerichtssaal zusammen und faßte Achtungs-Beschlüsse anläßlich des Ablebens des früheren Richters Gray von Massachusetts. Senator Hoar hielt eine glänzende Rede auf den verstorbenen Anwalt und Richter.

Onkel Sam wartet.

Seine Haltung zum Venezuela-Rummel.

Kongreß-Verhandlungen.

Die neue Flottenstation für die Binnenseen.

Ihre genaue Lage noch immer nicht bestimmt.

Allerlei von Washington.

Washington, D. K., 13. Dez. Die amtliche Ankündigung, daß die venezolanische Gesandtschaft am Hafen von Port of Spain, Trinidad, geschlossen worden ist, kann den zunehmenden Glauben bestärken, daß Präsident Castro von Venezuela die Absicht hat, eine solche Lage der Dinge herbeizuführen, welche die Ver. Staaten zwingt, auf Grund der Monroe-Doktrin einzuschreiten. Konsul Smiths Kabeldepesche nach, welche diese Auskunft enthält, — andere Mittheilungen darüber liegen noch nicht vor — erblickt man in dem obigen Akt ein klares Anzeichen, daß Venezuela alle diplomatischen Beziehungen zu Großbritannien abzubrechen gedenkt.

Die Ver. Staaten ziehen offiziell die Gerechtigkeit der Ansprüche Großbritanniens und Deutschlands gegen Venezuela oder die Aufrichtigkeit der Versicherungen Deutschlands, daß es auf keine Gebiets-Erwerbung in diesem Fall ausgehe, nicht in Frage. Andererseits hat man hier Kunde, daß der deutsche Kaiser schon lange eine Flotten-Basis in den Karaibischen Gewässern haben wolle. Auch wurde einmal behauptet, er arbeite gegen den Verkauf der Dänisch-Westindischen Inseln an die Ver. Staaten, in der Hoffnung, daß er selber schließlich eine dieser Inseln (!) erhalten könne.

Man würde solches Gerede hier nicht sonderlich ernst nehmen; aber es kommt neuerdings die Thatsache hinzu, daß Deutschland in Venezuela schroffere Maßnahmen anwendete, als die Umstände rechtfertigten, so daß sogar Deutschlands englischer Verbündeter sich veranlaßt sah, die Verantwortung abzulehnen. Aus diesem Grunde würden es einige der Rathgeber des Präsidenten sehr gerne sehen, wenn durch eine rasche Schlichtung der venezuelischen Wirren alle künftigen Verwicklungen mit Deutschland außer den Bereich der Möglichkeit gerückt würden.

Es ist England und Deutschland zu verstehen gegeben worden, daß sie alle Maßnahmen anwenden können, die ihnen angezeigt erscheinen, um ihre Ansprüche in Venezuela einzutreiben, daß jedoch keine Gebietsaneignung und keine dauernde Besetzung oder Kolonisirung stattfinden dürfe. Auch wenn sie eine Armee von 50,000 Mann nach Venezuela werfen sollten, würden die Ver. Staaten vielleicht nicht protestiren.

Wenn sie jedoch in regelrechtem Krieg mit Venezuela dasselbe schlagen und dann versuchen sollten, als Entschädigung Gebiet zu nehmen—denn Venezuela wird schließlich sowohl die Schulden wie die Kosten ihrer Eintreibung zu zahlen haben—so wird die Regierung der Ver. Staaten dazwischentreten.

Dies ist Deutschland und England zu verstehen gegeben worden. Der Kaiser erwiderte durch das deutsche Auswärtige Amt: „Ich verstehe und bin damit einverstanden." Von England liegt keine schriftliche Erklärung dieser Art vor; doch auch Englands Stellung ist dieselbe.

Washington, D. K., 13. Dez. Flotten-Sekretär Moody übermittelte heute dem Kongreß den Bericht der Flotten-Kommission, welche ernannt worden war, um eine Lokalität für die geplante Flotten-Station an den Großen Binnenseen auszusuchen. Der Bericht geht dahin, daß diese Station am **Michigan-See** angelegt werden sollte, an einem Punkte südlich von 43 Grad 30 Minuten nördlicher Breite; doch soll die genaue Lage erst später bestimmt werden. Jedenfalls wird, der bisherigen Entscheidung zufolge, diese Station entweder südlich von Milwaukee an die westlichen Seite des Michigansees kommen, oder südlich von Muskegon an die östliche Seite des Michigansees. Der Flottenminister empfiehlt, eine Viertelmillion Dollars für den Ankauf eines Platzes und die Entwicklung der Station zu bewilligen.

Der Ausschuß des Abgeordnetenhauses für Verwilligungen beorderte heute einen günstigen Bericht über die allgemeine Nachtrags-Verwilligungs-Vorlage, welche folgende Bewilligungen fordert:

Eine halbe Million Dollars zur Verwendung für das Ackerbau-Departement behufs Ausrottung der Maul- und Klauenseuche unter dem Vieh in den Neuengland-Staaten, dieselbe Summe für ländliche Freiablieferungs-Briefträger, $25,000 für Briefkästen und anderes Zubehör der ländlichen Brief-Routen, $50,000 als Miethegelder für Postämter erster, zweiter und dritter Klasse, $40,000, um die Ober-Postverwaltung instand zu setzen, Ersatzleute für verletzte Eisenbahn-Postsekretäre anzustellen und den Familien solcher Sekretäre, die in diesem Dienst getödtet werden, $1000 auszuzahlen, und $10,000 für Sekretärs-Arbeiten im öffentlichen Land-Dienst.

Das Abgeordnetenhaus erörterte heute den Gesammt-Ausschuß der Verwilligungs-Vorlage für gesetzgeberische, vollziehende und richterliche Zwecke, welche im Ganzen $26,930.453 und 16 Cents verlangt (gegen $26,430,151 und 50 Cents für das jetzige Rechnungsjahr.) Bingham (Rep., Pennsylvanien) erklärte die Bestimmungen der Vorlage.

Maddox (Dem., Georgia) nahm Veranlassung, die Republikaner für die „Gesetzmachungs-Hasterei" anzugreifen. Er sagte, die Bewilligungs-Vorlage sei erst gestern dem Haus einberichtet worden, und heute solle sie schon durchgepeitscht werden, ohne daß irgend ein Mitglied, ausgenommen die Mitglieder des Ausschusses, etwas über die Bestimmungen der Vorlage wisse.

Bingham, ein Ausschuß-Mitglied, sagte, der Ausschuß habe die Vorlage zehn Tage lang sorgfältig erwogen.

Maddox erwiderte, Alles, was er wolle, sei drei Zeit um zu sehen, ob der Ausschuß richtig gehandelt habe oder nicht. Champ Clark (Dem., Missouri) sagte, Maddox's Stellungnahme sei eine ganz berechtigte.

Das Haus berieth die Vorlage weiter, erörterte aber nur 36 von den 240 Seiten derselben, wegen der fortwährenden Einwände der Demokraten. Fünf Minuten nach 4 Uhr Nachmittags vertagte sich das Haus.

Sympathisiren mit Castro.

Französische Beamte und das Publikum.

Paris, 14. Dez. Die französische Regierung entmuthigt zwar alle Hilfeleistungs-Anerbietungen der Franzosen an Venezuela; die Sympathien der Beamten und des allgemeinen Publikums jedoch sind offenbar auf Seiten Venezuelas, und vom Präsidenten Castro wird allgemein als einem Patrioten und Helden gesprochen, dessen Muth beweise, daß die Spanisch-Amerikaner nicht entartet seien.

Die britischen Unterthanen, welche kürzlich aus der Haft freigelassen wurden, haben Befehl erhalten, das Land zu verlassen, und die meisten sind bereits fort.

Präsident Castro erhält patriotische Appelle von allen Theilen des Landes und von allen Bevölkerungs-Schichten, und die Handelsleute steuern auch Gelder für die nationale Vertheidigung bei.

Aus Caracas, Venezuela, wird neuerdings gemeldet: Castro ist jetzt bereit, jeden Versuch der Deutschen und Briten über La Guaira hinauszugehen, starken Widerstand zu leisten, und sollten die Deutschen und Briten La Guaira besetzen, so würden sie einem beständigen Artilleriefeuer von Höhen in der Nachbarschaft unterworfen werden.

Nur Theile der Stadt, in denen Briten und Deutsche wohnen, würden dieser Beschießung unterworfen werden.

Schneesturm im Osten.

Und eine Null-Temperatur.

Oneida, N. Y., 14. Dez. Gestern Abend brach hier ein starker Schneesturm los. Es fielen über 14 Zoll Schnee. Die Temperatur sank auf den Null-Grad.

Williamsport, Pa., 13. Dez. Hier ist ein Fuß Schnee gefallen. Die Eisenbahnen können nur mit Schwierigkeit betrieben werden. Wenn es zu einer Verkehrssperre kommt, sind sehr schlimme Folgen hier und in der Umgegend zu befürchten; denn der Kohlenvorrath ist schon jetzt beinahe erschöpft. Das Hospital, mit 100 Patienten, war heute sechs Stunden ohne Heizung! Dann wurde Kohle aus einer benachbarten Fabrik geborgt.

Glitscherige Schienen

Verursachten ein Eisenbahn-Unglück.

Boston, 14. Dez. Am Roslindale-Bahnhof stieß ein Zug auf der Roxbury-Zweigstrecke der New York-, New Haven- und Hartford-Bahn gestern Abend, kurz nachdem er von Boston abgefahren war, mit einem dort stehenden Zug zusammen. Die glitscherigen Schienen waren daran schuld; denn sie machten es dem Lokomotivführer unmöglich, den Zug zum Halten zu bringen. 3 Frauen wurden schwer verletzt, und alle Passagiere — etwa 200 — wurden arg aufgerüttelt. Eine der Verletzten kann nicht mit dem Leben davonkommen.

Der Verkehr auf der Bahn stockte mehrere Stunden.

Muthmaßliches Wetter.

Washington, D. K., 13. Dez. Das Bundes-Wetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Am Sonntag schön, außer vielleicht im äußersten südlichen Theile Regen oder Schnee.

Am Montag Schnee im nördlichen, und Regen oder Schnee im südlichen Theil.

Nordostwinde, welche Montag Abend stärker werden.

Das Thermometer der offiziellen Chicagoer Wetterwarte, im Auditoriumsthurme, zeigte Samstag Nachmittag um 3 Uhr 29 Grad und um 4 Uhr bis 8 Uhr Abends und darüber hinaus beständig 28 Grad. Die höchste Temperatur des Samstags war 29 Grad.

Bessere Kontrole nöthig.

Behördliche Anmeldung von Hotelbetrieben bis jetzt nicht erlangt.

Kiolbassas Nachfolger.

Wochenausweis des Gesundheitsamtes. — Derselbe lautet nicht günstig. — Einer, der gern $75,000 verdienen möchte. — Plumber werden vorstellig.

Der amtirende städtische Baukommissär O'Shea hatte gestern gerade einen Brief an den Polizei-Anwalt Taylor beendet, worin er diesen aufforderte, Strafanträge gegen Miller & McGinnis, die Eigenthümer des Illinois-Hotel an der State Straße, zu stellen, als Anwalt John P. McGoorty bei ihm vorsprechend meldete, daß die genannte Firma nunmehr mit der Vornahme der ihr anbefohlenen baulichen Veränderungen in ihrer Herberge habe beginnen lassen. Der Brief an Herrn Taylor wanderte darauf in den Papierkorb. Herr O'Shea meint, es würde ihm nicht einfallen, strafrechtlich gegen Gastwirthe vorzugehen, welche den guten Willen zeigen, Mißständen abzuhelfen, auf die sie aufmerksam gemacht werden.

Im Verlaufe der Erhebungen, die in Bezug auf die Brandkatastrophe im Lincoln-Hotel angestellt worden sind, hat sich herausgestellt, daß der Eigenthümer jenes Hotels, F. A. Smith, die Behörden seiner Zeit garnicht davon benachrichtigt hat, daß er ein Gasthaus zu betreiben angefangen hatte. Zugleich ist aber auch festgestellt worden, daß eine Verpflichtung, sein Hotel als solches anzumelden, auf Seiten des Smith nicht vorgelegen hat.— Die Eröffnung des Hotels erfolgte am 4. Juli. Es scheint nun, daß Smith die Einrichtung des Gebäudes für Hotelzwecke hat vornehmen lassen, ohne den vorgeschriebenen Erlaubnißschein zu erwirken, denn um diesen ist er erst am 15. August eingekommen. Bauinspektor Peters hat dann erst am 7. Oktober in dem Hotel vorgesprochen und verschiedene Veränderungen und Verbesserungen angeordnet. Zwanzig Tage später sah er wieder nach, fand, daß den Anordnungen nicht Folge gegeben war, und erneuerte seine Weisung. Am 18. November sah er wieder nach, und damals erklärte ihm Smith, daß er die Brandleiter, deren Anbringung der Beamte verlangte, bestellt hätte. Zur Zeit des Brandes war aber diese Leiter noch immer nicht fertig geworden.

* * *

Ira B. Cook meldete gestern im Bauamt, daß der Eigenthümer der Herberge Nr. 95 Van Buren Straße die ihm aufgetragene Verschalung des Fahrstuhlschachtes mit Eisenblech sobald wie möglich werde ausführen lassen.

Nach einem vom Fahrstuhl-Inspektor Frank Gaynor eingereichten Bericht hatte der am 6. Dezember bei Warren Springer im Dienst um's Leben gekommene jugendliche Fahrstuhlführer Emil Reinhart sein Mißgeschick durch Unvorsichtigkeit selber verschuldet.

Es verlautete gestern, daß zum Vorsteher des Bauamtes wahrscheinlich der Maurermeister Thomas E. Courtney, 205 Park Avenue, ernannt werden würde.

Verschiedene Hauseigenthümer und Fabrikanten, welche aufgefordert worden sind, Dampfkessel zu entfernen, die sie unter Bürgersteigen aufgestellt haben, wollen beim Stadtrath vorstellig werden, daß man nicht gegen sie vorgehen möge, weil die betreffenden Kessel zumeist harmloser Art seien, so daß man Zehn oder noch mehr gegen Eins wetten könnte, daß sie nicht in die Luft fliegen würden.

* * *

Nach dem Ausweis des Gesundheitsamtes hat sich die Sterblichkeitsrate in Chicago auch in vergangener Woche auf derselben bedenklichen Höhe gehalten, wie in der Woche zuvor. Es starben in der Woche 80 Personen mehr, als in der entsprechenden Woche vorigen Jahres! Im Vergleich zur Vorwoche haben die folgenden Krankheitsformen die beigefügte Zahl von Opfern mehr gefordert: Lungenentzündung (28); Typhus (8); Diphtherie (15); Schwindsucht (13); Scharlach (3); Masern (3). Eine geringere Anzahl von Opern entfielen auf: akute Darmkrankheiten (13); Luftröhren-Entzündung (2); Krämpfe (4); Nervenleiden (10); Selbstmord (4); Unfälle und Gewaltthaten (7); Keuchhusten (5). Die folgende vergleichende Tabelle gibt Auskunft über die Gesammtzahl der Todesfälle und deren Vertheilung auf Geschlechter, Altersklassen und Todesursachen:

	13. Dez. 1902.	6. Dez. 1902.	14. Dez. 1901.
Gesammtzahl der Todesfälle	532	528	452
Jährliche Sterblichkeitsrate auf je 1000	15.24	15.12	13.39
Nach Geschlechtern:			
Männlich	303	294	251
Weiblich	229	234	201
Nach Altersklassen:			
Unter 1 Jahr	91	85	67
Von 1 bis 5 Jahren	57	61	38
Ueber 60 Jahre	93	98	100
Hauptsächliche Todesursachen:			
Akute Darmkrankheiten	24	37	16
Schlagfluß	12	12	12
Nierenleiden	28	24	20
Luftröhren-Entzündung	20	22	16
Schwindsucht	58	45	48
Krebs	19	19	25
Krämpfe	10	14	13
Diphtherie	29	14	8
Herzleiden	39	42	41
Influenza	0	0	6
Masern	5	2	2
Nervenleiden	23	33	12
Lungenentzündung	93	65	77
Typhus	28	20	9
Scharlachfieber	5	2	1
Selbstmord	9	13	10
Unfälle, Gewaltthaten	24	31	23
Keuchhusten	4	9	0

* * *

Ober-Baukommissär Blocki hat die nützliche Entdeckung gemacht, daß es in seinem Belieben steht, die Jahreskontrakte mit den Kohlenlieferanten der Stadt noch für die Dauer von drei Monaten nach Ablauf des Kontraktjahres fortlaufen zu lassen. Er wird das heuer thun: Die Stadt gebraucht jährlich rund 100,000 Tonnen Weichkohle und zahlt unter dem gegenwärtigen Kontrakt für die beste Sorte rauchloser Maryland-Kohle $4.50 die Tonne. Der Marktpreis derselben beträgt gegenwärtig von $5.50 bis $6.50. Der Kontrakt läuft am 1. Januar ab, auf Grund der besagten Klausel wird Herr Blocki aber verlangen, daß die Händler die Lieferungen unter den bisherigen Bedingungen bis zum 1. April fortsetzen. Setzt er diese Forderung durch, so erspart er dadurch der Stadt gegen $35,000.

* * *

Alderman Blake vom städtischen Finanz-Ausschuß hat nach einer oberflächlichen Schätzung den Ueberschlag gemacht, daß ein findiger und energischer Mann einen Jahresverdienst von $75,000 erzielen könnte, falls er sich von der County-Verwaltung ermächtigen ließe, gegen eine Vergütung im Betrage von 5 Prozent der Summen, die er hereinbekommen mag, die Steuerrückstände auf Fahrhabe einzutreiben. Alderman Race wird nun in der Person des ihm befreundeten Abraham C. C. Frazier dem Finanz-Ausschuß einen Mann vorstellen, der sich anheischig machen will, die Eintreibung jener Rückstände zu besorgen.

Vorsteher Nourse vom Wasseramt hat nun auch die letzten Wasser-Rechnungen für die zweite Hälfte des Verwaltungsjahres ausgesandt und ermahnt die Empfänger, sich mit der Begleichung derselben zu beeilen, theils, um sich den Rabatt von 15 Prozent zu sichern, und theils, um der Unannehmlichkeit zu entgehen, daß ihnen die Wasserzufuhr abgeschnitten wird.

Korporations-Anwalt Walker hat die Entdeckung gemacht, daß die Rock Island - Bahngesellschaft seit vielen Jahren eine öffentliche Gasse, welche zwischen Van Buren und Harrison von der La Salle nach der Sherman Straße führen sollte, abgesperrt und als ihr Privateigenthum benützt hat. In neuester Zeit hat die Gesellschaft nun die Gasse geradezu verbaut. Sie wird aufgefordert werden, dieses öffentliche Eigenthum käuflich zu erwerben.

Elf Plumber-Firmen haben bei Richter Gibbons um einen Einhaltsbefehl nachgesucht, welcher es dem Gesundheitsamt verwehren soll, die Verwendung von Zement bei der Verbindung von privaten mit öffentlichen Abzugsröhren zu verbieten. Die Gesuchsteller erklären, daß die städtische Verordnung, welche vorschreibt, daß solche Verbindungen mittels Metall hergestellt werden müssen, eine ganz ungerechtfertigte Willkür bedinge.

Kommissär Blocki wird morgen die Straßenbahn - Gesellschaften auffordern, nunmehr den Anfang zu machen mit der Reinigung der von ihnen benutzten Straßen, soweit ihr Wegerecht in denselben reicht. Ihre vom Staats-Obergericht festgestellte Verpflichtung hierzu haben die Gesellschaften kürzlich anerkannt.

Fürchten die Angliederung.

Evanston möchte Hauptsitz eines neuen Count werden.

Bekanntlich sollen der Staats-Legislatur Gesetzentwürfe unterbreitet werden, durch welche man entweder die Abtrennung Chicagos von Cook County, oder aber die Vereinigung der städtischen mit der County-Verwaltung bezwecken zu können hofft. In Evanston scheinen nun viele Leute von der Aussicht auf eine Angliederung an Chicago, die durch eine oder die andere von diesen in Vorschlag zu bringenden Maßnahmen bedingt werden könnte, nichts weniger als erbaut zu sein. Es wird deshalb daselbst jetzt agitirt für die Bildung eines neuen County, dessen Hauptsitz Evanston zu werden hätte. Falls die Legislatur darauf nicht sollte eingehen wollen, will man von ihr verlangen, daß der guten Stadt Evanston und den nördlichen Landdistrikten von Cook County gestattet werden möge, sich an Lake County anzuschließen. Zwecks Förderung dieser Pläne hat sich ein Bürger-Ausschuß in dem Vorort organisirt, an dessen Spitze Herr Frank E. Grover steht.

Gaunich verhaftet.

William Gaunich, welcher, wie gestern berichtet, seinen Bruder Paul durch einen Schuß tödtlich verwundet hat, wurde gestern Abend in dem Logirhause Nr. 11 N. Clark Str. verhaftet. Er machte, als die Polizei in das Zimmer drang, einen verzweifelten Fluchtversuch, indem er aus dem Fenster zu springen trachtete; sein Vorhaben wurde aber noch rechtzeitig verhindert.

Gute Nachricht für Frauen!

Zoa Phora gibt den Nerven neue Kraft, schafft reiches rothes Blut, erhellt den Geist, bringt die Blüthe vollständiger Gesundheit auf die Wangen und heilt alle Schwächen der Frauen.

Probeflasche frei an jede Frau verschickt.

Zoa Phora gibt absolute und dauernde Linderung von den schrecklichen Schmerzen und Qualen von Frauen-Krankheiten., Fließen, Loslösungen, und heilt Leucorrhea, unterdrückte oder schmerzhafte Menstruation, Verschiebungen, Nieren-, Leber- und Blasenleiden und flößt neue Kraft und Stärke ein, richtet auf und stärkt das ganze Nervensystem. Falls Ihr leidet und noch immer mißtrauisch seid, schreibt heute an irgend eine der tausenden von Frauen, die jetzt Zoa Phora segnen, da es ihnen ihr Leben rettete.

Frau W. H. Graham, Lamoni, Ja., sagt: „Ein Mädchen anstatt zu menstruiren, blutete aus der Nase. Zwei andere, die ich kenne, litten jeden Monat schrecklich an neuralgischen Schmerzen. Zoa Phora macht sie regelmäßig und gesund. Eine andere Freundin litt an Wundheit, die Aerzte konnten ihr nicht helfen, aber Zoa Phora heilte sie. Ich hatte fortwährend Migräne und Zoa Phora heilte mich."

Madora Stubbs, Spiceland, Ind., sagt: „Ich gebrauchte Zoa Phora gegen schmerzhafte Perioden und es heilte. Ich gebrauchte es später in der Schwangerschaft und fand, daß es eine große und sichere Linderung gewährte."

Zoa Phora wird von allen Apotheken in Ein-Dollar Flaschen verkauft. Schreibt an die Zoa Phora Co., Kalamazoo, Mich., wegen einer freien Probeflasche und Exemplar ihres illustrirten Doktor-Buches „Dr. Pengelly's Rath für Frauen". Der Doktor ist gerne bereit, spezielllen Rath frei zu ertheilen, wenn nöthig. 10,14dez

In gräßlicher Lage.

Ein Pferd fiel in ein Einsteigeloch auf vier Arbeiter.

Leute und Gaul gerettet.

Andrew O'Rourke, der angeblich den Unfall verursachte, verhaftet.—Büßte einen Fuß ein. — Joe Davidson überfahren. — Lebensgefährlich verletzt.

Vier von der Bauunternehmer-Firma W. Lyman & Company in einem Einsteigeloch an Congreß und Morgan Straße beschäftigte Arbeiter verlebten gestern bange Minuten in einer gräßlichen Lage. Ein von dem 13jährigen James Dorsey gelenkter, J. Welch, Nr. 116 Vernon Park Pl. gehöriger blinder Gaul wurde von einem anderen, von Andrew O'Rourke, Nr. 62 Elburne Avenue, gelenkten Pferde in das Einsteigeloch gedrängt, fiel rücklings hinein und auf die vier Arbeiter. Polizist Patrick Kelleher befestigte Stricke um den Hals des Pferdes, welches dann von ihm und Straßengängern genügend hoch gezerrt wurde, um den unter ihm befindlichen Leuten zu ermöglichen, hinauszuklettern. Die Geretteten waren: Martin McGovern, Nr. 3553 Prairie Ave.; John Durkin, Nr. 4106 Armour Ave.; P. Sullivan, Nr. 362 May Str., und James Moran, Nr. 311 Washburne Ave. Sie waren unverletzt davongekommen. Der Gaul wurde erst nach dreistündiger Arbeit mittels eines Hebekrahnes an's Tageslicht befördert. Auch er war mit dem bloßen Schrecken davongekommen.

O'Rourke, der angeblich Schuld an dem Unfalle trägt, wurde verhaftet. Die Oeffnung des Einsteigeloches ist 5 bei 4 Fuß groß. Zu beiden Seiten des nur halb bedeckten Loches hielten J. G. McCarthy, ein Inspektor der Chicago Edison Co., und J. McGowan, ein Angestellte von Lyman & Co., Wache. Kurz nach vier Uhr Nachmittags bog das von James Dorsey gelenkte Fuhrwerk um die Ecke. O'Rourke folgte ihm unmittelbar und versuchte, ihn zu überholen. Er lenkte sein Pferd gegen den blinden Gaul und der Unfall war die Folge.

Anfänglich versuchte die Polizei, den Gaul durch Dienstpferde herausziehen zu lassen. Dann wurde die Feuerwehr benachrichtigt. Als auch deren Bemühungen fruchtlos waren, wurden Sachverständige engagirt, die den Gaul schließlich mittels eines Hebekrahns auf das Pflaster zogen.

Auf den Geleisen der Chicago Terminalbahn an der 22. Straße fuhr gestern Abend ein Güterzug der Baltimore- & Ohio-Eisenbahn in den letzten Wagen eines vor ihm fahrenden Güterzuges derselben Bahn hinein. Der 15jährige Bastaska, Nr. 920 W. 18. Str., der sich als blinder Passagier auf dem letzten Wagen befand, stürzte infolge des Zusammenstoßes ab und fiel so unglücklich, daß sein linker Fuß unter die Räder gerieth und zermalmt wurde. Der Knabe fand Aufnahme im County-Hospital, wo ihm der Fuß amputirt werden mußte.

Der 11jährige J. Sgarapa, Nr. 20 Luther Str., wurde gestern Abend auf den Geleisen der Panhandle-Bahn an der Rockwell Str., von einem Güterzug der Baltimore- & Ohio-Eisenbahn über den Haufen gefahren. Er brach beide Arme und wurde innerlich verletzt. Man schaffte ihn nach dem County-Hospital, wo sein Zustand als kritisch bezeichnet wurde.

Der 15jährige Joe Davidson, ein Laufbursche der People's Gas Light & Coke Company, wurde gestern Nachmittag an Madison Straße und Fünfte Avenue, von einem von August Fanslow, Nr. 518 W. Adams Str., gelenkten Expreßfuhrwerk überfahren. Der fahrlässige Kutscher wurde von Augenzeugen mit Gewalttätigkeiten bedroht, aber vom Polizisten Peter O'Neill gegen die Volkswuth geschützt und eingelocht. Später wurde er gegen Bürgschaft bis zu der auf morgen vor Richter Prindiville anberaumten Verhandlung auf freien Fuß gesetzt. Davidson, der innerlich schwer verletzt wurde, mußte in einer Ambulanz nach der elterlichen Wohnung, Nr. 170 Bunker Straße, geschafft werden.

Beim Versuche, von Orleans Straße von einem westlich fahrenden elektrischen Straßenbahnwagen der Chicago Avenue-Linie abzuspringen, glitt gestern Nachmittag der 22jährige Wm. Petersen aus, fiel und erlitt Verletzungen am Kopfe und an den Schultern. Er befindet sich in seiner Wohnung, Nr. 151 Townsend Straße, in ärztlicher Behandlung.

Auf dem Golfspielplatze zu Glencoe, Jll., wurde gestern Abend ein Mann, der muthmaßlich A. D. Weil, Nr. 144 6. Straße, Fort Madison, Ja., ist, bewußtlos aufgefunden. Er wurde mittels Zuges nach Chicago geschafft, starb aber unterwegs. Die Leiche wurde vom Bahnhof aus mittels Ambulanz nach Curtin's Bestattungsgeschäft, Nr. 144 Wells Straße, geschafft.

Deutsche Feier in der Hochschule.

Die Schüler der deutschen Abtheilung von der Lake View - Hochschule veranstalten am nächsten Donnerstag Nachmittag in der Aula des Schulgebäudes eine Weihnachtsfeier. Dabei gelangt das Lustspiel „Der Traum eines Künstlers" in folgender Rollenbesetzung zur Aufführung: Künstler Holbein, Milton Liebman; Karl, sein Diener, Alfred Schmidt; Aennchen, Dienerin, Camilla Bunte; des Künstlers Meisterwerk, Henrietta Magnus; junger Ehemann, Arthur Deverman; junge Ehefrau, Frieda Prasse; alter Ehemann, Henry Morheiser; alte Ehefrau, Marguerite Washburn; flotter junger Herr, Roderick Classen; Santa Claus, George Swift; Feenkönigin, Louise Garben; Feen: Clara Ederer, Elise Knight, Ethel Morley, Kathryn Pease, Nelda Uedemann, Florence Robinson und Elizabeth Scovel. Alle Freunde der Schule sind freundlichst ersucht, der Feier beizuwohnen. Das Arrangements - Komite für diese Festlichkeit besteht aus den Herren Fred Baas, Frank Glover und Merlin Alford.

Verwegener Banditenstreich.

A. B. Van Schorck, Fahrkartenverkäufer in einer Hochbahnstation, überfallen und mißhandelt.

A. B. Van Schorck, der 50jährige Fahrkarten-Verkäufer der Ballou Straßen-Station der Metropolitan-Hochbahn, wurde dort gestern Abend am Schalter von zwei Banditen überfallen und mittels vorgehaltenem Revolver um etwa $45 Kleingeld beraubt. Van Schorck rief seiner Frau, welche in der Station Zeitungen verkauft, zu, die Polizei zu benachrichtigen, packte dann seinen Revolver und machte Jagd auf die Räuber, welche er an der Thür einholte.

Er wollte sie zwingen, das geraubte Geld zurückzugeben, wurde aber mit dem Revolverkolben niedergeschlagen. Die Banditen stürmten dann die Treppe hinauf und bestiegen einen südlich fahrenden Zug. Inzwischen traf der mit Polizisten bemannte Patrouillewagen der Bezirkswache an Attrill Str. ein. Sergeant Fitzgerald brüllte dem Motormann zu, zu halten. Der Beamte kam der Weisung nach. Der schon in Fahrt befindliche Zug hielt an und er fuhr wieder an den Bahnsteig zurück. Die Polizisten bestiegen den Zug und verhafteten vier Personen. Zwei davon ließen sie wieder laufen. John und Wm. Brenner aber wurden verhaftet und angeblich von Van Schorck als seine Angreifer identifizirt. Sie betheuern ihre Unschuld.

Hugh Petersen, der Chef der Claremont Coal Company, wurde gestern Abend im Kontor der Firma, Nr. 15 W. Chicago Ave., wo er mit der Fertigstellung der Lohnlisten beschäftigt war, von zwei gutgekleideten Banditen überfallen. Er hatte mehrere hundert Dollars vor sich liegen, als die Kerle eintraten, Revolver zogen und „Hände hoch!" kommandirten. Im nächsten Augenblick erhob sich in einem Winkel des Zimmers der Nachtwächter Schwartz und feuerte vier Schüsse auf die Kerle ab. Einer der Schnapphähne taumelte. Dann aber erwiderten beide das Feuer, sprangen zur Thür hinaus und entkamen, obgleich ihnen Schwartz noch mehrere Schüsse nachsandte. Die Polizei fahndet auf die Raubgesellen.

Der Kolonialwaarenhändler P. H. Matthews, Nr. 178 Park Ave. wohnhaft, wurde gestern Abend an Lincoln Str. und Park Ave. von zwei Wegelagerern überfallen und gewürgt. Die Räuber wurden aber durch Straßengänger verscheucht, ehe sie irgend welche Beute machen konnten.

— Erklärt. — Gast (auf eine Gruppe von mehreren Herren weisend): Merkwürdig, die Herren da trinken nur aus Tulpen und rufen sich immer „Prost Blume" zu. — Gastwirth: Das thun die Herren grundsätzlich, das sind nämlich Gärtner.

— Aus der Inspektionsstunde. — Schulinspektor: Nach welchem Kalender rechnete man in der römischen Kaiserzeit? — Schüler: Nach dem Julianischen. — Schulinspektor: Welchen Kalender aber haben wir? — Schüler: Wachenhusens Familienkalender aus Leipzig.

Zaegel's Schwedische Lebens-Essenz.

Diese ausgezeichnete Medizin wirkt in eigenthümlicher Weise auf das ganze System. Sie stimulirt den Verdauungsprozeß, gibt Appetit, wirkt auf die Leber, und ihre Wirkung auf die Darmkanäle ist eine milde und andauernde, so daß das ganze System gereinigt wird. Sie giebt neues gesundes Blut, regulirt Herz und Nieren und scheidet alles Unbrauchbare aus dem Körper aus. Sie ruft auch einen gelinden Schweißausbruch hervor und verhütet dadurch Fieber.

Dieses Mittel heilt Rheumatismus, Magen-, Leber- und Nierenleiden durch Entfernung von Krankheitskeime aus dem Blut.

Probe-Flasche frei...

Niemand braucht sich lange mit Zweifeln zu quälen, ob dieses Heilmittel wirklich eine Kur für alle diese Leiden ist, da jeder seine Heilkraft mit einer freien Probe-Flasche versuchen kann, ehe er 50 Cents (der reguläre Preis für eine große Flasche oder 35 Cents für ein Packet Kräuter) ausgiebt.

Lassen Sie sich daher die kostenfreie Probe-Flasche heute noch kommen, da es nicht nur sogleich Ihre Schmerzen lindert, sondern möglicherweise auch Ihr Leben rettet. Eine so liberale Offerte sollte man nicht gering schätzen. Schreiben Sie an M. R. Zägel & Co., deutsche Apotheker, 984 New York St., Sheboygan, Wis., und bemerken Sie, daß Sie von Ihrem gratis angebotenen Probe-Flasche in der „Abendpost" gelesen haben.

Porto und Verpackung kostet nicht weniger als 10 Cents; man lege daher als Theil der Kosten eine 2-Cent Briefmarke bei.

County-Zivildienst.

Countyrathspräsident Foreman verbreitet sich über dieses Thema.

Trägt sofort Frucht.

Die Mitglieder des Verbandes beschließen Geld für die Anschaffung von Musikinstrumenten und einer Bibliothek für die Pfleglinge des County aufzubringen.

Der Hauptredner bei dem gestern Abend im Auditorium abgehaltenen Bankett des Merchant Club war Countyraths-Präsident Foreman, auf dessen Veranlassung hin der Klub die Summe von $3000 aufbringen wird, welche zur Anschaffung von Musikinstrumenten für die Insassen der Dunninger Anstalten und einer Bibliothek für die des Countyhospitals Verwendung finden sollen. Eine weitere Frucht, welche die bei dem Bankett gehaltene Ansprache des Herrn Foreman trug, war der Beschluß, die Vollziehungsbehörde des Klubs mit der Ernennung der zwölf Herren zu betrauen, die Mitglieder des Beirathes sein sollen, welcher nach dem Vorschlage von Präsident Foreman dem Countyrath mit Rath und That zur Seite stehen soll. Herr Foreman hatte sich für seine Ansprache das Thema gewählt: „Die Nothwendigkeit eines staatlichen Zivildienstgesetzes". Außer ihm hielten der städtische Zivildienstkommissär Powell und Edgar A. Bancroft Ansprachen.

Herr Foreman führte in seiner Rede der Hauptsache nach das Folgende aus:

„Der öffentliche Dienst von Cook County ist in zwei Abtheilungen geschieden, von denen die eine die Gebühren beziehenden Beamten und ihre Untergebenen umfaßt. Diese steht außerhalb des Zivildienstgesetzes. Der anderen Abtheilung gehören alle Beamten unter der Aufsicht des Countyrathes an; mit Ausnahme der Oberbeamten, welche vom Präsidenten des Countyrathes ernannt werden, findet das Zivildienstgesetz auf sie Anwendung.

„Nicht unter dem Zivildienstgesetz stehen:

„Der Sheriff mit 349 Angestellten; jährliche Zahlliste, $364,096.

„Der County-Schatzmeister mit 357 Angestellten; jährliche Zahlliste, $206,310.

„Der Countyschreiber, welcher auch der Schreiber des Countyrathes und des County-Kämmerers ist, mit 163 Angestellten; jährliche Zahlliste, $226,140.

„Der Schreiber des Kreisgerichtes mit 54 fest- und vielen zeitweiligen Angestellten; Zahlliste etwa $77,730.

„Der Schreiber des Superiorgerichtes mit 41 Angestellten und Extraangestellten, wenn erforderlich; Zahlliste, etwa $60,210.

„Der Schreiber des Nachlaßgerichtes mit 47 Angestellten; jährliche Zahlliste, $68,220.

„Der Leichenbeschauer mit 18 Angestellten; Zahlliste, $28,960.

„Das Grundbuchamt, einschließlich des Torrens-Departements; 86 regelmäßige und viele zeitweilige Angestellte; Zahlliste, etwa $164,910.

„Der Schreiber des Kriminalgerichtes, 36 Angestellte; Zahlliste, $48,970.

„Die Revisionsbehörde, 10 Mitglieder und Angestellte, sowie zeitweilige Angestellte; Zahlliste, $63,920.

„Der Assessorenrath, 34 Mitglieder und Angestellte, sowie Extraleute; Zahlliste etwa $157,840.

„Der Staatsanwalt, 12 regelmäßige Angestellte; Zahlliste, $53,740, einschließlich Extra - Stenographen und Anwälten.

„Der Schulsuperintendent, 3 Angestellte; Zahlliste, $4900.

„Die Geschworenenkommissäre, 14 Angestellte; Zahlliste, $11,500.

„Das County-Hospital, 121 vertragsmäßig angestellte Wärter; Zahlliste, $25,620.

„Ferner folgende vom Präsidenten des Countyraths ernannte Beamten:

„Superintendent des öffentlichen Dienstes, County - Anwalt, Verwalter des Countyhospitals, Superintendent in Dunning, Schreiber der Ausschüsse, Countyagent, drei Zivildienstkommissäre, Countyarzt und Countyarchitekt.

„Gegen diese 1349 Angestellten mit einem Gesammt-Jahresgehalt von $1,578,166 und die ernannten Beamten mit $26,680 an Gehältern, die nicht unter dem Zivildienstgesetz stehen, sind nur 576 Angestellte mit zusammen $307,754 Gehalt unter dem Zivildienstgesetz vorhanden. Diesem Gesetz unterstehen die Angestellten des Countyhospitals, des Armenhauses und Irrenhauses zu Dunning, des Amtes des Countyagenten, die Untergebenen des Countyanwalts und des Superintendenten des öffentlichen Dienstes. Letzterer besorgt die Anschaffungen für das County im Betrage von $600,000 das Jahr.

„Die Gegner der Ausdehnung des Zivildienstgesetzes auf die Angestellten der erwählten oder Gebühren beziehenden Beamten steifen sich darauf, daß die Leiter jener Verwaltungszweige vom Volke erwählt und daher den Stimmgebern für ihre Untergebenen verantwortlich seien, daß ferner für jeden solchen Dienstzweig eine Zivildienstkommission ernannt werden müsse. Des Weiteren wird angeführt, daß die wählbaren Beamten das Recht haben sollten, sich ihre Untergebenen auszuwählen, weil sie für deren Handlungen verantwortlich seien.

„Die Leistungen der unter jenem Gesetz stehenden Verwaltungszweige, verglichen mit denen der anderen Zweige, geben die Antwort. Beispielsweise die Dunninger Anstalten unter dem Zivildienstgesetz, und das Gefängniß-, Kriminalgerichts- und das Countygebäude, auf welche jenes Gesetz keine Anwendung findet.

„Seit Einführung des Zivildienstgesetzes im Jahre 1895, vor sieben Jahren, sind die Verwaltungskosten in Dunning beständig geringer geworden, und sie betragen jetzt 17½ Cents den Tag für jeden Insassen. Vor 1895 war der Betrag bis zu 24 Cents pro Kopf und Tag.

„Für die Instandhaltung u. s. w. des Kriminalgerichtsgebäudes und des Countygebäudes sind 153 Angestellte benöthigt. Ohne Kritik üben zu wollen, bleibt es wahr, daß über den Zustand der Gebäude, welche nicht unter dem Zivildienstgesetz stehen, viele Beschwerden laut geworden sind, und das wird darauf zurückgeführt, daß die Anstellungen nicht unter dem Zivildienstgesetz erfolgen.

„Nur geringe Veränderungen in dem gegenwärtigen Zivildienstgesetze sind, wie man glaubt, erforderlich, um dem Countyrath die Macht zur Schaffung einer Haupt-Zivildienstkommission zu geben, welche über die Angestellten aller Countybeamten Jurisdiktion ausüben würde.

„Sowohl die Dunninger Anstalten, wie das Countyhospital, sollten eine freundlichere Einrichtung erhalten. Ich schlage vor, $3000 unter gemeinsinnigen Bürgern von Chicago aufzubringen, und $300 sind bereits gezeichnet worden. Von der Gesammtsumme sollen $2000 zum Ankauf von Musikinstrumenten u. s. w. für Dunning, und $1000 zu freundlicherer Einrichtung der Räume im Countyhospital verwendet werden.

„Mögen die Insassen von Dunning Kapellen, Musikchöre und Spielklubs bilden und mit einander Wettkämpfe veranstalten. Das wäre eine Abwechslung, und möchte vielleicht einigen Geisteskranken Genesung bringen."

Um ein Viertel gewachsen!

Gewaltige Zunahme der Katholiken in der Kirchenprovinz Chicago.

Pfarrer Francis J. Barry, Kanzler der Erzdiözese Chicago, hat soeben den Jahresbericht der letzteren erscheinen lassen. Aus demselben ergibt sich eine Zunahme der Mitgliederzahl der katholischen Kirche um fast 200,000; die Zahl der, katholische Lehranstalten besuchenden Kinder ist allein um 12,000, auf 92,000, gestiegen, während die Gesammtzahl der Katholiken innerhalb der Kirchenprovinz jetzt 1,000,000 beträgt. Von den 370 Kirchen der Erzdiözese sind 153 innerhalb der Stadtgrenzen von Chicago gelegen. In 71 derselben ist die Sprache englisch, in 34 deutsch, in 14 polnisch, in 10 böhmisch, in 4 französisch, in 5 italienisch, in 6 slavisch, in 6 kroatisch, und in je einer griechisch, syrisch und holländisch. Die größten Kirchspiele sind das polnische St. Stanislaus mit 30,000, das englische Zur heiligen Familie, 20,000, und das deutsche St. Michael mit 15,000 Mitgliedern.

Von den 566 Priestern der Erzdiözese gehören 149 religiösen Orden an. 20,632 Kinder wurden in dem soeben abgelaufenen Verwaltungsjahre von Bischof Muldoon gefirmt. 67,321 Kinder besuchen die 166 katholischen Gemeindeschulen, 7098 die Kolleges und Akademieen der Kirche, und weitere 18,238 die Schulen in den Waisen- und anderen Kirchenanstalten.

Kanzler Barry berechnet die Erziehungskosten auf $20 im Durchschnitt für jedes Kind, oder auf insgesammt $1,853,140, eine Summe, welche, wie er sagt, dem Staate gespart wird, während gleichzeitig die Katholiken Steuern zur Erhaltung der öffentlichen Schulen beitragen.

Mordangriff.

J. P. Burke niedergeschossen und lebensgefährlich verwundet.

Seine Angreifer entkommen.— Wm. Coles, ein Genosse des Schießboldes, verhaftet.

Auf der nach der Hochbahnstation an Lake und Clark Str. führenden Treppe wurde gestern Abend J. P. Burke, ein von Shea, Smith & Co., Nr. 18 Custom House Place, beschäftigter Drucker, von einem Unbekannten niedergeschossen und lebensgefährlich verwundet. Der Mordbube flüchtete auf den Bahnsteig und entkam im Gedränge. Sein Genosse wurde von einem gewissen Joseph Hillman, Nr. 128 Wells Str., verfolgt und auf dessen Veranlassung verhaftet. Er gab an, Wm. Coles zu heißen, behauptete aber, von der Schießerei keine Ahnung zu haben, Burke seines Wissens niemals zuvor gesehen zu haben und den Thäter nicht zu kennen. Die Polizei glaubt indeß, daß er den Thäter sehr genau kennt und daß letzterer in seiner Nähe auf der Südseite wohnt.

Burke fand Aufnahme im St. Lukas-Hospital. Er ist durch die linke Wange geschossen. Sein Zustand wird als kritisch bezeichnet. Coles wurde von ihm als der Genosse seines Angreifers identifizirt. Seinen Angaben gemäß stand er mit John Hauser, Nr. 666 N. Halsted Str., am Fuße der Treppe, als ihm einer der beiden, auf der Treppe stehenden Fremden in das Gesicht spie. Er glaubte zuerst, daß ein Mißgeschick vorliege und wollte sich schon zum Gehen wenden, als ihm der Mordbube noch einmal in das Gesicht spie. Er eilte die Treppe hinauf. Ehe er ihn aber erreicht hatte, zog der Bursche seinen Revolver und knallte ihn nieder.

— Kasernenhofblüthe. — „Müller, Sie passen auch zu einem Soldaten, wie die Zunge einer Dorfklatsche zu einem Stillleben!"

— Ausgenützt. — Theaterdiener (während der Aufführung eines Trauerspiels, eines großen Rührstücks, leise zu einem Fräulein, dem fortwährend die Thränen in die Augen treten): Immer nur zugeweint, mein Fräulein, wenn auch das Taschentuch naß wird; an der Kasse sind andere zu leihen!

Fleißige Finger stricken drei Paar Socken aus Fleishers Garne, wenn sie nur zwei Paar aus anderem fertig bringen. Auch ist es schön gleichmäßig gefärbt, und das Schwarze ganz echt in der Wäsche.

Jedem Strang ist ein Kärtchen mit unserem Handelszeichen beigelegt, und wer fünf davon mit 2 Cents für Porto einschickt, erhält unentgeldlich eine neue praktische Strickschule von S. B. & B. W. Fleisher, Inc., Philadelphia.

FLEISHER'S WORSTED YARNS

(4)

Starben gemeinsam.

John Ahrendt und seine Frau gehen zusammen in den Tod.

Ihre Leichen wurden gestern von der Polizei gefunden.

Nachbarn der Familie von John Arendt benachrichtigten gestern die Polizei von South Chicago, daß sie das Ehepaar schon seit einigen Tagen nicht mehr gesehen hätten, und daß sich in der Nähe seiner Wohnung, 10210 Avenue N, ein durchdringender Gasgeruch wahrnehmen lasse. Die Polizei erbrach darauf gestern Abend die Thüre zu der Wohnung und fand in ihr die beiden Gatten todt auf dem Bette liegend vor. Jede Ritze in dem Zimmer war sorgfältig verstopft, und der Hahn des Gasarmes stand weit offen. Die ganze Wohnung war dermaßen mit Gas angefüllt, daß die Polizisten, welche sie zuerst betraten, schleunigst den Rückzug antreten und warten mußten, bis sich die tödtlichen Schwaden wenigstens einigermaßen verzogen hatten. Die Polizei fand untrügliche Beweise dafür, daß das Paar den Entschluß gefaßt hatte, gemeinsam in den Tod zu gehen. Die Frau, welche, wie auch ihr Mann, in ihr bestes Gewand gehüllt war, lag auf dem Bette; ihr war das Scheiden anscheinend nicht so leicht geworden, wie Ahrendt, denn schreckliche Krämpfe schienen dem Ende vorhergegangen zu sein. Ihr Mann dagegen war jedenfalls ohne schweren Todeskampf hinübergeschlummert, denn noch hielt seine Hand eine Bibel umschlossen, und seine friedlichen Gesichtszüge ließen erkennen, daß sich ihm der Todesengel auf leisen Sohlen genaht hatte. Auf dem Tisch lag ein an den Pastor Holz von der lutherischen Gemeinde in South Chicago gerichteter Brief, der sieben Dollars enthielt, welche Summe das Paar dem Genannten schuldete.

Ahrendt war in einem Schiffsbauhofe in South Chicago angestellt und eignete das zweistöckige Haus, in welchem das Paar wohnte, sowie mehrere anstoßende Baustellen. Das Eigenthum soll aber bis zu seinem vollen Werth verschuldet gewesen sein, und diese Thatsache, sowie der Umstand, daß Ahrendt keine Miether bekommen und wahrscheinlich auch die Zinsen auf die Hypothek nicht bezahlen konnte, hat jedenfalls das Paar in den Tod getrieben. Nach der Behauptung der Nachbarn soll Frau Ahrendt auch zeitweise Spuren von geistiger Störung gezeigt haben.

Ein schadhaft gewordener Gasherd wäre gestern beinahe einer ganzen Familie verhängnißvoll geworden. Frau August W. Kagbernic und ihre vier, im Alter von 6 Monaten bis 9 Jahren stehenden, Kinder saßen um den Herd herum und wärmten sich. Ganz allmählich wurden sie von dem diesem entströmenden Gas überwältigt, und hätte die Mutter nicht noch rechtzeitig den bleiernen Schlaf von sich abgeschüttelt, welcher sich auch auf sie senkte, so wäre der Verlust von fünf Menschenleben zu beklagen gewesen. Frau Kagbernic schleppte sich mühsam an ein Fenster, riß es auf und schrie um Hilfe. Alsbald kamen Nachbarn herbeigestürzt, welche die schon bewußtlosen Kinder ins Freie brachten. Zwei von ihnen befinden sich in bedenklichem Zustand, indessen hoffen die Aerzte, auch sie am Leben erhalten zu können.

Jedermann kauft Weihnachtsgeschenke in Sibbers Fair, 285 North Ave. 12-23dj,X*

— Druckfehler. — Der Baron war von der Nachricht tief erschüttert; er zerdrückte einige Thränen im Auge und schellte sodann seinem Kummerdiener.

— Modern. — Vater der Braut: „Fünfzigtausend Dollars Schulden haben Sie? Soviel kriegt meine Tochter gerade mit!" — Bewerber (enttäuscht): „Mehr nicht? . . . da müßte ich ja gleich Schulden auf die nächste Frau machen!"

Vor Weihnachten.

Die Zahl festlicher Veranstaltungen im Abnehmen begriffen.

Dann folgen hohe Festtage.

Dem Mummenschanz wird im Vereinsleben schon Spielraum gegeben. — Turnvereine treffen Vorbereitungen für die Weihnachtsfeier.

Der Schwäbische Frauenverein begeht heute, und zwar Nachmittags und Abends, in Yondorfs Halle, Ecke North Avenue und Halsted Straße, sein 5. Stiftungsfest. Mit Eifer und Ernst ist der Festausschuß an seine Aufgabe herangetreten, dieses Fest zu einem glänzenden Erfolg zu gestalten. Der Schwäbische Sängerbund hat auch diesmal seine Mitwirkung freundlichst zugesagt; ebenfalls wird die Gesangsektion des festgebenden Vereins unter der bewährten Leitung ihres Dirigenten Otto W. Richter ihre schönsten Lieder zum Besten geben. Herr Gauß wird die Festrede halten. Ferner stehen komische Vorträge auf dem Programm und den Beschluß wird ein von Frau Minna Schmidt einstudirter und inszenirter Einakter bilden. Für vorzügliche Unterhaltung ist somit gesorgt. Doch hat das Komite auch nicht vergessen, durch Speise und Trank der besten Art für den inneren Menschen Sorge zu tragen.

Der Phoenix-Frauenverein feiert heute Abend im unteren Saale der Nordseite-Turnhalle sein Stiftungsfest mit Konzert und Ball, verbunden mit einer Verloosung. Den Besuchern soll viel geboten werden. Da die Vergnügungen dieses Vereins stets einen genußreichen Verlauf nahmen, so stehen den Gästen des Stiftungsfestes sicherlich auch diesmal genußreiche Stunden in Aussicht. Eintrittskarten, von Mitgliedern gekauft, kosten 25 Cents, Abends an der Kasse hingegen das Doppelte.

Der Gemischte Chor der Plattdeutschen Gilden ladet seine zahlreichen Freunde zu der großen Feier seines ersten Stiftungsfestes ein, welches der Chor heute Abend in Schönhofens Halle, Milwaukee und Ashland Ave., abhält. Ein nicht nur umfangreiches, sondern auch reichhaltiges und gediegenes Programm wurde vorbereitet, durch dessen Durchführung, mit der übrigens schon um 3 Uhr Nachmittags begonnen wird, den Besuchern sehr unterhaltende, genußreiche Stunden zu Theil werden dürften. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25 Cents für Herrn und Dame, an der Kasse jedoch 25 Cents für jede einzelne Person.

Der Deutsche Freundschaftsbund ist zwar erst drei Monate alt, hat sich aber in dieser kurzen Frist zu schöner Blüthe entfaltet. Was dieser, vornehmlich der gegenseitigen Unterstützung seiner Mitglieder dienende, Verband auf geselligem Gebiete leisten kann, wird er heute in der Vorwärts-Turnhalle, Nr. 1168 West 12. Str., durch die Abhaltung einer „Karten-Party" mit musikalischen Vorträgen und Tanzkränzchen darthun. Das Festkomite — bestehend aus den Damen Bertha Schubert, M. Schirmer, Kaethe Schwarz, Nic. Geis, Baumbach, Besserdig, Merle, Glasen, Hadder und den Herren Hart, Charles Meyer, Becker, Schubert, Runkoff — ließ nichts unversucht, um die Vorbereitungen so zu treffen, daß alle Besucher vergnügte Stunden verleben und den besten Eindruck vom Fest mit nach Hause nehmen können. Anfang: 3 Uhr Nachmittags. Eintritt: 25 Cts. die Person, einschließlich Kaffee und Kuchen.

Die deutsche Spiritualisten-Gemeinde Licht und Wahrheit hält, wie jeden Sonntag Abend, so auch heute in Sokup's Halle, 747 N. Robey Str., eine geistige Versammlung ab. Eintritt 10 Cents pro Person. Am Sonntag, den 28. Dezember, wird von dem nämlichen Verein wieder ein Zitherkonzert unter Mitwirkung von 12 Schülern der Rahn'schen Musik-Akademie veranstaltet.

Der rührige Turnverein Einigkeit hat beschlossen, am Donnerstag Abend, den 25. Dezbr., in Hoerbers Halle, Nr. 714 Blue Island Ave., eine Weihnachtsfeier im größeren Stile abzuhalten und mit derselben ein Schauturnen und Tanzkränzchen zu verbinden. Die Weihnachtsbescheerung der Zöglinge und Turnschüler an jenem Abend soll ebenfalls besonders großartig ausfallen und eindrucksvoll gestaltet werden. Ein aus erfahrenen Festordnern bestehendes Komite ist bereits mit den Vorbereitungen emsig beschäftigt. Die Festlichkeit wird nicht nur einen glänzenden Verlauf nehmen, sondern, bei der Beliebtheit des festgebenden Vereins, auch sehr gut besucht werden.

Das Weihnachtsfest der Südseite-Turngemeinde, bestehend aus Schauturnen, Kinderbescheerung und Ball, findet am Sonntag, den 31. Dez., Nachmittags um 4 Uhr beginnend, im großen Saale der Südseite-Turnhalle, 3143—47 State Str., statt. Alle Freunde und Mitglieder der Turngemeinde sind dazu recht herzlich eingeladen. Für ein reichhaltiges Programm wurde bestens Sorge getragen. Alle Schüler der zahlreich besuchten und leistungskräftigen Turnschule werden unter Leitung ihres Turnlehrers M. Macherey turnerische Uebungen und gut eingeübte, vortrefflich zusammengestellte Aufführungen darbieten, worauf sie alsdann mit schönen, von der tüchtigen Damensektion des Vereins gestifteten Weihnachtsgeschenken beglückt werden. Als Hauptattraktion für dieses Fest hat die Südseite-Turngemeinde einen riesengroßen, mit elektrischer Lichteinrichtung versehenen Weihnachtsbaum hergerichtet. Auch sonst hat die Südseite-Turngemeinde weder Mühe noch Kosten gescheut, um ihr diesjähriges Weihnachtsfest zu einem besonders glänzenden zu gestalten. Nach der Bescheerung wird ein flotter Ball abgehalten. Die Arrangements liegen in bewährten Händen. Das Festkomite besteht aus den Turnern Konrad Heegn, H. Franz, Karl Troll, Hermann Zippe, Harry Welin, Henry Melchior, Leo. Kracke und M. Macherey.

Die ungarische Wohlthätigkeits-Gesellschaft von Chicago, welche in den zehn Jahren ihres Bestehens $11,671 zum Besten solcher Landsleute verausgaben konnte, die hier in dringende Nothlage gerathen waren, veranstaltet am Samstag Abend, den 27. Dezember, in der Waffenhalle des 1. Regiments, Michigan Ave. und 16. Str., ihren elften jährlichen Wohlthätigkeitsball. Schon in Anbetracht des guten Zweckes sollte derselbe sehr zahlreich besucht werden. Der Vorstand der ungarischen Wohlthätigkeitsgesellschaft trägt aber auch dafür bestens Sorge, daß die Festgäste sich vortrefflich amüsiren können. Eine ungarische Zigeunerkapelle wird heimathliche Weisen spielen, und ein aus zwanzig auserlesenen Musikern bestehendes Orchester, unter Leitung von Professor Fischer, wird die Ballmusik liefern. Der Eintrittspreis, $1 die Person, ist, wenn man die mit der Veranstaltung dieses Ballfestes verbundenen hohen Kosten berücksichtigt, doch gewiß ein verhältnißmäßig niedrig bemessener. Die Mitgliederzahl der Gesellschaft ist im Laufe dieses Jahres von 98 auf 115 gestiegen. Die Beamten sind: Dr. Adolf D. Weiner, Präsident; Markus Groß, erster Vize-Präsident; Berthold Stark, zweiter Vize-Präs.; Morris Newman, Protokoll-Sekretär; M. A. Dietrichstein, Finanz-Sekr.; Samuel Klein, Schatzmeister; Moritz Engländer, Wm. Glick, Samuel Kohn, A. Lang, Chas. Löwenstein, Josef Steyer und L. Zartl, Mitglieder des Verwaltungsrathes. Das Geschäftsbureau dieser Wohlthätigkeitsgesellschaft befindet sich in den Räumen 1341 bis 1343 im Unity-Gebäude.

Die Mitglieder des Northwest-Frauenvereins und deren zahlreiche Freundinnen freuen sich schon im Voraus auf ihren am Samstag, den 3. Januar, in Schönhofens großer Halle stattfindenden Maskenball. Große Vorbereitungen werden nicht nur von den Festordnerinnen getroffen; auch die anderen Damen des Vereins rüsten sich bereits für das Maskenfest, das sie in glänzender, eindrucksvoller Weise begehen wollen, schon weil es das erste ihres tüchtig voranstrebenden Vereins ist. Geschmackvolle, sogar auch von kostbarer Pracht strotzende Kostüme werden zum Theil von den Damen selber angefertigt, zum Theil von geschickten Kleidermacherinnen hergestellt. Das Fest muß großartig werden. Nach diesem Auftrag des Vereins richtet sich das aus den Damen Karoline Krause, Präsidentin, Wilhelmine Kiest, Anna Rebenstock, Marie Butenschen, Anna Henning und Sophie Dinkelmann bestehende Arrangement-Komite, das u. A. auch für Kalziumlicht-Effekte gesorgt hat. Drei Gruppenpreise und 60 verlockende Preise für Einzelmasken werden zur Vertheilung kommen.

Der Frauen-Krankenunterstützungsverein Lily of the West will den zahlreichen Besuchern seines am Samstag, den 3. Januar, in der Vorwärts-Turnhalle, Nr. 1168 West 12. Str., stattfindenden Kostümballes das Beste darzubieten, was an fröhlichem Mummenschanz überhaupt in jener Halle veranstaltet werden kann. Das aus den Damen Marie Pretzer, Frau Frenzen, Frau Kummer, Frau Jordan, Frau Hensel und Frl. Mery bestehende Arrangementskomite ist schon jetzt fleißig an der Arbeit, um dieses Vorhaben voll und ganz in die That umzusetzen. Baargeld-Preise für Gruppen, wie auch zwanzig werthvolle Gegenstände als Preise für die besten und originellsten Einzelmasken, kommen zur Vertheilung und auch sonst wird unermüdlich vorgesorgt, um diesem Kostümfest einen glänzenden Verlauf zu sichern.

Der Rheinische Verein trifft großartige Vorbereitungen für seine am 4. Januar in Yondorfs Halle stattfindende erste Narrensitzung dieser Saison. Auf dem Programm stehen folgende karnevalistische Aufführungen: „Die lustigen Weiber von Weinsberg", „Henry Can Bubbele" oder „Die Schreckensherberge an der State Straße", sowie das bekannte Kölnische Volksstück: „Die Hochzeit in der Spielmannsgaß" und eine große Anzahl Vorträge hiesiger bekannter Karnevalsfreunde. Den Schluß wird ein Tanzkränzchen bilden. Der die Vorbereitungen treffende „Elfer Rath" besteht aus den Mitgliedern John Cremer, Dr. F. Scheuermann, Chas. Rucker, John Dorn, Hubert Esser, Hein Koenen, Gust. Dieckmann, Theo. Zons, John Weiß, Math. Nadenau und Julius Paul.

Heilt Kropf!

Große medizinische Entdeckung, die diese gefährliche und entstellende Krankheit im Hause heilt, ohne Schmerzen oder Unbequemlichkeit.

Ein Versuchspacket frei versandt.

Ein wohlbekannter Arzt in Cincinnati hatte wunderbaren Erfolg mit einem Mittel, welches immer Kropf und dicken Hals im Hause heilt. Und wegen der Thatsache, daß die meisten Leidenden glauben,

Schrecklich! Was für ein Hals!

daß Kropf unheilbar ist, verschickt er ein freies Probe-Packet seiner Entdeckung, damit die Patienten es versuchen und ersehen mögen, daß Kropf positiv im Hause geheilt werden kann, ohne Schmerzen, Gefahr, Operation oder irgend welche Unannehmlichkeiten.

Doktor Haig kann jeden Kropf schnell und sicher in Eurem eigenen Hause heilen. Ganz gleich, wie schlimm Euer Fall ist, schreibt ihm heute, gebt Euer Alter, Größe Eures Kropfes, an welcher Seite des Halses er sich befindet, und wie lange Ihr daran gelitten habt, und er schickt Euch umgehend das freie Probe-Packet, portofrei, von dem Mittel, das Euch sicher heilen wird.

Zögert nicht, sondern schreibt heute an Dr. John P. Haig, 4070 Glenn-Gebäude, Cincinnati, Ohio, und er wird Euch eine Behandlung portofrei zuschicken. Versäumt nicht, Euch dieses wunderbare Mittel kommen zu lassen. In Bombay, Indien, wurden 60,000 Patienten in diesem verpesteten District mit demselben Mittel geheilt, und wo es auch gebraucht wurde, der Erfolg war wunderbar.

Sollen den Kontrakt auch halten.

Wie verschiedene andere gegenseitige Unterstützungsvereine, so hatte auch die „Toilers' Fraternity" mit der Western Union-Lebensversicherungsgesellschaft ein Abkommen getroffen, nach welchem die Mitglieder des Verbandes unter feststehenden Bedingungen Lebensversicherungs-Policen erhielten. Die Beamten der Arbeiter-Brüderschaft sollen in der letzten Zeit, wie die betreffende Lebensversicherungs-Gesellschaft in dem gestern bei Richter Clifford eingereichten Gesuch um einen Einhaltsbefehl behauptet, den Kontrakt dadurch wiederholt gebrochen haben, daß sie aus unbekannten Gründen neu hinzugetretene Mitglieder ihres Verbandes davon abhielten, sich die Lebensversicherungs-Policen durch Zahlung der festgesetzten monatlichen Beiträge zu erwerben. Das Gesuch der Lebensversicherungs-Gesellschaft um einen Einhaltsbefehl und einen Erlaß, durch welchen die verklagte Brüderschaft auch zur Rechnungsablegung gezwungen werden kann, wurde vom Richter bewilligt.

Erfroren.

Der 30jährige Owen Gallagher wurde heute in dem alten, verfallenen Gebäude Nr. 108 N. Western Ave., in dem er geboren wurde, erfroren aufgefunden. Sein Tod erfolgte vor zwei Tagen. Die Leiche wurde heute von Polizisten der Bezirkswache an Warren Ave. gefunden.

— Verschiedene Erziehungsarten. — Max (dessen Vater Schuhmacher ist): „Habe ich 'mal etwas verbrochen, haut mich mein Vater mit dem Spannriemen." — Paul (Söhnchen eines Schriftstellers): „Mein Papa schlägt mir jedesmal seine Gedichte um den Kopf 'rum!"

JOHN M. SMYTH COMP'Y

150—166 WEST MADISON STR.

Offen Abends bis 9 Uhr. Offen Abends bis 9 Uhr.

Fertig für den Höhepunkt

im Weihnachtsgeschäft diese Woche, mit einer Auslage von über acht Acres der feinsten Weihnachts-Möbeln, Büchern, Spielzeug und sonstigen Weihnachts-Novitäten — das größte und reichhaltigste Assortiment von geeigneten und nützlichen Weihnachtsgeschenken für Jung und Alt unter einem Dach. Vergeßt nicht — breite Gänge, geräumige Floors, kein Drängen und Drücken—das giebt es nur bei uns. Offen jeden Abend bis 9 Uhr.

Police und Fire Patrol Wagen.
Body 15×36½ Zoll, mit Vorder- und zwei länglich laufenden Sitzen, bemaltem hölzernen Geländer und Fußdruck-Glocke, Räder 12 und 16 Zoll, mit Oval Tire, der Hauptheil ist blau angestrichen, Preis... $3.25

Garnirte Kanapee-Bettstellen. 75c
Das beste Puppen-Bett, das noch je offerirt wurde. Jedes Kind verliebt sich auf den ersten Blick in dasselbe. Es ist gemacht aus Wire Lacquered und sieht wie Messing aus und es nimmt nur wenig Platz ein, hat Matratze und Kissen aus feinem geblümtem Cretonne, mit Spitzen-Besatz, und das Oberende ist künstlerisch drapirt. Jedes Bett ist in einem Kistchen verpackt. Länge 18 bei 15 bei 11, wiegt 38 Unzen, Preis per Stück................ 75c
Dasselbe Bett, 24 Zoll lang, wiegt 58 Unzen, Preis...... $1

Speziell Blech-Koch-öfen 7c

Mit Beschreibung von John L. Stoddard — 256 Half Tone Reproduktionen von Photographien, die ein vollständiges Panorama von Amerika's Kontinent bilden, die Ver. Staaten, Canada, und Central- u. Süd-Amerika sind gut vertreten. Größe, 11 bei 14 Zoll, 128 Seiten, in Tuch eingefaßt. Unser Preis.................. 60c

Nickel plattirt, mit polirten Kanten, vier Löcher, mit Ofendeckeln, drehbarer Grate, Reservoir. Größe, 8×4½×9. Sechs Stücke Zubehör — Preis jeder 50c

Stahlreifen-Velocipedes, 12 Zoll breit. $1.00.

Postbestellungen an allen Waaren ausgeführt.

1902 Modell. Besteht aus Lokomotive, Tender, Passenger und Flat Car. Lokomotive ist 19 bei 10 bei 4 und ist ganz naturgetreu, da sie eine genaue Wiedergabe der neuesten schnellen Lokomotiven ist. Der ganze Zug ist 6 Fuß lang, ist aus gepreßtem Stahl gemacht, sehr leicht aber äußerst dauerhaft. So arrangirt, daß er in einen kleinen Raum verpackt werden kann. Preis, komplet.................. $2.00

Blecherner Zug, 18 Zoll lang, Lokomotive, Tender und Car, wiegt 1 Pfund. Preis, das Stück zu.................. 20c

Gramophones for Christmas.

„Die Stimme seines Herrn."

Eine riesige Auswahl von Sprech-Maschinen, speziell ausgesucht für das Weihnachtsgeschäft — das Allerneueste auf diesem Gebiete in jeder Hinsicht — unsere Preise rangiren von $50.00 abwärts bis zu $5.00

Wettrenn-Automobiles.
Hergestellt nach dem neuesten Modell von großen Maschinen. Geht etliche Minuten durch Sprungfeder-Motor in einem Kreise herum. Der Motor ist stark und einfach, und das Automobil ist hübsch in Farben und Gold dekorirt — Größen, 4½×2½×3½ Zoll. Preis, jedes.................. 18c

Barney & Berry's Schlittschuhe, 50c per Paar.

Combination Piano Bench und Musik-Cabinet.
Gemacht aus Birch-Mahogany, fein gearbeitet und polirt. Unser Muster-Floor enthält die größte Auswahl von Musik-Cabinets in einfachen sowohl als auch in Combination Effekten, die noch je unter einem Dach zu sehen war. Dieselben kommen in allen Finishes, nämlich: Mahogany, Golden Oak, Antwerp, Bird's-eye Maple, und einige davon in circassischem Walnuß. Obige Illustration ist nur einer der vielen Bargains, die wir in dieser Branche offeriren. Der Preis beträgt nur.................. $7.75

Lotterwirthschaft.

Eine Koronersjury unterzieht das Bauamt einer vernichtenden Kritik.

Der Besitzer des Hotels gerügt.

Dem Stadtrath wird aufgegeben, Verordnungen zu erlassen, welche das Bestehen von Menschenfallen unmöglich machen. — Lizens für Hotels.

Die Koronersgeschworenen, welche gestern Nachmittag den Inquest über den Tod der 14 Personen beendeten, welche gelegentlich des Brandes des Lincoln Hotels ums Leben kamen, gaben folgenden Wahrspruch ab:

„Wir, die Geschworenen, erkennen, daß die Opfer am 4. Dezember 1902, im Lincoln Hotel, in dem sie logirten, und welches zur Zeit brannte, infolge von Einathmung von Rauch ihren Tod fanden. Auf Grund der uns gegenüber gemachten Zeugenaussagen glauben wir, daß die Eigenthümer und Agenten des Gebäudes insofern nachlässig waren, als sie es unterließen, geeignete bauliche Veränderungen zu machen und geeignete Rettungsleitern und Ausgänge für Fälle von Feuersgefahr anzubringen, wohlwissend, daß das Gebäude als Hotel benutzt werden sollte und Menschenleben gefährdet waren.

„Und wir, die Geschworenen, glauben auch, daß der Besitzer des Gebäudes oder Hotels strafbar nachlässig war, indem er Gäste im Hotel aufnahm und beherbergte, wohl wissend, daß im Hotel das Leben und Eigenthum der Gäste gefährdet war und ferner, indem er den einzigen Zugang zur Rettungsleiter zum Schutze der Gäste im Falle eines Brandes versperrte.

„Und wir, die Geschworenen, glauben ferner, daß sich das städtische Bauamt strafbarer Pflichtversäumniß schuldig machte, indem es das Gebäude besichtigte und dennoch gestattete, daß es als Hotel benutzt würde, nachdem es die Einstellung der baulichen Veränderungen veranlaßt hatte, ehe besagtes Gebäude in so sicheren und geeigneten Zustand gebracht worden war, daß es als Hotel oder Schlafplatz für menschliche Wesen benutzt werden konnte.

„Und wir, die Geschworenen, als Vertreter der Bürger Chicagos, verlangen, daß der Stadtrath von Chicago sofort Verordnungen erläßt und darauf sieht, daß sie ausgeführt werden, welche es unmöglich machen, daß Menschenfallen dieser Art in der Stadt Chicago bestehen.

„Ferner empfehlen wir, daß der Stadtrath und die zuständigen Behörden sofort Schritte unternehmen, daß alle Hotels und sonstigen Wohngebäude geschlossen werden, welche keine geeigneten Ausgänge oder aber Rettungsleitern haben.

Gezeichnet: Henry Dopheide, Obmann; Jeremiah J. Moran, W. R. Weldon, Albert N. Akerliehn, Charles Ream, W. Waite.

* * *

In der gestrigen Nachmittags-Verhandlung der Koroners-Jury, der es oblag, die Schuld an der Lincoln Hotel-Brandkatastrophe festzustellen, wurde Fred. A. Smith, der Besitzer des Hotels, als erster Zeuge vernommen.

Seinen Angaben gemäß begab er sich am fraglichen Morgen um 3 Uhr zur Ruhe. Um 6 Uhr wurde er von dem Clerk Weber und dem Hausdiener Wilke geweckt. Beide hätten an die Thür seines Schlafzimmers gepocht und gerufen, das Haus stönde in Flammen. Er habe in einem hinter der Office gelegenen Zimmer geschlafen. Sobald er geweckt wurde, hätte er sich schleunigst angekleidet und sei in den Hausflur geeilt. Er habe dort Frau Bradburn, Weber und Wilke gesehen und sich nach dem Brandherd erkundigt. Ihm wurde gesagt, das Feuer sei im hinteren Theile des dritten Stocks ausgebrochen. Er habe sich nach dem dritten Stock begeben. Dicker Qualm verhinderte ihn daran, nach dem hinteren Theil, der in hellen Flammen gestanden, vorzudringen.

Er habe dann versucht, nach dem vierten Stock zu gelangen, sei aber an der Ausführung seines Vorhabens von der Feuerwehr gehindert worden. Zur Zeit hätten sich zwölf Feuerwehrleute im Hausflur befunden. Er sei die Treppe hinunter und um das Gebäude herum nach der Gasse gelaufen. Dort habe er gesehen, daß Leitern, die bis zum vierten Stock reichten, angelegt waren und daß die Feuerwehr Ströme Wassers in das Gebäude schleuderte. Sodann habe er wahrgenommen, daß an der Westwand des Gebäudes keine Leitern angelegt waren. Er habe demnächst das Dach des östlich vom Hotel gelegenen Gebäudes erklommen und bemerkt, daß dort gleichfalls keine Leitern angelegt waren. Seiner Ansicht nach hätten von den Dächern der beiden angrenzenden Gebäude Leitern nach den oberen Stockwerken des Hotels angelegt werden können, er habe sich aber nicht für berufen gehalten, der Feuerwehr Vorschriften zu machen. Er glaube indeß, daß die Leute in den oberen Stockwerken hätten gerettet werden können, wenn dort Leitern gewesen wären. Er habe sodann versucht, an den eisernen Fensterläden nach den oberen Stockwerken zu klimmen. Das sei ihm aber nicht geglückt. Kurz nachdem die Feuerwehr den Brand in der Gewalt hatte, seien die Leichen hinausgetragen worden.

Zeuge sagte ferner aus, er habe mit dem Umbau des Gebäudes für Hotelzwecke am 1. Mai begonnen, ohne einen Erlaubnißschein vom Bauamt erwirkt zu haben. Er habe nicht gewußt, daß ein solcher erforderlich sei. Im Juli habe ein Bauamts-Inspektor die Fahrstühle besichtigt und, als er sah, daß bauliche Veränderungen im Gebäude vorgenommen wurden, ihn darauf aufmerksam gemacht, daß er einen Erlaubnißschein erwirken müsse. Er hätte sodann eine Bauunternehmer-Lizens und auch einen Erlaubnißschein vom Bauamt erwirkt. Mit den Arbeiten, die halb vollendet waren, sei dann fortgefahren worden. Hermann, der Maschinist, habe die Pläne für die baulichen Verbesserungen entworfen, die vom Bauamt gutgeheißen würden. H. G. Young & Co., die Agenten für das Gebäude, hätten gewußt, daß bauliche Aenderungen vorgenommen wurden, und daß das Gebäude als Hotel benützt werden sollte. Als er vom Bauamt aufgefordert wurde, Rettungsleitern anzubringen und den Fahrstuhlschacht umzubauen, habe er dieses amtliche Schriftstück Herrn Eddy, von der Firma Young & Co. zur weiteren Veranlassung übergeben. Er habe dann noch zwei derartige schriftliche Aufforderungen vom Bauamt erhalten.

Smith schilderte dann seine Unterredung mit dem Alderman Coughlin. Er habe dem Stadtvater geklagt, daß er feuersichere Zwischenwände und Rettungsleitern anbringen und die Fahrstuhlschächte und Treppen in Ordnung lassen bringen sollte. „John" habe ihm versprochen, sich für ihn verwenden zu wollen. Am nächsten Tage sei er zu ihm gekommen und habe ihm gesagt, daß er keine feuersicheren Zwischenwände anfertigen zu lassen brauche. Im Uebrigen müsse er aber den Anordnungen des Bauamtes nachkommen. Er habe ihm das auch versprochen. Er sei mit den Vorbereitungen zu diesen Arbeiten beschäftigt gewesen, als das Feuer ausbrach.

Auch Smith ist der Ansicht, daß der Hausdiener Mark Fassett unabsichtlich den Brand verursachte. Im Uebrigen erklärte er, daß man seiner Ueberzeugung nach aus dem Hotel leichter, als aus irgend einem anderen Hotel der Stadt, entkommen konnte. „Ich will $1000 für Wohlthätigkeitszwecke opfern", sagte er, „wenn ein Komite von Sachverständigen nach Besichtigung des Hotels nicht bestätigt, daß man leichter aus dem Hotel, als aus irgend einem anderen gleicher Größe in der Stadt, entkommen konnte. Die Gäste brauchten nur zwölf Fuß hoch auf die Dächer der angrenzenden Gebäude zu springen. Ich kann nicht begreifen, weshalb sie es nicht thaten."

Zeuge gab zu, daß das Schild an de Vorderwand des Gebäudes mit der Aufschrift: „Jedes Zimmer hat ein Frontfenster" angebracht wurde, ehe noch die Fenster gebaut wurden.

George E. Price, der städtische Fahrstuhl-Inspektor, war der nächste Zeuge. Er gab an, daß er die beiden Fahrstühle im Lincoln Hotel am 11. September besichtigte und Smith sowohl, als auch die Agenten für das Gebäude, aufforderte, feuersichere Verschalungen in den Fahrstuhlschächten und eine weitere Treppe anzubringen. Mit der Arbeit an dem einen Fahrstuhlschacht sei am Tage nach dem Danksagungstage begonnen worden.

* * *

Dem Stadtrathe wird morgen Abend eine Vorlage unterbreitet werden, durch welche der Betrieb eines Hotels in Chicago von der Zahlung einer Lizens, von wahrscheinlich $25, abhängig gemacht werden soll, falls der Korporationsanwalt sein Gutachten und eine Verordnung, wie solche am Montag Abend von dem Alderman Hunter beantragt wurde, bis dahin entworfen haben wird.

„Ich habe an dem Gutachten seit Montag gearbeitet", sagte Herr Walker. „Ich bin zugunsten einer Verordnung für die Lizensirung von Hotels und werde eine solche wahrscheinlich dem Stadtrath am Montag unterbreiten. Durch eine derartige Maßnahme würden die Eigenthümer von Hotels gezwungen werden, die Stadt zu benachrichtigen, ehe sie ein Hotel betreiben. In jenem Falle würden die städtischen Beamten auf der Herstellung nothwendiger Vorrichtungen für die öffentliche Sicherheit bestehen. Der Mayor würde das Recht haben, wenn Gründe dafür vorhanden sind, die Lizens zu widerrufen. Jedermann wird einsehen, daß es ungemein wichtig für die städtischen Behörden ist, zu wissen, wenn ein Hotel eröffnet und betrieben wird."

Preiskämpfers Herz.

Kaffee als die Ursache seines schwachen Herzens erkannt.

Frank Wallis, der „Illinois Champion Feather Weight", sagt:

„Beinahe mein ganzes Leben lang trank ich Kaffee, und schließlich befand ich mich in einem Zustand, daß es beinahe eine Unmöglichkeit war, mich auf einen Preiskampf zu trainiren.

Ich hatte erschwertes Athmen und geringe Anstrengung ermüdete mich. Ich wußte nicht weshalb, denn ich war sonst gesund und stark, bis eines Tages im Trainir-Quartier ein Freund und Anhänger von mir fragte, ob ich Kaffee trinke. Ich erwiderte ihm „Ja", und er sagte, daß dies mir schädigte.

Dies war zwei Wochen vor einem wichtigen Kampf. Er erklärte, wie Kaffee das Herz und die Nerven angreift, und erzählte mir von den guten Eigenschaften des Postum Food Kaffee. Ich begann sogleich damit statt Kaffee. Das Resultat war wunderbar. Meine Nervösität verschwand, mein Athmen plagte mich nicht mehr, mein Vertrauen kehrte wieder und ich war in kurzer Zeit so gut wie je.

Ich ging als Sieger aus dem Kampf hervor, was, wie ich überzeugt bin, nicht der Fall gewesen wäre, hätte ich mit Kaffeetrinken fortgefahren.

Gestrige Vergnügungen.

Das deutsche Lied zu Ehren gebracht — auch der holden Terpsichore und dem Prinzen Karneval wurde gehuldigt.

Das gestern Abend in der Nordseite-Turnhalle von der Städtevereinigung Chicago des Arbeiter-Sängerbundes der nordwestlichen Staaten veranstaltete Konzert war nicht so gut besucht, wie es die herrlichen Männerchorleistungen verdient hätten. Im Saal selbst war ein jeder verfügbare Sitzraum in Beschlag genommen, aber die Gallerie war nur wenig bevölkert. Die Begeisterung der Anwesenheit wurde gleich mit der ersten Nummer, dem als Massenchor gesungenen Freiheitssang von Uthmann mächtig angefacht, blieb dann während der Einzelvorträge auf der nämlichen Höhe und erfuhr durch die gediegene Ausführung des zweiten Massenchores, „Liedesfreiheit" von Marschner, eine bedeutende Steigerung. Mit Einzelchorvorträgen betheiligten sich die Vereine Liedertafel Freiheit, Sozialistischer Männerchor, Gesangssektion Turnverein Eiche, Sozialistischer Sängerbund, Gesangssektion des Debattir-Klub Nr. 1, Südseite-Liedertafel, Vorwärts-Männerchor, Gesangssektion des Frauenvereins Fortschritt, Nord-Chicago Männerchor, Bäcker-Gesangverein, Internationaler Männerchor und ein gemischter Chor, der das bekannte Lied „Mutterseelenallein" sehr ansprechend sang. Der humoristische Vortrag des Herrn Alfred Hecht brachte angenehme Abwechslung in's Programm. Den Dirigenten Ottomar Gerasch und H. Biedermann wurde von allen Seiten wohlverdientes Lob gezollt. Der sich an das Konzert anschließende Ball nahm einen schönen Verlauf. Das aus den Herren Emil Fromme, Vorsitzender, Jac. Mack, Sekretär, Charles Ritter, Schatzmeister, Konrad Tölke und Frau Charlotte Goebel bestehende Festkomite hatte seine Aufgabe glänzend gelöst, denn der gesellige Erfolg des Festes überstieg noch Aller Erwartungen, der finanzielle freilich blieb hinter denselben zurück.

Ein zahlreiches lustiges Narrenvölkchen tummelte sich gestern Abend in Yondorfs Halle. Der Lessing-Klub Nr. 1 von der „Lessing Social and Benefit Association", erst anfangs April dieses Jahres in's Leben gerufen, aber schon aus nahezu einhundert Mitgliedern bestehend, gab dort seinen ersten Maskenball. Die Herren vom Festkomite—J. Cremer, Präs., Emil Lenz, Aug. Nolte, Phil. Hanus, Aug. Neuner, Ant. Schmuck und Frau Hulda Hanus—rieben sich vergnügt die Hände, als sie sahen, wie eine wahre Völkerwanderung von Karnevalsfreunden in den Saal hineinströmte. Und Alle vergnügten sich vortrefflich. Das Orchester spielte flott und gut zum Tanze auf. Um die Mitternachtsstunde, als die Stimmung schon eine gehobene war, erregte die Vertheilung der zahlreichen hübschen Preise schier endlosen Jubel. Die Beamten des festgebenden Vereins gingen den Mitgliedern in der Verbreitung froher Laune auch später mit gutem Beispiele voran. So kam es, daß man sich nur schwer von der Stätte karnevalistischen Frohsinns losreißen konnte und nicht Wenige erst heute, nach Tagesanbruch, den Heimweg antraten.

Die gestern Nachmittag in der Schiller-Halle zum Besten der Weihnachtsbescheerung im deutschen Altenheim abgehaltene Festlichkeit erfüllte ihren Zweck in einer Weise, welche die Veranstalterinnen, die Damen des Altenheim-Frauenvereins, noch überraschte, und sie hatten ihre Erwartungen ziemlich hoch geschraubt. Die Halle war von Besucherinnen — nur wenige Herren befanden sich im Zuschauerraum — bis nahezu auf den letzten Platz gefüllt. Das von Frl. Anna Balatka, der vortrefflichen Klavierspielkünstlerin, mit großer Umsicht und feinem musikalischen Geschmack zusammengestellte Programm hatte diese große Anziehungskraft ausgeübt. Frl. Balatka war es gelungen, tüchtige Kräfte zur Mitwirkung zu veranlassen. Sämmtliche Vorträge wurden denn auch mit langanhaltendem Beifall aufgenommen. Der vorzüglichen Pianistin Anna Balatka ward allgemein der Hauptantheil auch an dem künstlerischen Erfolg des Konzertes zuerkannt, doch auch die Sängerinnen Frl. Klara Fürstenberg, Frl. Emilie A. Frobenius, die Violinistin Frl. Julia Garfield, die Vortragskünstlerin Frl. Elise Uhlendorf, der tüchtige Tenorist Hr. Caesar Samson und—last but not least — der Banjovirtuose Hr. Claud C. Rowden brauchten sich über die Würdigung ihrer Leistungen nicht zu beklagen; sie wurden ausnahmslos mit Beifallsspenden, welche wirklich der Ausdruck hoher Begeisterung waren, förmlich überschüttet. So gestaltete sich die Unterhaltung sowohl für die Mitwirkenden, wie auch die Veranstalterinnen, zu einem vollen Erfolg. Das Ergebniß wird für die Weihnachtsbescheerung im Altenheim verwendet werden.

Sektion 16 des Gegenseitigen Unterstützungs-Vereins von Chicago hat sich gestern Abend einmal recht vergnügt, galt es doch die Feier des 25. Jahresballes des bewährten Vereins, welcher im Laufe seines vieljährigen Bestehens schon so viel Gutes gethan hat, und mit Genugthuung können die Mitglieder auf ihre Vereinsthätigkeit zurückblicken. Die anheimelnd-gemüthliche und dabei elegante Festhalle (Libuses), 934 und 936 West 12. Straße, wimmelte gestern Abend von frohen Menschen. Stegemanns Orchester spielte flott zum Tanze auf, für Erfrischungen in fester und flüssiger Form war bestens Sorge getragen, und so nahm das Fest denn einen ideal-schönen Verlauf, wofür den Mitgliedern des Festausschusses, den Herren Fred Martzan, Chas. Grünberg und Karl Weihofen, die Anerkennung aller Festgenossen gebührt.

— Seine Krankheit. — Doktor: „Nun, wo fehlt's?" — Kellner: „Ich bin gegenwärtig so ungeheuer nervös, immer wenn ich etwas zusammenrechne, dann stimmt es."

Sonntagpost.

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1497 und 1498.

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

The circulation of the "Sonntagpost" is steadily increasing, exceeds the combined circulation of all the other German Sunday papers of Chicago and is, at least, twice as large as the circulation of its nearest competitor.

Die Auflage der „Sonntagpost" nimmt stetig zu, übertrifft die Auflage aller anderen deutschen Sonntagsblätter Chicagos zusammen genommen und ist mindestens doppelt so groß, wie die jeder anderen hiesigen deutschen Sonntagszeitung.

Ein sittlicher Sieg.

Am Donnerstag fand in Collingwood, einer Vorstadt von Cleveland, Ohio, eine Ortswahl statt, welche allgemeineres Interesse erweckte, da es sich dabei um einen „sittlichen Grundsatz" handelte. Es galt einen Kampf zwischen den „Trockenen" und den „Nassen". Es war zu entscheiden, ob während des nächsten Jahres in Collingwood der Verkauf berauschender Getränke gestattet sein solle, oder nicht, und die Begeisterung der Wähler war dementsprechend groß. Für die Außenwelt wurde die Sache aber besonders interessant, dadurch, daß zwei mächtige, stets nach höherer Sittlichkeit strebende Faktoren, die Frauen und eine Eisenbahngesellschaft, sich an dem Kampf betheiligten — selbstverständlich auf Seite der „Trockenen" — und ihn schließlich auch für die Sittlichkeit gewannen.

Ueber das Wirken der Frauen wird weiter nichts gesagt; es wird sich auch ein Jeder selbst ausdenken können, in welcher Weise sie ihren sittlichen Einfluß geltend machten — aber das Eingreifen der Bahn war etwas Außergewöhnliches und es wird demgemäß ausführlicher darüber berichtet. Collingwood, heißt es, liegt zehn Meilen östlich von Cleveland und ist nicht nur das Heim vieler Clevelander, sondern beherbergt auch die Werkstätten der Lake Shore-Bahn. Diese Gesellschaft kündigte an, daß sie neben den zwei Millionen, welche sie in „Verbesserungen" steckt, die jetzt schon im Bau sind, eine weitere Million ausgeben werde für die Errichtung hübscher Wohnhäuser, die sie dann zum äußersten Selbstkostenpreise unter den allergünstigsten Bedingungen an Arbeiter abgeben wolle — **wenn** die Kneipen aus dem Orte vertrieben würden. Das machte Eindruck, und Viele, die sonst wohl für die Wirthschafts-Lizens gestimmt haben würden, stimmten dagegen, denn die Vortheile der zu erwartenden großen Bauthätigkeit und des Steigens des Grundeigenthumswerthes schienen in ihren Augen größer als die Nachtheile der bei einem Siege der „Trockenen" ebenfalls zu erwartenden „Flüsterkneipen" oder „blinden Schweine". Kurz, die Wasserheiligkeit siegte und eine tugendhafte Presse beeilte sich, diesen Sieg in Leitartikeln zu feiern.

„Die Annahme ist", schreibt ein Chicagoer Blatt, „daß die Eisenbahngesellschaft in den Wirthschaften eine Bedrohung ihrer Interessen sah, insofern dieselben die Zuverlässigkeit ihrer Angestellten verringerten und einen entsittlichenden Einfluß auf sie ausübten. Während somit die Eisenbahngesellschaft aus Eigennutz handelte, betonte sie zugleich das große Gewicht, welches in diesem Zweige industrieller Thätigkeit auf Wohlanständigkeit und Nüchternheit gelegt wird. Die Wahl illustrirt auch wieder die Macht des weiblichen Einflusses auf die Wähler, wenn derselbe zugunsten eines sittlichen Grundsatzes geltend gemacht wird. Die Mehrheit gegen die Wirthschaften war nicht groß, aber sie war groß genug, die Kneipen auf ein Jahr lang aus Collingwood zu verbannen und dem Orte den $1,000,000-Preis zu sichern."

Also: Hurrah, die Tugend hat wieder einmal gesiegt und Collingwood bekommt die Million!

* * *

So schien es am Tage nach der Wahl; gestern schon sah die Sache etwas anders aus. In demselben Blatte, welches jene editorielle Auslassung enthält, erscheint eine Depesche aus Cleveland, welche besagt: „Die Siegesfreude der „Trocknen" in Collingwood wurde heute etwas gedämpft durch die Ankündigung des Generalsuperintendenten Marshall von der Lake Shore-Bahn, daß er niemals gesagt habe, seine Bahn werde eine Extramillion ausgeben, wenn die Wirthschaften aus dem Orte vertrieben würden. „Die für Collingwood geplanten Verbesserungen", sagte Herr Marshall, „sind in Angriff genommen und werden, wie ursprünglich geplant, durchgeführt werden, gleichviel, ob dort Wirthschaften erlaubt sind oder nicht. Wir haben unsere Regeln für unsere eigenen Leute und wir können uns darauf verlassen, daß diese nüchtern bleiben, so lange sie in unserem Dienst sind. Es würde für unsere Leute kaum schmeichelhaft sein, wollten wir sagen, wir seien gezwungen, einem Orte eine Million zu bezahlen, um ihnen die Versuchung zur Trunkenheit aus dem Wege zu räumen."

Also mit der Million ist's nichts, aber der große sittliche Sieg bleibt. Die „Teufelsküchen" werden aus Collingwood vertrieben und wer dort künftighin anderswo als in seinem eigenen oder dem Hause eines Freundes „eins" trinken will, wird seine Schritte nach einem „blinden Schweine" lenken müssen.

Die höhere Sittlichkeit hat gesiegt, wenn auch durch Lüge und Schwindel. Und sie wird sich mit dem Siege brüsten, denn der Zweck heiligt das Mittel, und das was sonst als „Vorspiegelung falscher Thatsachen" kriminalrechtlich bestraft wird, ist gut und lobesam, wenn es geübt wird zur Förderung des „sittlichen Grundsatzes", nach welchem offenes und gesetzliches Trinken zu verwerfen ist und nur im Geheimen „gef . . . . ." werden darf.

Es ist doch etwas Schönes um die höhere Sittlichkeit!

„Storchversicherung."

Das Versicherungswesen hat schon seit einiger Zeit eine recht schöne Entwickelung gewonnen. Wir haben schon seit Langem die Sach- oder Güterversicherung, die Personenversicherung und die Haftpflicht- und Rückversicherung und jede dieser großen Klassen zerfällt wieder in eine ganze Menge Unterabtheilungen. Unter der Güterversicherung gibt es Transport-, Feuer-, Hagel-, Spiegelglas-, Wassersnoth- und Sturmwind- und Dürre- und Nässe-Versicherung. Ferner Versicherung gegen Kursverlust der Werthpapiere, Fahrradversicherung (gegen Diebstahl), Versicherung gegen Einbruchdiebstahl und dergleichen mehr. Die Personenversicherung umfaßt Lebens-, Unfall- und Krankenversicherung; Invaliden- und Altersversicherung, Ehrlichkeits- und Aussteuerversicherug und so weiter. Es schien wirklich, als sei auf diesem Gebiete so ziemlich **jedem** Bedürfnisse entsprochen — aber das **schien** nur so.

Wer sucht, der findet, und wer anklopft, dem wird aufgethan. Ein findiger Yankee hat nach einer noch neuen Versicherungsart gesucht und er hat sie gefunden; und wenn in Zukunft bei seinen Kunden der Storch anklopft, so wird ihm nicht nur aufgethan — das geschah ja so wie so schon zumeist — es wird ihm **gerne** aufgethan werden; sein Besuch wird freudig begrüßt werden, ohne Hintergedanken — und das soll bisher nicht immer der Fall gewesen sein.

Da vom Storch die Rede ist, werden die hochverehrten Leserinnen gespannt sein wie ein gespannter Büchsenhahn, das Folgende zu erfahren, und damit sie nicht ihre schönen Augen gleich nach dem Schluß des Artikels hinwandern lassen, sei's schnell gesagt, worum sich's handelt: es ist von der Storchbesuch-Versicherung die Rede, welche ein Mann in Boston erfunden hat und über welche die Tagespresse dieser Tage berichtete.

Storch-Versicherung! Was das ist? Der kluge Yankee gibt in seinem Prospekt die Versicherung, daß ein Blühen und Gedeihen seiner Versicherungsgesellschaft einerseits die Storchbesuche mehren und sie andererseits regeln würde, so daß sie nicht „außer der Zeit" kommen und mehr als bisher in regelmäßigen Zwischenräumen sich einstellen. Zugleich versichert er, daß der Welt viel Noth und Elend erspart bleiben werden, wenn sein Gedanke allgemeine Aufnahme findet. Und damit hat er wohl recht, wenn Alles so geht, wie er's sich denkt; man möchte in diesem Falle fast fordern, daß die Regierung auf diesem Gebiete die Zwangsversicherung einführe, wogegen er wahrscheinlich nichts einzuwenden haben wird, denn er ist Schatzmeister der neuen Versicherungsgesellschaft, und es müßte da ziemlich viel Geld einkommen. Doch nun zu dem eigentlichen Versicherungsplan.

Der Bostoner ist ein kluger Mann, und hat erkannt, daß häufiger Storchbesuch vom **volks**wirthschaftlichen Standpunkte aus sehr zu wünschen ist; er weiß aber auch, daß der Storch seinen eigenen Kopf hat und oft seinen Besuch macht, wo er aus **privat**wirthschaftlichen Gründen nicht gewünscht wird; er weiß, daß das kleine Geschenk, welches der Storch der Mama mitbringt, als Entschädigung für den Biß in's Bein, und das die Mama nachher dem Papa schenkt, zwar zumeist sehr erfreut, aber doch auch sehr oft große Sorgen macht, und daß theils wegen des Beinbisses, theils wegen der damit verbundenen Sorgen der angemeldete Storchbesuch mitunter, wenn nicht häufig, „abgewunken" wird. Er weiß auch, daß Alles schön ist zur rechten Zeit, und vieles sonst ganz Gute sehr unschön zur unrechten; daß z. B. unzeitiger Besuch mitunter große Verlegenheiten bringt — auch der Storchbesuch, wenn er zu früh kommt, zum Beispiel. Er wußte, daß der Storch sich von „Outsiders" nicht locken läßt, auch vom Gelde nicht; aber auch daß mit den Menschen, als vernunftbegabten Geschöpfen, die sie sind, schon eher etwas zu machen ist. Für Geld und gute Worte sind sie schon zugänglich. Den Biß in's Bein kann auch der Bostoner Weise der Mama nicht abnehmen, aber er kann ein kleines Pflaster drauflegen, und, indem er das in Aussicht stellt, vielleicht die Verscheuchung des Vogels verhüten und zugleich die mit einem so hohen Besuche sonst für Viele verknüpften Sorgen scheuchen. Wodurch? Einfach dadurch, daß er dem Storch jedesmal, wenn er eine Familie seiner Kundschaft besucht, ein hübsches Gastgeschenk mitgibt — nicht weniger als zweihundert und nicht mehr als fünfhundert Dollars. Schön — nicht wahr!?

Umsonst ist der Tod, und der nicht einmal, denn er kostet — na, das ist ja eine alte Kastanie. Jedenfalls kann auch die Storchenbesuchversicherung nicht ganz umsonst sein. Nächst einer Betrittgebühr von $6 ist allmonatlich nur $1 zu entrichten als regelmäßige Zahlung und dann noch ein kleines „Assessment" bei jedem Besuche bei einem Mitgliede der Versicherungsgesellschaft. Die Gesammtkosten dürfen in keinem Monat über $3 steigen, und dafür hat man die Gewißheit, $200 zu bekommen, wenn sich nach 12-monatiger Mitgliedschaft der Storch einstellt. Kommt der Storch erst nach zwei Jahren, also nachdem man zwei Jahre lang gegen seinen Besuch versichert war, so erhält man $300, nach 3 Jahren kriegt man $400 und nach vier Jahren gar $500; höher geht's nicht. Gefiel es dem Storch bei dem ersten Besuche in einem Hause, so darf er wiederkommen. Aber erst 2 Jahre nach seinem ersten Besuche; stattet er früher eine zweite Visite ab, so kriegt er nichts mit und muß riskiren, daß er „nausgeschmissen" wird. Das gilt auch für weitere Wiederholungen — immer muß eine angemessene Zeit zwischen den Besuchen liegen, wie sich das für Leute von guter Lebensart eigentlich von selbst versteht. Aus Geburtsstatistiken soll nachgewiesen sein, daß bei halbwegs zahlreicher Mitgliedschaft der Versicherungsgesellschaft die Kosten niemals auf mehr als $3 den Monat steigen würden, wer es also versteht, sich mit dem Storche auf guten Fuß zu stellen, der kann ein schönes Geschäft dabei machen. Kommt er zum ersten Male schon nach zehnmonatlicher Mitgliedschaft — früher gibt's nichts — so kostet die Versicherung im ersten Jahre nur $36 und bringt $200 ein u. kommt er dann regelmäßig alle zwei Jahre, so kriegt man für die bezahlten $72 (Höchstsumme!) immer $200 zurück — ein ganz gutes Geschäft.

Natürlich wird es dabei, Dank der Unzuverlässigkeit des Storches, auch immer Leute geben, die nichts herausbekommen; die werden sich aber doch dafür sagen dürfen, wir haben Andern geholfen und als gute Patrioten wenigstens mittelbar unser Theil zur weiteren Blüthe unseres Volkes beigetragen. Denn, daß sie mit der Beisteuer zu dieser Versicherungskasse wirklich Gutes thun, geht aus den oben gemachten Andeutungen doch schon so klar hervor, daß es kaum nöthig ist, nochmals darauf hinzuweisen. Der gute Einfluß, den eine solche im Großen arbeitende Versicherungs-Gesellschaft haben müßte, ist so offensichtlich, daß man es sehr wohl versteht, wenn der Erfinder hofft, Menschenfreunde zur Schenkung großer Summen für dieses vom Standpunkte des Patriotismus, der Sittlichkeit und der wahren Wohlhätigkeit so außerordentlich empfehlenswerthe Unternehmen zu veranlassen. Je niedriger die Beiträge, desto größer wird der Erfolg dieser neuesten Versicherungs-Gesellschaft sein, am größten wird er sein bei gar keinen Beiträgen.

Am besten wär's schon, der Kongreß nähme die Sache auf und machte die „Storchversicherung" zur nationalen Einrichtung. Dadurch würde am Besten für die Zukunft des Volkes gesorgt.

Pennsylvanische Richter.

Es gibt noch Richter in Pennsylvanien — und was für welche! Man klagt darüber, daß die Legislatur des Staates unter der Fuchtel der Korporationen stehe und sich bei jeder Gelegenheit als deren gefällige, oder auch feile Dienerin erweise. Aber was in dieser Hinsicht die pennsylvanischen Gerichte leisten, das ist vollends erstaunlich und wäre unglaublich, wenn nicht schwarz auf weiß die Beweise vorlägen. Eben jetzt, da die Verhandlungen vor der Kohlenstreit-Schiedskommission auf's Neue dargethan haben, wie sehr die an und für sich schon bejammernswerthe Lage der Grubenarbeiter noch dadurch verschlimmert wird, daß sie das verdiente kümmerliche bischen Arbeitslohn nicht baar ausgezahlt erhalten, sondern gezwungen sind, statt des Geldes Anweisungen zu nehmen auf die sogenannten „Truck"- oder „Company Stores", wo man ihnen für die erbärmlichsten Waaren die unverschämtesten Preise berechnet — eben jetzt hat dort ein Gerichtshof ein Gesetz für ungiltig erklärt, das dieser schmählichen Prellerei ein Ende machen sollte.

Die Legislatur hat doch wenigstens hin und wieder, wenn auch nur des Stimmenfanges wegen, sich gedrungen gefühlt, etwas zu thun, was den gerechten Beschwerden der ausgebeuteten Arbeiter einigermaßen abhelfen sollte. Sie hat zu diesem Zwecke im Laufe der Jahre verschiedene Gesetze erlassen, die zwar noch viel zu wünschen übrig ließen, bei gehöriger Durchführung aber doch Manches bessern hätten können. Alle diese Gesetze sind durch richterliche Entscheidungen nichtig gemacht worden. So nun auch das neueste, das auf die besagten Anweisungen, um ihre Ausgabe zu hintertreiben, eine Steuer zum Betrage von 25 Prozent ihres Nennwerthes legte, die von den Korporationen hätte bezahlt werden müssen. Die pennsylvanische Legislatur ist damit dem Beispiele des Kongresses gefolgt, der bekanntlich seinerzeit, nach Einführung des Nationalbank-Systems, eine ähnliche Steuer auf die Noten der Staatsbanken legte, die dann dadurch auch sehr rasch beseitigt worden sind. Auch dieses Gesetz war angefochten worden, wurde aber vom Bundes-Obergerichte als eine berechtigte Ausübung der Besteuerungsgewalt aufrecht erhalten, trotzdem es offenkundiger Weise nicht zum Zwecke der Besteuerung, nicht um Einnahmen zu beschaffen, sondern zur Unterdrückung der besteuerten Umlaufsmittel erlassen worden war. Der höchste Gerichtshof erklärte — und mit Recht — daß es nicht Sache der Gerichte sei, die Absichten oder Gedanken der Gesetzgeber zu errathen, sondern daß sie sich, wenn ein Gesetz als verfassungswidrig beanstandet wird, auf Untersuchung **der Frage** zu beschränken haben, ob die Erlassung solchen Gesetzes innerhalb der verfassungsmäßigen Befugnisse der gesetzgebenden Körperschaft liegt oder nicht. Da die Berechtigung zur Besteuerung der Noten nicht bestritten werden konnte, konnte auch die Verfassungsmäßigkeit des Gesetzes nicht in Abrede gestellt werden.

Dem entgegen erlaubt sich der pennsylvanische Gerichtshof, das ganz gleichartige, zum Schutze der Arbeiter erlassene Gesetz nicht nach dessen Wortlaut und Inhalt zu beurtheilen, sondern nach der Absicht, von welcher bei dessen Annahme die Gesetzgeber nach seiner — des Richters — Dafürhalten sich haben leiten lassen. Die Gesetzgeber, so legt er die Sache sich zurecht, hätten die Verausgabung der Anweisungen durch die darauf gelegte Steuer **bestrafen** wollen. Somit hätten sie durch das Gesetz eine Strafe auf eine Handlung gelegt, die an sich nicht verboten sei und auch durch das Gesetz nicht verboten werde. Damit aber hätten sie die Verfassung verletzt, und somit sei das Gesetz für ungiltig zu erklären.

Nun mag gefragt werden, warum denn die Legislatur zur Erreichung des angestrebten Zweckes nicht geradezu das Verbot erlassen habe, statt den Umweg der Besteuerung zu wählen. Die Antwort lautet, daß ein solches Gesetz früher erlassen worden ist; ein Gesetz, welches die Unternehmer verpflichtete, die Löhne ihrer Arbeiter in baarem Gelde zu bezahlen, daß aber die pennsylvanischen Gerichte dies gleichfalls zu einer Verfassungsverletzung, gestempelt und das Gesetz ebenfalls umgestoßen haben. In diesem letzteren Gesetze fanden sie eine „Verletzung der verfassungsmäßigen Kontraktfreiheit"; ungeachtet der Thatsache, daß es eine unbedingte Kontraktfreiheit nirgends giebt und niemals gegeben hat, auch nicht einmal das Wort „Kontraktfreiheit" in der Verfassung steht. Allenthalben steht der gesetzgebenden Gewalt die Berechtigung zu, Kontrakte zu verbieten, die against public policy, gegen das Gemeinwohl oder die guten Sitten verstoßen. Allenthalben verlangen die Arbeiter baare Bezahlung ihrer Arbeit, wodurch allein sie die freie Verfügung über ihren Lohn erhalten, zu der sie berechtigt sind. Allenthalben wird die Verweigerung der Baarzahlung: der Zwang, Waaren statt Geldes zu nehmen, als Bedrückung empfunden. Und wenn sie sich darein fügen, so geschieht es nicht aus freiem Willen, sondern weil sie gezwungen dazu werden. Die pensylvanischen Richter jedoch, zum Unrecht den Hohn hinzufügend, stellen den Satz auf, daß der Arbeiter das **Recht** habe, sich Zahlung in Waaren auszubedingen, und daß ihm dieses „Recht" nicht genommen werden dürfe.

Auf ähnliche Weise sind die Gerichte des Staates mit zwei anderen Gesetzen umgesprungen, die innerhalb der letzten zwanzig Jahre zu demselben Zwecke erlassen worden sind; und mit allen anderen Gesetzen, die den Arbeitern nützlich sein sollten und den Korporationen unbequem waren. An den fluchwürdigen Zuständen in den Kohlengebieten tragen die Richter ein gut Theil der Schuld.

Lokalbericht.

(Für die „Sonntagpost.")

Die Woche im Grundeigenthumsmarkt.

Für Neubauten, wenigstens soweit bedeutende äußere Konstruktion in Frage kommt, kann das Jahr als geschlossen angesehen werden, und da erscheint es denn angebracht, die bedeutenderen Unternehmungen kurz zu rekapituliren. Der Gesammtbetrag der Baukosten wird um etwa $5,000,000 hinter den erwarteten $50,000,000 zurückbleiben, allein er wird immer noch das beste Ergebniß innerhalb der letzten zehn Jahre sein. Hohe Preise von Baumaterial und positiver Mangel an geübten Bauhandwerkern haben spekulative Bauunternehmen während des größten Theiles des Jahres unmöglich gemacht. Andernfalls würde der Voranschlag für 1902 um wenigstens $10,000,000 überstiegen worden sein.

Bauhandwerker waren so rar, daß in den meisten Fällen, in denen schnelle Konstruktion geboten war, weil anderen Falles die Kontraktoren sich namhaften Konventionalstrafen aussetzten, wie am Rock Island-Bahnhof, dem „Tribune"-Gebäude, Butler Bros. Lagerhaus und dem gewaltigen Geschäftshaus von Hibbard, Spencer, Bartlett & Co., bedeutend höhere als die festgesetzten Union-Lohnsätze bezahlt wurden. Einige der bedeutenderen Kontraktoren wollen nun in dieser Nothwendigkeit die Ursache von Schwierigkeiten in Betreff von Arbeitslöhnen sehen, die sie für nächstes Frühjahr bestimmt voraussagen. Diese Befürchtung scheint etwas für sich zu haben, denn wenn auch mit den hauptsächlichsten Baugewerben Abmachungen bestehen, die noch bis zum Frühjahre 1904 in Kraft bleiben, so können doch diese Gewerkschaften leicht durch Streiks in anderen Branchen lahm gelegt werden.

Die wirkliche Sachlage wird schon in einigen Wochen klar gestellt sein, denn die ersten Tage im Januar sind die Zeit, in welcher gewöhnlich die Lohnsätze für solche Baugewerbe vereinbart werden, in denen mehrjährige Abmachungen nicht bestehen.

Eine ganz erkleckliche Zahl von Hochbauten, für welche die Bauerlaubnißscheine bereits ausgestellt sind, konnte nicht in Angriff genommen werden, weil es unmöglich war, die Eisen- und Stahltheile vor dem nächsten Frühjahr zu erhalten. Diese Bauten, und andere, welche wegen bestehender Miethsverhältnisse vor dem 1. Mai nicht möglich sind, bilden einen vielversprechenden Anfang für das Baugeschäft des nächsten Jahres. Von solchen Bauten sind zu erwähnen:

Bau	Kosten
Rector-Hotel, Südost-Ecke Clark und Monroe Straße	$1,000,000
Vergrößerung vom Fort Dearborn-Gebäude, Südwest-Ecke Clark und Monroe Straße	1,000,000
Standard Office-Gebäude, Nordwest-Ecke Michigan und Jackson Boulevard	2,000,000
Gebäude für die Northern Trust Co., Südwest-Ecke Clark und Adams Str.	1,000,000
Office-Gebäude Südost-Ecke La Salle und Monroe Straße	500,000
Office-Gebäude Nordost-Ecke Dearborn und Madison Straße	875,000
Vier weitere Stockwerke für das Gebäude der Merchants Loan & Trust Co.	240,000
Otto Young Gebäude, 145—153 State Straße	600,000
Schlesinger & Mayer Gebäude, Südost-Ecke State und Madison Str.	1,000,000
Mandel Bros.' Gebäude, 111—115 Wabash Avenue	375,000
Vergrößerung des Hartford-Gebäudes	500,000
Iroquois-Theater, Dearborn und Randolph Straße	300,000
Chicago Orchestra-Gebäude, 167—168 Michigan Boulevard	600,000
Sanitarium-Hotel, Nordwest-Ecke Michigan Boul. und Hubbard Court	750,000

Diese vierzehn Neubauten werden insgesammt $10,240,000 kosten, wovon $3,090,000 bereits in den Bauerlaubnißscheinen des gegenwärtigen Jahres repräsentirt, während $7,150,000 neue Projekte sind, deren Ausführung gesichert ist.

Von Riesengebäuden, die noch im Bau begriffen sind, können erwähnt werden: Bahnhof für die Rock Island- und Lake Shore-Bahnen, $2,370,000; Gebäude für die First National Bank, $3,000,000; Store und Lagerhaus für Hibbard, Spencer, Bartlett & Co., Nordost-Ecke State und South Water Str., $1,000,000; Wagenfabrik für Schuttler & Hotz, 1170—1228 W. 22. Str., $300,000; Lagerhaus für Kelley, Maus & Co., 1—5 W. Lake Str. und 1—5 W. Randolph Str., $300,000; Lagerhaus für Swift & Co., 40. und Justine Str., $300,000; Lagerhaus für Butler Bros, 7—13 W. Randolph Str., $500,000; Geschäftshaus für Wilson Bros., 332—338 Fifth Ave., $350,000 und Lagerhaus für die National Biscuit Co., 265—285 Washington Boulevard, $355,000.

Sonstige bedeutende Gebäude des Jahres sind: Brauerei für Carl Corper, 4023—27 Union Ave., $250,000; Schlachthausanlage in den Stockyards für die G. H. Hammond Co., $300,000; Remisen für die Chicago City Railway Co., 78. Str. und Vincennes Ave., $224,000; Stallungen für die U. S. Expreß Co., 60—64 W. Congreß Str., $250,000; zehn vierstöckige Apartmentgebäude für Telford & McWade, 1632—64 Graceland Ave., $500,000; dreistöckige öffentliche Schule, 3830—58 Forest Ave., $300,000; Englische Handfertigkeitsschule, 893—917 W. Van Buren Str., $250,000; Lehrerseminar für die Universität von Chicago, Midway Plaisance und Kimbark Ave., $275,000, und Klubhäuser mit Versammlungshalle für dieselbe Universität, Lexington Ave. und 57. Str., $250,000.

* * *

Im Grundeigenthums-Markte hält das gute Geschäft trotz der heranrückenden Feiertage an, und vor Jahresschluß werden voraussichtlich noch einige recht bedeutende Verkäufe im Geschäftsviertel zum Abschluß kommen. Der Wochenausweis über Zahl und Betrag der registrirten Verkäufe ist wie folgt:

	Zahl	Betrag
Letzte Woche	498	$2,562,342
Vorhergehende Woche	558	3,294,035
1901	450	2,540,261
1900	401	1,488,169
1899	346	1,611,200
1898	338	1,499,736
1897	435	3,579,579

Nachdem bestehende legale Verwickelungen betreffs des Grundpachtvertrages auf 80 bei 180 Fuß an der Nordwest-Ecke von Fifth Ave. und Randolph Str. nebst sechsstöckigem Garden City Block vor einigen Wochen durch gerichtlichen Verkauf aus dem Wege geräumt wurden, ist die Liegenschaft nunmehr an die National Insurance & Investment Co. von Dover, Del., für $125,000 verkauft worden. Der Grundpachtvertrag läuft noch auf 85 Jahre, zu $30,000 Grundrente per Jahr.

Das Grundstück 311—313 Wabash Ave., 40 bei 170 Fuß, ist von F. R. Barnheisel auf 99 Jahre in Grundpacht genommen worden, zu einer Grundrente, die durchschnittlich $6,697 per Jahr beträgt. Es soll dort ein sechsstöckiges Gebäude errichtet werden, welches etwa $75,000 kosten wird.

Das Syndikat, welches das große Standard Office-Gebäude an der Nordwest-Ecke von Michigan und Jackson Boul. errichten will, hat sich auch das Vorkaufsrecht auf 105 bei 171 Fuß 165 — 168 Michigan Boul. für $450,000 gesichert, um dort ein Gebäude zu errichten, welches dem Chicago-Orchester als Heim dienen und etwa $600,000 kosten soll. Der große Konzertsaal soll 2500 Sitzplätze erhalten.

Die Lake Shore-Bahngesellschaft hat das große Lagerhaus der früheren Walter A. Wood Erntemaschinen-Fabrik, 74—84 Taylor Str., mit 116½ bei 390 Fuß Land, für $310,000 gekauft, zwecks Vergrößerung des dort befindlichen Frachtbahnhofs.

Die Liegenschaft 27—31 West Polk Str., 67 bei 116 Fuß, mit vierstöckigem Fabrikgebäude, wurde von Edgar A. White für $41,000 gekauft.

Die C. Schweizer Mfg. Co. erwarb die Liegenschaft an der Südwest-Ecke von Ada Str. und Carroll Ave., 73 bei 125 Fuß, mit vierstöckigem Gebäude, für $28,000.

Verkäufe von Flatliegenschaften waren weder sonderlich zahlreich noch bedeutend. Die wichtigeren sind: Store und Flat, 25 bei 100 Fuß, Südwest-Ecke Indiana und North Franklin Str., $24,000; dreistöckiges Gebäude mit 50 bei 148 Fuß an Winthrop Ave., südlich von Ainslie Ave., $25,000; vier Fünftel an dem Flatgebäude an der Südwest-Ecke von Harvard Ave. und 65. Str., mit 113 bei 187 Fuß, $20,000; dreistöckiger Store und Flat mit 100 bei 200 Fuß an Stony Island Ave., nördlich von 61. Str., $20,000; zweistöckiger Store und Flat mit 85 bei 100 Fuß, 267—271 31. Str., $65,000; dreistöckiges Gebäude mit 75 bei 170 Fuß, 6138—42 Lexington Ave., $40,000.

Zwei große Flatgebäude mit 115 bei 160 Fuß an der Südwest-Ecke von Prairie Ave. und 44. Str. wurden für Rechnung eines Bauspekulanten an Frau Gertrude S. Walker für $120,000 verkauft. Als Theilzahlung figurirten in diesem Geschäft 191 bei 161 Fuß an der Nordwest-Ecke von Indiana Ave. und 40 Str. und 600 Fuß Front an Washington Boul., nahe 49. Ave., fur $74,000.

Zum Nachlasse des verstorbenen Jacob Roth gehörige acht vierstöckige Store- und Flatgebäude mit 166 bei 165 Fuß, 137—151 West Van Buren Str., bis 10—24 Boston Ave. durchführend, gingen durch gerichtliches Zertifikat in den Besitz der Hartford Feuerversicherungs-Gesellschaft für $96,000 über.

* * *

Der Wochenausweis über Zahl und Betrag der registrirten Pfandbriefe ist wie folgt:

	Zahl	Betrag
Letzte Woche	247	$1,795,378
Vorhergehende Woche	239	1,504,325
1901	278	1,051,187
1900	256	1,021,487
1899	210	725,189
1898	217	781,687
1897	265	1,201,291

Die New England Mutual machte ein Darlehen von $125,000 für zehn Jahre zu 4¼ Prozent, auf die Liegenschaft 407—429 Dearborn Str., 25 bei 90 Fuß mit achtstöckigem Druckereigebäude, welches einen Gesammtwerth von $455,350 repräsentirt.

Auf die Liegenschaft an der Südwest-Ecke von Grand Boulevard und 49. Str., 198 bei 150 Fuß, mit der neuen katholischen Corpus Christi Kirche, machte die Northwestern Mutual ein Darlehen von $50,000 für fünf Jahre zu 4 Prozent.

Die Berkshire Lebensversicherungs-Gesellschaft machte ein Darlehen von $40,000 für fünf Jahre zu 5 Prozent, auf die Liegenschaft an der Nordost-Ecke von State und 43. Str., 88 bei 161 Fuß, mit vierstöckigem Store-, Office- und Flatgebäude.

Bedeutendere Bauanleihen der Woche waren: $22,000 für zehn Jahre zu 5 Prozent, auf den Grundpachtvertrag auf 288 bei 138 Fuß an Kinzie Str., östlich von Oakley Ave., nebst Hobelmühle; $20,000 für fünf Jahre zu 5 Prozent, auf 41 bei 125 Fuß an Stewart Ave., nördlich von 65. Str., mit Flatgebäude; $23,500 für fünf Jahre zu 5½ Prozent, auf 100 bei 150 Fuß an Winthrop Ave., südlich von Berteau Ave.; $10,000 für fünf Jahre zu 5½ Prozent, auf 50 bei 160 Fuß an Perry Str., südöstlich von Wilson Ave.; $10,000 für fünf Jahre zu 5½ Prozent, auf 50 bei 152 Fuß an Prairie Ave., südlich von 56. Str.; $15,000 für fünf Jahre, zu 4¾ Prozent, auf 48 bei 125 Fuß, 29—31 Pearce Str., mit Fabrikgebäude; $16,000 für sieben Jahre zu 6 Prozent, auf 98 bei 150 Fuß an der Südost-Ecke von 90. Str. und Erie Ave., mit zweistöckiger Bäckerei.

Sonstige erwähnenswerthe Anleihen waren: $25,000 für fünf Jahre zu 5 Prozent auf 16 Acres an der Nordost-Ecke von Western und Berteau Ave.; $25,000 für vier Jahre zu 4½ Prozent, auf 65 bei 61 Fuß an der Nordwest-Ecke von Walton Place und North State Str., mit Apartmenthaus; $15,000 für acht Jahre zu 5 Prozent, auf 50 bei 125 Fuß an der Nordost-Ecke von Milwaukee Ave. und Gresham Str., mit Store und Flatgebäude; $11,000 für fünf Jahre zu 5 Prozent, auf 50 bei 125 Fuß; 914—916 W. 61. Str. mit zweistöckigem Flatgebäude; $20,000 für fünf Jahre zu 4½ Prozent, auf 55 bei 178 Fuß, an der Südost-Ecke von Prairie Ave. und 58. Str. mit großem Apartmentgebäude; $18,000 fünf fünf Jahre zu 5 Prozent, auf 73 bei 125 Fuß an der Südwest-Ecke von Ada Str. und Carroll Ave., mit vierstöckigem Fabrikgebäude.

* * *

Zahl und Kosten der Neubauten, für welche im Laufe der Woche Bauerlaub-

(Fortsetzung auf der 5. Seite.)

STUDEBAKER Michigan Boulevard, neben dem Auditorium-Hotel. Abends um 8.15. — Matinees um 2.15. Matinees Mittwoch u. Samstag. Populäre Matinee Mittw. Preise: 25c, 50c, 75c.

Dritte große Woche.

CASTLE SQ. OPERA COMPANY

— Aufführung —

Großer Opern in Englisch.

Morgen Abend—und die ganze Woche:

THE BOHEMIAN GIRL

Fräulein Norwood oder Rennyson, Ivell oder Du Fre, MacGahan; Herren Sheehan oder D'Aubigne, Goff oder Pauli, Boyle, Scribner, Fulton.

Verstärktes Orchester — 110 amerikanische Künstler.

Weihnachts-Woche — "CARMEN".

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß unser innigst geliebter Vater **Bernard Wilhelm Schulte** am Freitag, den 12. Dezember, im Alter von 73 Jahren, wohlversehen mit den heiligen Sterbesakramenten, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag Nachmittag um 1.30 Uhr, vom Trauerhause, 111 Hammond Str., nach der St. Michaelskirche, und dann von dort nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Marie Schulte geb. Tiedeken, Gattin, nebst Söhnen, Töchtern, Schwiegersohn, Schwiegertöchtern und Enkeln.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater **Fritz Boehm** nach schwerem Leiden am Samstag Vormittag um 10.45 im Alter von 50 Jahren, 9 Monaten und 1 Tag sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 16. Dezember, Vormittags 11 Uhr, vom Trauerhause, 782 Milwaukee Ave. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Lena Boehm, Gattin, nebst Kindern und Verwandten. somo

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater **Hartmann Schad** im Alter von 43 Jahren uns durch einen Unglücksfall am 10. Dezember entrissen wurde. Beerdigung Sonntag, den 14. Dez., 1 Uhr Nachm., nach Concordia, vom Trauerhause, 287 W. Chicago Ave.
Bertha Schad, geb. Großkopf, Gattin. Heinrich und Walter, Söhne. frsaso

Danksagung.

Hiermit wünschen wir unseren herzlichsten Dank auszusprechen allen Freunden und Bekannten, sowie den Mitgliedern der Brauer- u. Mälzer-Union Nr. 18, dem Gegenseitigen Unterstützungsverein für die rege Theilnahme und die reiche Blumenspende beim Begräbniß unseres geliebten Gatten und Vaters **Christ. Gamber**, sowie Herrn Pastor John für die trostreichen Worte am Sarge desselben. Die trauernde Wittwe:
Barbara Gamber, nebst Kindern, 273 Mohawk Str.

Danksagung.

Ich spreche hiermit der Plattdeutschen Gilde Wachtel Nr. 13 meinen tiefgefühlten Dank aus für die prompte Auszahlung des Sterbegeldes und für die Fürsorge während der Krankheit meines verstorbenen Gatten **Wilhelm Behm**.
Auguste Behm nebst Kindern.

Deutsches Theater in POWERS'
Direktion .... Leon Wachsner
Geschäftsführer .... Siegmund Selig
Sonntag, 14. Dezember 1902.
...13. Abonnements-Vorstellung...
Gustav von Moser's Lustspiel: **Glück bei Frauen.**
Sitze jetzt zu haben. dosason

Elfter Jahresball.
Ungarische Wohlthätigkeits-Gesellschaft
Magyar Jotekonycelu Tarsulat.
Samstag, den 27. Dezember 1902, 1. Regiment Armory, Michigan Avenue und 16. Straße.
Fischer's Orchester (20 Musiker) und Zigeunerkapelle. Karten $1 die Person an der Kasse. 11dez, dosason, 3w

Große Weihnachtsbescheerung
Kinder-Schauturnen, Konzert und Ball arrangirt vom **Sozialen Turn-Verein** am Donnerstag, den 25. Dezember, in der Sozialen Turnhalle. — Tickets 25 Cents für Herrn und Dame, per Person 15 Cents. — Anfang halb 8 Uhr Abends. 14,21dez

Weihnachts-Feier der Südseite-Turngemeinde, mit Schauturnen, Kinderbescheerung u. Ball, Sonntag, den 21. Dezember, in der Südseite-Turnhalle, 3143—47 State Str. — Riesengroßer, elektrisch beleuchteter Weihnachtsbaum. Anfang Nachm. 4 Uhr. Eintritt 25c die Person. Alle sind herzlichst eingeladen. 14,19dez. Das Komite.

Turnverein „Einigkeit"
Große Weihnachts-Bescheerung verbunden mit Schauturnen und Ball, am Donnerstag, den 25. Dezember, in Hoerber's Halle, 714 Blue Island Ave. — Anfang 7:30 Abends. — Eintritt 25 Cents. 10,14,23dez

5. Stiftungsfest, verbunden mit Konzert und Ball veranstaltet vom **Schwäbischen Frauen-Verein,** in Yondorf's Halle, Ecke North Ave. und Halsted Str., am Sonntag, den 14. Dezember 1902. — Anfang 3 Uhr Nachmittags. — Eintritt 25 Cts. die Person. 22nov,7,13dez

Sonntag, den 21. Dezember, Versammlung der **Altenheim und Waisenhaus-Gesellschaft** der deutschen Odd Fellows von Cook County, 255 West Randolph Str., Nachmittags 2 Uhr. Sämmtliche Delegaten sollten anwesend sein. G. F. H. Ehlers, Sekretär.

Die deutsche Spiritualisten-Gemeinde Licht und Wahrheit No. 2 hält geistige Versammlungen jeden Sonntag Abend 8 Uhr in **Sokup's Halle, 747 N. Robey-Str.** Eintritt .... 10c. Am Sonntag, den 28. Dezember, findet wieder das beliebte Zither-Konzert von Schülern der Kahn'schen Musik-Akademie statt.

Für Hochzeiten und Festlichkeiten aller Art miethet die große oder die kleine **Aurora Halle,** Milwaukee Avenue und Huron Straße. 'Phone Monr 442. 22ol,misason

KEIL & HETTICH Uhrmacher und Goldschmiede, 94 State Str., nahe Washington. Alte und zuverlässige Firma.

„Eine schlechte Uhr" ist schlechter als gar keine und eine gute Uhr könnt Ihr am sichersten bei einem guten Uhrmacher kaufen. Wir sind als solche seit 35 Jahren bekannt. Wenn wir Euch die Versicherung geben, daß unsere Preise niedriger sind als irgendwo anders, so gebt Ihr uns vielleicht die Gelegenheit, Euch unser großes Lager zu zeigen. — Solide Silber- und Goldwaaren in den geschmackvollsten und neuesten Mustern und das berühmte „Kayser Zinn" in reicher Auswahl vorräthig. — Diamanten unter Garantie verkauft, d. h. das Geld zurückgezahlt, wenn nicht vollkommen zufriedenstellend. dez13,14,15,16,18,19,20,21,22,23

— Außer — Schwarzwälder Uhren habe ich eine gute Auswahl in goldenen u. silbernen Taschenuhren, Ketten, Ringen und Diamanten. **Geo. Kuehl,** Importeur, **178 E. Randolph Str.** Erster Store östlich vom Bismarck Hotel. Bis Weihnachten ist mein Store offen bis 9 Uhr Abends. mison—21dez

Ein praktischer Weg die Schwierigkeiten, die sich täglich erheben, zu überwinden, ist der, sich ein Spar-Konto zu schaffen, um davon ziehen zu können. Eröffnet ein Konto morgen mit $1 oder mehr. **.. FEDERAL .. TRUST & SAVINGS .. BANK ..** Kapital ...... $2,000,000. Ueberschuß ...... $500,000. N.-Ost-Ecke La Salle u. Adams Str.

ADOLPH TRAUB, Rechtsanwalt. Firma: GALLOWAY & TRAUB. Zimmer 900 — 185 Dearborn Str. Telephon, Central 1762. Wohnung: 1174 Perry Str. Telephone, Irving 275. 3dez,misason,1m

EMIL H. SCHINTZ 120 RANDOLPH ST. **Geld** zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute Erste Hypotheken zu verkaufen. Telephon: Central 2804. 11sp,11*

Frei! 100,00 Probe-Packete! Frei! An alle **Rheumatiker!** Rheumatismus und Gicht können nur durch ein Mittel, das „einzige" Salvator Securum, geheilt werden. Ich selbst opferte Tausende, glaubte leider zu viel Versprechungen, bis ich zu dem Salvator Securum kam, das mich nach achtjährigem schwerem Leiden gründlich heilte. Ich will mit diesem Mittel Jeden von seinen Leiden befreien und garantire die Heilung. Jeder Cent wird retournirt, wenn die Heilung nicht erfolgt, was übrigens selbst bei veralteten Leiden gänzlich ausgeschlossen ist. Schreibt sofort an **M. Schwimmer,** 3202 Cottage Grove Ave., Chicago, Jll.

Dr. H. C. Welcker Spezialarzt für Augen, Ohren, Hals, ist von Europa zurückgekehrt und hält Sprechstunden: 10—2 Uhr: 34 Washington Straße. 3—4 Uhr 626 LaSalle Avenue. 28nov,1m

THEO. WILKEN. AUG. WILKEN. **Aug. Wilken & Co.** 49 La Salle Str. Tunnel-Weinstube. **California - Weine.**

	Per Gall.	Per Dutz.
Riesling	1.00	3.00
Feiner Riesling	1.50	4.00
Johannisberger	2.00	5.00
Claret	1.00	3.00
Feiner Tafel-Claret	1.25	3.50
Alter Cabernet	2.25	5.50

10 Jahre alter Port, per Flasche 1.00, per Gallone 4.00, per Dutz. 9.50. Für med. Zwecke stehen unsere alten Weine laut ärztlicher Zeugnisse unübertroffen da. Bestellungen auf unsere allbekannten feinen Tafelweine für Privat- und Familien-Gebrauch werden jederzeit auf's prompteste ausgeführt und nach allen Stadttheilen frei in's Haus geliefert. 14,16,18,20,21,22,27,28dz Tel. Main. 3539.

Zimmer tapezirt, einschließlich feiner Tapete, $3.50 und $4.00; Calcimining, $1.50; Laden-Tapezieren und Anstreichen. Arbeit billig berechnet. Gute Arbeit. Beste Referenzen. Adr.: A. 100 Abendpost.

Weihnachts-Offerten.

Außerordentliche Werthe in Pianos, welche wir zu niedrigeren Preisen verkaufen, wie je zuvor, um damit vor der Inventur, am 1. Januar 1903, zu räumen.

10 neue Uprights zu **$165**; regulärer Preis $210.

7 neue Uprights, Eichen-, Mahagony- oder Walnuß-Politur, zu **$185**; regulärer Preis $225.

12 große Upright Grands, Eichen-, Mahagony- oder Walnuß-Politur, zu **$223**; regulärer Preis $275.

20 Hallet & Davis, von **$275** aufwärts; werth $75 bis $100 mehr.

200 Kimball Uprights, zu niedrigeren Preisen, wie irgend ein anderes erster Klasse Piano im Markt.

Gebrauchte Upright Pianos, einschließlich Steinway, Knabe, Chickering, Hallet & Davis, und anderer guter Fabrikate. von **$90** aufwärts.

Ebenfalls einige Kimball-Pianos, welche vermiethet waren oder von Konzerten etc. retournirt wurden.

Nur noch wenige Tage bis Weihnachten.

Zögert nicht, sondern kauft Euer Piano jetzt, solange die Auswahl noch vollständig ist.

Wir nehmen jetzt alte Pianos und Orgeln zu den höchsten Preisen in Tausch an, solange Nachfrage nach ihnen herrscht.

Liberale Bedingungen. Leichte Abzahlungen.

W. W. Kimball Co.,

(Etablirt 1857.)

Wabash Avenue, Ecke Jackson Boulevard.

Geo. Schleiffarth, deutscher Verkäufer.

Lokalbericht.

Für Musikfreunde.

Ein großartiges Beethoven-Programm für die dieswöchigen Symphonie-Konzerte. — Fred Lamond, der Solist, als Intrepet Beethoven'scher Klavierkonzerte in der ganzen musikalischen Welt anerkannt. — Der Chicagoer Pianistin Frau Bloomfield-Zeisler warmer Empfang in Paris. — Der Unmuth der Krakehler war nicht gegen sie, sondern gegen den Dirigenten des Lamoureux-Orchesters gerichtet. — Mascagni-Opernkonzerte. — Kammermusikabend des Spiering-Quartetts. — Andere Neuigkeiten.

Auf den 16. Dezember, nächsten Dienstag, fällt des großen Meisters Beethoven 132. Geburtstag. Am 26. März 1827 wurde er aus einem Leben bisher noch unerreichten, hohen Tondichterschaffens durch den Tod abgerufen. An einem dieser beiden Beethoven-Gedenktage bringt Theodor Thomas mit seinem vortrefflichen Symphonie-Orchester alljährlich ein vornehmlich aus Kompositionen des großen Meisters bestehendes Programm zur Durchführung. Das für die nächste Freitags-Matinee und das Abendkonzert am Samstag aufgestellte ist ausschließlich den Manen Beethovens gewidmet.

Als Solist steht der schottische Pianovirtuos Fred Lamond darauf verzeichnet. Unter den zahlreichen Klavierspielern, die in dieser Saison bereits aufgetreten sind und hier noch auftreten werden, ist Fred Lamond der einzige, welcher Chicago zum ersten Male besucht. In allen möglichen europäischen Ländern hat er zwar schon konzertirt, und drüben wird er längst unter die besten seines Faches gezählt. Ein kurzer Lebensabriß des Künstlers möge hier Platz finden. Frederic Lamond kam am 28. Januar 1868 in Glasgow zur Welt. Sehr früh schon lernte er Klavier spielen. Mit neun Jahren war er schon mit allen jenen Werken der großen Meister vertraut, die der Spannkraft seiner kleinen Hand entsprachen. Auch machte er sich bald mit dem Orgel- und Violinspiel vertraut. Ja, er betrieb daneben auch das Studium der Oboe und anderer Orchester-Instrumente, um sich eben mit dem Orchestralen gründlich vertraut zu machen. Mit vierzehn Jahren kam Lamond nach Deutschland, um dort zunächst in Frankfurt a. M. am Hoch'schen Konservatorium zu studiren. Seine dortigen Lehrer waren der Komponist Anton Urspruch und der Pianist Max Schwarz. Später genoß er auch dort Hans v. Bülow's Unterricht, und im Jahre 1885 begab er sich zu Liszt nach Weimar. Nach dessen Tode suchte Lamond Anton Rubinstein in St. Petersburg auf, der von seinem Spiel entzückt gewesen sein soll. Auf Rubinsteins Anregung gab er dann ein erfolgreiches Konzert in der russischen Hauptstadt. Darauf zog sich Lamond zum stillen Studium und zum Zweck des Komponirens in seine schottische Heimath zurück, und erst im Jahre 1895 begann er, ausgedehnte Konzertreisen in Rußland, Deutschland, Oesterreich, Frankreich und England zu unternehmen. In Deutschland hat Lamond besonders durch seine Beethoven-Abende von sich reden gemacht, jedoch wird berichtet, daß er kein Beethoven-Spezialist ist, sondern die Werke von Bach, Liszt, Chopin und Schumann ebenso beherrscht. Mit welchem Erfolg er vor Kurzem in New York in einem Recital fünf Beethoven'sche Sonaten, die sogenannte Hammerklavier-Sonate, Op. 106, die letzte, Op. 111, die As-Dur-Sonate Op. 110, die Waldstein-Sonate Op. 53 und die sogenannte Appassionata Opus 57 in der hier angeführten Reihenfolge vortrug, ist aus nachfolgender Besprechung des N. Y. Staats-Zeitungsreferenten, Herrn Spanuth, ersichtlich:

„Es gibt gewiß nicht viele Pianisten, die Herrn Lamond sein gestriges Programm nachzuspielen vermöchten. Die Zuverlässigkeit des Gedächtnisses und die geistige Energie, die dazu gehört, um ein solches Programm ohne Unfälle und mit absoluter geistiger Beherrschung aus dem Kopfe vorzutragen, ist denn doch hoch anzuschlagen. Bei Herrn Lamond stand jede Note, die er spielte, unter voller Kontrolle seines Willens, und von physischer oder geistiger Ermüdung war bei diesem Spieler nichts zu spüren. Und in der sogenannten „Appassionata" entfaltete er auch jenes Temperament, das diese leidenschaftliche Musik verlangt. Lamond ist ganz offenbar ein Mann von bestem musikalischem Geschmack, der nichts um des äußeren Effektes willen thut, sondern sich in das zu interpretirende Werk tief hineinlebt. Und daß er mit dieser unverkennbaren Neigung zur Vertiefung grade bei Beethoven das dankbarste Feld findet, ist klar. Wer genügend aufmerksam war, dem müssen Beethovens Intentionen in allen diesen Sonaten durch Lamonds Interpretation bis in alle Details verständlich geworden sein. Für fortgeschrittene Pianospieler kann es gar nichts Besseres geben, als solchen klaren und sicheren, dabei aber auch von trefflicher Meisterschaft zeigenden Interpretationen jener schwer zugänglichen Werke unserer klassiker zu folgen. Außer den vielen guten technischen und geistigen Eigenschaften, die Herr Lamond in seinem Rezital offenbart hat, muß auch noch der Muth hervorgehoben werden, den er mit der Ansetzung eines solchen Programmes an den Tag legte. Jedenfalls ist Lamond einer der ernstesten Klaviervirtuosen, die je nach Amerika gekommen sind."

* * *

Ueber die Veranlassung zu den Lärmszenen, welche sich am 24. November gelegentlich des ersten Auftretens unserer Chicagoer Pianistin Frau Fannie Bloomfield-Zeisler im Pariser Nouveau Théatre abspielten, liegen jetzt Berichte europäischer Zeitungen vor. Aus ihnen geht hervor, daß die lärmende Abweisung des Saint-Saëns'schen Klavierkonzertes nicht gegen den Komponisten, auch nicht gegen Frau Bloomfield-Zeisler, sondern gegen die neue Einführung des jetzigen Dirigenten der von Lamoureux ins Leben gerufenen und zu hoher Anerkenngng gebrachten Konzerte gerichtet war, mit der Vorführung symphonischer Werke nämlich das besonders bei uns, in Amerika, übliche Auftreten von Solisten zu verbinden. Das kannte man dort nämlich bisher noch nicht und will es in Zukunft auch nicht gelten lassen. Auf dem Programm jenes von den Galleriebesuchern des „Neuen Theaters" mit großem Radau begleiteten Konzertes standen nämlich zwei höchst ernste Werke. Der Schumann-Zyklus wurde mit der vierten (eigentlich zweiten) Symphonie in D-moll beendigt und der Beethoven-Zyklus mit der ersten Symphonie in G-dur eröffnet. Die sogenannten „musikalischen Puristen" hatten also nicht den mindesten Grund zur Unzufriedenheit. Sie bekamen überdies ein sehr anständiges und modernes Orchesterstück von Bourgault-Ducoudray „La Mort d'Ophelie" zu hören, das ebenfalls Gnade vor ihren Ohren fand. Das große Verbrechen gegen den heiligen Geist war aber die Vorführung des vierten Klavierkonzertes in G-moll von Saint-Saens, das nach dem nahezu klassischen G-moll-Konzert sein bestes Werk dieser Gattung ist. Unsere Chicagoer Pianistin Frau Bloomfield-Zeisler, eine Klavierspielerin ersten Ranges, die schon auf eine lange, ruhmvolle Laufbahn in ihrer amerikanischen Heimath, in England und in Deutschland zurückblickt, debutirte damit in Paris. Sie spielte auch dort mit sicherster Technik und mit einem musikalischen Feingefühl, das ihr mehrmals den Vergleich mit Rubinstein eingetragen hat. Die strengen Pariser Hüter reiner Tonkunst, welche ihren Sitz auf der zweiten Gallerie des „Nouveau-Theatre" aufgeschlagen hatten, wütheten denn auch nicht gegen sie, sondern nur gegen die nach ihrer Ansicht unkünstlerische Gattung der Vereinigung von Orchester und Klavier, welche die Einmischung des Virtuosenthums in das symphonische Konzert nach sich ziehe. Eine gewisse Berechtigung ist dieser Ansicht zuzugestehen. Vielleicht behalten die Pariser Protestler auch für die Zukunft Recht und die Tonsetzer kommen nach und nach davon ab, das Klavier als virtuos behandeltes Solo-Instrument mit dem Orchester zu vereinigen. Saint-Saens hat im Ganzen fünf Konzerte, eine Rhapsodie und eine Phantasie für Klavier und Orchester geschrieben, aber sie bewegen sich seit dem berühmten zweiten Konzert in einer dem Werthe nach absteigenden Linie. Was Chevillard, den jetzigen Dirigenten des Lamoureux-Orchesters, betrifft, so hat er insofern einige Schuld an der Unduldsamkeit seines Publikums, als er sich bisher zu eng auf den Kreis der deutschen Klassiker beschränkt hat. Beethoven, Schumann, Wagner, das war für ihn das A und das O. Alles Uebrige wurde nur als bescheidene Unterhaltungsmusik geduldet. Die Kundgebung gegen das Klavierkonzert hat übrigens den persönlichen Erfolg der Frau Bloomfield nicht wesentlich beeinträchtigt. Nachdem die Polizei die beharrlichsten Lärmmacher entfernt hatte, riefen die Inhaber der Sperrsitze die Künstlerin viermal heraus.

* * *

Der zweite Kammermusik-Abend des Spiering-Quartetts findet, veranstaltet vom Chicago Musical College, am nächsten Dienstag Abend in der Musikhalle des Studebaker-Gebäudes statt. Die mitwirkenden Solisten sind Herr Hans von Schiller, der bestens bekannte Klavierspielkünstler, die Sopranistin Frl. Sharp und der Pianist H. Karl Reckzeh, welcher die Klavierbegleitung zu den Liedern übernommen hat. Das vollständige Programm lautet wie folgt:

Quartett in E-Dur, Op. 74 ..... Beethoven
Poco Adagio, Allegro. — Adagio, ma non troppo. — Presto. — Allegretto con variazioni.
Spiering-Quartett.

Lieder: Im Herbst ..... Franz
Das Kraut Vergessenheit ..... Hildach
Meine Liebe ist grün ..... Brahms
A Memory ..... Borowski
When Love is gone ..... Stebbins
Frl. Mabel Genova Sharp.

Quintett für Klavier, zwei Violinen, Viola und Violoncello, in E-Dur, Op. 44 .... Schumann
Allegro brillante. — In modo d'una Marcia. — Scherzo. — Allegro, ma non troppo.
Hans von Schiller und das Spiering-Quartett.

* * *

Das Auftreten des vielgenannten, und seit seiner Ankunft in diesem Lande auch vielgeplagten, italienischen Komponisten und Dirigenten Pietro Mascagni und seiner Operngesellschaft im hiesigen „Auditorium" ist — wie Herr Wight Neumann, der durchaus glaubwürdige hiesige Impresario, mittheilt — finanziell gesichert und die beiden Mascagni-Konzerte werden unter allen Umständen am Samstag Nachmittag, den 20. Dez., und Sonntag Abend, den 21., stattfinden. Beide Konzerte werden unter Mitwirkung sämmtlicher Kräfte, einschließlich des Chors und Orchesters, von Mascagni's Opern-Gesellschaft gegeben. Für das Nachmittagskonzert am Samstag lautet das Programm sehr genußversprechend, wie folgt:

1. Vorspiel zur Oper „William Ratcliffe" ..... Mascagni
   Orchester.
2. Rezitativ und Arie aus der nämlichen Oper — Signor Bellatti.
3. „Ave Maria" a. d. Oper „Othello" ..... Verdi
   Signora Farneti.
4. Hymne an die Sonne aus der Oper „Iris" ..... Mascagni
   Chor und Orchester.

Die zweiaktige Oper „Cavalleria Rusticana" von Mascagni.
(Zum ersten Male in ihrer Original-Version mit folgender vorbildlicher Rollenbesetzung.)

Santuzza ..... Signora Bianchini-Capelli
Lola ..... Signora de Fillirpi
Mama Lucia ..... Signora del Parto
Turiddu ..... Sig. Schiavazzi
Alfio ..... Sig. Bellatti

Bedeutend ermäßigte Eintrittspreise sollen für diese Konzerte gelten, und da es für die hiesigen Musikfreunde von großem Interesse sein dürfte, die Bekanntschaft Mascagni's und seiner Operngesellschaft zu machen, so wird der Zudrang zum Vorverkauf voraussichtlich ein großer werden. — Ferner kündigt Herr F. Wight Neumann das Wiederauftreten des berühmten Opernbaritons Anton Van Rooy in einem, am Sonntag Nachmittag, den 28. Dez., in der Musikhalle des Studebaker-Gebäudes stattfindenden Konzert an. Der stimmgewaltige Sänger, welcher hier vor Kurzem mit seinem ersten Auftreten die Hörer zu stürmischer Begeisterung hinriß, wird alsdann den Liederzyklus „An die ferne Geliebte" von Beethoven, Schumanns „Ich grolle nicht", wie auch Lieder von Schubert, Brahms, Rubinstein, Hugo Wolff, Massenet, Faure und Bizet, zum Vortrag bringen.

* * *

Das Philadelphia-Orchester, mit seinem von der Weltausstellungszeit her als Leiter der Trocadero-Konzerte noch bestens bekannten Dirigenten Fritz Scheel an der Spitze, wird in der zweiten Hälfte der Saison hier konzertiren. Der durch ein riesiges Defizit von der letzten Saison arg gefährdete Weiterbestand dieses Orchesters ist nun gesichert. Eine Anzahl Kunstfreunde in der Stadt der brüderlichen Liebe ist in die Bresche gesprungen und hat vor wenigen Tagen im dortigen Zivilgericht das Gesuch um einen immerwährenden Charter für das Orchester eingereicht. Der Zweck der Organisation ist laut Chartergesuch: Die Förderung der Darbietung klassischer und erstklassiger Orchester-Musik in Philadelphia. Die Organisation soll kein Stammkapital haben, sondern wird in der Zukunft wie bisher durch freiwillige Beitrge ihrer Mitglieder aufrecht erhalten werden.

In dem heute Nachmittag im Grand Opera House stattfndenden Hamlin-Konzert wird die Opernsängerin Zelie de Lussan mitwirken, welche früher hier als Mitglied der von Impresario Maurice Grau geleiteten Operngesellschaft die Titelpartie in Bizets „Carmen" sang und andere derartige Aufgaben bewältigte, welche sowohl gesanglich, wie darstellerisch, hohe Anforderungen stellen. Frl. de Lussan wird die Lieder „Der Asra" von Rubinstein, „Liebst Du um Schönheit" von Klara Schumann, und „Auf Wiedersehen" von A. Nevin im deutschen Originaltext singen; unter anderen zündenden Liedern steht sie mit der Styrienne, wie auch mit „Kennst Du das Land" aus Ambroise Thomas' Oper „Mignon," Mendelssohns „Auf Flügeln des Gesanges" und der Habanera aus der Oper „Carmen" auf dem Programm. Herr George Hamlin wird ebenfalls mehrere deutsche Lieder im Originaltext singen.

Der Grundeigenthumsmarkt.

(Fortsetzung von der 4. Seite.)

nißscheine ausgestellt wurden, waren nach Stadtheilen:

Südseite	22	$228,400
Südwestseite	9	42,600
Nordseite	3	25,500
Nordwestseite	14	43,600
Zusammen	48	$340,100
Vorhergehende Woche	155	893,750
1901	81	455,575
1900	68	434,275
1899	42	132,000
1898	38	210,200
1897	82	583,100

Bedeutendere Flatbauten, für welche während der Woche die Kontrakte vergeben wurden, waren: Dreistöckiges Gebäude, 50 bei 72 Fuß, an Calumet Ave. und 45. Str., $22,000; dreistöckiges Gebäude, 48 bei 75 Fuß, Roscoe Boulevard und Elaine Place, $24,000; dreistöckiges Gebäude, 50 bei 70 Fuß, 1650 Jackson Boulevard, $20,000; vierstöckiges Gebäude, 58 bei 70 Fuß, an Kenmore Ave., südlich von Buena Ave., $25,000; vierstöckiges Gebäude, 50 bei 60 Fuß, 1827—29 Magnolia Ave., $25,000; dreistöckiges Gebäude, 680—682 N. Hoyne Ave., $20,000.

Die Lake Shore Bahn läßt östlich von ihren Geleisen und südlich von Harrison Str. einen gewaltigen Frachtschuppen, 30 bei 440 Fuß, erbauen, der $75,000 kosten wird.

Mit den Vorarbeiten der großen Anlage für die Herstellung von Eisenbahnmaterial, die Pettibone, Milliken & Co. an der North 48. Ave. und Division Str. erbauen lassen wollen, ist der Anfang gemacht worden. Die vorläufigen Pläne sind für Gebäude mit einem Kostenanschlag von $500,000.

Die Edwin Hartwell Lumber Co. hat die Geyer-Anlage in Chicago Heights erworben, und wird dort Neubauten aufführen, die $75,000 kosten werden.

Henry E. Dahl will an der Belmont Ave., nahe North Leavitt Str., einen Allerweltsladen einrichten. Der vorläufige Bau wird zweistöckig, 42 bei 120 Fuß, und wird $30,000 kosten. Die Pläne sind derartig, daß Anbauten vorgesehen sind.

Unheimliches Kapitel.

Der Koroner erstattet seinen Jahresbericht.

Koroner Träger hat dem Countyrath seinen Bericht für das am 30. November abgelaufene Verwaltungsjahr zugestellt. In Verbindung mit den zahlreichen Brandkatastrophen, die sich während des Jahres ereignet haben, macht Herr Träger in diesem Bericht auf die Nothwendigkeit aufmerksam, daß das städtische Bauamt von politischen und sonstigen Einflüssen frei zu halten sei. Bei Inspizirung von baulichen Errichtungen von Hotels, Theatern, Hospitälern u. s. w. sollte mit ganz besonderer Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit verfahren werden. Zur Deckung der Inspektionskosten könnte von dem Eigenthümer der betreffenden Lokalitäten die Entrichtung einer kleinen Lizensgebühr verlangt werden. Die Inspizirung sollte nicht nur vom Bauamt, sondern auch von dem Gesundheitsamt und von der Feuerwehr abhängen.

Die Zahl der Unglücksfälle, welche auf Rechnung der Eisenbahn-Gesellschaften kommen, hat sich auch in diesem Jahre wieder vermindert, was der Arbeit zu verdanken ist, die in Bezug auf Hochlegung der Geleise gethan worden. Noch immer aber giebt es noch eine große Anzahl von gefährlichen Niveaukreuzungen in der Stadt, auf deren Beseitigung eifrigst hingearbeitet werden sollte.

Eine große Zahl der vorgekommenen Tödtungen ist auch dem Unwesen der Führung verborgener Waffen zuzuschreiben, gegen welches die zuständigen Behörden mit aller Macht ankämpfen sollten. Unter Anderem würde es sich, nach Ansicht des Koroners, empfehlen, Waffenhändler die Führung einer Liste von allen Personen vorzuschreiben, an die sie Schußwaffen verkaufen.

Die vorgekommenen Kessel-Explosionen gaben dem Koroner zu der Bemerkung Anlaß, daß Eigenthümer von Dampfkesseln mit der Versehung von solchen nur sachkundige Personen betrauen und selber darauf sehen sollten, daß die Kessel von Zeit zu Zeit behördlich inspizirt werden.

Es wurden im Laufe des Jahres dem Koroner 5218 mehr oder weniger verdächtige Sterbefälle gemeldet. In 2741 von diesen Fällen wurde eine formelle Leichenschau vorgenommen, und in 909 Fällen eine ärztliche Untersuchung der Leiche.

Ich halte die Schwindsucht, wurde aber in Chicago geheilt.

„Ich litt an Lungen-Blutungen. Meine Brust schmerzte mich und hatte einen Husten, den kein Arzt zu heilen vermochte. Ich konnte nicht schlafen, weil mein Husten zu heftig war. Ich warf große Quantitäten Schleim aus meiner Lunge aus und hatte täglich Schüttelfrost und Fieber. Ich verlor bedeutend an Gewicht und wurde allmälig schwächer.

„Ich hatte keine Hoffnung, je geheilt zu werden, bis ich von der neuen Koch'schen Behandlung mittelst Einathmung hörte. Ich sprach ohne Vertrauen oder Hoffnung wegen Untersuchung vor, einfach, weil sie nichts kostete. Aber als ich ihr gründliches Behandlungssystem sah und ich die heilenden öligen Dämpfe in meiner Lunge einathmete, begriff ich, daß es kein Wunder sei, daß ich nie Linderung durch andere Behandlungen gefunden hatte.

„Ich hatte lange Medizin in meinen Magen geführt und aus vieler Erfahrung wußte ich sehr wohl, daß die Medizin in den Luftröhren meiner Lunge nöthig sei.

„Durch die Einathmung dieser Dämpfe überzog sich das Innere meiner Lungen von Tag zu Tag mit diesen heilenden Oelen, und in kurzer Zeit öffneten sich meine Lungen und ich vermochte leichter und besser zu athmen. Mein Husten wurde geringer, ebenso die Lungenblutungen. Ich begann an Kräften zuzunehmen und statt an Gewicht zu verlieren, begann ich zu gewinnen. Kurz gesagt, in weniger als drei Monaten wurde ich von der Koch Lung Cure, 151 Michigan Ave., Chicago, als geheilt entlassen.

„Da dies eine wahre Darstellung meines Falles ist, weßhalb sollte ich nicht dankbar sein und mein Zeugniß offeriren als Wegweiser für Andere, die ebenso leiden wie ich litt. Meine Nachbarn kennen alle meine wunderbare Heilung, wie in diesem Zeugniß angegeben, sie werden es Euch sagen, wenn Ihr Beweise sucht. Wenn Ihr nach der Untersuchung seht, daß es eine wahre Thatsache ist, werdet Ihr selbst sagen, wunderbar.

„Mit Vergnügen werde ich Jedem Auskunft geben, der in meiner Wohnung, 125 Elm Str., Chicago, vorspricht. Mein Name ist Mary Christenson und da mein Leben gerettet ist, werde ich stets bereit sein, von den gütigen Doktoren, die mich heilten, zu erzählen.

„Ich traf Dr. Koch persönlich in seiner Office, in 151 Michigan Ave., Chicago, und ich glaube, sein System ist die wunderbarste Entdeckung für Lungen-Krankheiten.

„Was ich gesagt habe, drückt nicht halb meinen Dank für diesen großen Arzt aus und stets werde ich bereit sein, zu versuchen, andere Leben zu retten. Ich halte es für meine Pflicht, denn ich wurde selbst von einem Grabe der Schwindsucht gerettet."

Mary Christenson, 125 Elm Str., Chicago, Ill.

Shermans Streitkräfte.

Sind neun und dreißig Köpfe stark.

Ex-Sprecher Sherman vom Abgeordnetenhause der Staats-Legislatur hat die Hoffnung noch nicht aufgegeben, daß es ihm gelingen werde, Lorimers Pläne zu durchkreuzen und auch in der kommenden Tagung der gesetzgebenden Körperschaft wieder den Vorsitzerhammer im Unterhause zu handhaben. Gestern versammelte er seinen Anhang von republikanischen Abgeordneten wieder im Great Northern Hotel, und als man die Nasen zählte, zeigte sich's, daß deren dreißig vorhanden waren. Die Inhaber von weiteren neun, hieß es, hätten Herrn Sherman brieflich zugesichert, daß er auf sie rechnen könne. — Mit diesem Häuflein von Getreuen glaubt Sherman der Phalanx Trotz bieten zu können, die Lorimer um seinen Mann Miller geschaart. Am meisten Eindruck glaubt die Sherman-Fraktion auf die Gegner mit der versteckten Drohung zu machen, daß sie unter Umständen die Erwählung des Kongreß-Abgeordneten Hopkins zu hintertreiben wissen würde. Sherman selber hütet sich vorläufig wohlweislich noch, auch nur anzudeuten, daß er gegebenenfalls nicht davor zurückschrecken würde, sich gegen die Partei-Disziplin aufzulehnen.

Im Lager Lorimers verschnupft es sehr, daß Staatsanwalt Deneen, der früher „unentwegt" mit Lorimer am selben Strang zu ziehen pflegte, in der gegenwärtigen Nothlage seines bisherigen Verbündeten noch keinen Finger gerührt hat, um demselben Beistand zu leisten. Die Abgeordneten Nagel und Christian, aus dem 4., bezw. 11. Senatsdistrikt, haben ihre Nominirung und demnach auch ihre Erwählung Herrn Deneen zu verdanken. Man nimmt deshalb an, daß es in dessen Macht liegen würde, sie zu Lorimer hinüberzukommandiren. Weil er das nun nicht thut, so glaubt man, der Staatsanwalt hält es für klug, auf dem Zaune sitzen zu bleiben und mit dem Abspringen zu warten, bis er sieht, auf welche Seite sich der Sieg neigt. Es heißt, daß er sich durch diese Vorsicht weder hüben noch drüben viele Freunde mache.

Große Aufregung.

Evanstoner Eltern empört ob unangemessener Körperuntersuchung ihrer Töchter.

Die Eltern von, die Larimer-Schule in Evanston besuchenden Mädchen, sind sehr erregt ob einer Maßnahme von Frl. Genevieve Taylor, Leiterin der Schule. Unlängst wurde in dieser Schule der Turnunterricht eingeführt. Nach Schluß des Unterrichts mußten eine Anzahl Mädchen dableiben; sie wurden gezwungen, sich in einem Vorsaal völlig zu entkleiden und von Dr. Anna Glaß körperlich untersuchen zu lassen, zu dem Zweck, festzustellen, ob der Turnunterricht auf die körperliche Entwickelung der Mädchen Einfluß ausgeübt habe.

Edward Booth, Nr. 909 Grove Str., Evanston, hat dieserhalb gestern bei Schulsuperintendent H. H. Kingsley Beschwerde geführt. Herr Kingsley nahm aber die „Prinzipalin" in Schutz, da der der Untersuchung zu Grunde liegende Zweck dieselbe rechtfertige. Die Eltern verlangen aber, daß nur mit ihrer Genehmigung solche Untersuchungen, wenn überhaupt, stattfinden sollen, und dann in den Wohnungen der Kinder. Man spricht schon von Klagen gegen den Schulrath von Evanston.

Auskunft verlangt.

Die Inhaber der League of Equity vor Gericht.

Anwalt D. J. Sicklesteel wurde gestern verhaftet und später vom Bundeskommissär Foote unter der Anklage der betrügerischen Benutzung der Post, in Verbindung mit dem Geschäft der „League of Equity," einem Verhör unterworfen. Nach Prüfung des ihm vorgelegten Beweismaterials erklärte der Kommissär, er werde seine Entscheidung später fällen.

C. Franklin Davis und Martin J. Barman, die Geschäftsführer der Liga, die sich auch „Oeffentliches Klarirhaus" und „Liga der Erzieher" nennen soll, wurden vor mehreren Tagen verhaftet und von Kommissär Foote, da sie auf ein Vorverhör verzichteten, unter je $1000 Bürgschaft den Bundes-Großgeschworenen überwiesen. Gerichtsreferent Booth erklärte unlängst das Geschäft der Gesellschaft für eine Lotterie und einen Betrug. Anwalt Sicklesteel behauptete, er habe mit dem geschäftlichen Gebahren der Liga überhaupt nichts zu thun, sondern nehme nur deren Rechtsinteressen wahr. Hilfsdistriktsanwalt Childs versuchte jedoch den Nachweis zu erbringen, der Angeklagte habe einige geschäftliche Papiere der Liga unterzeichnet und sich an dem vermeintlichen Betrug betheiligt.

Im Kreisgericht leitete Generalanwalt Hamlin gestern ein „Quo-Warranto"-Verfahren gegen die Liga, Martin J. Barman, C. Franklin Davis, D. J. Sicklesteel und C. B. Lansberry ein, um sie zu zwingen, nachzuweisen, mit welchem Rechte sie im Staate Illinois Geschäfte betreiben.

Leset die „Abendpost".

SCHLESINGER & MAYER

Der S. & M. Weihnachts-Andrang macht sich jetzt bemerkbar. Die Verkäufe von früheren Feiertag-Saisons sind weit übertroffen. Wir hören jeden Tag, daß S. & M. in diesem Jahre an der Spitze stehen—unsere Auswahl ist die reichhaltigste—die Qualität unserer Waaren die beste—unsere Preise die niedrigsten.

Männer-Hausröcke zu $5—nicht der gewöhnliche $5 Hausrock. Sie sind aus Tricot Cloth gemacht, strikt reinwollen, schön geschneidert in der allerneuesten Mode, und mit fancy Worsted gefüttert—46-zöll. Satin quilted Kragen — Bänder von Satin sind verwendet an den Rändern, Taschen und Manschetten—reinseidene dazu passende Frogs—schöne Schattirungen von blau, weinfarbig, braun und grün—Größen 34—44 — **$5**

Eine Handschuh-Kaufgelegenheit—der ganze Ueberschuß eines bekannten Fabrikanten zu einem Bruchtheil des wirklichen Werthes gekauft. Die ganze Ersparniß ist morgen Euer. 2-Clasp Handschuhe, in der berühmten „Splendid" Qualität, aus denselben Fellen und von demselben Fabrikanten gemacht wie die wohlbekannten „Monarch Handschuhe. Ebenfalls eine seltene Gelegenheit von hochfeinen Pique Suede Handschuhen, grau, lohfarbig und goldbraun—regul. $2 und $1.75 Handschuhe, zu — **$1**

Parfüms von den wohlbekannten Standard Fabrikaten, die den Ehrenplatz auf dem Damen-Toilettentisch haben; in schönen Schachteln für Geschenkzwecke. Auch eine neue Importation von schönen Parfüm- und Cologne-Flaschen in echtem geschliff. Glas, welche, wenn mit Parfüm gefüllt, ein sehr annehmbares Geschenk bilden. Unter den vielen wünschenswerthen Artikeln ist Houbigant's Ideal Parfüm in 2-Unzen Flaschen, jede in schöner Fancy Schachtel, billig markirt zu $2.25. **$2.25**

Regenschirme um ein Drittel herabgesetzt—Wir offeriren positiv Regenschirme, die in jeder Beziehung hochfein sind, zu einem Drittel unter dem wirkl. Werth. Der Fabrikant verliert daran, nicht wir—darum geben wir den Kunden morgen eine Gelegenheit—$6 und $7 Regenschirme zu $4.85; reguläre $5 Regenschirme zu $3.95; reguläre $$4 Sorten Regenschirme zu $2.95; $3 Regenschirme zu $2.10; $2 und $2.50 Sorten zu $1.50. **$1.50**

Feiertag-Silberwaaren-Spezialitäten—eine thatsächliche Preis-Ersparniß. Wir kauften billig und nehmen sehr kleine Profite, entschlossen, die allerbesten Werthe in Chicago zu geben—alles, was wir verlangen, ist, daß Ihr selber seht. Einer der besten Werthe ist ein 4-Stück Kaffee-Set von vierfach plattirtem Silber, fancy Muster, — ein regulärer $9.00 Werth — markirt zu $6.90. **$6.90**

Spielwaaren und Puppen in dem Ersten Flor Verkaufsraum—Bringt die Kinder, um die wundervollste Ausstellung von Spielzeugen und Puppen in Chicago zu sehen—macht sie fröhlich, indem Ihr sie die schönen Sachen sehen laßt, die Santa Claus hier zu ihrem Vergnügen hat. Sie werden Euch gleich sagen, was Ihnen gefällt, und Ihr spart Geld, denn dies ist das Spielwaaren-Hauptquartier. Eines der hunderterlei Dinge, die wir für sie haben, sind Bob-Schlitten, mit sehr starken Stahl-Läufern **95c**

Jährlicher Verkauf von Kunstwaaren, Marmor, Bronze, Porzellan. Während des Restes von Dezember—zwei Wochen früher als in vergangenen Jahren—halten wir unseren großen jährlichen Räumungsverkauf von kostspieligeren Kunstwaaren, mit Herabsetzungen von 25 bis 50 Prozent für prächtige Assortments von reichen und schönen Kunst-Gegenständen. Große Mantel-Uhren — beste Qualität Ansonia Werke—schwarz emaillirte eiserne Gehäuse, mit Bronze-Füßen und Seiten-Ornamenten—Stunden- und Halbstunden Kathedral Gong-Schlag—regulärer $8 Werth — hier morgen zu $6. **$6**

Sterlingsilber Toiletten-Artikel, Ebenholz-Sets etc.—Eine große Auswahl wünschenswerther Toiletten-Nothwendigkeiten—jede Person in Chicago würde gerne etwas derartiges als Zeichen von Freundschaft und gutem Willen ansehen—wurden zu einem Viertel oder einem Drittel höher verkauft. Echtes Ebenholz Military Set, Haarbürsten u. Kamm, Sterlingsilber Beschlag, nette Schachtel—das ist eines—die andern sind ebenso gute und bessere Werthe, **$2**

Jährlicher Vor-Weihnachtsverkauf von Taschentüchern—Einige behalten ihre Bargains bis nach Weihnachten—wir kehren den Plan um, und die besten Bargains, die durch monatelanges Planen geschaffen wurden, sind jetzt zusammengebracht für diesen großen jährlichen Vor-Weihnachts-Verkauf. Es sind Initial-Taschentücher aus reinem Irish Linen für Männer und Damen — mehr als 100 verschiedene Sorten, und jede Partie vollständig — alles sind exklusive Muster, wie Ihr sie anderswo in Chicago zu dem Preise nicht finden könnt—35c, 25c, 15c und 12½c. **12½c**

Pelze—bestes Weihnachtsgeschenk—Nichts gefällt fast jeder Dame so gut wie ein geschmackvolles Pelz-Stück, das so gut zu dem Winter-Kostüm paßt. Wir haben eine große Anzahl wohlfeiler Pelzwaaren—wie Scarfs, Boas, Muffs etc., speziell für den Weihnachstverkauf, und Ihr habt jetzt die Auswahl; auch Electric Seal Coats, 22 Zoll lang, nett gemacht und in den neuesten Facons — **$25**

Bargains in Kunst-Nadelarbeit—Reichhaltigkeit ist die Hauptbedingung in der Fancywaaren-Abtheilung—Schönheit in verschiedenen Formen. Jeder, der dieses Department besucht, ist erstaunt über die riesige Auswahl und die wundervoll niedrigen Preise. Weihnachts-Novitäten in braunem Leinen, Satin, Oel- und Wasserfarben-Dekorationen etc. — alles nützliche, künstlerische, kleine Geschenke, weit unter den regulär verlangten Preisen — aufwärts von 25c — **25c**

Verkauf von hochfeinen Schmuckwaaren. Ein Verkauf, der den Käufern die größten Spar-Gelegenheiten des Jahres bietet, zu einer Zeit, wo reichhaltige Auswahl und niedrige Preise besonders angebracht sind. Wir können nicht alle Artikel anführen, aber hier ist ein guter. Siegelringe für Männer in massivem Gold—New Rose Gold Finish—schöne Stempel-Arbeit—ein echter $9 Werth zu $6.90. **$6.90**

Jedes Oelgemälde in unserer Kunst-Gallerie ist um 25 Prozent herabgesetzt. Leute, die ein schönes Geschenk geben wollen, sollten diese Abtheilung besuchen—die Assortments sind reichhaltig, die Gemälde ausgezeichnet — alle ein Viertel weniger als die regulär markirten Preise. Ebenfalls einige Kopien von „Solitude", von Asti, geschmackvoll eingerahmt in Veneer-Rahmen, mit ovalen verzierten Oeffnungen—wth. das Doppelte dieses speziellen Preises für den Montag-Verkauf—75c. **75c**

Herren-Ausstattungswaaren—Große Auswahl beliebter Facons von Halstrachten in den modernsten Mustern und feinsten Stoffen—fancy Hosenträger, Mufflers, Full Dreß Protectors, Baderoben und Pajamas—praktische Geschenke für Männer. Sechs große Kollektionen Halstrachten in den korekten Facons — große englische Squares — nette Four-in-Hands und Ascots—neueste europäische und amerikanische Seidenstoffe— sehr mäßige Preise—$3.50, $1.75 und **50c**

Deutsches Theater in Powers'.

Heute Abend: Mosers Lustspiel „Glück bei Frauen."

In Powers' Theater tritt heute Abend das Pabst Theater-Ensemble in dem vieraktigen Lustspiel „Glück bei Frauen" auf, einem der besten Erzeugnisse der liebenswürdigen Muse des Dichters. Da das Stück schon seit einer Reihe von Jahren hier nicht mehr gegeben worden ist und in der Vorstellung fast alle ersten Kräfte der Gesellschaft mitwirken, so ist ein ausverkauftes Haus sicher. Die Rollenbesetzung ist die folgende

Schöller ..... August Meyer-Eigen
Marie, seine Tochter ..... Jenny Ganella
Livia, seine Tochter ..... Henni Steimann
Georg Falk, Livias Gatte ..... Robert Hartberg
Frau von Güsen ..... Hedwig Beringer
Max, deren Enkel, Assessor .... Bernhard Wenkhaus
Valerie Sterneck ..... Meta Illing-Merzbach
Alfred Bona ..... Siegismund Elfeld
Von Sensenheim ..... Hermann Werbke
Holzmann, Getreidehändler ..... Theodor Bechtel
Franz, Diener bei Schöller ..... Arthur Lohse
Fanny, Dienstmädchen bei Schöller ... Clara Lapping
Matthes, Diener bei Frau von Güsen .. G. Selig
Auguste, Tochter des Gärtners in Güsen ..... Anna Roithmeyer

Zeit: Die Gegenwart.
Ort der Handlung: Im 1., 3. und 4. Akt in Berlin, im 2. Akte in Güsen.

Euer Weihnachtsgeschenk fertig in Sidder's Fair, 285 North Ave.
12—Mi,L*

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers. — Babst Theater-Ensemble in „Glück bei Frauen".
Dearborn.—„Mrs. Dane's Defense."
Studebaker.—„La Tosca."
Great Northern.—„Heart of Maryland."
Illinois.—„The Way of the World."
McVickers.—„The Suburban".
Chicago Opera House.—Vaudeville.
Howards.—„Dr. Jekyll and Mr. Hyde."
Rienzi.—Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute.—Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Räthsel (1135).

Von O. Tromsdorff, Chicago.

Man kann mit B und H es schreiben,
Es zeigt mit N stets unser Ziel,
Mit O der Wand'rer hofft's zu finden,
Mit V taugt's nicht zum Kinderspiel.

Gleichklang. (1136).

Von C. L. Scharien, Chicago.

Mich find'st Du in fast allen Schriften,
Bin in der Sonntagpost zu Haus;
Man schmückt mich auch mit Eisenstiften,
Schlägt dabei schändlich mich, o Graus!
Ich soll Dich tragen, Dich erheben,
Ich mach' Dich größer, als Du bist;
In Dein Geschäft bring ich erst Leben,
Du strebst nach mir mit Fleiß und List.

Zusammensetz-Aufgabe (1137).

Von Wm. Schaper, Chicago.

Wolga — Ahlten — Bertha — Unglück — Zebra — Tinte — Nangtse — Zinsen — Insel — Kent.

Aus jedem der obigen Wörter sind zwei zusammenstehende Buchstaben zu entnehmen, die, aneinander gereiht, ein Sprichwort ergeben.

Kreuzräthsel (1138).

Von Henry Langfeldt, OakPark, Jll.

1....	2....
3.	4....

Hans, kürzlich aus der Schul' entlassen,
Hatte wenig 4 — 3 — 1 — 3,
1 für 1 im Laden schaffend,
Bei geringem 1 — 3 — 2 — 3.
2 — 1 war an jedem 4 — 1,
Schnell er dann in's 4 — 3 'naus,
Mit dem wohlverdienten 2 — 3,
Eilte er in's Vaterhaus.

Pyramide (1139).

* Vokal.
* * Nahrungsmittel.
* * * Jüdischer Hoherpriester.
* * * * Trennungsmittel.
* * * * * Parlamentspartei.
* * * * * * Metall.

Von der Spitze beginnend, ist jede weitere Reihe durch Hinzufügung eines Buchstabens unter beliebiger Stellung der anderen Buchstaben zu bilden.

Bilderräthsel 1140).

Von Ferd. Joggerst, Chicago.

Es werden wieder mindestens sechs Bücher als Prämien für die Preisaufgaben— je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Vertheilung kommen — mehr, wenn besonders viele Lösungen eingelaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet Freitag Morgen statt und bis dahin spätestens müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2 Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einschicken.

Nebenräthsel.

(1.) Räthsel.

Von A. F. Hintze, Chicago.

Mein Erstes, ob auch oft viel werth,
Und, Glanz verbreitend, viel begehrt,
Ist immer nur der Falschheit Spiel,
Und Lug und Trug ist stets sein Ziel.
Die andern Drei sind nicht auf Erden,
Ihr könnt sie nur im Himel werden,
Vom Ganzen aber gibt's die Menge,
Und in des kleinsten Kreises Enge
Entpuppt sich diese oder der,
Als von der Sorte — nicht zur Ehr.

(2.) Gleichklang.

Eingesch. von F. Leßmann, Chicago.

„Sie" macht feist nur solche meist,
Die speisen, bis man sie verspeist.
„Er" wuchs und stand auf Bergen dreist,
Auf Wasser steht „er" jetzt und reis't.
Du magst mir sagen, wie „er" heißt,
Wenn „sie" Dir nicht benahm den Geist.

(3.) Rechnenaufgabe.

*				*
	*		*	
		*		
	*		*	
*				*

In die Felder vorstehenden Quadrats sind fünf aufeinanderfolgende Zahlen derart einzutragen, daß die senkrechten, wagerechten, sowie die beiden Diagonal-Reihen jedesmal die Zahl **200** ergeben.

Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer:

Silbenräthsel (1129).
Gemeinschaft, Gemeinheit.
Richtig gelöst von 54 Einsendern.

Worträthsel (1130).
Kornrumpf.
Richtig gelöst von 53 Einsendern.

Gleichung (1131).
Kantine, Georgine.
Richtig gelöst von 14 Einsendern.

Kreuzräthsel (1132).
1—Pe; 2—ru; 3—na; 4—he; 5—ka; 6—bel.
Richtig gelöst von 56 Einsendern.

Rösselsprung (1133).
Sankt Paulus war ein Medikus;
Er schrieb an den Timotheus:
Um Deines schwachen Magens Willen
Sollst Du den Durst mit Weine stillen.
Im Wein liegt Wahrheit, und
Geh' Du der Wahrheit auf den Grund.
Richtig gelöst von 31 Einsendern.

Bilderräthsel (1134).
Auskömmliches Einkommen.
Richtig gelöst von 14 Einsendern.

Lösungen zu den „Nebenräthseln" in voriger Nummer.

1. Scherzräthsel — Dreieck.
2. Silbenräthsel. — Helene.
3. Quadraträthsel. — Topas, Omega, Petau, Agate, sauer.

Richtige Lösungen

sandten ein:

John Irion (3 Preisaufgaben — 0 Nebenräthsel); M. Kofsky (3—0); F. Lahn (3—1); H. Kornrumpf (5—2); F. H. Roeßler (6—3); Frau L. Müller (2—2); J. L. Eichacker, Homestead, Ja. (6—0); E. Kluge (2—2); G. Michael, Hammond, Ind. (4—2); Frau Anna Lueneburg (4—2); Thilo Knappe, Davenport, Ja. (2—1); Mathias Straka (5—2); August Poller (4—0); Fritz Leschmann (5—2); Chas. Biewald (4—0); R. Ziegenhagen (3—2); Max Kuehn (4—0); A. Sett (3—0); Carl Desebrock, Milwaukee, Wis. (4—3); Henry Langfeldt, Oak Park, Jll. (3—0); J. C. Weigand (6—2); Frau Anna Pinnow, Maywood, Jll. (4—3); Olga Hamdorf, Davenport, Ja. (2—1); Frau Emma Kredler (3—0); C. C. Winckler (5—2).

J. J. Hennecke, South Bend, Ind. (3—1); Frau F. Zielke (4—0); H. Traeger, Davenport, Ja. (4—3); O. Kuehn (2—0); Frau Minna Otto, Davenport, Ja. (2—2); Frau Emilie Friedow (4—2); Frau E. Lomberg (3—2); „Hummel", Oak Park, Jll. (4—1); John Hohl (2—0); Frau A. Meiners (5—2); T. O. (3—1); Frau Elise Haman (2—1); Geo. Geerdts, Maywood, Jll. (5—2); Frau Minna Mundt, Clinton, Ja. (3—0); Frl. Alma Brehme (5—2); Frau Martha Rogge (4—1); M. L., Irving Park (4—2); Rudolf Schweiner (5—2); Cäcilia Wilkin (3—2); Andy Seifert, South Bend, Ind. (2—0); H. Zimmermann (5—1); Frau Pauline Gebauer, New York (3—0); Frau Helene Genslein (4—1); Leo. Barth, South Bend, Ind. (2—0); Frau S. Maack, Davenport, Ja. (4—2).

Hans Jessen, Racine, Wis. (4—0); A. F. Hintze (6—2); Klara Wagner (4—0); Frau Bertha Knnepfer (4—0); C. L. Scharien (5—1); Frau Marie Lawin (4—1); Frau A. Petersen, Davenport, Ja. (4—2); Wilhelmine Kock, Davenport, Ja. (3—0); F. A. Frintner (6—3); Richard Ramelow (2—0); R. Winckler (6—2); Frau F. L., Davenport, Ja. (4—2).

Prämien gewannen:

Räthsel (1129). — Loose 1—54. Frau Martha Rogge, 392 N. Marshfield Ave., Chicago; Loos Nr. 39.

Worträthsel (1130). — Loose 1—53. Olga Hamdorf, Davenport, Ja.; Loos Nr. 20.

Gleichung (1131). — Loose 1—14. F. H. Roeßler, 693 Fullerton Ave., Chicago; Loos Nr. 2.

Kreuzräthsel (1132). — Loose 1—56. E. Kluge, 1026 Lincoln Ave., Chicago; Loos Nr. 8.

Rösselsprung (1133). — Loose 1—31). C. C. Windler, 89 Florence Ave., Chicago; Loos Nr. 14.

Bilderräthsel (1134). — Loose 1—14. Frau J. Meiners, 224 E. North Ave., Chicago; Loos Nr. 9.

Räthsel-Briefkasten.

Frau S. Maack, Davenport, Ja.: H. Kornrumpf; H. P. Greifeld; Hy. Langfeldt; Max Kuehn; Mathias Straka. — Neue Aufgaben erhalten. Dank.

F. J.—Glückauf zur Heimkehr und Dank für die neue Zusendung! Karte kam s. Z. richtig an und erfreute. Der freundl. Gruß konnte nicht erwidert werden, da Adresse fehlte.

— Oekonomisch. — Vater: „Sag, Sepp, willst Du nun die Lise Speckhuber zur Frau oder die Anna Mirzbacher; die Lise, dös mein' i, hat oan gutes Herz und a goldnes G'müth."— Sepp: „I nehm' aber doch lieber die Anna Mirzbacher." — Vater: „Wegen was denn?" — Sepp: „Siehst, Vaia, wann i di Anna heirath', da krieg i oan schönes Stück Rindvieh—und da weiß i, was i hab'."

Neues Leben für schwache Männer.

Alte Männer werden wieder jung. Schwache Männer erhalten die Kraft und Stärke der Jugend wieder.

Probe-Packete frei versandt.

An Männer, die jedes bekannte Mittel angewendet haben, um ihre schwindende Stärke oder verlorene Manneskraft zu beleben, und es in Verzweiflung aufgegeben haben, kommt diese Nachricht als eine Heilsbotschaft. Diese neue Entdeckung heilt alle

Chef des Stabes vom State Medical Institute.

Männer, die an irgend einer Form allgemeiner Schwäche, als Folgen von Jugendsünden, an vorzeitigem Kraft- und Gedächtnißverlust, schwachem Rücken, Varicocele oder theilweisem Verfall leiden. Es verleiht Wärme, Kraft und Entwickelung gerade wo nöthig, und heilt sofort alle Leiden und Beschwerden, die durch jahrelangen Mißbrauch der Funktionen kommen, denn es ist ein absoluter Erfolg in jedem Fall. Ein einfaches Gesuch an das State Medical Institute, 1697 Elektron Gebäude, Fort Wayne, Ind., bringt Euch ein freies Probe-Packet in einfachem Umschlag, ohne irgendwelche Anzeichen um den Inhalt zu verrathen oder von wo es kommt. Das Institut hat so viele Anfragen gehabt von Männern, die nicht ihr Geschäft oder Heim verlassen können, nach Behandlung, daß es diese ausgezeichnete Hausbehandlung zusammengestellt hat, die es in freien Probe-Packeten nach allen Theilen der Welt verschickt, um zu zeigen, wie leicht und einfach es ist, zu Hause von irgend einem geheimen Leiden kurirt zu werden, wenn dieses wunderbare Mittel angewendet wird. Das Institut macht keine Beschränkung, und irgend ein Mann, der schreibt, erhält per Post eine freie Probe dieses wunderbaren Mittels absolut frei. Wer schreibt, braucht keine Veröffentlichung zu befürchten, da das State Medical Institute eine alte Anstalt ist, die seit 50 Jahren vom Staate inkorporirt ist. 5dl1,i.a.donfon

Angekettete Geisteskranke.

Rußland ist groß, und die Zahl seiner Irrenanstalten verschwindend klein. Wenn den unglücklichen Geisteskranken schon in der Residenz oft ein ganz menschenunwürdiges Dasein beschieden ist, so sieht es im Innern des Reiches wahrhaft haarsträubend aus. Aus Mangel an ärztlicher Hilfe und geeigneten Asylen beschließt die Dorfgemeinde bei vorkommenden Fällen direkt, die Irrsinnigen an Ketten zu legen. Eine ganze Anzahl derartiger Fälle ist von einem bekannten russischen Psychiater im Transbaikal-Gebiet auf einer Inspektionsreise entdeckt worden. Die Bauern zeigten eine vollkommene Unwissenheit betreffs des Charakters der Geisteskrankheit; sie bezeichnen den Kranken einfach als „unzufriedenen Geistes". Dr. Molotkow traf bei seiner Inspektion beispielsweise einen Bauern, der seit 18 Jahren an einer Kette angeschmiedet war, die knapp 1 Meter Länge hatte. Der Unglückliche konnte sich kaum bewegen; dabei war ihm die Kette an einem eisernen Ringe direkt auf den bloßen Leib um die Hüften gelegt. Er bat den Arzt flehentlich, ihn aus der halbdunklen Hütte in sein nahegelegenes Haus zu schaffen, wo seine Frau, sein Sohn und seine Enkelkinder lebten. Selbstverständlich wurde seiner Bitte gewillfahrt. Dr. Molotkow berichtet ferner, daß er unter Anderen auch einen 65jährigen irrsinnigen Greis fand, der von seinem eigenen Sohne angeschmiedet worden war; der Sohn hatte sogar die Kette selbst angefertigt. Die Dorfbewohner sahen in dieser grausamen Behandlungsweise gar nichts Verdammenswerthes. Ein anderer Arzt, Dr. Ssilin, fand einen Geisteskranken, ebenfalls im Transbaikalgebiet, der 24 Jahre lang angekettet war. Wahrhaft haarsträubend ist ein Fall, in dem ein Geisteskranker an Händen und Füßen in liegender Stellung gefesselt war. Um Fluchtversuche zu verhindern, waren einigen Kranken 40 Kilogramm schwere Gewichte an die Füße geschmiedet worden. Die beiden erwähnten Aerzte haben photographische Aufnahmen von angeketteten Geisteskranken gemacht und dem Museum der Geographischen Gesellschaft in Irkutsk übersandt

Bismarck-Denkmäler.

Ueber die nationale Bewegung zu Ehren und zum Andenken des Fürsten Bismarck vom Jahre 1899 bis 4. Dezember 1902, erstattet dem „Deutschen Bismarck-Bund" zu dessen 1. Bundestag in Goslar a. H. am 4. Oktober 1902 vom Badekommissär Valentin von Bismarck, Braunschweig, lesen wir im Organ des „D. B. B." Folgendes:

Die Gesammtzahl der Denkmäler, d. h. nur der Standbilder, Gedenksteine u. dergl. im Deutschen Reiche beträgt, soweit mir dieselben bekannt geworden sind, — 146; hiervor sind 119 vollendet und eingeweiht, 22 im Bau begriffen, 5 weitere im Ausland, und zwar in Dar-es-Salaam, Moskau, Porto Alegre, Salzburg und Krems in Oesterreich.

Die Gesammtzahl der Säulen und Thürme dagegen beträgt 155, wozu auch Kilna und Kamerun gehören mit ihren im September 1901 vollendeten Bismarck-Thürmen und Asch bei Prag mit dem Bismark-Thurm auf dem Hamberg, eingeweiht im Juli 1902. — Von diesen 155 Bismarck-Säulen bezw. Thürmen sind 91 vollendet und eingeweiht, 24 im Bau begriffen und 40 geplant.

Die Gesammtsumme aller Standbilder, Gedenksteine, Obelisken, Säulen oder Thürme beträgt 301, wozu noch andere Denkmalsbenennungen, wie 4 Brunnen, 3 Brücken und 1 Hünengrabplatte als Feueraltar, hinzutreten, also 309.

Die 155 Bismarck-Säulen auf die einzelnen Jahre vertheilt, ergibt folgendes Resultat:

1) Fertige: 3 im Jahre 1899, 9 im Jahre 1900, 24 im Jahre 1901 (2 hiervon Ausland), 32 im Jahre 1902, 23 von denen ich das Datum noch nicht feststellen konnte (wohl zu 1899, 1900 und 1901 gehörend). Zusammen 91.

2) Grundstein gelegt: 6 noch aus 1901, 18 im Jahre 1902. Zusammen 24.

3) Geplante: 15 im Jahre 1901, 25 im Jahre 1902. Zusammen 40.

Ein Stephan-Denkmal in Mexiko.

Die mexikanische Postverwaltung beabsichtigt, in der Schaltervorhalle des neuen Postgebäudes in Veracruz Büsten von Männern aufzustellen, die sich um das internationale Post- und Telegraphenwesen in hervorragender Weise verdient gemacht haben. Diese Ehre soll vor allen Anderen dem Schöpfer und Begründer des Weltpostvereins Stephan zutheil werden. Die mexikanische Postverwaltung hat sich daher an das Deutsche Reichs-Postamt gewendet, um als Unterlage für die Arbeit des Bildhauers gute Bildnisse des verstorbenen Ersten Staatssekretärs der Reichspost zu erhalten. Dem Ersuchen ist von der Deutschen Postbehörde entsprochen worden.

Lokalbericht.

Gerichtlich festgestellte Schlafzeit.

Anwohner am Aldine Square hatten, wie vielleicht erinnerlich, ein Klageverfahren gegen Isaac Woods eingeleitet, um ihn an dem Betrieb einer Tanzschule an der 39. Str. und Vincennes Ave. zu verhindern, da sie durch die Tanzmusik in ihrer Nachtruhe gestört würden. Richter Chytraus hat nun gestern entschieden, daß derartige Musik um 11 Uhr Abends verstummen müsse, und jeder spätere Ton als Gemeinschaden zu betrachten sei. „Prof." Woods wurden dementsprechende Verhaltungsmaßregeln ertheilt.

Adolf Philipp.

Nochmaliges Gastspiel im „Bush Temple of Music".—„Der Millionenschwab".

Allen Verehrern des vielseitigen Darstellers Adolf Philipp wird es eine willkommene Nachricht sein, daß er mit seiner Gesellschaft in diesem Winter nochmals nach Chicago kommen wird.

Sein zweites Gastspiel wird am Montag, den 5. Januar, im Bush Temple of Music seinen Anfang nehmen, doch ist es leicht möglich, daß mit den Vorstellungen schon eine Woche früher begonnen werden kann. Für seinen diesmaligen Besuch stellt Direktor Philipp ein neues, ebenfalls von ihm selber verfaßtes deutsch-amerikanisches Volksstück in Aussicht. „Der Millionenschwab" wurde bereits mit außerordentlichem Erfolg in New York und anderen östlichen Städten gegeben. Der erste Akt spielt in dem Dörfchen Ettingen im schönen Schwabenland und die Ereignisse der folgenden drei Akte sind nach New York verlegt. Die Musik wird als sehr melodiös bezeichnet. Auch bietet diese Novität außerordentliche Gelegenheit zur Entfaltung von Dekorations- und sonstigen Bühneneffekten. Eine Explosion in einem chemischen Laboratorium wird als besonders wirkungsvoll geschildert.

Rienzi-Konzerte.

Ihrem musikalischen Charakter nach unterscheiden sich die Programme der heute Nachmittag und heute Abend im eleganten und zahlreich besuchten Rienzi - Etablissement stattfindenden Konzerte insofern, als Nachmittags mehr Tonschöpfungen heiteren Genres, Abends mehr Werke der klassischen Musik zu Gehör gebracht werden. Potpourris aus den Operetten „Fatinitza" und „Amorita", die Ouverturen zu Verdis Jugendoper „Nebukadnezar" und zu Suppes lustiger Operette „Banditenstreiche", zwei Strauß'sche Walzer und leichte Kompositionen von Rubinstein und Gounod bilden da die Hauptnummern; das Programm für das Abendkonzert hingegen ist folgendermaßen zusammengestellt:

1. Ouverture, „Semiramis" .... Rossini
2. Walzer, „O schöner Mai" .... Strauß
3. „Behüt' Dich Gott, es wär' so schön gewesen", Lied aus der Oper „Der Trompeter von Säkkingen" .... Neßler
4. Große Phantasie a. d. Oper „Tannhäuser" .... Wagner
5. Ouverture, „Stradella" .... Flotow
6. a) „Mandolinata" .... Paladilhe
   b) „Die Wachparade" .... Eilenberg
7. Walzer, „Frühlingsstimmen" .... Strauß
8. Bruchstücke aus dem orchestralen Theile der Oper „Lohengrin" .... Wagner
9. Selektion, „Glocken der Normandie" .. Planquette
10. „Die Heinzelmännchen" .... Eilenberg
11. Walzer, „Regenbogen" .... Waldteufel
12. Galopp, „Hurly-Burly" .... Bernard

Hinter Schloß und Riegel.

Zwei Dienstmädchen unter der Anklage verhaftet, Frau G. Clancy bestohlen zu haben.

Aus dem Schlafzimmer der Kosthauswirthin, Frau Gertrude Chancy, Nr. 5660 Madison Ave., wurden in voriger Woche fünf Diamantringe und eine werthvolle Busennadel im Gesammtwerthe von mehreren hundert Dollars gestohlen. Als der That verdächtig wurden gestern Tina Eltins, Nr. 356 56. Str., und Maggie Owens, Nr. 3155 Groveland Ave., verhaftet. Beide standen seit Jahren in Diensten der Frau Chancy. In der Wohnung Maggie's wurden von den mit der Aufarbeitung des Falles betrauten Detektives Porzellangeschirr, Handtücher und Tafelleinwand gefunden, welche Sachen von Frau Clancy als ihr gehöriges Eigenthum bezeichnet wurden. Von den Schmucksachen fehlt bis jetzt jede Spur.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Praktische Schule für Hochbahn-Angestellte.

Die Union der Hochbahn-Angestellten wird die Betriebsleiter der verschiedenen Hochbahn-Gesellschaften um deren Mitwirkung zur Einrichtung von Schulen ersuchen, in welchen die Mitglieder in allen den Kenntnissen zu unterweisen sind, deren sie benöthigen, um den Platz eines Motorführers ausfüllen zu können, wie es sich gehört. — Mit der Aufstellung von Lohnforderungen wird der Vollziehungs-Ausschuß der Union am nächsten Dienstag beginnen.

Nach einer nochmaligen Zusammenkunft mit den Beamten der Federation of Labor haben die streikenden Gummiarbeiter, Fuhrleute, Maschinisten und Heizer der Morgan & Wright Co. beschlossen, nur dann die Arbeit wieder aufnehmen zu wollen, falls die Firma die vorliegenden Streitfragen dem Schiedsgerichte der Fuhrinteressenten und Fuhrleute zur Entscheidung unterbreitet.

— Unglückliche Wahl. — „Heute, liebes Frauchen, ist es gerade ein Jahr, daß wir verheirathet sind; deshalb wollen wir zur Feier des Tages in's Theater. Ich habe die Billets schon besorgt." — „Wie nett von Dir! Was werden wir denn sehen?" — „Ein modernes Trauerspiel . . .!?"

Marktbericht.

Chicago, den 14. Dezember 1902.

Die Preise gelten nur für den Großhandel.

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 78c; Nr. 3, roth, 72—75½c; Nr. 2, hart, 74—75; Nr. 3, hart, 68—72c.

Sommerweizen, Nr. 1, 78c; Nr. 2, 76—77c; Nr. 3, 70—73c.

Mais, Nr. 2, 56—57½c; Nr. 2, weiß, 56—57½c; Nr. 2, gelb, 56½—57½c; Nr. 3, 56—57c; Nr. 3, gelb, 56½—57½c.

Hafer, Nr. 2, 30—30½c; Nr. 2, weiß, 32—36c; Nr. 3, 30—30½c; Nr. 3, weiß, 31½—33½c; Nr. 4, weiß, 30½—32½c.

Mehl, Winter-Patents, „Soft", $3.40—$3.50 das Faß; „Straight", $3.10—$3.25; „Hard Patents", $3.60—$3.70; besondere Marken, $4.20.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy, $13.50—$14.00; Nr. 1, $12.00—$12.50; Nr. 2, $10.50—$11.50; Nr. 3, $9.00—$10.00; bestes Prairie, $12.00—$12.50; ditto Nr. 1, $10.50—$11.50; Nr. 2, $8.00—$9.00; Nr. 3, $7.00—$8.50; Nr. 4, $6.50—$7.00.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Dezember, 75½c; Mai, 77⅜—77½c; Juli, 74½—74¾c.

Mais, Dezember, 56½c; Mai 1903, 44⅜—44½c; Juli, 42½c.

Hafer, Dezember, neu, 31⅞—31½c; Mai 1903, 33½; Juli, 32c.

Provisionen.

Schmalz, Januar, $9.70; Mai, $9.12½.
Rippchen, Januar, $8.35; Mai, $8.30.
Gepökeltes Schweinefleisch, Januar, $16.60; Mai 1903, $15.52½.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1600 Pfund, $6.50—$6.85 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte „Beeves", 1200—1500 Pfd., $6.00—$6.40; mittlere bis gute Beef-Stiere zum Versandt, $5.25—$5.95; gute bis ausgesuchte Kühe, per 100 Pfund, $3.25—$4.25; gute bis ausgesuchte Kälber, $5.75—$7.25; grobe bis gewöhnliche Kälber, $3.00—$5.25; Texas-Bullen, per 100 Pfd., $2.75—$3.00.

Schweine: Ausgesuchte b. beste (zum Versandt) $6.20—$6.40 per 100 Pfd.; gewöhnliche bis gute schwere Schlachthauswaare, $6.00—$6.25; sortirte für Fleischer, $6.20—$6.35; sortirte leichte Thiere, 150—190 Pfund, $5.75—$6.10.

Schafe, beste, schwere Schafe, per 100 Pfund, $3.90—$4.25; gute bis ausgesuchte, $3.40—$3.80; „Native Lambs", gute bis ausgesuchte, $4.50—$5.40.

Es wurden während der Woche hierhergebracht: 86,676 Rinder, 3105 Kälber, 241,531 Schweine und 142,502 Schafe. Von hier verschickt wurden 23,613 Rinder, 783 Kälber, 18,277 Schweine und 18,052 Schafe.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—
„Creamery", extra, per Pfund 0.28½
Nr. 1, per Pfund .... 0.24 —0.25
Nr. 2, per Pfund .... 0.20 —0.21
„Dairies", Cooleys, per Pfund 0.25
Nr. 1, per Pfund .... 0.22 —0.23
„Ladles", per Pfund .... 0.17 —0.17½
Backwaare, frische 0.16

Käse—
Rahmkäse, „Twins", per Pfund 0.11½
„Dairies", per Pfund .... 0.11½—0.12
„Young American", per Pfund 0.12½
Schweizer, per Pfund .... 0.11½—0.13
Limburger, per Pfund .... 0.10 —0.10½
Brick, per Pfund .... 0.10 —0.10½

Eier—
Garantirt frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgegeben) 0.24
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen) .... 0.21 —0.22½

Geflügel, Kalbfleisch, Fische, Wild.

Geflügel (lebend) —
Hühner, per Pfund 0.09
do., junge, das Pfund 0.09½
Truthühner, das Pfund 0.13
Enten, das Pfund .... 0.11 —0.12
Gänse, das Dutzend .... 5.00 —8.00

Geflügel (gerupft) —
Truthühner, das Pfund 0.17
Hühner, per Pfund .... 0.10½—0.11
Hühner, „Springs", per Pfund 0.11
Kapaunen, per Pfund .... 0.15 —0.17
Enten, per Pfund .... 0.13 —0.14
Gänse, per Pfund .... 0.10 —0.11

Kälber (geschlachtet) —
50—60 Pfd. Gewicht, per Pfd. .... 0.05½—0.06
60—75 Pfd. Gewicht, per Pfd. .... 0.06½—0.07
80—125 Pfd. Gewicht, per Pfd. .... 0.07½—0.08
95—100 Pfd. Gewicht, per Pfd. 0.08½

Fische (frische) —
Schwarzer Barsch, per Pfund 0.15
Pickerel, per Pfund .... 0.04 —0.05
Hechte, per Pfund .... 0.05 —0.06
Karpfen, per Pfund 0.01
Perch, per Pfund .... 0.03 —0.04
Aale, per Pfund .... 0.06 —0.07

Wild —
Wildenten, Mallards, per Dutzend 4.00 —4.50
Gewöhnliche, kleine .... 1.75 —2.00
Canvasbacks, per Dtzd. .... 8.00 —10.00
Bekassinen, Dutzend 1.50
Waldschnepfen, Dutzend 3.00
Kaninchen, das Dutzend .... 1.00 —1.50
Bärenziemer, per Pfund .... 0.12½—0.13

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel —
Gewöhnliche, per Faß .... 1.25 —1.50
Gute bis ausgesuchte, per Faß .... 2.00 —2.50
Zitronen, California, per Kiste .... 3.00 —3.50
Orangen, Florida, per Kiste .... 3.00 —3.75
California Navels, per Kiste .... 3.25 —4.00
Bananen, per Gebänge .... 0.75 —1.25
Birnen, gute bis ausgesuchte, Faß 2.00 —3.00
Kronsbeeren, Cape Cod, p. Faß 8.00 —8.50
Quitten, per Bushel .... 1.00 —2.00
Weintrauben, Catawba,
4 Pfund = Korb .... 0.12 —0.17
do., Concords, 8 Pfd.-Korb .... 0.20 —0.21
Rothe Rüben, 100 Bündchen .... 0.90 —1.00
Kraut, hiesiges, per Faß .... 0.50 —0.60
Blumenkohl, hiesiger, per Kiste .... 1.00 —2.00
Mohrrüben, 100 Bündchen .... 0.90 —1.00
Gurken, per Dutzend .... 1.25 —1.50
Kopfsalat, Louisiana, per Faß .... 1.50 —3.50
Blattsalat, per Kiste 0.50
Sellerie, Michigan, per Kiste .... 0.40 —0.75
Rüben, neue, per Bushel 0.25
Zwiebeln, hiesige, per Bushel .... 0.55 —0.75
Tomaten, California, 6 Pfd.-Korb .... 1.75 —2.00
Spinat, Illinois, per Kiste .... 0.20 —0.30

Bohnen —
Grüne Schnittbohnen, per Bushel .. 1.00 —2.00
Wachsbohnen, per Bushel .... 1.00 —1.75
Trockene „Peas", auserlesen, per Bushel .... 2.28 —2.30
„Medium" .... 2.18 —2.25
Braune schwedische .... 1.75 —1.99

Kartoffeln, per Bushel, in Car-Ladungen:
Burbanks .... 0.46 —0.48
Rurals .... 0.46 —0.48
Gemischt, klein bis mittelgroß .... 0.40 —0.42
Süßkartoffeln, Jll., Faß .... 2.65 —2.75

Bankerott-Erklärungen.

Im Bundes-Distriktsgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärung eingereicht von:

Nels A. Nottleson — Verbindlichkeiten $1291, Bestände $2040.
Joseph S. Palmer — Verbindlichkeiten $2502, Bestände $250.
Daniel Burnell — Verbindlichkeiten $2669, Bestände $2133.
Simon Wilnan — Verbindlichkeiten $11,990, Bestände $63.
Peter A. Borsh — Verbindlichkeiten $797, Bestände $100.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Wert, Sarah, 73 J., 413 W. Park Ave.
Klause, Otto, 26 J., 5012 Wentworth Ave.
Mueller, Martha, 60 J., 914 Barry Ave.
Nagel, Carrie C., 41 J., 25 Van Buren Str.
Schweger, John, 54 J., 269 Orleans Str.
Immer, Emma, 35 J., 585 West 14. Str.
Herring, August, 36 J., 974 N. Ballou Str.
Fritz, John, 78 J., 6538 Cottage Grove Ave.
Boettger, Charlotte, 38 J., 763 Lawndale Ave.
Hellman, Nellie, 37 J., 650 Justine Str.
Radtke, Helena, 18 J., 944 21. Place.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Mehrere intelligente erster Klasse Verkäufer, die Orders für unsere Waaren entgegennehmen. Nur solche Männer, die nüchtern und fleißig sind, die besten Zeugnisse aufweisen können, großen Bekanntenkreis haben und gute Bürgschaft stellen können, brauchen vorzusprechen. Alle Applikationen müssen per Post eingeschickt werden. Hohe Löhne werden tüchtigen Männern gezahlt. Adresse: Hannah & Hogg, Family Purveyors, 307—309 Wabash Ave., gegenüber dem Auditorium. 14,21,28dz

Verlangt: Erfahrener Saloon-Porter. $7 die Woche und Board. 279 Colorado Ave., Ecke Kedzie.

Verlangt: Koch für Business-Lunch. 4197 Ashland Ave.

Verlangt: Ein guter Mann für allgemeine Saloon-Arbeit. 862 Clybourn Ave.

Verlangt: Vormann in Restaurant zu arbeiten; kleiner Platz; guter Lohn. 972 Van Buren Str., nahe Western.

Verlangt: Janitor, unverheiratheter Mann. R. Mueller u. Son, 5443 S. Halsted Str. sonmo

Verlangt: Schneider, guter Rockmacher. 3628 Cottage Grove Ave.

Verlangt: 3 Männer, Geschäft zu erlernen; $6 die Woche für den Anfang; können nach 3 Monaten $12 die Woche machen. Nachzufragen 195 La Salle Str., Zimmer 14.

Verlangt: Ein guter Brot-Bäcker; $7 die Woche und Board. 184 31. Str.

Verlangt: Ausleger und Buchagenten; beste Bedingungen. 87 Locust Str.

Verlangt: Männer für Wholesale- und Lagerhäuser, Wächter, Janitors, Engineers, Feuerleute, Oeler, Elevators, Fuhrleute, Fabrikarbeiter, Porters, Kollektoren, Kassirer, Clerks, Verkäufer, Shippers etc. Reliance Agency, 209 State Str., Zimmer 57. 30nov,1m,sonmodimido

Verlangt: Ein guter deutscher Schriftsetzer, guter Lohn, stetige Arbeit; im sonnigen Süden, bei der Alabama Staats-Zeitung, Mobile Ala. Näheres bei H. Trogisch, 1862 Süd Clark Str., Chicago. frsason

Verlangt: Starker Junge als Helfer in Wholesale Liker-Geschäft. 193 Wells Str. frsaso

Verlangt: Kohlengräber, 100 Meilen von Chicago. Freie Fahrt. Dauernde Arbeit. Fragt an im Zimmer 208, 355 Dearborn Str. 10dz,1wX

Verlangt: Guter Wurstmacher; kein anderer braucht vorzusprechen. Guter Lohn wird bezahlt. 974 Nord Halsted Str. saso

Verlangt: Trimming und Lining Cutter. Stetige Arbeit. Referenzen. Griswold Browning Co., 173 bis 175 Adams Str. sso

Verlangt: Ein Mann für Küchenarbeit. 2295 Archer Ave. saso

Verlangt: Junge von 15 Jahren in Messing Shop. 132 West Lake Str. sso

Verlangt: Ein Schmiedehelfer, guter Pferdebeschlager, aufs Land. Zu melden Sonntag oder Montag Morgen in 560 Ogden Ave. saso

Verlangt: Ein Nr. 1 Floormann, welcher an Wagenarbeit helfen kann. Adr.: S. P. 4 Abendpost. frsason

Verlangt: Guter lediger Mann für Pferd zu besorgen und Wagen zu treiben; Kost und Logis. 566—568 N. Halsted Str. frsaso

Verlangt: Eisenbahn-Arbeiter, Farmhände und Kohlengräber für Winterarbeit, mit gutem Lohn. Roß Labor Agency, 117 S. Canal Str. 5dez,X,1mt

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Agenten beiderlei Geschlechts zum Vertrieb einer Neuigkeit für Schönheitspflege. $5 täglich leicht zu verdienen. $1 Bürgschaft für Muster. Zemerak, 743 N. Halsted Str. Sonntag von 1 bis 5 Uhr.

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Erster Klasse Cake - Bäcker sucht dauernde Beschäftigung. Geht auch auf's Land. Adr.: J. F. H., 560 W. Chicago Ave., c. o. Giese.

Gesucht: Tüchtiger Mann in mittlerem Alter sucht Stelle als Porter; hat Erfahrung. 1083 Blue Island Ave. somo

Gesucht: Guter, zuverlässiger Bartender, versteht Waiter- und Porterarbeit, sucht Stelle. Adr.: E 341 Abendpost. somon

Gesucht: Techniker, der sein Geschäft in Deutschland gelernt hat, sucht geeignete Stellung. Adr.: F. Saenger, 103 Woodard Str. sso

Gesucht: Taubstummer, welcher alle Haus- und Hofarbeit versteht, sucht Stelle. Wenig Lohn beansprucht aber Board für den Winter. Adr.: A. 105 Abendpost. ssomo

Gesucht: Janitor, Heizer, sucht Stellung; auch Porterarbeit. Carl, 206 Rush Str., Top Flat. sajomo

Gesucht: Cake-Bormann, Konditor, sucht Stelle. Brewer, 232 N. May Str. Telephone: Halsted 1881. frsasonmo

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: 50 Verkäuferinnen für verschiedene Departements. Nachzufragen beim Superintendenten.

The Fair, State, Adams und Dearborn Str.

Verlangt: 100 Cash Girls, 14 bis 16 Jahr alt, mit Affidavit nachzufragen um 8 Uhr Morgens, auf dem 6. Floor.

The Fair,

State, Adams und Dearborn Str. ssmo

Verlangt: Junge Dame in Drygoodsstore. 605 31. Str. sonmo

Verlangt: Junges Mädchen für leichte zweite und Näharbeit. 3439 Michigan Ave. saso

Verlangt: Mädchen im Alter von 14 bis 18 Jahren, um an Dreß und Cloak Trimming zu arbeiten. Leichte und beständige Arbeit. C. F. Baum & Co., 220—222 Madison Str., Südost-Ecke Franklin. ss

Verlangt: Mädchen, die das Kleidermachen erlernen wollen. 536 Seminary Ave. frsason

Verlangt: Junge Mädchen für Handnähen und Sticken. Nachzufragen 185 Wabash Ave., 5. Floor. 11dez1wX

Verlangt: Damen für Arbeit in ihrer freien Zeit. $4.00 bis $8.00 die Woche. 167 Dearborn Straße, Zimmer 718. 11dez1wX

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. Dampfkraft. 936 W. 21. Str. 8dez1wX

Hausarbeit.

Verlangt: Ein starkes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 6748 Perry Ave., Englewood. sonmo

Verlangt: Mädchen von ungefähr 17 Jahren, im Hause zu helfen. 605 31. Str. sonmo

Verlangt: Mädchen von 14 bis 16 Jahren, um im Haushalt zu helfen. 19 S. Francisco Ave., nahe Washington Boulevard.

Verlangt: Haushälterin für kleine Familie. 170 Frankfort Str., nahe North Western Ave. saso

Verlangt: Mädchen oder Frau für Saloon-Küche. Nic Breiling, 2607 S. Halsted Str. saso

Verlangt: Stubenmädchen. Vorzusprechen bei Mrs. Guardiner, 139 Oakwood Blvd., 2ter Floor. saso

Verlangt: Köchin. 83 W. Van Buren Str. sso

Verlangt: Gutes Mädchen zum Kochen, Waschen und Bügeln. 352 N. State Str. sso

Verlangt: Kindermädchen für 2 Jahre altes Kind. Deutsches bevorzugt. Nachzufragen 4349 Grand Boulevard. sso

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 23 Wisconsin Str., Ecke N. Park Ave. sso

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 936 N. Halsted Str., Ecke Garfield. dofrsason

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; keine Wäsche; hoher Lohn. 256 Racine Avenue. frsaso

Verlangt: Deutsches Kindermädchen für 2 Jahre altes Kind. Nachzufragen Vorm. Zimmer 446 Hotel Del Prado, 59. Str. und Washington Ave. sso

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Aeltliche Frau wünscht Platz als Haushälterin bei älterem Mann. 1737 N. Troy Str. sajomo

Gesucht: Alleinstehende, respektable Frau, gute Köchin, sucht Stellung bei bescheidenen Ansprüchen. Adr.: A. 191 Abendpost.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

„Hintze", Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft Hotels, Saloons, Restaurants, Bäckereien, Groceries, Milch-Routen, überhaupt Geschäfte jeglicher Art. Käufer und Verkäufer sollten vorsprechen. 25nov,2m,didoso

Zu verkaufen: Ein gut eingerichteter Saloon und Lunchgeschäft, mit 5 Zimmern, billige Miethe, ist umstandshalber billig zu übernehmen; keine Agenten. Adr.: A. 137, Abendpost. sajo

Muß sofort verkaufen: Thee-, Kaffee-, Butter- und Delikatessen-Store; Eigenthümer hat anderes Geschäft; großer Bargain. 1181 Lincoln Ave. frsajo

Zu verkaufen: Saloon. Guter Platz, krankheitshalber. Adr.: A. 131 Abendpost. frsajo

Zu verkaufen: Ein gut zahlendes Restaurant; drei Jahre am Platze; muß krankheitshalber sofort billig verkauft werden. 566 W. Lake Str. do,so

Zu verkaufen: Eck-Saloon mit kleiner Halle oder Ladies Room und Regulation-Kegelbahn. 1856 Nord Halsted Str.

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Tüchtiger Geschäftsmann wünscht sich aktiv und mit Kapital an einem größeren, etablirten, sich gut rentirenden Geschäft zu betheiligen. Adresse mit näheren Angaben: Adr. A. 193 Abendpost. sso

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Ein guter Eck-Saloon, zwischen Fabriken. Adr.e E. 312 Abendpost.

Zu vermiethen: 402 Ost Superior Str., Walking Distance, nahe Lake, 6 Zimmer, Furnace, Bad und Porch, $28.

Zu vermiethen: Drei untere Zimmer mit Bad; Hinterhaus. 220 Fremont Str.

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Schön möblirtes Frontzimmer.— 361 N. Clark Str.

Zu vermiethen: Zwei Zimmer, mit oder ohne Board, passend für zwei Herren oder junges Ehepaar. 494 Sedgwick Str., 2. Floor.

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Leerer Store in guter Lage, für Saloon. Adr.: A. 128 Abendpost. sonmo

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Pferd und Wagen, mit Arbeit in der Stadt. 330 Hudson Ave. sso

Zu verkaufen: 2 Pferd, Geschirr und Wagen mit Arbeit. 1727 N. Kedzie Ave. sso

Sprechende Papageien, Harzer Sänger, Goldfische u. s. w., für Weihnachtsgeschenke. Billige Preise und große Auswahl. Bei F. Kaempfer, 88 State Str. tgl,so*

Zu kaufen gesucht: Pudel und alle Arten kleiner Hunde. Columbia Bird Store, 845 N. Clark Str. 9dzX*

Sehr feine Harzer Kanarienvögel zu $2.50 das Stück. Columbia Bird Store, 845 N. Clark Str. 14nov*X

Möbel, Hausgeräthe 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Der ganze Inhalt eines 10 Zimmer-Hauses, bestehend aus den feinsten Möbeln, die für Geld zu haben sind, nur vier Monate im Gebrauch, ohne irgend welche Beschädigung; verkaufe sehr billig, auch separat; ferner ein elegantes Mahogany Upright Piano zu weniger als der Hälfte des Original-Preises. Sprecht vor irgend einen Tag oder Abend, 261 Ashland Blvd. 3dez,1mX

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

$25 kaufen ein gutes Fischer Piano mit Stuhl und Decke. 639 Larrabee Str. sajo

Zu verkaufen: Parlor-Zither, Heizofen, Gas-Fixtures. 1269 Lincoln Ave. oben.

Zu verkaufen: Echte Franz Schwarzer Konzert-Zither; Preis $25. Geo. Miller, 715 N. Springfield Ave. sajon

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

The Workingman's Co-operative Home Association, inkorporirt unter den Gesetzen des Staates Wisconsin. Arbeiter, welche sich ein Heim in unserer zu gründenden Kolonie, 14,000 Acker, in Wisconsin, sichern wollen, bitten wir vorzusprechen von 7—9 Abends oder brieflich bei John O. Hocher, Sekretär, 124 Homer Str., Chicago. 22nov,1mo,sajomi

In Sheriffs Händen! Eine $6000 Farm für $3500. 235 Acker, 100 Acker unter Pflug, Gebäulichkeiten allein $3000 werth. Geräthschaften, Vieh u. s. w. allein $800 werth. Diesjährige Ernte brachte $1500 in Kartoffeln, nur $1500 Anzahlung. Wartet nicht! Auskunft und Reise frei. Wisconsin. Zimmer 304, 39 State Str. dofrsajon

Zu vertauschen: Kultivirte Wisconsin Farmen, mit Gebäuden, Vieh, Ernte und Maschinen. 119 LaSalle Str., Zimmer 32. 2dz,didosaso—1mz

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Aeußerst billig, dreistöckiges Steinhaus, Nordwestseite. Einkünfte $50 monatlich. Muß zurück nach Deutschland. Keine Agenten. Adr. A. 190 Abendpost.

Südwestseite.

Zu verkaufen: Billig, Eck-Lots, Western Ave., Louis. und 47. Place. 1317 Chamber of Commerce Bldg. 14,21dez

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission.

Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4% an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Unity Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. 6dezX*

Elser & Westman, 85 Dearborn Str., Suit 604—606, machen Anleihen zu 4 bis 5½ Proz., je nach Sicherheit, auf verbessertes Stadt - Grundeigenthum. Hypotheken ge- und verkauft; Grundeigenthum verkauft; alle Transaktionen prompt besorgt. 2no1m,fodido

Billiges Privatgeld, ohne Kommission. Erste und zweite Mortgages. Adr.: A 126, Abendpost.

Zu verleihen: $3000, erste Hypothek, auf Haus und Lot. 845 Hudson Ave., oben. Nach 6 Uhr.

Geld ohne Interessen an Leute verleiht, welche Feuerversicherung wünschen. Adr. U 823, Abendpost.

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 29maX*

Erste und zweite Hypothek-Anleihen prompt gemacht. Niedrigste Raten. Henry & Robinson, Chicago Opera House Block, Zimmer 504. 19no,1mX

Geld auf Möbel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Chicago Finance Co.—
85 Dearborn Straße, Zimmer 304.
Telephone: Central 1060.
Steigt am 3. Flur vom Fahrstuhl ab
Zweig-Office: 1235 Milwaukee Ave., Ecke Robey Str.
Telephon: West 611.
Westseite-Office offen bis 8 Uhr Abds.

Leicht zu borgen. Leicht abzuzahlen. Geld für Winterbedarf. Geld Eure Rechnungen zu bezahlen. Geld um andere Leih-Gesellschaften zu bezahlen. Geld um Möbel-Geschäfte und Piano-Geschäfte zu bezahlen. Und weiteres Geld vorgeschossen, wenn gewünscht. Konzentrirt Eure Schulden an einem Platz. Tilgt Eure Schulden. Macht einen neuen Anfang.

Geld verliehen auf Möbel, Pianos, Lagerhausscheine, Pferde und Wagen, Fixtures, Waaren, Waaren in Lagerhäusern, Löhne und andere Sicherheiten. Ihr könnt zurückbezahlen, wie Ihr es wünscht. Abzahlungen arrangirt, daß sie Euren Umständen angepaßt sind. Zeit verlängert im Falle von Krankheit, Arbeitslosigkeit oder anderem Unglück. Waaren bleiben ungehindert in Eurem Besitz. Ihr erhaltet das Darlehen unverkürzt. Keine Umständlichkeiten. Keine Nachfragen bei Euren Freunden.

Bitte sprecht vor wegen Einzelheiten, ob Ihr borgt oder nicht. Alle Geschäfte vertraulich. Wenn Ihr nicht kommen könnt, schreibt oder telephonirt, und unser Vertrauensmann wird bei Euch vorsprechen. 9dez,1mX

— Die Feiertage stehen vor der Thür. —
Reduzirte Raten. Reduzirte Raten.
Während des Monats verleihe ich Geld an ehrliche Leute auf ihre Möbel, Pianos etc., zu reduzirten Raten; ich mache Euch kein Darlehen um Eure Sachen zu bekommen, sondern ich mache es nur wegen den Zinsen, und ich gebe Jedermann, der ein Darlehen zu machen wünscht, eine geschriebene Garantie, daß ich die Möbel nicht wegnehme; auch stelle ich keine Nachfrage unter Euren Nachbarn an; Ihr könnt das Darlehen zurückzahlen in leichten monatlichen Abzahlungen gerade wie es Euch paßt; auch wird nichts dafür im Voraus berechnet; Ihr bekommt die volle Summe in Baar. Leute, die eine Anleihe privatim machen wollen und ehrlich behandelt sein wollen, können vorsprechen bei A. French, 128 LaSalle Straße, Zimmer 3, zweiter Floor. 6dezX*

Privat-Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute auf leichte monatliche Abzahlungen zu den folgenden niedrigen monatlichen Raten:
$30 für $1.50 $50 für $2.00 $75 für $2.50
$40 für $1.75 $60 für $2.25 $100 für $3.00
Reelle Behandlung; alteetablirtes und zuverlässiges Geschäft. Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Str., Z. 34. 3laX

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 171 Washington Str., Zimmer 206, untersucht Diebstähle, Schwindeleien, unglückliche Familienverhältnisse u. s. w. Einzige deutsche Agentur. Rath frei. Sonntags bis 12. Telephon Main 1806. 9dez9,1mX

Suche meinen Schwager, Josef Javoort. Jedwede Nachricht über dessen Aufenthalt dringend erbeten. Johann Reinholz, 2119 La Salle Str. sajo

Echte deutsche Filzschuhe, ein passendes Weihnachtsgeschenk, fabrizirt und hält vorräthig A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave., Store. 3nov,1mX

A. B. 100. — Kann heute nicht kommen; bin zu sehr beschäftigt bis nach den Feiertagen.

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch. Selbstständiger Handwerker, 36, katholisch, mit schönem, schuldenfreiem Heim im Werthe von 6000 Dollars und gutem Verdienst, möchte sich auf diesem Wege mit achtbarem Mädchen oder Wittwe verheirathen. Ernstgemeinte Offerten sind zu richten unter A. 132 Abendpost.

Heirathsgesuch. Deutscher Handwerker, 32, des Alleinseins müde, sucht auf diesem Wege die Bekanntschaft eines gebildeten, deutschen Mädchens mit etwas Aussteuer, zwecks Heirath zu machen. Junge Wittwe nicht ausgeschlossen. Gefl. Offerten nebst Photographien sende vertrauensvoll unter F. 300 an die Abendpost. Photographie retour. Vermittler verbeten.

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nur für Damen.

Dr. R. G. Raymonds monatlicher Regulator hat hunderte besorgte Frauen glücklich gemacht. Keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Linderung garantirt in drei bis fünf Tagen. Hat nie Mißerfolg gehabt. Alle Briefe wahrheitsgemäß und vertraulich beantwortet. Preis $2. Zu haben in Behlkes Apotheke, 441 State Straße, Chicago. 3nov,*X

— Naturgemäße Krebskur. —
Jedes von außen erreichbare Krebsgeschwür, harte Knoten, Muttermale etc., innerhalb 9 Tagen aus dem Körper entfernt ohne Messer oder Gifte. Braucht naturgemäße Heilweise für jede Krankheit. Alles Nähere durch Naturarzt Dr. Gleitsmann, 682 Fullerton Ave. mifrson

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.— Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation u. Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9. Sonntags 9—3. 3lapX*

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Freikursus in Englisch an Staatl. Universität. Anmeldungen Sonntag 10 Uhr; Montag, Donnerstag, 7:30 Uhr Abends bei Professor Pohl. National Universität, 531 Wells Str. 9dezjasodimi,1m

Schmidt's Tanzschule. Unterricht 25c. Mittwoch, Freitag, Sonntag, 7:30 Abends, 601 Wells Straße. Donnerstag, Nordost-Ecke California Ave. und Division Str. 20nov,1mX

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Bills jeder Art auf Prozente kollektirt. The Wilson Agency, Zimmer 504, 171 Washington Straße. 30nov,1mX

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente für alle Länder. Maschinen-Konstrukteur. Kloh, Patentanwalt, 1303 Schiller Building. 5iatt,frsonmomi,2m

Rummler & Rummler, deutsche Patentanwälte, 1000 Tribune Building. 10jliX

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Storeeinrichtungen jeder Art zu spottbilligen Preisen; Geschäfte jeder Art gekauft für Baar. Julius Bender, 908 bis 909 N. Halsted Str., nahe Center, Tel.: North 865 3nolmtX

Offen Abends bis 9 Uhr bis Weihnachten.

THE HUB
HENRY C. LYTTON Pres.

Smoking Jackets

und Tausende von anderen Artikeln von nützlichen und praktischen Feiertags-Geschenken. Gerade jetzt ist unsere prachtvolle Ausstellung in ihrer höchsten Blüthe, und wenn Ihr nun Eure Auswahl frühzeitig trefft, so vermeidet Ihr das Gedränge und die daraus folgende Verwirrung, welche oft die Käufer von Feiertags-Artikeln so unzufrieden machen.

Smoking Jackets und Haus-Röcke für Männer—gemacht aus Janos oder „two-faced" Tuch . . . . . $5 bis $15
Feine Matelasse Tuch Smoking Jackets—von . . . . . $7.50 bis $25
Feine seidene Sammet Smoking-Jackets, von . . . . . $7.50 bis $15
Bequeme Dressing Gowns für Männer, alle Facons und Muster . . . . $4.50 bis $35
Feine Bade Robes in türkischem und Blanket Tuch—alle die neuen eleganten Farben . . . . . $3.50 bis $10
Feine gefärbte Muskrat Mützen — alle Facons $2.50
Männer gestickte Seal Mützen $3.50
Die feinsten Seal-Mützen . . . . . $6 bis $15
Dents, Fownes', Perrins' und Adlers Handschuhe — auch alle anderen wohlbekannten Fabrikate — gefüttert und nicht gefüttert . . . . . $1 bis [illegible]
Feine Pelz-Handschuhe—in Sealskin, Muskrat, Beaver, Hundeleder—von . . . . . $3 bis $20
Sämmtl. neuen „extreme" Novitäten, in waschechten, Sammet- und seidenen Westen . . . . $2.50 bis $6
Feine Taschentücher für Männer—alle Facons—in Leinen und Seide—auch eine große Auswahl in Initial-Taschentüchern . . . . . 25c bis $1.[illegible]
Vollständige Auswahl feiner Regenröcke für Männer, Röcke in allen Farben, für . . . . . $5, $7.50, $10, $12 und aufwärts bis zu $30
Feiertags-Regenschirme. Das ganze fertige Lager von [illegible]ries & Hubbard, den wohlbekannten hiesigen Fabrikanten, zu großen Preis-Herabsetzungen—feine ganz seidene Taffeta Union Serge und Spitalfields, in einer großen Auswahl von Griffen, für Männer und Damen — sollten für den doppelten Preis verkauft werden . . . . . $1.45, $1.95, $2.95, $3.50 und $5
Spazierstöcke für Männer — all die neuen Fads und Fancies . . . . . 50c bis $15

COPYRIGHT 1902 BY W. C. BOTH.

Vollständige Auswahl von feinen Mufflers für Männer....von 50c bis $6.
Eine wundervolle Ausstellung von Feiertag-Halstrachten....alle Sorten und Kinks.. 50c bis $3.50.
Feiertags-Hosenträger.... mit Sterlingsilber- u. 14kar. massiven Goldschnallen....ein Paar in einer Schachtel.... 50c bis zu den feinsten zu $15.
Feines Unterzeug....alle Stoffe....riesige Auswahl....50c bis $7.50.
Vollständige Auswahl von schlichten und fancy Strümpfen....25c bis $1.50.
Feine Regenröcke f. Männer, alle Facons und Muster....von $12 bis $25.
Reise-Taschen.... in allen Qualitäten, Facons und Größen, für Männer und Damen, von 85c bis $25.
Eine sehr große Auswahl von Suit Cases für Männer und Damen....mit und ohne Toilet Sets....$5 bis $25.

Knaben-Feiertags-Trachten.

Lange Hosen-Anzüge für Knaben—Alter 14 bis 19 —die feinsten reinwollenen Stoffe, in hellen und dunklen Schattirungen — einfach- und doppelknöpfige Facons — regulär verkauft zu $13.00.......... $10.00
Kniehosen-Anzüge und Ueberzieher für Knaben — Alter 4 bis 16—Anzüge sind feine reinwollene Stoffe in hellen und dunklen Mischungen — auch blau und schwarz — Ueberzieher sind lang und voll, in dunklen Oxfords und grau — früher zu $7.50 verkauft........... $4.75
Lange Hosen für Knaben—Alter 14 bis 19— feinste Muster—Streifen, Plaids und fancy Mischungen, Cheviots, Worsteds und Cassimeres........... $2.75
Weiche und steife Knaben- und Jünglingshüte — 98c bis $2.98.
Slide Band Tams für Knaben u. Mädchen— 48c bis $2.98.
Slide Band Yacht-, Brighton-, Tam-Golf- u. Polo-Kappen — 25c bis $1.48.
Fancy Hosenträger für Knaben—in einer Schachtel verpackt, 45c bis $1.98.
Bade-Roben für Knaben—$2.75 bis $5.98.
Reine Worsted und Shaker gestrickte Sweaters für Knaben, 98c bis $4.48.

Huttrachten für die Feiertage

Wir erhielten soeben 36 Kisten von unserer „Grayfield" Sorte in weichen und steifen Hüten, —einige ausschließliche Facons, die noch nie zuvor in dieser Saison offerirt wurden und die anderswo nicht gekauft werden können — der beste Hut zu mittlerem Preise, stets $1.90

Stetson's Mittwinter und Feiertags-Facons in weichen und steifen Hüten—die Auswahl ist vollständig, verschiedene außergewöhnlich hübsche neue Effekte befinden sich darunter,

$3.50 und $5.00.

Pariser Opern-Hüte — gerippte Seide $6
Seidene Hüte—korrekte Facons, $5,00 und $7

25% Herabsetzung von den Frühsaison-Preisen an

Männer-Ueberzieher und Anzügen.

Ein Verkauf, der ermöglicht wurde durch einen kürzlichen Einkauf der feinsten Ueberzieher und Anzüge von zwei der bestbekannten Fabrikanten des Landes von durchaus hochfeinen Kleidern für Männer . . . Der lang anhaltende Herbst machte es nothwendig, daß große Wholesale-Lager reduzirt werden mußten, und Ihr genießt den Vortheil der riesigen Preis-Konzessionen, die uns gemacht wurden.

Elegante Ueberzieher und Anzüge für Männer . . . wurden von uns früher zu $30 und $35 verkauft, jetzt offerirt zu . . . . . $20 & $25
Modische Ueberzieher und Anzüge für Männer . . . wurden von uns früher zu $16 und $18 verkauft . . . jetzt $12
Ueberzieher und Anzüge für Männer . . . wurden von uns früher zu $11 und $12 verkauft $7.75
$7 und $7.50 Hosen für Männer . . . jetzt $5
$5 reine Worsted Hosen für Männer . . . jetzt $3.50
Wir machen eine Spezialität aus Kleidern für extra große Männer, in Größen 42 bis 52, und führen ein sehr reichhaltiges Lager von Stoffen....Ueberziehern und Anzügen.............. $10 bis $35

Weihnachts-Schuhe

Damen-Schuhe—der Ueberrest unseres kürzlichen Einkaufes von hochfeinen Damenschuhen, Patent Colt, Patent Kid, Enamel, Box Calf, Vici Kid und Oxide Kid—zehn verschiedene Facon von Leisten und allen Größen—Schuhe, die gemacht wurden, um zu $4 und $5 verkauft zu werden, so lange Vorrath . . . $2.75
The Hub's berühmte „Cornell" Schuhe für Männer, fünfzehn verschiedene Facons in Patent und Enamel Leder, Vici Kid, Box und Velour Calf—gerade so gut wie irgend ein $4 Schuh im Markt $3
Feiertags-Slippers für Herren und Damen, in Vici Kid, Russia Calf und echtem Seal Leder, sowie mit Pelz besetzte Juliets. — Die Preise rangiren von . . . . $1 bis $3

Veränderungen auf anderen Weltkörpern.

(Von Alfred Arendt.)

Alles fließt, Alles ist Veränderungen unterworfen! Dieser Spruch altgriechischer Weisheit bewahrheitet sich auch bei den Körpern des außerirdischen Alls.

Zwar könnte Mancher meinen, die Gestirne, die ruhig und regelmäßig ehernen Gesetzen folgend ihre Bahnen wandeln, und die deshalb den Alten Abbilder der erhabenen Ruhe und Ewigkeit zu sein schienen, zeigten unveränderliche Gleichmäßigkeit oder doch ewigen periodischen Wechsel, wie er sich in der Wiederkehr der Jahre, Monde und Tage kundthut. Und in der That erschien die Astronomie den denkenden Geistern früherer Zeiten losgelöst von der zeitlichen Veränderlichkeit des Irdischen.

Aber unterstützt durch die vervollkommneten Fernrohre der Neuzeit hat man erkannt, daß zwar die allgemeinen Bewegungen der Gestirne sich nur langsam und kaum merklich ändern, daß aber auf diesen Weltkörpern selbst große Veränderungen vor sich gehen, neben denen die auf der Erde bekannten geradezu armselig sind.

Als die ersten Anzeichen vor mehreren hundert Jahren bekannt wurden, die dafür sprachen, sträubte man sich gegen eine solche Annahme in Folge der oben angeführten Anschauungen. Das Auftauchen von Sonnenflecken auf der Oberfläche der Sonne, das sogleich nach Erfindung des Fernrohrs konstatirt wurde, wurde nicht geglaubt, und der Entdecker der Sonnenflecke, der Jesuitenpater Rheiner aus Ingolstadt, scheute sich, seine Entdeckung bekannt zu machen, weil sie so sehr den Ansichten der damaligen gebildeten Welt zuwiderlief.

Heute aber sind, besonders infolge der Beobachtungen der letzten Jahrzehnte, viele dieser Veränderungen mit einer den Laien geradezu verblüffenden Genauigkeit bekannt. Besonders infolge der Beobachtungen der letzten Jahrzehnte; denn das Studium der Beschaffenheit anderer Weltkörper ist nicht die Hauptaufgabe der Astronomie, wie so vielfach noch im gebildeten Publikum geglaubt wird, und vielmehr ein verhältnißmäßig junger Zweig dieser Wissenschaft; ihre eigentliche Aufgabe aber sieht die Astronomie heute wie früher in der Messung, Bestimmung und Berechnung der scheinbaren und wirklichen Gestirnbahnen und damit im Zusammenhange der Zeit.

Es ist natürlich, daß wir die Veränderungen derjenigen Gestirne, die uns am nächsten sind, besser kennen, als die sehr entfernter. Aber da findet sich die Erscheinung, daß die uns nächsten Weltkörper gar keine oder größtentheils relativ geringfügige Veränderungen zeigen. Außerhalb unseres Planetensystems gehen die gewaltigsten Entwickelungsprozesse und Katastrophen vor sich, zum Glück für die Erde und ihre Bewohner.

So zeigt unser Nachbar und Trabant, der Mond, eigentlich gar keine materiellen Veränderungen, so schön und augenfällig seine nur scheinbaren, die Mondphasen, bekanntlich Beleuchtungseffekte der Sonne, auch sind. Zwar haben in neuerer Zeit einige Mondbeobachter Veränderungen, an sich schon geringfügig, auf der Mondoberfläche zu konstatiren geglaubt. Aber diese angeblichen Beobachtungen von Veränderungen stützen sich auf sehr unbestimmte, unsichere Wahrnehmungen und werden vor einer wissenschaftlichen Kritik nicht Stand halten, wie denn überhaupt der skeptischere Theil der Astronomen ihre Wirklichkeit leugnet. Und so gilt auch heute noch die Ansicht des berühmten Astronomen Mädler, der Mond sei eine vor uralten Zeiten erstarrte, rauhe, leblose Welt, an deren Oberfläche sich keinerlei Spuren gestaltender Kräfte mehr geltend machen.

Freilich würde selbst eine noch so unbedeutende Aenderung der Bodengestaltung des Mondes, beobachtet mit unseren Riesenfernrohren, eine höchst interessante Wahrnehmung sein und die tiefsten Einblicke in das Walten vulkanischer Kräfte gestatten; und eine Eruption, wie sie kürzlich auf Martinique stattgefunden hat, würde bis in die kleinsten Einzelheiten verfolgt werden können, wie denn die sichtbare Hälfte des Mondes bei Weitem besser erforscht ist als große Gegenden unserer lieben Erde.

Auch unser Morgen- und Abendstern, die Venus, die der uns zweitnächste Himmelskörper und nächste Planet ist, zeigt keine entschiedenen Veränderungen. Wenn solche je wahrgenommen wurden, so waren es allem Anschein nach meteorologische Prozesse, Veränderungen in dem Wolkenschleier, der die Venus kompakt und dicht zu umschließen scheint. Da wir also die wahre Oberfläche kaum zu Gesichte bekommen, so wird es für lange Zeit unmöglich sein, Nachrichten über etwa auf der Venus-Oberfläche vor sich gehende Entwickelungsprozesse zu erhalten.

Hingegen sind die Vorgänge und Veränderungen auf dem Mars, dem zweitnächsten Planeten, und dem Jupiter in mannigfacher Hinsicht genau bekannt. Freilich kann nicht verschwiegen werden, daß die Deutung des Gesehenen überaus schwierig ist und man sich darüber wohl nicht ganz geeinigt hat.— Der Mars ist allem Anschein nach keineswegs der Erde so sehr ähnlich, wie man dies in populären Auseinandersetzungen immer wieder lesen kann. Das gilt besonders hinsichtlich der ungemein ausgedehnten Veränderungen, die man auf seiner Oberfläche verfolgen kann. Der Mars ändert von Jahr zu Jahr sein Aussehen so sehr, daß die Konturen seiner Oberfläche kaum wiederzuerkennen sind und nur durch Rechnung identifizirt werden können. Schon 1839 erklärten Beer und Mädler, damals die besten Kenner des Mars: „Es ist höchst mißlich, die diesmal wahrgenommenen Flecke mit denen der früheren Oppositionen (günstigen Beobachtungszeiten) bestimmt zu identifiziren." Heute kann man dies mit Hilfe der verschärften Beobachtungsmittel und an der Hand sorgfältiger Messungen auf der Marsscheibe sehr gut, und man hat Folgendes gefunden:

Bekanntlich zeigen sich an den Polen des Mars weiße Flecken, die scharf abgegrenzt sind und die Pole wie flache Kappen konzentrisch umgeben. Diese Polkappen werden wegen ihrer Lage an den Polen, ihrer weißen Farbe und aller sonstigen an ihnen beobachteten Erscheinungen für Schneefelder angesehen. Sie zeigen sich als weiße, regelmäßig begrenzte Flächen, deren Ausdehnung oft eine verhältnißmäßig bedeutende ist. An ihnen ist schon seit über 100 Jahren beobachtet worden, daß sie sich zur Zeit ihres Winters, wenn sie sich also von der Sonne abwenden, vergrößern, daß sie aber abschmelzen, je mehr sich der Marspol wieder der Sonne zukehrt, und je senkrechter jene ihn bestrahlt; sie sind daher im Hochsommer, wenn es in ihren Breiten am heißesten ist, fast ganz weggeschmolzen.

Ferner zeigen sich auf der sonst glänzendgelben Marsscheibe mehr oder minder dunkle, graugrüne oder eisengraue Flecken, die scharf begrenzt sind und ihre Lage im großen Ganzen beibehalten. Da das Wasser eine geringe Fähigkeit hat, das Licht zurückzustrahlen, der Sand aber eine verhältnißmäßig große, da also das Wasser, von oben gesehen, dunkel, der Sand hell aussieht — Photographien, die vom Luftballon aus aufgenommen wurden, bestätigen dies —, so muß man die dunkelen Flecke für Meer, die hellen Gebiete für Land halten. Der unmittelbare Anblick der Marsoberfläche ergibt, daß unter dieser ganz sicheren Annahme bedeutend mehr Kontinente als Wasserflächen auf der Marsoberfläche zu finden sind. An diesen grauen Flächen hat man nun seit 1880 eine bedeutende Veränderlichkeit konstatirt, und nach im vorigen Jahre veröffentlichten Untersuchungen muß man annehmen, daß die ganze Marsoberfläche in ihrem geographischen Aussehen ungemeln Veränderungen unterworfen ist, die mit den Jahreszeiten kommen und gehen, also die Periode eines Marsjahres (23 Monate) zeigen. Hinzuzufügen ist hier noch, daß man auf dem Mars Wolken, Schneefälle, eine Atmosphäre und meteorologische Trübungen und Veränderungen wahrgenommen hat, aber keine Gebirge, Bodenerhebungen, Flüsse, Sümpfe und andere nur unseren geologischen Verhältnissen eigenthümliche Bildungen.

Die großen Veränderungen auf dem Mars, die sich über Gebiete vom Flächeninhalt Europas erstrecken, werden aber noch von denen übertroffen, die auf dem Jupiter vor sich gehen; denn dieser Planet übertrifft den Mars, seinen Nachbar, an Körperinhalt um das Neuntausendfache, an Areal der Oberfläche um das Vierhundertdreißigfache. — Ueber die Veränderungen auf dem Jupiter wie über die auf noch einigen anderen Weltkörpern soll in einem zweiten Artikel gesprochen werden.

Unangenehmer Irrthum.

Das Opfer eines polizeilichen Mißgriffs, der einer gewissen Komik nicht entbehrt, ist ein ehemaliger Marienburger Bürger, Kürschnermeister Z., geworden, der kürzlich nach Langfuhr verzogen ist und dort eine im ersten Stock belegene Wohnung inne hat. Da Herr Z. auf Freiersfüßen ging, und die Zukünftige in Marienburg wohnhaft war, kam es häufig vor, daß der angehende Ehemann nach Marienburg reiste. So auch kürzlich wieder. Bevor Herr Z. sein Haus verließ, bat er die unter ihm wohnende Wittwe, auf seine Wohnung etwas achtzugeben, da er voraussichtlich erst in zwei Tagen zurückkehren werde. Es kam jedoch anders, Herr Z. kehrte noch an demselben Tage nach Langfuhr zurück, wo er gegen 9 Uhr Abends in seiner Wohnung anlangte. Während er nun in seinem eigenen Heim auf- und abging, bemächtigte sich, wie die Königsb. Hart. Ztg. erzählt, der unter ihm wohnenden Wittwe, die mit einem Dienstmädchen wirthschaftet, die größte Angst, denn Herr Z. wollte doch erst in zwei Tagen zurückkehren, und in der oberen Wohnung mußten nach dem Geräusch unbedingt fremde Wesen hausen. Während der unerwartet Heimgekehrte sich anschickte, schlafen zu gehen, hatte die Wittwe nichts Eiligeres zu thun, als die Dienstmagd nach der Wache zu schicken, denn es stand fest, daß sich in der Z.'schen Wohnung Spitzbuben befanden.

Der Polizei blieb bei den schweren Verdachtsmomenten nichts anderes übrig, als der freundlichen Einladung Folge zu leisten und den vermeintlichen Einbrecher gleich bei seiner Arbeit zu überraschen. Während nun die Wittwe sämmtliche Thüren, Fenster u. s. w. gut verriegelte, um bei einer Flucht des Einbrechers nicht Gefahr zu laufen, gingen die Sicherheitsbeamten an das große Werk. Mit einem Nachschlüssel öffneten sie, drei Mann hoch, die Thür und drangen, in der Hand den geladenen Revolver und von einem bissigen Hunde begleitet, in die Wohnung ein. Endlich hatten sie den „Spitzbuben" entdeckt, der in seinem Bette lag und fest schlief. Den Beamten war es natürlich klar, daß sie es hier mit einem neuen Gaunertrick zu thun hatten, denn nach ihrer Ansicht hatte der „Spitzbube" die „Frechheit" besessen, beim Herannahen der Polizei sich ins Bett zu legen, um dadurch den Schein zu erwecken, als ob er in der Wohnung zu Haus sei. Endlich erwachte Herr Z. aus seinem Schlaf, und war nicht wenig überrascht, die Hüter des Gesetzes in seinem Zimmer zu finden, die ihn mit barschen Worten zum Aufstehen nöthigten und ihm dabei drei geladene Revolver entgegenhielten. Der in seiner nächtlichen Ruhe gestörte Herr Z. fand kaum Worte, um die Beamten von ihrem Irrthum zu überzeugen. Trotzdem er ihnen mehrmals die Versicherung gab, daß er in diesen vier Wänden zu Hause und der Miether dieser Wohnung sei, ließen die Beamten von ihrer Aufforderung nicht ab, sondern traten immer energischer auf und drohten mit Gewalt.

Dem so Verkannten blieb nichts weiter übrig, als gute Miene zum bösen Spiel zu machen, aufzustehen und sich anzukleiden. In der Zwischenzeit harrte die Wittwe mit pochendem Herzen der Dinge, die da kommen würden. Mehrmaliger Aufforderung des Herrn Z., ihn doch zu legitimiren, lehnte die geängstigte Frau mit aller Entschiedenheit ab, da sie die Rache des vermeintlichen und durch ihre Denunziation überraschten Einbrechers fürchtete. Da den Beamten aber schließlich doch Bedenken ob der Echtheit des Verhafteten aufstiegen, veranlaßten sie schließlich das Dienstmädchen, seinen Kopf durch die Thüröffnung zu stecken und den „vermeintlichen Einbrecher" in Augenschein zu nehmen. Zu nicht geringer Ueberraschung der Beamten brach das Mädchen in den Ruf aus: „Ach, Herr Z., Sie sind es!" und mit einem Schlage hatte sich das Mißverständniß geklärt, und die Beamten verließen ohne den „erwischten Spitzbuben" die Wohnung.

Frauenrechte auf Island.

Die Frauenfrage — so schreibt man aus Kopenhagen — hat in Dänemarks nördlichem Beilande Island Fortschritte gemacht, die das Herz jedes Frauenrechtlers höher schlagen lassen, und in der besonderen Frage über die Theilnahme der Frauen an den öffentlichen Angelegenheiten ist das Mutterland weit überflügelt worden. Seit langen Jahren haben die isländischen Frauen, die über 25 Jahre alt, unverheirathet und selbständig sind, kommunales und kirchliches Wahlrecht. Jetzt fügen sie zur Wahlberechtigung das Recht der Wählbarkeit, zum aktiven das passive Wahlrecht. Vor einigen Tagen setzte der König seine Unterschrift unter ein vom isländischen Altthing angenommenes Gesetz, wonach Wittwen und Jungfrauen, die einem Hausstande vorstehen oder in anderer Weise eine selbstständige Stellung einnehmen, wählbar sind als Reichsverweser, Amtsvorsteher, Stadtrath, Gemeinderath und Gemeindevertreter, wenn sie im übrigen die Wählbarkeitsbedingungen erfüllen. Sie haben dabei noch vor dem Manne voraus, daß es ihnen freisteht, die Wahl abzulehnen.

Wenn Ihr ehrliche Behandlung gebraucht, konsultirt

Dr. Weintraub,

den Wiener Spezial-Arzt des

New Era Medical Institutes.

Ich behandle und heile alle chronische, nervöse u. chirurgische Krankheiten.
Heilung garantirt in allen Fällen von Privat- und Hautkrankheiten.
Alle Störungen der Geschlechtsorgane geheilt.
Manneskraft und Energie wieder hergestellt.
Konsultation frei. Eine freundschaftliche Besprechung kostet nichts.
Hämorrhoiden, Fisteln, Mastdarm-Geschwüre geheilt.
Ohne Gebrauch des Messers. Keine Schmerzen oder Abhaltung vom Geschäft. Heilung garantirt. Konsultation frei.
Wenn ich Euch nicht heilen kann, so sage ich es Euch frei heraus.
Wasserbruch, Krampfaderbruch dauernd geheilt.
Alle chronischen Krankheiten der Männer mit Erfolg behandelt. Verlorene Manneskraft, nervöse und physische Schwäche, erschöpfte Lebenskraft, vorzeitiger Verfall und alle funktionellen Störungen, welche durch Jugendleichtsinn oder Exzesse in späteren Jahren verursacht wurden.
Alle Mittheilungen und Besprechungen werden heilig und geheim gehalten.
Beschwerden. Eine dauernde Heilung garantirt. Wird vollständig entfernt ohne Schneiden, Aetzmittel od. Ausdehnen. Der Patient kurirt sich zu Hause selber, ohne geringste Schmerzen oder Unannehmlichkeiten. Ein wunderbares Mittel, welches niemals versagt und jeden Ausfluß und jede Reizung heilt.
Blutvergiftung. Blut- und Hautkrankheiten vollständig ausgerottet ohne Quecksilber. Skrofeln, Flecken, Geschwüre, Schmerzen im Kopf und in den Knochen, wunder Hals, Mund oder Zunge, durch Blutvergiftung verursacht, permanent und absolut geheilt.

Eine sichere Kur.

Die schrecklichen Folgen früher Laster, welche organische Schwäche, die Geist und Körper zerstört, nach sich ziehen, mit all den gefürchteten Uebeln, permanent geheilt.

Dr. Weintraub

wendet sich an Diejenigen, welche sich durch unmäßige Anstrengungen und schlechte Gewohnheiten, die Körper und Geist ruiniren, geschädigt haben, und dadurch zur Betreibung ihres Geschäftes, zum Lernen und zur Heirath unfähig wurden. Verheiratheten Männern, oder solchen, die beabsichtigen, sich in diese glückliche Lebenslage zu begeben und die wissen, daß sie schwächlich sind, wird schnelle Hilfe geleistet.

Mein Erfolg

beruht auf Thatsachen. Erstens: Praktische Erfahrung in europäischen Hospitälern. Zweitens: Jeder Fall wird besonders studirt, wodurch ein richtiger Anfang gesichert ist. Drittens: Medizinen werden in meinem Laboratorium für jeden Fall passend hergestellt, wodurch eine Heilung ohne Schädigung erfolgt.

Dr. Weintraub ist der älteste, erfahrenste und am besten bekannte Spezialist für chronische und chirurgische Krankheiten in den Ver. Staaten. Meine bedeutende amerikanische Erfahrung, sowie die in europäischen Hospitälern, im Militär- und Privatleben, sollten mir den Anspruch auf Euer Vertrauen als der geschickteste Spezialist im Lande, gestatten.

Meine gesetzliche Garantie.

Allen Patienten gebe ich, um jedes Versprechen, welches ich mache, zu halten, eine Garantie, welche absolut gut und durch meine finanzielle Verantwortlichkeit gestützt ist, was durch jede hervorragende Bank oder Geschäfts-Agentur beglaubigt werden kann.

Eine herzliche Einladung für Jeden, der mich kostenfrei konsultiren will. Zum Besten für Diejenigen, welche mich nicht persönlich sprechen können, habe ich eine Hausbehandlung eingerichtet, durch welche ich irgend einen Fall im Hause des Patienten heilen kann.

Schreibt um Fragebogen, welche in einfachem Kouvert frei mit der Post gesandt werden. Korrespondenz ist unbedingt vertraulich.

Office-Stunden: Täglich 8.30 Vorm. bis 8 Abends. Montag, Mittwoch und Freitag 8:30—6:30 Abends. Sonntags 10—1.

DR. WEINTRAUB, der Wiener Spezial-Arzt des
NEW ERA MEDICAL INSTITUTE,
3. Floor, 246—248 STATE STR., Chicago, Ill.
Gegenüber A. M. Rothschilds Departement-Laden.

Leset die „Sonntagpost."

Chicagos Hauptquartier für Spielsachen und Puppen

Velozipeb für Knaben, aus Stahl gemacht — 26-zölliges Front-Rad — zu 2.45

Zusammenlegbarer Kinder-Tisch aus Hartholz — 18 bei 29 Zoll, nett lackirt — zu 95c

Zauber-Laterne, aus Block-Weißblech gemacht, 9 Zoll hoch, vollständig mit einem Dutzend Slides — Montag zu 95c

Spiel-Trommel, mit 8-zölligem Fell, gut finished und Holzreifen in Farben — zu 48c

The Fair

Nur noch 9 Einkaufs-Tage bis Weihnachten

Vom nächsten Donnerstag an ist der Laden Abends offen

Chicagos Hauptquartier für Spielsachen und Puppen

Automobile, läuft mit starker Feder eine ziemliche Strecke, — 4½ Zoll lang — zu 10c

Mechanischer Seehund, 6 Zoll lang, läuft in der Form einer Ziffer 8 — zu 25c

Wasch-Set, Bank 18 Zoll lang, 10 Zoll breit; Zuber, Wringer, Eimer u. s. w.; — zu 85c

Buchstabir-Brett aus Holz — gut gemacht — in Farben — speziell zu nur 59c

Spiel-Blechhorn — nett nickelplattirt, mit Quaste; — spezieller Werth zu nur 20c

Prachtvolle Kunst-Nadelarbeit

Zweiter Floor. Tel. Central 4444—Nr. 21.

Es ist kein anderes Department in dem Laden, das nettere Sachen für Damen-Weihnachts-Geschenke aufweist, als dieses. Die folgenden Artikel sind bloß eine Andeutung von den vielen guten Sachen, die wir hier haben. Preise repräsentiren in allen Fällen ausgezeichnete Werthe. —

Fancy handbemalte Taschentuch-, Handschuh-, Kravatten- und Schmuckkästchen — schön besetzt mit Band-Schleifen — fancy Puff ringsum — Montag zu nur 25c

Nette Spitzen-Doylies zum Ueberziehen von Nadelkissen, alles sind hübsche Entwürfe u. ausgezeichnete Werthe, Montag zu 5c

Fancy Kopfpolster, mit Schnüren u. Quasten besetzt, sehr großes Assortment, im Preise rangirend v. 1.25 bis herab auf 10c

Schöne handbestickte Sofakissen, schöne Musterpartie, m. passendem Satinruffle besetzt, werth das Doppelte, 3.00

Wir haben eine speziell schöne Partie von Mustern v. fancy Nadelkissen in Seide und Sammet, am Montag verkauft zu 10c

Handbestickte Doylies — Blumen- u. Fruchtmuster, Montag zu 10c

Opal Toilettenflaschen, alle hand-bemalt, in netten Mustern, Montag zu 19c

Schöne große Satin-Sofakissen, besetzt m. tiefer Ruffle, oder Ecken zusammengeknotet mit Seidenschnüren und Quasten, alle neuen Farben, 3.50

Fancy japanische gepreßte Metall Nadel-, Aschen-, Zündholz- oder Karten-Trays, Nadel-Tray extra groß, 35c

Wäschesäcke, gebrauchsfertig, gem. von bester Qual. Ticking, besetzt mit passender Schnur, extra groß, 25c

Handgem. Battenberg Centerpiece, mit oder ohne Leinen Centers, 75c

Große unbezogene Sofakissen, gefüllt m. Daunen- u. Federmischung, 39c

Fertig gemachte orientalische Sofakissen, Ecken mit dazu passenden Quasten besetzt, gefüllt m. Daunen- u. Federmischung, 1.25

Schwarze schmiedeiserne Kerzenleuchter, mit fancy Kerzen und nettem Schirm aus Seidenpapier-Rosen und Rosenknospen; ganz außergewöhnl. Werth zu 50c

Neue bedruckte Sofakissen-Tops, alle neuen Muster in fancy Heads — zu 25c

Fancy Schnüre zum Besetzen von Sofakissen, alle Farben, Yard nur 5c

Fancy Irish Point oder Spachtel Tischdecken, Dresser und Sideboard Scarfs, Kissen-Ueberwürfe in Farben bestickt, — neueste Entwürfe, 29c

Spezieller Verkauf von 95c Toilette-Artikel

Main Floor. Tel. Central 4444—Nr. 70.

Rasir-Set aus vier Stücken, China Tray, Mug, Pinsel und dreifacher Toiletten-Spiegel, 95c

Ebenholz Haarbürste und Dressing Kamm, besetzt und montirt mit Sterling Silber, in Kästchen, 95c

Baby-Set von 3 Stücken, Bürste, Kamm und Rattle, auf Karton befestigt, in Kästchen, 95c

Sterling Silber Bonnet Bürsten, 95c

Porzellan Manicure Stands für Zahn- und Nagelbürsten, 95c

Atomizers aus österreichischem Glas, prachtvolle Dekorationen, gold besetzt, mit Seiden-Netz eingefaßter Bulb continuous Spray, 95c

Ebenholz oder Forwood Haarbürsten, sowohl Sterling Silber besetzt wie einfach, Montag, 95c

Dreifacher Toilettenspiegel, neue deutsche Importation, Easel Rücken, 95c

Schmucksachen-Kästchen mit Glasdeckel, mit Seide gefüttert, mit Gold-, Silber- oder Colonial Finish, Stück 95c

Sterling Silber Bürste und Kamm, in mit Satin gefüttertem Kasten, sehr fancy— für die Babies— speziell zu 95c

Eine große Auswahl von Sterling Silber Manicure-Artikeln, Feilen, Haken, Cuticle Messer und andere, 95c

Toilettenspiegel in allen Größen, Facons und Styles, montirt mit den neuesten Sterling Silber Shields, 95c

Rasir-Set, Celluloid Kästchen, Kästchen, mit Satin gefüttert, Rasirpinsel und Mug, sehr zierlich und hübsch—ein ganz besonders passendes Geschenk für Männer—Spezial-Preis— 95c

Parfüm-Sets, österreichischer Glas Atomizer und Puff Box, in fancy Satin gefütterter Schachtel, speziell zu 95c

Telescope Toilet Sets für Reisende, mit Bürste, Kamm und Zahnbürste, in embossed Leder-Kästchen— 95c

Hair Receiver — aus franz. Porzellan, mit Vorrichtung zum Selbstschließen; verhütet das Ankleben der Haare an den Fingern— zu 95c

Militärbürsten, Ebonoid oder Forwood Finish, Paar 95c

Sterling Silber Nagel-Buffers, neues Muster; alle großen Sorten, 95c

Schmucksachen-Geschenke

Main Floor. Tel. Central 4444—Nr. 72.

Fancy Ringe f. Babies, in hübschen Entwürfen gemacht, m. assortirten Steinen besetzt, 95c

Solid gold, Signet Herren-Ring, Roman Finish— 6.75

Solid gold. Damen-Ringe, mit Rubies, Emeralds, Sapphires u. Turquoise besetzt — $2

Solid gold. Damen-Ring, mit Rubinen u. Perlen, spez. Preis für Montag— 4.50

Ringe m. einem Diamanten, gute, brillante Steine u. bedeutend mehr werth als Montags spez. Preis $15

Vergold. Bracelet f. Kinder, mit Schloß und Schlüssel, 95c

Goldgefüllte Lockets, Rhinestone Set, Stück zu 1.50

Chatelaine Damen-Taschen— neusilber, 4.75

Nr. 18 vergold. Hunting-Gehäuse Männeruhr, garant. f. 20 J., mit feinem Elgin od. Waltham Werk, $15

Goldplatt. Uhren mit feinem Werk, Montag— 1.50

Solide goldene Manschettenknöpfe, schlichte u. fancy Muster, per Paar nur 95c

Goldgefüllte Signet Bracelets zu 1.35

Chatelaine Damen-Uhren in hellblau, roth und grün, mit feine Schweizer Werk, jede— 4.75

Solide gold. Scarf Pin, mit Diamant-Center, Montag $5

Solid gold. Broschen — mit echten Opalen u. Perlen; spez. Montag zu — $10

Solide gold. Brosche mit 18 halben Perlen, Diamant Center 4.60

Vignen Vest Fob, golgefüllt und garantirt dauerhaft, guter Wth., 3.75

Knaben-Ueberzieher

Zweiter Floor. Telephon: Central 4444—Nr. 153.

Mütter, denkt Ihr nicht, daß es manchmal gut angebracht ist, Nützlichkeit und Sparsamkeit in den Weihnachtsgeschenken für Eure Knaben zu vereinigen? Gut warme Winter-Ueberzieher sind das Praktischste, was wir Euch empfehlen können. Unser Lager ist das vollständigste mit allen guten Sorten von Winter-Ueberziehern für Knaben, und die Preise repräsentiren in jedem einzelnen Falle ausgezeichnete Werthe.

Knaben-Winter-Ueberzieher, ein spez. Werth, 4 bis 16 Jahre, Oxford graue, lange Sorten, mit Sammet-Kragen und vertikalen Taschen, zu — 3.95

Knaben-Ueberzieher, 4 bis 16 Jahre, in einer feinen Qualität Oxford grau, in langer Facon zugeschnitten, u. ein sehr spez. Wth. zu $5

Knaben-Ueberzieher, 15 bis 20 Jahre, in reinwollenen Friezes, Oxford grau, lange Sorten u. prächtige Werthe zu— 7.50

Knaben-Reefers, 3 bis 9 Jahre, gemacht von feinen Kerseys, in blau, roth und lohfarbig, in doppelbrüstiger Facon, zu nur — 3.95

Haus-Röcke

Zweiter Floor. Telephon: Central 4444—Nr. 153.

Es gibt kein angenehmeres Weihnachts-Geschenk für einen Mann, als einen bequemen Haus-Rock. Unser Lager ist vollständig und es wird Euch nicht schwer fallen, gerade das zu finden, was Ihr wünscht. Die Preise sind richtig; gute Werthe in jedem einzelnen Fall. Wenn Ihr wegen der Größe im Zweifel seid, dann bringt einen seiner alten Röcke her, und wir werden Euch die genaue Größe nennen.

Rauch-Jackets, gutgeschneidert in hübschen zweifarbigen Stoffen, gemacht mit Seide Cord Rändern, viel Facons und Muster, 9.50, 7.75 und $5

Haus-Röcke, warm und bequem; gerade das richtige Weihnachtsgeschenk für ihn; von feiner reinwollener Qualität, volle Längen, $10, 7.50 und $5

Leder-Waaren

Main Floor. Telephon: Central 4444—Nr. 75.

Die folgenden Sachen eignen sich vorzüglich als Weihnachts-Geschenke für Männer und Damen.

Wrist-Taschen, Chatelaine-Taschen und Portemonnaies in echtem Seal, Alligator, Walrus und Morocco Leder, in verschied. Farben, alle neuesten Facons — Montag zu 95c

Wrist-Taschen, Chatelaine-Taschen, Portemonnaies und Shopping-Taschen, extra feines Seal-, Walrus- oder Alligator-Leder, in braun, lohfarbig und grauen Schattirungen und schwarz—Auswahl Montag zu 1.45

Wrist-Taschen, Chatelaine-Taschen und import. Portemonnaies, m. europäischem Beschlag und Levant Leder von allen neuesten Schattirungen; Wrist-Taschen u. Chateline-Taschen ebenfalls in Walrus- u. Seal-Leder, 1.90

Beaded Taschen, echte Stahl-Perlen, große Sorte, hübsches Gestell — Montag, 1.45

Strümpfe in Schachteln

Main Floor. Telephon: Central 4444—Nr. 73.

Es sind viele gute Werthe am Montag in dem Departement für Strümpfe zum Verkauf ausgelegt. Die folgenden Artikel sind nur etliche davon.

Schwarze baumwollene Damenstrümpfe, mit fancy geblümten Fronts und Polka Dot Mustern, in schwarz oder weiß, doppelte Ferse und Zehe, drei Paar in einer Box zurechtgelegt, Montag, zu 55c

Schwarze baumwoll. Männersocken, mit bestickten Fronts, doppelte Ferse und Zehe, drei Paar in einer Box, zu 35c

Damenstrümpfe, voll regulär gemacht, doppelte Ferse u. Zehe, fancy gestreift, bestickte Boots und Polka Dots; 3 Paar in Box— $1

Schwarze Damenstrümpfe mit Maco Fuß, farbige Tops, bestickte Boots, doppelte Ferse und Zehe, spezieller Werth morgen, zu 45c

Feiertags-Hosenträger

Main Floor. Telephon: Central 4444—Nr. 68.

Seidene Hosenträger für Männer, goldplattirte Schnallen und Kid Endstücke, zurechtgemacht in Fancy Boxes— 50c

Elastic Web Hosenträger für Männer, doppelter Seide-Stitch, Patent Leder- oder Kid-Enden, in fancy Schachtel Glas-Deckel, 50c

Bestickte Elastic Web Hosenträger f. Männer, Kid Enden, Hosenträger-Supporters, in Schachteln m. Glas-Deckeln, 65c

Seidene oder Atlas-Hosenträger für Männer — hochfein gemacht, goldplattirte Schnallen, mit Kid-Enden, $1

Seid. od. Atlas Männer-Hosenträger, goldplatt., Sterling od. oxidirte Schnallen 1.50

Herren-Halstrachten

Main Floor. Telephon: Central 4441—Nr. 68.

Falls Sie im Zweifel darüber sind, was Sie „ihm" zu Weihnachten schenken sollen, kauft eine Halsbinde. Ein Mann mag noch so viele Halsbinden haben, eine weitere ist immer willkommen. Morgen offeriren wir feine seidene und Atlas-Halsbinden für Männer, in Four-in-Hands, Tecks, Ascots, Imperials, engl. Squares, De Joinville und String Ties — die Auswahl ist so groß, daß wir sie unmöglich beschreiben können. Sie sind in niedlichen fancy Schachteln verpackt — das Stück 50c

Fancy seidene Four-in-Hands, Tecks, Imperials cots für Männer, schwarz gefüttert, in eleganten Mustern — eine in der Schachtel — für 75c

Eine Partie besserer Sorte Halsbinden, nie zuvor so vollständig, für 1.75, 1.50, 1.25, 1.00

Zwei populäre Musik-Bücher

Main Floor. Tel. Central 4444—Nr. 79.

Spezielle Preise hier, nur für diese Woche.

Wir kauften 10,000 Kopieen der folgenden populären Musikbücher für unsere Feiertags-Verkäufe. Wir hätten dieselben schon am 1. Dezember erhalten sollen. Die durch den Drucker und Binder verursachte Verspätung zwingt uns, damit rasch aufzuräumen. Daher die nachstehenden niedrigen Preise.

THE BROADWAY DANCE FOLIO, 33c
Arrangirt als Märsche, Walzer, Two-Steps u.s.w.

Theilweiser Inhalt.

Good Old SummerTime Walzer
Bill Bailey, Please Come Home.
Come Out, Dinah, on Green.
When Shakespeare Comes to Town
I Must Have Been Dreaming.
Mamie, Don't You Feel Ashamed
Because She Made Goo Eyes.
I Can't Tell Why I Love You.
All in a Nut Shell Lancers.
Bunch of Beauties Lancers.
Ray Brown. Schot.
Mr. Volunteer Marsch
Ain't Dat a Shame?
Good-bye, Dolly Gray
Blue and Gray.
Sweet Annie Moore.
Blooming Lize.
Little Boy in Blue.
Little Black Me.
Melancholy Mose.

Bei Postbestellungen fügt 7c für Porto bei.
Dieses Buch enthält nur populäre Musik.

THE VON TILZER DANCE FOLIO, 33c
Arrangirt als Märsche, Walzer, Two-Steps u.s.w.

Theilweiser Inhalt.

Please Let Me Sleep.
Mansion of Aching Hearts.
On a Sunday Afternoon.
Down Where Wurzburger Flows
When Kate and I Were Coming.
In the Sweet Bye and Bye.
Just Can't Help Loving Dat Man
Strike Up the Band, Sailor.
Medley Lancers. (11 Nummern.)
I'll Be There, Mary, Dear.
[illegible] Caprice Mullen.
Loo Loo oo Loo Loo.
My Bamboo Queen.
Little Gipsy Maid.
Ma Lady Love.
Alphonse u. Gaston.
Helen Gonne.
Love, Love, Love.
Oon a Moonlight etc
Train Rolled On.

Bei Postbestellungen fügt 6c für Porto bei.
Diese Stücke können auf Piano oder Orgel gespielt werden.

Fashionable Pelzwaaren

Zweiter Floor. Telephon: Central 4444—No. 114.

Ihr werdet Geld sparen beim Einkauf Euerer Weihnachts-Geschenke, wenn Ihr Eure Pelzwaaren hier kauft. Einer der vielen Geld sparenden Werthe für morgen ist ein Cluster Scarf von sibirischem oder amerikanischem Steinmarder, Salble, Oppossum und anderen Pelzen gemacht; feine volle Felle, mit großen Schwänzen besetzt, 3.95

Echte Marder Cluster Scarfs, feine, ganze Felle, mit Schwänzen verziert, 5.00

Novelty Neck Band Scarfs von sibirischen Eichhörnchen, mit Atlas gefüttert, mit Mink Schwänzen besetzt, speziell für 6.75

Mink Cluster Scarfs, gut zusammenpassende Felle, mit Fuchsschwänzen besetzt, 10.00

Kurze Sable oder Isabella Fuchs Scarfs, mit zwei buschigen Schwänzen besetzt, 10.00

Lange Scarfs, Sable, Isabella Fuchs od. blauer Wolf, fancy Cord-Fastenings, 2 braune Schw. 16.50

Novelty Neck Band Scarfs, Auswahl v. Facons, in Chinchilla, Mink, Marder, u.s.f. mit Atlas gefüttert, Seide Hals Clasp, 25.00

Lange doppelte Scarfs, feine Qualität, Sable od. Isabella Fuchs, fan. Cord Fastenings, 32.50

Near Seal Coats für Damen, neueste Box Front Facon, schweres Atlas-Futter, 35.00

Handschuh-Zertifikate ausgestellt

Main Floor. Telephon: Central 4444—No. 72.

Handschuh-Zertifikate sind sehr annehmbare und beliebte Geschenke. Sie setzen den Empfänger oder die Empfängerin in den Stand, die gewünschte Farbe, Facon oder Größe selbst zu wählen. Bestellungen, welche jetzt gemacht werden, nicht eher durch die Post befördert, bis der Käufer es wünscht. Wir stellen dieselben für jeden Betrag aus.

THE FAIR — Glove Certificate. — The Fair

Ein Schachtel mit Handschuhen, enthaltend 2 Paar feine Gesellschafts-Handschuhe, ein Paar hellfarbige Abend-Handschuhe und ein Paar von schweren Straßen-Handschuhen, in hübschen, fancy Handschuh-Schachteln verpackt, mit Souvenir-Adreßbuch und Bleistift, $5

Jouvin et Cie berühmte franz. Glace-Handschuhe, für alle Sorten Hände gemacht, Hand genäht, gusseted Finder. Wir sind die alleinigen Agenten in Chicago für diese berühmten Handschuhe, Pr. $2

Echte Glace-Handschuhe für Damen, perfekt passend, zwei C Facon: eine Reihe von Stitching oder Paris Point Stickerei — unvergleichlich dauerhafte Sorte — ausgezeichnete Werthe — morgen, — das Paar für 1.25

Imperial-Handschuhe für Damen, der beste Dollar-Handschuh in Amerika; in jeder beliebten Facon gezeigt, mit den neuen Stickereien und in den neuesten Schattirungen. Jedes Paar ist völlig garantirt. Montag — $1

Weihnachts-Bilder

Dritter Floor. Telephon: Central 4444—No. 125.

Pharaohs Pferde und Hundeköpfe, wie Bild, Veneer-Rahmen, 35c

Platinette-Bilder, auf grauen Mats, 25c

2-Kombination Rahmen, ausgestattet mit hübschen farbigen Bildern, große Auswahl von Sujets, 28c

Hübsche farbige Bilder, in 2zölligen Gold-Rahmen, zum Verkauf Montag zu nur 19c

Fancy Strumpfbänder

Main Floor. Telephon: Central 4444—No. 75.

Strumpfbänder, gemacht von gutem Elastic, mit seidenen Band-Schleifen, fancy Jewel Schnallen, garnirt mit Novelties, wie Hasenfüßen, Thermometern, Portemonnaies etc. — in Schachtel m. Glasdeckel, zu 25c

Seidene Elastic Strumpfbänder, — prächtige Qualität Elastic, mit großen seid. Band-Schleifen, feine fancy Schnallen — jedes in fancy Schachtel mit Glas-Deckel—Montag, zu 48c

Weihnachts-Fächer

Main Floor. Telephon: Central 4444—No. 75.

Ein Geschenk, welches von jeder Dame stets geschätzt wird, ist ein Fächer. Wir rathen Euch, unser reichhaltiges Assortiment in Augenschein zu nehmen, ehe Ihr anderswo kauft. Die Preise rangiren von 25c bis $17 und es sind alles gute Werthe.

Ganzseidene Fächer, mit oder ohne Spitzen; bemalt oder spangled Dekorationen, Elfenbein, Perlmutter, oder Holz-Sticks, $17 bis 50c

Elegante Fächer von Cocque, Marabot und Straußen-Federn—1.95 bis 25c

Pferde-Waaren

Zweiter Floor. Telephon: Central 4444—No. 117.

Wir bringen eine Partie von Pferde-Blankets für den Straßen-Gebrauch zum Verkauf, in Square-Facon. Sie kommen in grauen Mustern und sind von gemischter Wolle gemacht, extra stark, Montag, 50c

Pferde-Blankets, für den Straßen-Gebrauch, Pfund schwer, 84 bei 90 Zoll groß, ein Assortiment von 500 zur Auswahl—dick, weich u. warm, für $2

Pferde-Blankets, für den Stallgebrauch, extra schwer u. warm, zwei Surcingles befestigt, voll Burlap gefüttert, alle Größen, speziell für Montag herabgesetzt auf nur 1.25

Pferde-Blankets, für den Stall-Gebrauch, schwerer brauner Canvas u. gemischte Wolle, alle Größen, zwei Surcingles befestigt— 1.65

Photographie-Albums

Dritter Floor. Telephon: Central 4444—Nr. 12.

Photographie-Albums, 10½ bei 8½ Zoll, in Celluloid Deckeln, Plüsch-Rücken, halten 24 Cabinets und 16 Cards, — Deckel sehr nett mit Blumen gepreßt — zu — $1

Photographie-Albums, 8¾ bei 12 Zoll, überzog. mit feiner Qual. padded Leder, nett gepreßt, halten 16 Cabinets, gepreßt und starke Messing-Clasp — per Stück, 2.25

Feines Leder Photographie-Album, 9 bei 12 padded Deckel — halten 16 Cabinets, starke Messing Clasp und Plüsch-Rückseite — zu 2.75

Photographie-Album, 6 bei 7½ Zoll, halten 10 Cabinets u. 8 Cards, Goldschnitt-Blätter, Nickel-Clasp, fein gepreßter Deckel, 35c

Sprechmaschinen

Dritter Floor. Telephon: Central 4441—Nr. 12.

Die Ohio Sprechmaschine, die beste Maschine im Markte zu dem Preis, in einem Oak Cabinet, getrieben durch Uhrwerk-Motor — ausgestattet mit Ohio-Sound Box, zu dem Preise von 6.25

Auswahl von vielen 7-zölligen Gramophone Disc Records; diese Partie besteht aus einigen d. besten Gesang- u. Musikstücke 5c

Gute Weihnachts-Möbel

Fünfter Floor. Telephon: Central 4444—No. 152.

Bücherschränke, Golden Oak oder Mahogany Politur, — große Glas-Thüre, innen mit verstellbaren Shelves, molded Top, schwere Unterlage, 5.95

Toiletten-Tische, viertelgesägtes Golden Oak, Mahogany Politur oder Birdseye Maple, — geschliffener französ. Spiegel, mit geschn. Beinen, 8.95

Schreib-Pulte, — Golden Oak oder Mahogany Politur, sehr hübscher Entwurf, geformte Enden und Beine, gebogene Front, innen hübsch. 4.85

Morris-Stühle, viertelgesägtes Golden Oak oder Mahogany Politur, breite Arme, fancy Seiten, geschn. Front, sämmtlich Haar-Sitze, 5.50

Noten-Kabinet, 3.95. Dieser Schaukelstuhl 3.95 Parlor Kabinet 4.95

Passende Geschenke für Raucher

Main Floor. Telephon: Central 4444—No. 67.

Rauch-Sets, gemacht von polirtem Messing, 4 Stücke zu einem Set, zu 1.45
And. 12.75 b. 25c

Solide Sterling Silber Zündholz-Büchsen, in fancy Entwürfen, sehr passend als Weihnachts-Geschenke — 95c
Andere aufwärts bis zu 4.45

Beste Qual. echte Block Meerschaum-Pfeifen, in doppeltem Seide-Plüsch gefütt. Futteral —Chamois überzogen, f. Montag zu 3.95
Größte u. vollständigste Auswahl v. Meerschaum-Pfeifen in diesem Lande, von 1.95 bis $30.

Echte Block Meerschaum-Pfeifen von bester Qualität, Bernstein-Spitzen — 95c

Zigarren-Anfeuchter, Zink ausgeschlagen, mit vergold. Buchstaben und dem Wort „Cigars" auf dem Deckel—hält eine Kiste von 50 Zigarren—mit Schloß und Schlüssel, 95c
Andere aufwärts bis zu 4.95.

Zigarren-Taschen, gemacht von echtem Calf, verniet. Gestell, nickelplatt., seidegefüttert, 1.95
Andere von 65c bis zu 6.00.

Franz. Briar Pfeifen—strikt erste Qual., mit Sterling Silber Ferrule, Vulcanite und Horn-Mundstücke, eine sehr gute Pfeife für den Preis—Montag für 50c

Parfümerien und Atomizers

Main Floor. Telephon: Central 4444—No. 76.

Die große Nachfrage nach Catlin's Za-Na Veilchenparfüm hat uns veranlaßt, es in geschliffene Glasflaschen zu füllen, in netten seidengefütterten Schachteln, sehr nett für Weihnachts-Geschenk-Zwecke. Schachtel mit zwei 1-Unze Flaschen, $3.80; — Schachtel mit einer 1-Unze Flasche — 2.35
Alle anderen Odeurs, 1.50.

Superbe Extrakt, 2 Flaschen in jeder Schachtel, verzierter Deckel, spez. Preis Montag — 25c

The American Beauty Box of Perfumery — jede Schachtel enthält eine große Flasche, — sehr wünschenswerthes und wohlfeiles Geschenk, spezieller Preis am Montag — 20c

Houbigants Ideal Parfüm, 2-Unz.-Flasche in seidengefüttertem Etui — spezieller Werth — 3.15

Catlin's konzentrirte Extrakte, alle neuen Odeurs — in netten neuen Schachteln — fertig zum Verschenken — 40c

Chicagos Hauptquartier für Spielsachen und Puppen

Feine angekleidete Puppe, 18 Zoll hoch, bewegliche Augen, Bisque Kopf, lange Locken, zu — **3.95**

Spiel-Koffer, 7½ bei 1? Zoll, stark mit Eisen eingefaßt und mit einem Extra Tray — **45c**

Mechanischer störrischer Esel, läuft vorwärts und rückwärts, zu nur — **25c**

Hartholz Crokinole Board mit Discs, fein polirt und stark gemacht — zu **85c**

Spielzeug Kaffeemühle, — aus Holz und Eisen gemacht — ist sehr nett ausgearbeitet — zu **25c**

The Fair

Nur noch 9 Einkaufs-Tage bis Weihnachten.

Vom nächsten Donnerstag an ist der Laden Abends offen

Chicagos Hauptquartier für Spielsachen und Puppen

Nette Knaben-Puppe — 14 Zoll hoch—gegliederter Körper, bewegliche Augen, lange Locken — **$1.45**

Spielzeug-Piano, mit 12 Tasten, ein Piano, das Musik macht wenn darauf gespielt wird — **85c**

Puppen - Go- -Cart — aus Weidenholz und Rohr gemacht und mit hölzernen Rädern, **65c**

Hartholz-Schlitten, 36 bei 12 Zoll, nett verziert in schönen Farben, zu nur — **45c**

Nützliche Silbersachen-Neuheiten

Main Floor. Telephon: Central 4444—No. 73.

Silber plattirtes Brot Tray, Satin finished, rangirend im Preis von 7.50 herunter auf **95c**

Thee - Service, vierfach plattirt, Satin finished, mit glänzendem Shield, **3.35**
Andere aufwärts bis 36.00

Vierfach plattirte Kuchen-Körbe, rangirend im Preis v. 7.50 herunter auf. **1.50**

Sterling Silber Theelöffel, Set von 6 in Etui, **2.88**

Sterling Silber Zigarren-Schneider, macht einen sehr hübschen Watch Charm, **1.00**

Sterling Silber Stamp Box— **95c**

Sterling Silber Sardine Gabeln, vergol. Bowls— **95c**

Sterling Silber Weihnachts - Löffel, mit einfacher oder vergoldeter Bowle— **95c**

Taschen Korkzieher, Nickel plattirt, speziell für diesen Verkauf— zu **60c**

Wm. A. Rogers Berry-Löffeln, in Seide gefütterter Schachtel, für **95c**

Vierfach plattirter Haar-Behälter, mit Gold ausgeschlagen, Montag, nur— **50c**

Emery Bag „Needle Sharpener", in roth, rosa u. blau, Sterling Silber mounted, **35c**

Silber plattirte Fruchtmesser, 12 Dwt. Set von 6in Schachtel— **95c**

Baby Rattles, mit Pearl Ring und 2 Sterling Silber Schellen— **45c**

Kinder-Becher, vierfach plattirt, Gold ausgeschlagen, hübsches Geschenk, **2.50**

Sterling Silber Zucker-Löffel, mit vergoldeter Bowle, für den Montags Verkauf— **95c**
And. aufw. bis 2.50.

Sterling Silber Match Safes, v. 3.50 herunt. auf 75c

Drei Stück Tranchir-Set? von feinem finished Sta? gemacht, in Seide gefütterter Schachtel— **2.6?**

Silber plattirte Crumb Tray und Scraper, Satin finished und gravirt— **95c**

Manicure u. Stickerei-Scheere, m. Sterling Silber Stiel— Andere aufw. bis 2.00. **50c**

Löffel Tray, vierfach plattirtes Silber— **2.00**

Ein wahrhaftes Puppen-Paradies

Dritter Floor. Telephon: Central 4444—No. 12.

Gelenk-Puppen, 12 Zoll hoch; sehr schönes Bisque Gesicht, bewegliche Augen, kurzes Lockenhaar. Spezieller Werth zu Montag's sehr niedrigem Preis— **65c**

Feine Gelenkpuppe, 18 Zoll hoch, hübsches Bisquegesicht, bewegl. Augen, kurzeLocken, Papiermachekörper, **85c**

Gelenkpuppe, Papiermachekörper, 19 Z. hoch, Bisquegesicht, bewegl. Augen, lange Locken, Mont., **1.25**

Gelenkpuppe, 23 Z. hoch, Bisquegesicht, bewegliche Augen, lange Locken, Papiermachekörper, **2.75**

Baby Puppe, 10 Z. hoch, Gelenkkörper, Bisquegesicht, bewegl. Augen, Lockenhaar, gekleidet in weißen Lawn, mit Spitze besetzt, **50c**

Hübsche gelenkige Papiermachekörper Puppe, 15 Z. lang; mit Bisquekopf, bewegliche Augen, lange Locken, **60c**

Unzerstörbare Dolly Varden Rag-Puppe, 15 Z. hoch, mit lithographirtem Gesicht, Locken, gekleidet in farbiges Material, dazu pass. Spitze garnirter Hut, **1.10**

Unzerstörbare Rag-Puppe, 13 Zoll hoch, hübsches Gesicht, Flachslocken, fancy Kostüm von punktirtem Swiß, mit Spitze besetzt; dazu passendes Häubchen, **85c**

Columbia Rag-Puppe, 13 Zoll hoch, gekleidet in FlanneletteSuit, Montag, zu nur **45c**

Rag-Puppe, 14 Zoll hoch, mit sehr hübschem Gesicht, gekleidet in fancy Cotton Costüm, **65c**

Gelenkkörper-Puppe, 15 Z. hoch, Bisquegesicht, bewegl.Augen, langeLocken, schott. Flanell Suit, dazu pass. Hut, Montag **1.45**

Hübsch gekleidete Puppe, 14 Z. hoch, Papiermache Gelenkkörper, Bisquegesicht, bewegl.Augen, lange Locken, hübsches Kleid und Stroh-Hut, **1.50**

Hübsch gekleidete Puppe, 15 Z. hoch, gelenkiger Papiermachekörper, Bisque Gesicht, bewegl. Augen, lange Locken, Plüsch-Pelz garnirtes Kleid u. Hut, Montag, **2.00**

Hübsch gekleidete Puppe, 14 Z. hoch, Bisquegesicht, bewegl.Augen, Locken, Costüm u. dazu pass. Hut, **85c**

Fat Baby Gummipuppe, 10 Zoll hoch, gekleidet in fancy gestricktes wollenes Costüm, **1.25**

Dolly Varden Rag-Puppe, hübsch lithographirtes Gesicht, waschecht, gekleidet in weißes Baumwollkleid u. Bonnet—15 Zoll hoch, zu **95c**

Schön gekleidete Puppe, 15 Zoll hoch, gelenkiger Papiermachekörper, Bisquekopf, bewegl. Augen, zu **95c**

Der lustige alte Weihnachtsmann ist hier

Dritter Floor. Telephon: Central 4444—Nr. 12.

Mechanischer Pianospieler, aus Blech gemacht, Figur bewegt sich, als wenn er spielte— **95c**

Werkzeugkasten für Knaben, 4½x6½x13 Zoll, enthält 14 Werkzeuge— **45c**

Schaukelpferd für kleines Kind, hübsch bemalt und stark gemacht— **48c**

Druckerpresse für Knaben — Handwalze, Druckerschwärze, Inking Pad, Karten etc.— **75c**

Weiß emaillirtes Puppen-Bett, ?x15 Zoll, mit Draht-Springs— für— **18c**

Wringer für Kinder, mit Gummiwalzen, gemacht in derselben Weise wie die großen — nur— **75c**

Cannons' Eisenbahn-Set, macht Passagierwaggons, flache Waggons u. andere Bahn-Entwürfe— **85c**

Krupp-Kanone, aus Holz, 11 Zoll hoch, lang, schießt Papier und knallt laut— **45c**

Weiden- und Rohr-Go-Carts für Puppen, stark gemacht— **20c**

Magische Schachtel, nickelplattirt, Figuren tanzen auf dem Deckel wie durch Zauber— **25c**

Erw... Braut—mechanisches Blech-Spielzeug—Bicyclist fährt mit der Dame davon, die ihr Taschentuch in der Luft schwenkt; speziell— **25c**

Kegel, in Dove-tailed Schachtel, 8zöll., gut polirt und gestreift— für— **18c**

Ein Spielzeug, das alle Knaben willkommen heißen werden—Haken- und Leiterwagen, 5 Fuß lang— **1.25**

Feiertag-Slippers

Hauptfloor. Tel. Central 4444—Nr.71.

Die besten Partien und Ausstellungen, welche wir je für Männer, Damen und Kinder gezeigt haben. Ihr könnt sicher sein, hier das zu finden, was Ihr wünscht und zu den richtigen Preisen.

Männer-Slippers, alle Facons und Ledersorten, Filz u. Sammet, im Preis rangirend von $3 bis **49c**

Damen-Slippers, hübsche Dreß und vernünftige Sorten, über 200 verschiedene Facons, warme, weiche, gestrickte und Filz-Slippers, alle Farben, feine Patentleder und Kid Skin, schlichte und Beaded Ledersorten, etc., im Preis rangirend v. $4 bis **39c**

Gesellschafts- und Haus-Slippers für Misses und Kinder, Facon und Bequemlichkeit bei der Herstellung dieser Waaren nicht übersehen — Montags spezieller Preis $1.50, $1, 85c, 49c und **39c**

Weihnachts-Seide

Main Floor. Telephon: Central 4444—No. 9.

Diese Anzeige ist für Männer, die nicht wissen, was sie den Damen kaufen sollen. Laßt uns Euch sagen, daß Seidenstoff, passend für ein Kleid, eine Waist oder einen Rock, jeder Dame gefällt. Sollte er nicht vollständig zufrieden stellend sein, so tauschen wir ihn nach den Feiertagen um.

$1 per Yard kauft Folgendes:

Enterprise schwarze Seide in all den verschiedenen Geweben, jede Yard garantirt.

Bedruckte Satin Liberty, beste Qualität, 32 Zoll breit, also 8 Zoll breiter als gewöhnlich; das Allerneueste in der Kollektion.

Farbige Seide, die neuesten Gewebe in den beliebten Satin faced Stoffen, passend für Waists und Kleider; feine Farben-Auswahl.

Novelty-Seide, die neuest. Streifen, Plaids, Karrirungen und Brocades, speziell entworfen für Seiden-Waists.

Regenschirm-Geschenke

Main Floor. Telephon: Central 4444—No. 75.

Ein immer willkommenes Weihnachts - Geschenk ist ist ein Regenschirm. Unser Lager ist durchaus vollständig und nie haben wir so große Sortimente zur Auswahl gehabt.

Damen- und Männer - Regenschirme, 26- und 28-zöll. Größen, mit Union Seide Taffeta und reinseid. Bezügen, Paragon-Gestell; Stahl-Stange, Futteral und Quaste; die Griffe der Damen - Regenschirme sind von Perlmutter, Horn und natürlichem Holz, schlicht oder beschlagen; die Griffe der Männer-Regenschirme sind von Horn, Elfenbein, Natural Holz, schlicht oder mit Beschlag — für Montag rangiren die Preise von $15 abwärts zu dem speziellen Preis von **1.50**

Kinder - Regenschirme, 20-, 22- und 24zöll. Größe; großes Sortiment von schlichten und fancy Griffen in Dresden, Horn, Perlmutter, Salber und natürlichem Holz; Union Taffeta Seide-Bezug, 1.35; Seide Serge Bezug 1.95; mercerized Bezug, 75c; engl. Gloria Bezug— **50c**

Reine Candies.

Main Floor. Telephon: Central 4444—No. 73.

Jersey Cream Caramels, in Vanilla, Strawberry, Chokolade, Vani-a Nuß, Cream Layer, Chokolade Nuß, Vanilla Opera, Strawberry Opera und Chokolade Opera Flavors, Pfd., **19c**

Yankee Butter Peanut Brittle, gemacht wie es sein soll, so dünn wie ein Wafer — Pfund— **12c**

Neue Wrinkle, Cracker Jack's Brother, ein köstliches Popcorn-Konfekt— **15c**

Nachtisch Cream Patties, vozüglich für die Tafel, Montag, per Pfund— **17c**

Vanilla Chokolade Creams, ganz frisch, köstliche Drops, per Pfund— **15c**

Regal Chokolade, in sortirten Flavors, frisch und fest, per Pfund— **20c**

Trachten für Kinder.

2. Floor. Telephon: Central 4444—Nr. 21.

Wir haben ein besonders feines Assortment von Kinder-Mänteln in allen Größen, gemacht und ausgearbeitet in sehr feiner Weise und in verschiedenen Mustern besetzt. Morgen offeriren wir Kindermäntel in Größen von 2 bis 5 Jahren, aus reinwollenem Tuch gemacht, mit großem Sailorkragen, mit Fancy Braid besetzt, zu dem bemerkenswerth niedrigen Preise von **3.50**

Kinderkappen, in allen Größen, in großen Poke und den eng anschließenden Facons, nett mit Pelz besetzt, zu **50c**

Gestrickte Baby-Jackets, handgem., rein weiß, nette farbige Borders, **39c**

Feine gestrickte Zephyr Sacques, zu **85c**

Gamaschen für Babies, Montag zu **35c**

Mädchen-Winter-Kleider

Zweiter Floor. Tel. Central 4444—Nr.114.

Norfolk Reefers für Mädchen, in Größen von 6 bis zu 14 Jahren — aus reinwollenem fancy gemischtem Melton — zu **3.95**

Zibeline-Tuch Reefers für Mädchen, 6 bis 14 Jahre, Box Rücken u. Front piped mit Sammt, roth od. blau— **$5**

Lange Mädchen-Coats, Kerseys, Meltons etc., 6 bis 12 Jahre, glatt oder mit Braid besetzt— **$5**

Lange Mädchen-Coats, ¾- oder volle Länge, Kerseys in roth oder blau, besetzt mit Sammt, gesteppte Straps, etc., 6 bis 14 Jahre, **7.50**

Lange Mädchen Coats, Zibelines, Kerseys, Meltons etc., viele Farben, sehr schön besetzt, manche voll mit Satin gefüttert, 6 bis 14 Jahre— **$10**

Ein riesiges Lager von Feiertags-Taschentüchern

Main Floor. Telephon: Central 4444—No. 78.

Ihr werdet sicherlich keine Schwierigkeit haben bei der Auswahl von Taschentüchern, die Euch gefallen, in unserem Taschentücher - Departement. Die Sortimente sind so groß und die Preise so verschieden, daß, ganz gleich was Ihr hier sucht, Ihr es hier in bester Weise findet. Wir haben auf unsere Feiertags-Taschentücher ganz besondere Aufmerksamkeit verwandt, sie sind vorhanden in zahllosen Sorten, verpackt in hübsche Schachteln, passend für Weihnachtsgeschenke.

Fancy Spitzentaschentücher für Damen, fancy Spitzenränder, Swiß Scallops, hohlgesäumt geränderte und leinene bestickte, u. Irish handbestickte Borders, Montags-Preis, Stück — **12½c**

Damen-Taschentücher, nette Spitzenränder u. Spitzen-Ecken, bestickte Ecken u. Borders, auch extra feine rein leinene, Nähte jeder Breite, Montag — **15c**

Initial Kinder-Taschentücher, 3 oder 6 in einer Schachtel—zwei spez. Nummern, volles Assortment Buchstaben—garant. reinleinen, fein gemacht, Montagpreis, Schachtel, **50c**

Seidene Taschentücher für Männer, fancy Borders, reine Seide, fein hohlgesäumt—Montags Preis, 39c, 25c u. **21c**

Seidene Initial Männer-Taschentücher, — feine handgearbeitete Buchstaben, — einige ohne Initial und besser in Qualität, 1.00, 75, 50, **25c**

Leinene Männer-Taschentücher — die besten reinleinene Stoffe die wir jemals zu diesen Preisen offerirt haben, Montags spez. Preis, Stück, 25c, 19c, **15c**

Männer-Taschentücher in fancy Schachteln — sechs elegante reinleinene Taschentücher in einer hübschen fancy Schachtel — per Schachtel, **1.65**

Größte Ein-Preis Partie von Damen-Taschentüchern, die je zu diesem Preise gezeigt wurden — nette Spitzen-Ränder mit reinleinen Centers; sehr feine Swiß ausgezackt geränderte, hohlgesäumte oder bestickte Borders — Swiß oder reinleinen, **25c**

Initial reinleinene Damen-Taschentücher, mit kleinen oder fancy Initialen — per Schachtel von sechs, 1.50c u. **90c**

Reinleinene Damen-Taschentücher— eine spezielle Abtheilung ist diesen Taschentüchern auf dem Main Floor, wo Ihr das Beste finden könnt, was für Geld zu haben ist, mit u. ohne Initialen — zahllose Muster, von 25c bis herunter auf — **10c**

Schöne Weihnachts-Halstrachten

Main Floor. Telephon: Central 4444—No. 75.

Fancy Stock Ties machen hübsche und nützliche Geschenke; wir zeigen ein riesiges Sortiment der neuesten Effekte, von den feinsten Waaren, die gemacht werden, mit hübschen Stocks garnirt mit Juwelen, Spitzen u. s. w., bis zu den billigeren Sorten mit besticktem und Tucked Kragen, große Reichhaltigkeit zu 1.45, 95c, 65c, 48c und **39c**

Fancy Stock-Kragen und Jabots, gemacht mit fancy Tab Enden und garnirt mit Spitzen, Braids etc., alle Farben und Facons. Es wird Euch nicht schwer fallen, auszusuchen, was Ihr wünscht. — Montag zu 1.45, 95c und **69c**

Spitzen-Kragen, wir haben das vollständigste Sortiment von populär markirten Waaren in der Stadt, alle neuesten Facons und Schattirungen, eine riesige Anzahl von Mustern zur Auswahl, die Preise sind in jedem einzelnen Falle sehr billig — 1.95, 1.45, 95c und **65c**

Top - Kragen, mehr als 500 Moden und Muster, feine handgemachte Renaissance Spitzen-Kragen, alle Qualitäten von weißen Stickerei Top-Kragen, Point de Venise Spitzen Top-Kragen, sowie fancy farbige bestickte Top-Kragen, 48c, 25c, 15c und **10c**

Spezielle Werthe in Steins, Dinner-Sets, Lampen, Porzellan- und Glaswaaren

3. Floor. Dritter Floor. Tel.: Central 4444—Nr. 122

Imp. deutsche Bier-Steins, mit weißem Metalldeckel, 95c, 75c, 45c und **25c**

Unser Lager von Weihnachts-Tassen und Untertassen ist sehr groß und vollständig.

Dekor. Porzellan Thee- u. Kaffee-Tassen u. Untertassen, 45c, 35c, 25c, 15c und— **10c**
Andere bis zu $5.73.

Dekor. Porzellan Bart-Tassen und Untertassen, zu 95c, 75c, 50c, 35c und— **25c**

Dekor. After-Dinner Tassen und Untertassen, zu 45c, 35c, 25c, 15c, 10c und— **5c**
Andere bis zu $2.50.

Böhmische Glasvasen, schön gefärbt und dekorirt, zu 95c, 45c und **25c**
Andere von 5c bis $14.50.

Dekorirte Porzellan-Frucht-Teller — $1.00, 75c, 50c, 35c, 25c, 15c und **10c**

Dekorirte Porzellan-Kuchenteller zu 95c, 75c, 45c, 35c und **25c**
Andere bis zu $3.25.

Brot- und Butter-Teller aus dekorirtem Porzellan, zu 50c, 25c, 15c und **10c**
Andere bis zu $1.25.

Dekorirte Haviland Porzellan Dinner Sets, 100 Stücke, **19.75**

Engl. dekorirte Halbporzellan Dinner Sets, 100 Stücke, **9.95**

Hübsche Parlor-Lampen, mit 10zöll. Duplex Globe, Central Draft Brenner, Cluster von Peonies auf farbigem Untergrund, vollständig, Montag— **2.45**

Extra große Parlor-Lampe, mit Peonien- und Knospen-Dekorationen, Central Draft Brenner und 12-zöll. Duplex Globe, vollständig, **4.75**

Hübsche amerik. geschliffene Glaswaaren in schönen Mustern, wie folgt:

8-zöll. Bowlen (andere bis zu $20)........ **2.75**

Sellerie-Trays (andere bis zu $12)........ **3.25**

7-zöll. Nappy (andere bis zu 13.50)........ **2.50**

6zöll. geschliff. Glasvasen, 1.25; 10zöll. geschliff. Glasvasen (andere bis zu 22.50)........ **2.50**

8-zöll. geschliffene Glasvasen...... **1.75**

Schöne Bisque-Figuren in großer Auswahl zu etwa der Hälfte— Montag, Stück 95c, 75c, 45c, 35c und **20c**
Andere von $6 bis 8c.

Sweaters, Cameras

2. Floor. Telephone: Central 4444—No. 117.

Feine Sorte reinwollene Männer-Sweaters, gemacht von dem besten Garn, eng und fein gestrickt, in soliden Farben, alle Größen — Montag zu **1.45**

Reine Worsted ganz wollene Knaben-Sweaters, mit fancy Streifen am Kragen, Cuffs und Bottom, in Navy, Cardinal und Royals, **98c**

Vollständige photographische Ausstattung, einschließl. Kodak Developing Maschine, Camera, Film, Papier, Chemikalien etc., irgend Jemand kann mit dieser Ausstattung ohne Dunkelzimmer photogr. Aufnahmen machen, **$5**

Unsere Spezialität — die beste 4 bei 5 Plate Camera für den Preis — Montag, **10.50**

Weiden-Waaren

5. Floor. Telephon: Central 4444—No. 152.

Fancy Weidenwaare - Ständer, wie Abbildung, und andere Dessins, gefertigt in guter Combination von Weide, sehr stark, zu **2.65**

Großes Sortiment von Weiden-Körben, gefertigt in Fancy Designs und Farben, Montag, **45c**

Mehrere Formen von Weiden-Arbeitskörbchen, Satin gefüttert und in fancy Farben, Montag, **35c**

Groceries für die Feiertage

5. Floor. Telephon: Central 4444—Nr. 151 u. 59.

H. & E. granulirter Zucker, 21 Pfund, Montag für $1

Koch-Zucker, 10 Pfund für 39c.

Reiner Maple Zucker, per Pfd., 14c.

Star Gelatine sortirte Flavors, per Packet, 10c.

Armour's Star Mince Meat, 3 Packete für 25c.

Herbs für Geflügel Seasoning, alle Sorten, per Packet, 3c.

Weihnachtskerzen, per Box, 10c.

Süßer Apfel-Cider— wir machen ihn während Ihr wartet— Probe frei, Gallonenkrug, 50c.

G. & D. Plum Pudding, per 1-Pfd.-Büchse, 20c.

Solid verpackte Tomaten, per Büchse, 10c.

Batavia Early June Erbsen, per Büchse, 14c.

Maraschino Kirschen, per Quart-Flasche, 70c.

Hansen's VanillaExtrakt, 2-Unz., ??c.

Bailey's Beaten Biscuit, per Pfund, 18c.

Fancy Stuffed Datteln, per 1-Pfund-Box, 23c.

Fancy California Zwetschen, Pfd., 5c.

Gedörrte California Pflaumen, per Pfund, 14c.

Alle unsere regulären 65c-Theesorten, per Pfund, 59c.

Tobasco Sauce, per Flasche, 30c.

Oliven, Stuffed mit Pimentos, per Flasche, 9c.

Importirte Lebkuchen, Packet, 18c.

Van Houten's Cocoa, per 1-Pfund-Büchse, 68c.

Runkle Bros.' Koch-Chokolade, per Pfund, 27c.

Fancy gedörrte California Aprikosen oder Pfirsiche, per Pfund, ?0c.

California Soft-Shell Walnüsse, per Pfund, 17c.

Golden Ceylon Thee, per Pfd., 55c.

Kennedy's English Fruit Cake, per Pfund, 30c.

Oliven, Stuffed mit Peanuts, per 10-Unzen-Flasche, 25c.

California Softshell Mandeln, per Pfund 19c.

Beste gemischte Nüsse, per Pfd., 17c.

Beste neue Brazil Nüsse, Pfund, 17c.

Feiner japanischer Thee, per Pfd., 35c.

National Biscuit Co.'s Animal Cakes oder Brownies, per Packet, 14c.

Monarch Catsup, Pintflasche, 18c.

Fancy Shelled California-Nüsse, per Pfund, 40c.

Spezial schwarzer und grüner Thee, per Pfund, 30c.

Morley's Butterine, gelb wie Gold, 5-Pfund-Topf—Montag, 1.25

Wir führen vollständige Lager von Huntley & Palmer Waaren — Philippines, per Pfund, 65c.

Fancy Eßäpfel, Bushel-Box, 1.35.

Fancy Navel-Orangen, per Dtz., 35c.

Fancy Crisp Sellerie, p. Bunch, 10c.

Fancy Cape Cod Kronsbeeren, per Quart, 12c.

Fancy importirte Cluster Rosinen, per Pfund, 30c.

Fancy import. Layer Rosinen, per Pfund, 25c.

California Cluster Rosinen, Pfd., 20c

Schöne L L Rosinen, per Pfd., 15c.

Fancy 1-Pfd.-Packet Seeded Rosinen für 12c.

California Seedleß Rosinen, Pfd., 12c

Fancy Layer Feigen, per Pfd., 25c, 22c, 20c, 18c und 15c.

Fancy Fard Datteln, per Pfd., 9c.

Pound Cake, sortirt, Pfund, 15c.

Einige nützliche Weihnachts-Geschenke

Basement. Telephon: Central 4444—No. 16.

Domestic Teppich - Reiniger, ein spezieller Sweeper, Bürste ganz aus Borsten, **1.25**

Standard Teppich - Reiniger, Bürste ganz Borsten, **1.69**

Grand Rapids Teppich Reiniger, durchaus hochfeine Cyco Bearing, **2.50**

Five O'clock Thee Kessel, schweres massives Messing, aufStänder, vollst. m. Alkoholofen, **1.15**

Five O'Clock Theekessel, massives Messing, Schmiede eisernes Swinging Frame, **1.50**

Chafing Dish, reguläre 2 Pint-Größe vollständig mit Pfanne für heißes Wasser, fancy schmiedeeis. Ständer, Pat. Alkohol Lampe, **1.95**

Neue verbessertes Chafing Dish, volle 2 Pint Größe, Alkohol-Lampe, **3.25**

Speziell—$7.50 Chafing Dish, verbesserte Alkohol-Lampe **$5**

Drop Light, hübsches Muster, vollständig mit Schirm, Tubing und Welsbach Glühstrumpf, **1.25**

Sad Irons, Set bestehend aus drei Bügeleisen; die echte Mrs. Potts Sorte, hochfein nickelplattirt, vollständig mit Ständer, Grif ist immer kalt, **75c**

Rome Kaffee-Kanne, eine neue, sehr hübsche, hochfein nickelplattirte Kanne auf ebonized Griff, 3 Pt. Größe, 1.25; 4 Pt. Größe 1.50; 5 Pt. Größe, **1.75**

The Beauty doppelter Roaster, um alle Sorten Fleisch, Geflügel, Wildpret usw. zu rösten, vollständig mit Rack........ **25c**

A. M. ROTHSCHILD AND COMPANY

Spezielle Ankündigung.

Um den Wünschen vieler unserer Kunden entgegen zu kommen, die die Annehmlichkeit eines Anschreibe-Kontos schätzen, haben wir ein Kredit-Dept., auf dem Hauptfloor gelegen, eingerichtet, nahe dem Van Buren Str.-Eingang, neben der Bank.

Einkäufe, die während dieses Monats noch gemacht, werden auf Wunsch der Kunden erst auf deren Januar-Rechnung geschrieben.

Ausstattungen, passende Geschenke

Hübsche Haus-Röcke oder Smoking-Jackets ... $3.48 — Elegante Bade- oder Lounging-Robes ... $2.95 — Modische Hemden ... 48c — Beste Ale Offerte des Jahres ... 25c — Feinste Halstrachten ... 45c — Hübsche seidene Mufflers ... 49c — Hübsche Hosenträger ... 25c — Hosenträger, mit feinen Sterling Silber Schnallen — prachtvolle seidene Gewebe, hübsche Designs ... 98c — Andere aufwärts bis zu $5.00. Sterling Silber Schnallen werden kostenfrei gravirt. — Unterhemden und Unterhosen, feine wollene, schwere Balbriggan, feine Cashmere und derby gerippte wollene Unterhemden und Unterhosen ... 95c — Schwere fließgefütterte Unterhemden und Unterhosen für Männer ... 45c

Taschentücher und Mufflers

3c, 9c, 15c, 19c, 25c, 5c, 1c, 15c, $1.00, 75c, 10c, 85c, 50c, 25c

Bestickte seidene Damentaschentücher, hochfein bestickt auf schwerer japanischer Seide, $1.00 und $1.25 Qualität, speziell, per Stück ... 50c

Der grösste Mäntel-Verkauf des Jahres

$125,000 Baargeld-Einkauf F. Siegel & Bros.' ganzes Lager

Mehr Bona-fide Bargains werden von diesem Einkauf am Montag offerirt, wie Ihr in allen anderen Mäntel-Lagern zusammengenommen findet werden — Geber von nützlichen Geschenken werden diese Gelegenheit nicht verpassen.

$2.98 — $3.50 — $6.50 — $5.00 — $7.50 — $6.98 — $7.50 — $10.00 — $8.50 — $12.50 — $6.98 — $12.50 — $18.50 — $10 — $15 — $8.50 — $4.98 — $6.98 — $7.50 — $12.50

Außerordentliche Werthe in Suits, Skirts und Waists. $1.50 — $4.98 — $13.50 — $3.98

Weihnachts-Slippers

48c — 75c — 98c — $1.95

Bilder für Weihnachten

39c — 19c — 15c — $1.00 — $2.95

Suit Cases und Bags

Nützliche Feiertags-Geschenke für Männer und Damen

$3.95 — $3.25 — 69c

Raucher-Artikel, Zigarren

$1.50 — 50c — 98c — $1.98 — $3.48 — 48c

Schirme für die Feiertage, Fächer

$1.98 — $2.98 — $1.98 — $3.98

Größte Auswahl von Schmucksachen für Weihnachten

Eine Ausstellung, die Alles bisher in dieser Stadt oder anderswo Gebotene übertrifft, mit Preisen, die ein lebhaftes Geschäft erzielen werden.

Massiv goldene Ringe, mit einem echten Diamanten gefaßt, echtem Ruby oder Emerald ... $8.50. Andere aufw. bis $75. — Massiv gold. Belcher-Ringe, gutes Gewicht, mit einem Ruby ... $4.00 — Sterling-Silber Haarbürsten, neue Muster, glänzender oder grauer Finish ... $1.00 — Sterling-Silber Militärbürsten, französisch graue, fancy Muster ... $1.45 — Derby Silber Co.'s feinstes Nr. 79 Set, Bürste, Kamm u. Spiegel ... $6.00 — 14kar. Gold-Front-Broschen, hübsches Stern-Muster, mit 40 Perlen besetzt, Ruby Center ... $2.25 — Sterling-Silber-Broschen, 14kar. goldplattirt, gefaßt mit import. Star Cut Rhinestones ... $4.00 — Massiv gold. Broschen, Stern-Muster, mit 19 Perlen gefaßt ... $3.00 — Stern und Halbmond-Medaillons, 14kar. goldgefüllte, mit Stein-Fassung ... $2.00 — 14kar. goldgefüllte Uhr-Anhängsel für Männer, mit einem fein geschliffenen Rhinestone gefaßt ... $1.75 — Massive goldene Medaillons und Uhr-Anhängsel mit Diamant-Fassung ... $5.00. Andere aufw. bis $25. — Hübsche Turquoise blau emaillirte Damen-Uhren ... $4.50 — 6-Größe Damen-Uhren, goldgefüllt, auf 10 Jahre garantirt, mit Elgin- oder Waltham-Werken ausgestattet ... $7.95 — 0-Größe Damen-Uhren, Elgin- oder Waltham-Werke, in 20jährigen goldgefüllten Gehäusen ... $10.75 — 00-Größe Damen-Uhren, die kleinsten goldgefüllten Dueber-Hampden Uhren, auf 25 Jahre garantirt ... $12.00

Ohne Frage das Spielwaaren-Zentrum Chicago's

Clarke's Friction Cars, wie Bild ... 50c — Eiserne Spielsachen ... 50c — Stahl-Sleds u. Coasters, vollst. Lager, von $5 bis zu ... 50c — Hobby Pferd, wie Bild ... $4.25 — Weeden Dampfmaschinen — garantirt ... 25c. Andere aufwärts bis 10.00. — Kohlen-Karren, beladen mit Kohle ... 75c — Eiserne Züge, wie Bild ... 10c. Andere aufwärts bis 4.98. — Vergeßt nicht unsere Sektion für Weihnachtsbaum-Verzierungen zu besuchen. Wir führen ein vollständiges Lager u. unsere Preise sind die niedrigsten. — Spiel-Geschirr, vollständiges Set ... 10c. Andere aufw. bis $15.00. — Kindergartenstühle, roth bemalt, sehr stark ... 50c — Tops, wie Bild, von schwerem Blech schön bemalt u. nickelplattirt, zu — 10c

Fünfzig Jahre.

Stimmungsbilder von Annie Latt-Felsberg.

Wie alljährlich häuften sich die Briefe auf ihrem Frühstückstisch, reicher Blumenflor, einzelne kostbare Geschenke, alles, was zu einem Geburtstag einer gefeierten Frau gehört, war vorhanden, nur eines fehlte: die frohe Stimmung.

Nur sie allein wußte es, daß heute ihr fünfzigster Geburtstag war. Sorgfältig hatte sie es allen zu verheimlichen gewußt, wie alt sie schon war, und man sah es ihr auch nicht an. Sie verstand es wunderbar, sich jung zu erhalten, sie kannte alle Mittel, die Spuren des Alters zu verscheuchen, und gebrauchte sie auch gewissenhaft.

„Aus ästhetischen Gründen," sagte sie, aber das war es nicht. Bei andern fand sie ein Gesicht, das Altersspuren trug, durchaus nicht unangenehm, nur für sich wünschte sie ewige Jugend.

„Fünfzig Jahre."

Ein Schauer lief ihr über den Rücken.

Das war der Höhepunkt ihres Lebens, nun ging es bergab, bergab. Ob allmählich oder im rasenden Lauf? Wer wußte es?! Es schüttelte sie wie ein Fieberfrost, sie war so lebensdurstig, so lebensfroh, und sie verstand so gut zu leben, sich verehren, sich feiern zu lassen, sie verstand noch so gut zu lieben und geliebt zu werden.

„Fünfzig Jahre!"

Wie ihre Eitelkeit sich aufbäumte.

Sie hatte viele Freunde. Sie wollte wählen — wählen — noch einmal wählen — wie damals als junges Mädchen. Den Besten, den Schönsten, den Reichsten hatte sie damals sich ausgesucht aus dem Kreise ihrer Bewerber — sie war klug, sehr klug damals, war es auch heute noch.

Wie ein Kartenspiel mischte sie die Briefe ihrer Verehrer und zog mit geschlossenen Augen einen heraus. Sie lachte, als sie die Handschrift erkannte.

„Nein, nein, mein Freund, Du bist mir zu jung, zu leichtherzig, zu lüstern nach meinen Millionen."

Einen anderen griff sie heraus.

Sie erröthete. Ihr Herz schlug heftiger.

„Also doch, er, er!"

Wie Glück zog es über ihr noch immer schönes Antlitz, wie Morgenroth eines neuen Tages.

Sie erhob sich und rauschte an ihren Schreibtisch im nebenliegenden Salon. Mit bebender Hand schrieb sie:

„Lieber Freund, kommen Sie, bringen Sie Ihre beiden Töchterchen mit, wir wollen meinen fünfzigsten Geburtstag ganz unter uns feiern. Ihre Kinder sollen in mir die von Ihnen begehrte Mutter finden."

„Mutter," flüsterte sie zärtlich. Mutterglück war das Einzige, was ihr versagt geblieben, jetzt wollte sie es sich gewinnen, die beiden „Mutterlosen" wollte sie beglücken und ihn — ihn — den sie einst verschmäht, damals, als sie noch so jung und schon so klug war.

* * *

Ein altes Paar. Die Frau an den Lehnstuhl gefesselt, der Mann ein zittriger Greis, dazwischen die Tochter, das einzige Kind.

Auf dem Geburtstagstisch ein neues Kleid, ein schwarzes, wollenes. Ein dürftiger Blumentopf und selbstgebackener Kuchen. Nichts Festliches, Feierliches.

Sie sehen alle drei so traurig aus.

Am traurigsten das Geburtstagskind.

„Fünfzig Jahre, fünfzig Jahre!"

Es will ihr gar nicht aus dem Sinn.

„Fünfzig Jahre und nichts erlebt, gar nichts, was sich der Mühe des Lebens gelohnt. Fünfzig Jahre vegetirt, ein Tag wie der andere, die kranke Mutter gepflegt, dem Vater die Wirthschaft geführt; fünfzig Jahre, davon dreißig gehofft, daß etwas kommen werde, etwas kommen müsse — und nichts kam — immer dasselbe — dasselbe — nur trauriger — noch trauriger, seit der alte Herr nur noch seine Pension bezog, seit sie sich einschränken mußte überall, um für besondere Fälle die paar Groschen zurückzulegen.

„Fünfzig Jahre! Zu spät, zu spät nun — nun kommt nichts mehr!"

Sie flüstert es unter Thränen.

* * *

Kollegen, Schülerinnen beglückwünschten sie.

Von der Behörde ein Anerkennungsschreiben und Gehaltserhöhung, man wünscht ihre Kraft der Schule noch lange zu erhalten.

Fünfzig Jahre! Sie denkt es und fühlt eine seltsame Müdigkeit im Kopf, in allen Gliedern. Sie ist nicht mehr so frisch wie sonst, nicht mehr so freudig bei ihrer Sache, was ihr früher leicht wurde, dünkt ihr nun schwer, sie muß sich auch heute zur Freudigkeit zwingen trotz all der Blumen, der Ehrengabe.

Ihr Beruf ist schwer, je älter desto schwerer, oft schmerzen die Nerven, der Kopf, der Hals vom vielen Sprechen mit den sechzig Schülerinnen, die oft so widerspenstig sind, die sie erst zähmen muß mit aller Energie, die ihr zu Gebote steht. Nur die Minderzahl dankbar.

Fünfzig Jahre machen müde, aber sie darf es nicht sein, noch nicht — noch lange nicht. Nicht daran denken darf sie, nicht an die Schwere, nicht an das nahende Alter, nur an Erfüllung ihrer Pflicht.

Die Kinder, die ihr lieb geworden, scheiden von ihr, meist auf Nimmerwiedersehen. Die Lehrerin ist rasch vergessen, auch wenn sie gut war, für die meisten ist die Schule mit ihren strengen Anforderungen eine Plage, sie gehen gern, freudig, und neue kommen.

Kommen und gehen, andere Wesen, andere Augen, andere Gesichter, andere Charaktere, für sie bleibt immer dieselbe Pflicht, das macht müde — müde — müde am Körper und Geist.

Sie schüttelt es ab mit energischem Ruck, dieses lähmende Gefühl ihrer fünfzig Jahre.

* * *

Sie wird nie alt, sie entzückt heute an ihrem 50. Geburtstag ebenso, noch mehr als vor 30 Jahren. Früher siegte ihre Jugend, ihre Schönheit, jetzt ihr Geist, ihre Kunst, ihr Genie.

Stolz steht sie vor dem hohen Spiegel. Ihre Gestalt ist noch tadellos, sie weiß sich ihre jugendliche Frische körperlich und geistig zu erhalten. Sie turnt und schwimmt mit den Jünglingen um die Wette. Sie debattirt mit ihrem Gatten und ihren Söhnen über alles und jedes, ihren Töchtern dient sie als Vorbild. Ihre Interessen umfassen die ganze Welt, sie denkt nicht an die Jahre, sie denkt nicht an das Alter, sie lebt, sie arbeitet, sie amüsirt sich, trägt Unvermeidliches mit philosophischer Ruhe, gewinnt dem Leben die besten Seiten ab. Wirft ein Unglück sie nieder, so erhebt sie sich gar bald, ihre elastische Natur überwindet alles.

Sie ist glücklich an ihrem fünfzigsten Geburtstag, ebenso wie an jedem anderen Geburtstag, sie empfängt und gibt.

Eine wirklich beneidenswerthe Frau ist sie — die kluge, warmherzige, geistvolle Frau der Gegenwart, sie ist es, wenn sie es sein will, wenn sie keine Mühe scheut, es zu werden, sich heranzubilden zu dem Ideal, das unserm Schiller vorgeschwebt, als er von „edlen Frauen" sprach. Die edle Frau von damals ist im Grunde dieselbe wie die von heute, in den großen Zügen bleibt sie sich gleich, nur die Verhältnisse der Frauen sind heute andere.

„Fünfzig Jahre!" Welche kurze Spanne Zeit für das Weib, das ihnen rechten Inhalt zu geben versteht, das säet und erntet!

Die Beleidigungsklage eines Kardinals.

Bei der zwischen dem Vatikan und dem Königreich Italien bestehenden Spannung erregt es immer einiges Aufsehen, wenn ein Kirchenfürst die italienischen Gerichte anruft, um sich Recht „im Namen des Königs" zu verschaffen. Doch sind solche Fälle schon nichts Seltenes mehr, wie auch der Vatikan schon lange von dem Garantiegesetz, daß er nicht anerkennen will, sich diejenigen Artikel, die ihm Vortheil bringen, ganz gern zu Nutze macht. Kürzlich hat das Gericht in Ferrara auf Privatklage des Kardinal-Erzbischofs Boschi den Redakteur des Sozialistenblattes La Scintilla verurtheilt. Der Kardinal hatte als Oberhaupt und Vertreter der Erzdiözese Ferrara Beleidigungsklage erhoben, weil er durch einen Artikel der „Scintilla" die Ehre und den guten Ruf der ganzen Diözesegeistlichkeit geschädigt glaubte. Dieser unter der Ueberschrift „Il Prete" (Der Priester) am 25. Mai veröffentlichte Artikel enthielt eine Darstellung der Berufsthätigkeit der Geistlichen, die sich nicht wiedergeben läßt. Die Gerichtsverhandlung gegen das Blatt begann am 18. November. Ein Vergleichsversuch scheiterte, da die vom Anwalt des Kardinals gestellte Bedingung eines ausdrücklichen Widerrufs von seiten der Redaktion der „Scintilla" nicht angenommen wurde. Nachdem der Einwand der Vertheidigung, daß der Kardinal nicht juristisch als Vertreter der Geistlichkeit der Diözese Ferrara auftreten könne, zurückgewiesen worden war, fand das Zeugenverhör statt, in dem auch der neue Präsident der Opera dei Congressi Cattolici, Graf Grosoli, mitwirkte, und an dem die aus Klerikalen und Sozialisten gemischte Zuhörerschaft einen lebhaften Antheil nahm, daß wiederholt die Gendarmerie beschwichtigend eingreifen mußte. Am zweiten Verhandlungstage wurde das Urtheil gefällt, der verantwortliche Redakteur der Beleidigung schuldig erkannt und zu zwei Monaten Gefängniß und den Kosten verurtheilt.

Keine Bezahlung bis geheilt

Ihr lauft kein Risiko, wenn Ihr bei Dr. Meyers & Co. in Behandlung tretet. Sie machen Euch nicht nur gesund und stark, sondern Ihr könnt Euer Geld behalten bis Ihr dauernd kurirt seid. Dr. Meyers & Co.'s Geschäfte mit Patienten, in der Office oder brieflich, sind durchaus vertraulich.

Obgleich ein persönlicher Besuch besser ist, werden doch Tausende kurirt ohne den Doktor zu sehen. Leidende, die nicht in die Stadt kommen, oder bei einem von ihrem Stabe vorsprechen können, wenn sie ihre regelmäßigen monatlichen Besuche in den Landstädten machen, sollten wegen Buch für Männer, Abhandlungen über jede Krankheit, sowie Symptom-Formular und Rath schreiben — alles frei.

Dr. Meyers & Co.

Alle Leiden—Dr. Meyers & Co. können Euch dauernd heilen, ganz gleich, ob Ihr Euer Leiden erst kürzlich zugezogen, oder ob es chronisch und gefährlich durch Vernachlässigung oder schlechte Behandlung geworden ist. Die vielen Jahre erfolgreicher Erfahrung, die jedes Mitglied vom Stabe Dr. Meyers & Co.'s hinter sich hat, ist von einem unbeschreiblichen Werth für Männer, welche die Dienste eines Doktors brauchen, der schnelle und dauernde Heilungen erzielt. Ihr könnt eine Ansicht über Euer Leiden kostenfrei erhalten, ob Ihr in Behandlung tretet oder nicht. Blutvergiftung aus dem Körper ausgemerzt.

Krankheiten und Schwäche.

Nervenschwäche—Dr. Meyers & Co. haben den Grad der Vollkommenheit erreicht in der Wiederherstellung verlorener Lebenskraft der Männer, welcher von keinem anderen Arzt je erreicht wurde. Ihre Behandlungsmethode und ihre unvergleichlichen Mittel, Methoden und Vorrichtungen geben Männern die wahre robuste und volle Gesundheit, nach welcher sie so sehnsüchtig suchen und welche sie nur bei diesen fähigen Spezialisten finden können.

Konsultation und Rath frei.

DR. MEYERS & CO.,
119 Ost Madison Str., Chicago, Ill.

bz10,14,19

Leset die Abendpost.

— Erklärt. — Gast (zum Restaurateur): „Der blonde Kellner, den Sie da haben, scheint sehr nervös zu sein; als vorhin ein Herr seinem Hunde pfiff, ließ der Kellner vor Schreck die ganze Platte fallen." — Restaurateur: „Nervös ist er sonst nicht, nur wenn er plötzlich pfeifen hört, erschrickt er; der arme Kerl war nämlich früher Schauspieler."

Sonntagpost

Chicago, Sonntag, den 14. Dezember 1902.

Seite 11–20

(Für die „Sonntagpost.")

„Die Mieke".

Aus der Schule geplaudert von A. Weiße.

Meine jüngste Nichte heißt „Mieke". Daß sie nach ihren vier Pathen in der Taufe die Namen Augusta, Johanna, Friederike, Martha erhalten, steht zwar in der Familienbibel. Daran aber denkt Niemand im Hause, und für alle praktischen Zwecke ist sie „die Mieke".

„Ich bin nämlich die Mieke!" So hatte sie sich mir vorgestellt, als ich nach fünfundzwanzigjähriger Abwesenheit von Deutschland unerwartet in das Haus meines Bruders eintrat und Niemanden außer ihr dort antraf. Soviel ich aus den Briefen meines Bruders wußte, hatte er fünf Töchter; die hießen Elsa, Clara, Anna, Bertha und Martha. Eine „Mieke" war nicht darunter. Unzweifelhaft aber mußte das junge Mädchen doch besser, als ich, wissen, wie es heißt.... Ich war also Onkel einer sechsten Nichte, von deren Existenz ich merkwürdiger Weise nichts wußte. „Wohl mein jüngstes Nichtchen?" fragte ich vorsichtig. „Leider, lieber Onkel, das allerjüngste!" antwortete sie. Dabei machte sie ein so allerliebstes Mäulchen, daß ich nicht umhin konnte, ihr einen herzhaften Kuß darauf zu drücken. Sie sprang geschäftig um mich herum, half mir meine Ueberkleider ablegen, und führte mich dann auf die Veranda.

„Rauchst Du, lieber Onkel?" fragte sie, als sie mir den großen Lehnstuhl zurechtgeschoben und ich eine Weile stillschweigend darin gesessen.

„Jawohl, ich rauche." Ich war froh, Etwas sagen zu können, denn obwohl ich sonst gewiß nicht auf den Mund gefallen oder „maulfaul", wie mein Schuster Kaminski, bin, war ich in Verlegenheit, wie ich mit dieser kleinen schwarzäugigen Hexe, die wie ein Wieselchen um mich sprang und jeden Zoll an mir neugierig beäugelte, eine Unterhaltung anknüpfen sollte. Behend sprang sie in Papas Studirzimmer und offerirte mir die Zigarrenkiste. Ich zündete mir eine „Upman" an.

„Rauchst Du auch Zigaretten?" fragte sie lauernd, wobei sie die Worte D u a u ch stark betonte?

Ich folgerte daraus, daß mein Bruder sich das schändliche Zigarettenrauchen angewöhnt habe und sagte: „So so? Papa raucht jetzt Zigaretten? Nun, ich darf es nicht thun! Der Arzt will mir kaum Zigarren gestatten, geschweige denn Zigaretten!"

„Sie lächelte verschmitzt. „Du hast mich falsch verstanden, lieber Onkel; der P a p a raucht keine Zigaretten, sondern .... i ch."

„Erlaubt Dir denn das der Papa?" fragte ich erstaunt.

„I, Gott bewahre!" erwiderte sie, „da kennst Du Papa schlecht. Der wird mir so Etwas erlauben! Verboten hat er mir's bei seinem „höchsten Zorn", wie er immer sagt, und wenn ich bei'm Rauchen abgefaßt werde, geht's mir alle Male schlecht! Siehst Du, gestern hat die Elsa, die der Papa über mich als „Vicemutter" eingesetzt hat, damit sie mir auf die Sprünge paßt, geklatscht, daß ich wieder geraucht habe, und dafür muß ich zur Strafe heut' allein zu Hause bleiben — die anderen sind Alle nach dem Grunewald gefahren."

„Aber, liebes Kind, wenn es der Papa verboten hat, solltest Du es doch auch nicht thun?" Meine Worte klangen zwar freundlich; ich machte aber ein sehr ernstes Gesicht, um der kleinen Sünderin mein Mißfallen über ihren Fehltritt zu zeigen. Das hielt ich für meine Pflicht, und zur Wahrung meiner Würde als Onkel erforderlich. Die „Mieke" sah einen Augenblick verlegen zu Boden, aber nur einen Augenblick; dann lächelte sie wieder verschmitzt und legte, ohne sich durch meine ernste Miene abschrecken zu lassen, schmeichelnd ihren Arm um meinen Nacken.

„Kennst Du Onkel Franz?"

Ich bejahte.

„Der Onkel Franz ist ein reizender Mensch!"

Ich nickte zustimmend, obwohl mir durchaus nicht klar war, was sie am Onkel Franz so besonders „Reizendes" gefunden hatte.

„Der Onkel Franz ist ein reizender Mensch!" wiederholte sie, „ein guter, lieber, prächtiger Onkel, und so recht ein Onkel, wie ich mir alle meine Onkel wünsche!"

Das heißt also mit anderen Worten, dachte ich bei mir, wenn ich dieser kleinen Schmeichelkatze gefallen soll, muß ich sein, wie der Onkel Franz. Das ist jedenfalls kein besonderes Kunststück, denn so viel Liebenswürdigkeit, wie der Franz, besitze ich auch. Aber neugierig bin ich doch, wie er es angestellt haben mag, sich in die Gunst dieses jungen Dämchens zu setzen. Sie mußte diesen Gedanken mir von der Stirn abgelesen haben, denn sie fuhr fort: „Weißt Du, was der Onkel Franz gemacht hat? Alle Dummheiten, die wir Mädchen begangen haben, hat er mitgemacht! Je toller, je besser! Wenn wir manchmal dabei in die Patsche kamen, hat er versucht, uns bei Papa oder Mama zu vertheidigen; wenn's sein mußte, auch herauszulügen, und wenn's gar nicht anders ging, hat er die ganze Schuld auf sich genommen. Mir war er besonders gewogen. Damit mich meine Schwestern ja nicht verrathen könnten — ich bin nämlich die Einzige, die das Rauchen vertragen kann — steckte er mir immer die Zigaretten heimlich zu und stand vor der Laube Schildwach', wenn ich sie rauchte. Ja, das war ein Onkel, und das waren Zeiten!" setzte sie mit einem Seufzer hinzu.

Ich befand mich in großer Verlegenheit. Meine Pflicht wäre es gewesen, ihr auseinanderzusetzen, daß der Onkel Franz schweres Unrecht begangen habe; aber konnte ich's über's Herz bringen, diesem, in der Erinnerung an ihren vermeintlichen Wohlthäter noch ganz glückseligen Kinde zu sagen, daß derselbe ein alter Narr und eigentlich noch etwas viel Schlimmeres sei? Nein, ebenso wenig konnte ich dem übermüthigen, kleinen Schelm in der ersten Stunde unserer Bekanntschaft eine Moralpredigt halten!

„Ist denn der Papa nie dahinter gekommen, daß Onkel Franz mit Euch Durchstechereien getrieben hat?" fragte ich.

„Direkt abgefaßt hat er den Onkel dabei nie und verrathen hätten wir ihn ebenso wenig, wie er uns; aber stark, sehr stark im Verdacht muß er ihn doch gehabt haben, denn eines Tages, als Onkel gerade ein aufziehendes, väterliches Donnerwetter glücklich von uns abgewendet hatte, sagte Papa zu ihm: „Hör' mal, Franz, ich glaube, Du verdirbst mir die Mädchen!" Da hat er dem Papa eine Antwort gegeben, die mir so recht aus der Seele gesprochen war. „Schwager!" hat er gsagt, „Der liebe Herrgott hat in seiner Weisheit den Kindern nicht nur Väter und Mütter, sondern auch Onkel und Tanten erschaffen! Die Ersteren sollen die Kinder auf dem harten Wege einer strengen Zucht führen, die Letzteren dagegen sollen ihnen diesen sauren Weg so viel als möglich zu erleichtern suchen. Die Eltern sind dazu da, die Kinder zu e r z i e h e n und die Tanten und Onkel, sie zu e r f r e u e n."

„Und was sagte Dein Papa zu dieser Belehrung?" fragte ich gespannt.

„Dem Papa paßte diese Auffassung von der Bestimmung der Onkel durchaus nicht in den Kram. „Sprich' doch Deine Ansicht offen aus!" sagte er zum Franz. „Du glaubst, die Eltern sind dazu berufen, die Kinder zu e r-, und die Onkel und Tanten sie zu v e r ziehen!"

Die Rückkehr der Familie meines Bruders von dem Ausfluge in den Grunewald machte der, für mich nach und nach recht interessant werdenden Unterhaltung ein Ende. Die Begrüßung und der Bericht über meine Erlebnisse in den letzten fünfundzwanzig Jahren nahmen mich in den folgenden Stunden so vollständig in Anspruch, daß ich die Abwesenheit Mieke's gar nicht beachtet hatte. Erst bei'm „Gute Nacht-Sagen" fiel es mir auf, daß unter den Geküßten das muntere Schwarzköpfchen fehlte. „Wo ist denn die Mieke?" fragte ich meine Schwägerin. Diese drohte mir mit dem Finger. „Ei, ei!" sagte sie, „hat die kleine Hexe schon Freundschaft mit Dir gemacht! Nimm Dich vor ihr in Acht, sie ist im Stande, die besten Onkel zu verderben. Wo sie heute Abend gesteckt hat? Stubenarrest hat sie, damit sie endlich ihren Aufsatz macht. Vier Wochen hat sie dazu Zeit gehabt; übermorgen soll sie ihn abliefern und heute früh hat sie noch kein Wort davon geschrieben gehabt."

Arme Mieke! dachte ich, als ich das weiße Leintuch über meine Schultern zog, arme Mieke! Ich weiß, was es bedeutet, verhaßte Schularbeiten machen zu müssen, während die älteren Geschwister ihren Vergnügungen nachgehen dürfen. Mit diesem Gedanken schlief ich ein, und der Traumgott führte mich wieder zurück auf die Schulbank. Alle Qualen meiner Schulzeit mußte ich wieder durchmachen! Vom ersten Tage an, da ich an der Hand meiner älteren Schwester mit einer Schiefertafel, einer Fibel und zwei Aepfeln zum Fräulein Heinrichs in den Musenvorstall geführt wurde, bis zu dem letzten, an dem ich zum ersten Male die noch wachsenden, ungelenkigen Knochen in einen auf leibliche Vergrößerung gebauten Frack ordnete und zum letzten Male darüber seufzend Auskunft geben mußte, was man so recht eigentlich unter einem Kegelschnitt versteht und an welcher Stelle der große Caesar im Jahre 55 n. Chr. die Usipeter und Teukterer auf einer aus fluchwürdigen Vokabeln erbauten Pfahlbrücke über den Rhein verfolgte.

Als ich am nächsten Morgen auf die Veranda trat, war die ganze Familie um den Kaffeetisch versammelt. Die Schwägerin füllte die Tassen auf. Eine trübe Stimmung schien über der ganzen Gesellschaft zu lagern. Mein Bruder sprach kein Wort und die Mädchen schielten ängstlich von ihren Tassen zu ihm herüber. Sie wußten, es war die Ruhe vor dem Sturm; sie wußten, daß das Gewitter jeden Augenblick losbrechen könne, und sie gingen mit Furcht und Schrecken ihr Sündenregister im Stillen durch. Endlich schob mein Bruder seine Tasse zurück und ließ seine Blicke prüfend über die Tafelrunde schweifen.

„Ich habe heute früh in der Gartenlaube diese zwei Zigarettenstümpfchen gefunden," sagte er langsam und jedes Wort betonend, „wer von Euch hat geraucht?"

„Ich nicht!" riefen Elsa, Clara, Anna und Bertha einstimmig. Es klang wie ein Jubelschrei. Das Gewitter würde bei ihnen nicht einschlagen.

„Also Du wieder, Mieke?" Die Stimme meines Bruders klang mir wie das ferne Grollen des kommenden Donners.

Mieke antwortete nicht. Hilfeflehend sah sie zu mir herüber mit einem Blicke, der mir in's Herz schnitt.

Ich verstand sie.

Einen Augenblick kämpfte ich mit mir. Mitleid und Schwäche rangen mit Pflicht- und Wahrheitsgefühl. Die Schwäche und das Mitleid siegten. Ich log.

„Ich habe gestern Nachmittag in der Gartenlaube Zigaretten geraucht" sagte ich.

Mein Bruder antwortete nichts. Er warf die beiden Stümpfchen über das Geländer in den Garten und stand vom Tische auf. Sonst trinke ich mindestens drei Tassen Kaffe. An diesem Morgen nur eine. Mir war der Appetit vergangen. Ich, der ich auf meine Wahrheitsliebe mein Lebenlang so stolz gewesen, ich hatte gelogen — gemein gelogen!

* * *

Ich saß auf meinem Zimmer und dachte über mein Verschulden nach. Ob mir der Bruder geglaubt hatte? Oder hatte er sich nur so gestellt, um mich nicht vor den erwachsenen Mädchen als Lügner bloßzustellen. Mochte dem sein, wie ihm wollte, ich beschloß, auf Kosten meines guten Gewissens die Kastanien für Mieke nicht mehr aus dem Feuer zu holen, überhaupt mit der verführerischen Hexe, die mich mit ihrem Blicke hypnotisiren konnte, so wenig wie möglich zu thun zu haben.

„Onkel Albert!"

Ich wollte mich umdrehen, aber zwei schneeweiße Aermchen waren um mich geschlungen und hielten mich mit sanfter Gewalt auf dem Stuhle fest!

„Rath', wer ich bin?"

"Mieke!"

„Gerathen!" Damit flog sie mir um den Hals und küßte mich so innig, als wolle sie mir für die Rettung ihres Lebens danken.

„Das hast Du fein gemacht, einziger, guter, bester Onkel", flüsterte sie, „aber jetzt thust Du mir auch einen anderen, kleinen Gefallen! Gelt?"

Dieses schien mir der geeignete Moment, ihr auseinanderzusetzen, daß ich ihr niemals wieder einen Gefallen thun würde, den ich nicht vor mir selbst rechtfertigen könnte; aber, ehe ich noch dazu kam, hatte sie mir schon ihr Anliegen vorgebracht.

Ich sollte ihr den Aufsatz, den sie morgen abzuliefern hatte, schreiben!

Ich weigerte mich dessen entschieden.

„Aber Onkelchen," rief die Schmeichelkatze, „Du sollst ja so gute Aufsätze machen können. Papa hat mir einmal erzählt, daß Du sicher durchs Examen geplumpst wärest, wenn Dich Dein feiner Aufsatz nicht herausgerissen hätte! Und in der Sekunda sollst Du einmal für sechs Schüler denselben Aufsatz gemacht haben, alle „gut" bekommen und der Lehrer nichts gemerkt haben!"

„Es waren blos fünf!" verbesserte ich sie und rieb mir in Erinnerung meiner großen That, die auf die Nachwelt überkommen war, vergnügt die Hände.

„Na ja, siehst Du, Onkelchen, für die fünf Sekundaner konntest Du die Aufsätze machen, aber Deiner einzigen Nichte, die Dich darum bittet, gibst Du einen Korb"

Mein Gewissen rief mir zu: „Gelogen hast Du — willst Du jetzt auch noch betrügen?" Doch das süße Gift der Schmeichelei, das die Mieke mir mit der Erinnerung an meine guten Schulaufsätze in die Ohren geträufelt hatte, drang bis zu dem Gewissen durch und fraß alle Skrupel weg. „Wie lautet denn das Thema?" fragte ich zögernd.

„Ueber die Beinstellung der Hohenzollern-Statuen in der Siegesallee!"

„Um Gotteswillen, Kind!" rief ich, „ist das möglich?"

„Solch ein Thema für die erste Klasse einer höheren Töchterschule! Die Aufgabe ist schwierig genug für einen Abiturienten des „Instituts für bildende Künste!" Was wißt Ihr jungen Dinger von der Kunst im Allgemeinen und von der Kunst die Hohenzollern auf ihre Beine zu stellen im Besonderen?"

„Oho!" meinte sie verletzt; „wir haben alle Woche eine Stunde Kunstgeschichte und lesen jetzt noch den Laokoon von Lessing! Außerdem ist Fräulein Sidonie, unsere Klassenlehrerin, mit uns nach der Siegesallee gefahren und hat uns erklärt, wie die Künstler durch die Beinstellung den Charakter der Dargestellten ausdrücken wollen. Der große Kurfürst z. B. hat das rechte Bein vorgestreckt, das deutet auf seine Entschlossenheit. . . .

„Schon gut," sagte ich, „ich kann Dir den Aufsatz nicht machen, denn ich bin noch gar nicht in der Siegesallee gewesen."

Mieke wußte aber Rath, und sie schmeichelte und bat solange, bis ich diesen Rath befolgte. Ich fuhr am Vormittage nach der Siegesallee, studirte auf's Genaueste, wie jeder Hohenzoller seine Beine gestellt hatte und schrieb Nachmittags den Aufsatz.

Ich habe in meinem Leben Romane, Novellen, Humoresken geschrieben beim Dutzend und beim Gros und dabei die handelnden Personen manchmal in so verzweifelte Situationen gebracht, daß ich sie nur mit Müh' und Noth daraus erretten und die liebenden Pärchen nur mit Kraftanstrengung zum Traualtar schleppen konnte. Aber so geschwitzt, wie bei diesem Aufsatze hab' ich mein Lebtag nicht. Ehe ich meine Arbeit der Mieke zum Abschreiben zusteckte, überflog ich noch einmal das Geschriebene. Ich war zufrieden mit mir. War mir das Thema auch schwer gefallen, zu bearbeiten, so war es doch eine Glanzleistung geworden, auf die die Mieke mit Recht (oder Unrecht, je nach der Auffassung) stolz sein konnte.

Am nächsten Tage gab die Mieke den Aufsatz, fein säuberlich abgeschrieben, in die Hände des Fräulein Sidonie.

* * *

„Hüt' Dich vor dem ersten Schritte, mit ihm sind auch die andern Tritte zu einem tiefen Fall gethan!" Die Wahrheit dieses Spruches sah ich jeden Tag mehr und mehr ein. Ich hatte dem Bösen in der Person der Mieke den kleinen Finger gereicht. Er nahm bald die ganze Hand. Wie Onkel Fritz kaufte ich ihr nicht nur Zigaretten und stand vor der Gartenlaube Posten; wenn sie fortgegangen, suchte ich sogar die Stümpfchen, die sie unvorsichtiger Weise an den Boden geworfen hatte, gewissenhaft auf und warf sie über des Nachbars Zaun. Jeden zweiten Tag begleitete ich sie zur Klavierlehrerin. Unterwegs aber änderte sie regelmäßig ihre Absicht, und wir fuhren nicht nach dem Alexander-Platz, wo Fräulein Hahnemann wohnte, sondern nach der Leipziger Straße zu Wertheim. Im Erfrischungslokal hielten wir dort die Musikstunde gewissenhaft ein, allerdings nicht am Klavier, sondern am Fruchteis- und Chokoladen-Buffet, und wenn wir nach Hause kamen, spielte sie ihrer — Gott sei Dank — unmusikalischen Mama das Stückchen vor, was sie bei Fräulein Hahnemann hätte einüben sollen. Das Lügen und Schwindeln wurde mir zur zweiten Natur.... Hin und wieder allerdings rührte sich mein Gewissen. Ich beschwichtigte es mit der Begründung, daß ich ja nur noch kurze Zeit in Deutschland bleiben würde und in dem Umgang mit den Wilden in Amerika schon wieder ein besserer Mensch werden würde.

Eines Tages kam Mieke mit hochrothem Gesicht aus der Schule.

Sie gab mir einen Wink.

Ich verstand.

In der Laube erwartete ich sie.

„Solche Gemeinheit!" sagte sie, als sie eine Minute später mit dem Aufsatzhefte mir nachkam und dasselbe ärgerlich auf den Tisch warf. Ich schlug es auf. Ich befand mich in einer Aufregung dabei, wie ich sie nur einmal zuvor in meinem Leben gekannt hatte. Das war, als ich meine erste Novelle an eine Zeitung eingeschickt hatte und nun die Zeitung aufschlug, um nachzusehen, ob sie angenommen und gedruckt sei.

Unter der letzten Arbeit — meiner Arbeit — stand folgende Zensur: Nr. 5 (sehr schlecht).

„Abgesehen von sonstigen Mängeln, zeigen die im Aufsatz entwickelten, unreifen Ansichten, daß M. sich noch nicht auf dem geistigen Niveau der ersten Klasse befindet. S."

„S." meine Sidonie, Mieke's Klassenlehrerin Sidonie! Oh, wenn ich dieses Fräulein Sidonie in diesem Moment unter meinen Fingern gehabt hätte, ich glaube, zu meinen anderen Sünden wäre noch ein Mord hinzugekommen!

Das mir zu bieten! Mir, der sich jeden Sonntag ehrlich bemüht, 50,000 Menschen durch seine mehr oder minder geistreichen Einfälle zu unterhalten, mir zu sagen, daß ich noch nicht auf dem geistigen Niveau einer höheren Tochter stände!

Während ich vergeblich nach Worten rang, meinen Gefühlen Ausdruck zu geben, fing Mieke an, bitterlich zu weinen.

„Das Schlimmste an der ganzen Geschichte ist, daß, wenn wir eine Zensur Nr. 5 bekommen, wir das Aufsatzheft vom Vater unterschreiben lassen müssen. „Was wird Papa blos wieder für einen Spektakel machen!" schluchzte sie. Herrgott! Auch das noch! Entweder müßte jetzt Mieke unschuldig für mich leiden, denn verrathen würde sie mich nicht, davor war ich sicher, oder aber ich mußte meinem Bruder gegenüber Farbe bekennen und dann war ich unsterblich für ewige Zeiten vor ihm, der selbst schriftstellerische Aspirationen hatte und eigentlich nie so recht an meinen Genius glauben wollte, und in der ganzen Verwandtschaft blamirt. Eins war so schlimm wie das Andere.

Da faßte ich einen großen Entschluß.

„Mieke", sagte ich, „geh' und hol' mir eine von meinen Visitenkarten."

Sie brachte sie. Ich radirte die Worte „Schriftsteller und Mitarbeiter der bedeutendsten Zeitungen" aus, nahm das Aufsatzheft und die Visitenkarte, die Nichts, als meinen ehrlichen Namen verkündete, und wollte zur Laube hinaus.

Mieke, die sich nicht erklären konnte, was ich vorhatte, wollte mich zurückhalten.

„Laß mich gehen, Kind! Ich will die Sache mit Fräulein Sidonie in Ordnung bringen und zusehen, daß sie uns die Unterschrift Papa's schenkt."

Können Sie sich vorstellen, wie mir zu Muthe war, als ich vor dem verhaßten Fräulein Sidonie stand und ihr stotternd, mit zu Boden geschlagenen Augen beichtete? Es war der peinlichste Augenblick meines ganzen Lebens, und als sie mir dann unter allerlei anzüglichen Redensarten Absolution ertheilte und die Sache auf sich beruhen zu lassen versprach, schlich ich mich davon, wie ein Delinquent, der sein Leben dem Reißen des Strickes verdankt. Die geehrten Leser werden jetzt sicher denken, daß ich fortab Mieke zehn Schritt aus dem Wege gegangen bin? Ich that es zwei Tage lang! Am dritten aber stand ich schon wieder vor der Gartenlaube auf Schildwach!.... Sie kennen Mieke nicht, aber des Dichters Wort:

„Das ist der Fluch der bösen That, daß sie fortzeugend Böses muß gebären."

Doch davon ein anderes Mal!

Vegetarier.

Humoreske von Paul Blitz.

Karl Große, der einzige Sprößling des verstorbenen Fleischermeisters Friedrich Große, war verliebt. Er hatte einen Jugendfreund besucht, der in einem Vorort von Berlin wohnte und dort hatte er ein Mädchen gesehen, in das er sich sofort verliebt hatte. Seit acht Tagen trug er diese heimliche Liebe mit sich herum, um sich ihr in irgend einer Weise bemerkbar zu machen. Bisher war es ihm aber noch nicht gelungen, denn seine Angebetete schien jeder Annäherung auszuweichen. Endlich ertrug er es nicht mehr länger, er zog seinen Freund bei Seite und gestand ihm Alles.

„Ja, hör' 'mal, lieber Junge," sagte dieser lächelnd und schüttelte bedenklich den Kopf, „das ist eine kitzliche Sache!"

„Wieso! Was ist denn"? fragte Karl aufgeregt.

„Deine Angebetete ist die einzige Tochter des alten Rentiers Bergemann, mit dem ich recht gut befreundet bin; dieser alte Herr ist aber ein Sonderling."

„Nun, ich heirathe doch die Tochter und nicht den Vater!"

„Ja, ja, mein Junge, aber der Vater stellt Bedingungen, und diese kannst gerade Du am allerwenigsten erfüllen."

„Gerade ich? Ja, was verlangt er denn?"

„Der alte Herr ist ein absonderlich strenger Vegetarianer, natürlich seine Tochter auch, und ebenso natürlich — das meint der alte Herr — soll auch der Schwiegersohn Pflanzenköstler sein. Nun, was sagst Du jetzt?"

Karl schwieg und sah verdrießlich vor sich hin.

„Da Du aber nun die Schlächterei Deines Vaters übernehmen willst," sprach der Freund weiter, „so kannst Du wohl nicht gut für die vegetarische Lebensweise Anhänger suchen, — und somit, das rathe ich Dir, schlage Dir nur getrost die Heirathsgedanken aus dem Kopf."

Aber Karl lachte und sagte voller Entschlossenheit: „Nein, mein Lieber, so leicht lasse ich mich nicht abschrecken! Das Mädel gefällt mir — aber sehr, sage ich Dir, und wenn ich ihm ebenso gefalle, dann wird sie meine Frau, und wenn auch hundert Vegetarianer dazwischen ständen!"

„Nun, mit den Verliebten ist ja nicht ernsthaft zu reden!" sagte der Freund. „Thue, was Du nicht lassen kannst, und hole Dir getrost einen riesigen Korb!"

Karl nickte nur lächelnd. Dann trennten sie sich. Und Karl überdachte jetzt seinen Plan.

An diesem Tage fast zu gleicher Zeit, stand der Rentier Waldemar Bergemann vor seiner Tochter, strich mit der Hand über das braune Haar seines Lieblings und sprach mit liebevoller Stimme: „Na also, mein Herz, was hast du? Sag's mir frei heraus, was dich bekümmert!"

Doch Else lächelte nur schelmisch. „Mir ist nichts, Väterchen, wirklich gar nichts!"

„Kind", sagte der Alte, „du bist nicht aufrichtig zu deinem alten Vater — ich habe es seit acht Tagen schon bemerkt, daß eine Veränderung mit dir vorgegangen ist — so sag mir's doch, was dich um deine Ruhe gebracht hat, und wenn ich kann, will ich dir deinen Wunsch erfüllen."

Else aber blieb dabei, es sei nichts, er irre sich, sie sei ganz ruhig, und er möge sich keine Sorge weiter um sie machen.

Papa Bergemann wußte, daß jetzt nichts mehr aus dem kleinen Trotzkopf herauszubringen war, und deshalb ging er schweren Herznes.

Es war gegen sieben Uhr. Die Sonne war entschwunden. Und so nahm der alte Herr eine Gießkanne, füllte sie am Brunnen und ging dann in den Gemüsegarten, seine Pfleglinge zu begießen. Ja, sein Gemüsegarten, das war sein Stolz! Mit zärtlichen, liebkosenden Blicken sah er über die breiten Beete hin und erfreute sich, wie schön Alles gedieh.

Als er so mitten unter seinen Pfleglingen stand, kam das Dienstmädchen gelaufen: „Herr Bergemann, draußen ist ein Herr, der mit Ihnen sprechen will!"

Etwas erstaunt, beinahe unwillig über die Störung, kam Papa Bergemann in's Haus, wo er Karl antraf.

„Ich bitte um Verzeihung, wenn ich störe ...."

„O bitte!" sagte der alte Herr und musterte sein Gegenüber genau. „Womit kann ich dienen?"

„Mein Name ist Große, ich halte mich hier nur vorübergehend auf und wohne bei meinem Freund Walter Sandow, von dem ich Ihnen einen Gruß überbringe."

Sofort wurde Papa Bergemann zugänglicher. „So, von meinem alten Freund Sandow, das ist mir lieb! Bitte, nehmen Sie doch Platz, Herr Große!" Er führte ihn in die Laube, wo sie sich niederließen.

„Wie geht es denn meinem alten Freund? Ich habe ihn ja lange nicht gesehen."

Karl wurde roth, denn er hatte die Empfehlung des Freundes nur erfunden, um sich leichter einzuführen, nun aber mußte er die Rolle weiterspielen. „O danke", sagte er, „es geht ihm recht gut!" Und um dem Gespräch eine andere Wendung zu geben, rief er begeistert aus: „Wie schön Ihr Gemüsegarten im Stand gehalten ist, Herr Bergemann, seine helle Freude kann man daran haben! Sie bauen wohl Alles selbst, was Sie für's Haus brauchen?"

Papa Bergemann nickte nur, aber sein Gesicht strahlte vor Freude.

„Nun denn, Herr Bergemann, auch ich bin Vegetarier und wollte die Gelegenheit nicht vorüber gehen lassen, Sie kennen zu lernen."

„Sehr gut, Herr Große!"

Der alte Herr stand auf und Beide schüttelten sich die Hände, als ob sie bereits alte Freunde wären.

Karl erzählte daß er die vegetarische Lebensweise als die einzig richtige und gesundheitbringende erkannt habe und nun mit aller Kraft dafür eintreten wolle, sie in immer weitere Kreise zu verbreiten.

So wurden die Beiden schnell bekannt schließlich führte der alte Herr seinen Gast in den Gemüsegarten und zeigte ihm glückstrahlend die wohlgepflegten Beete. Nur mit großer Mühe gelang es Karl jetzt, den Wissenden zu spielen, denn nie hatte er sich früher um Gemüse- und Gartenkultur gekümmert.

Plötzlich kam Else in den Garten.

Als sie Karl erblickte wurde sie purpurroth und wollte sich schnell wieder zurückziehen. Aber es war zu spät, Schon winkte der Vater ihr zu, und auch Karl hatte sie gesehen.

„Meine Tochter Else — Herr Große!" stellte der Alte vor.

Nun blieben die Drei zusammen. Karl erhielt eine Einladung zum Kaffee. Papa Bergemann wurde von einer Stunde zu anderen heiterer, und Karl spielte dann den unterhaltenden Gesellschafter, aber auch den kleinen Schwerenöther, indem er seiner Angebeteten eifrig und auch mit Erfolg den Hof machte. Als man sich nach einigen Stunden trennte, war man gut befreundet und Karl wurde aufgefordert, recht bald wiederzukommen.

Natürlich ließ er sich das nicht zweimal sagen. Von nun an kam er jeden Tag, immer inniger wurden sie befreundet, und mit jedem Tage lernte er sein Mädchen näher kennen und gewann sie immer mehr lieb. Der alte Herr hatte unter der Hand bei dem Freunde Karls sich erkundigt, wie es mit seinen Vermögensverhältnissen bestellt sei, und Herr Sandow hatte darauf geantwortet, daß Karl der einzige Sohn eines reichen Wurstfabrikanten sei und demnächst das väterliche Geschäft übernehmen werde.

Darauf sah ihn Papa Bergemann erstaunt an und sagte: „Das ist aber doch sonderbar. Herr Große führte sich bei mir als echter und rechter Vegetarier ein, und nun erfahre ich, daß er nicht ein Kaufmann, sondern ein Fleischermeister ist. Wie reimt sich denn das zusammen?"

„Ja, mein lieber Freund", sagte lächelnd Sandow, „dafür kann ich auch nur einen Entschuldigungsgrund finden, nämlich die Liebe. Ich habe dem jungen Mann gesagt, daß Sie ein wüthender Vegetarier seien und natürlich nur einen Gesinnungsgenossen zum Schwiegersohn haben wollten, nun ist es ja wohl möglich, daß ihn die Liebe zum Vegetarier werden ließ."

Verständnißvoll lächelte Papa Bergemann. Er hatte aber Humor genug, nichts übel zu nehmen; nur nahm er sich jetzt vor, dem verliebten jungen Manne die Sache doch ein wenig schwerer zu machen. Er wußte ja nur zu genau, daß die beiden jungen Leute sich gern hatten, und im Grunde genommen, hatte er auch gar nichts auszusetzen an dem Schwiegersohn, nur daß er ihm eine kleine Komödie vorspielen wollte, das behagte dem alten Herrn nicht, und deshalb nahm er sich vor, den jungen Mann jetzt 'mal ein wenig zappeln zu lassen.

Von nun an wurde Karl fast regelmäßig zu Tisch geladen, und jetzt erst kam der schwerste Theil seiner Rolle. Denn er, der so lange er denken konnte, nicht einen einzigen Tag ohne Fleischspeisen gelebt hatte, mußte mit Pflanzenkost vorlieb nehmen. Das war ihm fast unerträglich, und nur mit großer Mühe genoß er die Mahlzeiten. Natürlich wurde er niemals satt, sodaß er stets heimlich ein Restaurant aufsuchen mußte, um dort seinen Hunger zu stillen. Aber auch das ertrug er schließlich, denn nur so konnte er ja in den Besitz seines geliebten Mädchens gelangen.

Papa Bergemann hatte seine heimliche Freude daran. Als er aber sah, daß der junge Freier sich tapfer hielt, kam er immer mehr zu der Einsicht, daß die Liebe zu Else echt war und er vergab dem jungen Manne fast schon alles, was er Uebles gethan hatte.

Eines Tages war Karl zum erstenmal mit Else allein. Der alte Herr war nicht wohl und die jungen Leute gingen in Berlin alleine aus. Nach dem Theater suchten sie ein Restaurant auf.

Else stimmte für ein vegetarisches Kosthaus; da man aber nicht gleich ein solches fand, gingen sie in ein Weinrestaurant. Sie bekamen auch dort sehr schmackhaft zubereitete Gemüse, aber als Beilage gab es auch ein Stückchen Fleisch, das sehr einladend aussah. „Weißt du, Else," sagte er zögernd und lächelnd, „wir müssen doch 'mal von dem Fleisch kosten!"

Erstaunt sah sie ihn an.

„Versuch' es nur einmal, es schmeckt gar nicht schlecht", meinte er lächelnd, indem er tapfer darauf los aß.

„Ja, aber sag' mir nur, Karl", rief sie, noch immer ganz erstaunt, „wie kannst du denn nur Fleisch essen?"

Lächelnd entgegnete er: „Es sieht doch sehr einladend aus, und ich wollte es einmal kosten; bitte, versuch' es nur, ich bin überzeugt, daß es auch dir schmecken wird."

Zwar sträubte sie sich noch, schließlich aber, als er dringender bat, gab sie doch nach und aß ebenfalls ihr Theil.

„Nun, was sagst du, Schatz?" fragte er lächelnd.

„O, es hat sehr gut geschmeckt; das hätte ich gar nicht geglaubt", antwortete sie heiter.

„Nicht wahr, und nun wollen wir gleich 'mal Filetbraten essen, — meinst du nicht auch?"

Und lächelnd erwiderte sie: „Der Wissenschaft wegen, ja!"

„Natürlich, nur der Wissenschaft wegen!" wiederholte er, lachte aber heimlich und freute sich, daß die Bekehrung so leicht gelang.

So aßen sie den Filetbraten, der ihnen so gut mundete, daß sie später noch „Schinken in Burgunder" bestellten, den sie ebenfalls mit großem Behagen verzehrten.

Endlich fragte sie: „Nun sag' mir 'mal, Karl, was ich denken soll? Ich glaube, du bist gar kein Vegeterianer?"

Und da drückte er ihr heimlich die Hand und gestand ihr lächelnd seinen ganzen Feldzugsplan.

„Also überrumpelt hast du uns, du Schelm, du!" rief sie lachend.

„Was wagt man nicht Alles, um ein liebes kleines Frauchen zu gewinnen", entgegnete er. „Aber dafür mußt du mir nun aber auch einen großen Gefallen thun."

„Gewiß, sehr gern!"

„Alles, was ich von dir verlange?"

„Alles, denn etwas Schlechtes wirst du ja von deiner Braut nicht fordern!"

„Wie könnte ich das!"

„Nun sieh, ich bin doch Fleischermeister, und meine Gattin muß eine tüchtige Meisterin werden. Das ist nun einmal in unserem Geschäft nicht anders. Wirst du dich mir zu Liebe daran gewöhnen, den Verkauf im Laden zu leiten? Du hast ja jedenfalls schon oft gesehen, wie geschmackvoll und sauber solch' ein hübscher Fleischerladen aussieht. Das lockt ordentlich zum Angreifen und Anbeißen. Und wenn dann mein hübsches, zierliches Frauchen in weißer Schürze im Laden hantirt, wird Alles doppelt appetitlich aussehen, und wir machen ein riesiges Geschäft."

Ein wenig verlegen war Else doch geworden.

„Aber wie soll ich denn das Alles lernen, was zu einer tüchtigen Meisterin nöthig ist?"

„O, wenn es nur das ist! mein guter Onkel nimmt dich gern auf einige Zeit zur Lehre in sein Geschäft. Und dann ist Hochzeit, und du wirst meine liebe, brave, fleißige Meisterinn, nicht wahr?"

„Gewiß, ich habe es ja versprochen!" lachte sie fröhlich und schlug die Arme um seinen Hals. „Nach dem heutigen, gutmundenden Essen fürchte ich kein Fleisch mehr."

Am Tage darauf trat er vor Papa Bergemann hin, gestand auch ihm Alles und bat um die Hand seiner Tochter.

Der alte Herr lächelte nur und sagte: „Ja, Kinder, jetzt will ich Euch 'mal eine Ueberraschung bereiten. Vor aller Welt galt ich als Vegetarier, und zwar nur deshalb, weil Tante Marie mir ihr großes Vermögen nur unter der Bedingung hinterlassen hat, wenn ich und meine Familie Vegetarier werden würden. Nun, das mußte ich thun, denn das Vermögen war wirklich groß. Und so wurden ich und mein Kind Vegetarier. Jetzt aber ist die gute Tante entschlummert, das Vermögen gehört uns, und nun kann ich es ja eingestehen, — heimlich habe ich immer ein Stück Fleisch gegessen, — daher auch jetzt meine schnelle Bekehrung."

Alle lachten herzlich darüber.

Papa Bergemann aber drohte lächelnd zu Karl hinüber und sprach weiter: „Und Ihnen, Herr Schwiegersohn, will ich noch besonders den Kopf zurechtsetzen. Glauben Sie nur ja nicht, daß Sie mich damals überrumpelt haben, als Sie sich bei uns einführten und für einen Vegetarier ausgaben, — o, ich durchschaute Sie gar bald, aber ich schwieg zu Ihrer Komödie, weil ich sah, daß Sie mein Kind lieb hatten, und daß die Else ganz vernarrt in Sie war, — heute kann ich Ihnen das ja sagen — sehen Sie, deshalb allein ließ ich mich fangen vor Ihnen — nun, im Grunde genommen, hatte ich auch nichts gegen Ihren Beruf, denn, wie Sie eben hörten, esse ich ja heimlich auch ganz gern ein Stückchen schönes Fleisch."

Er erhob sein Glas: „Und nun lassen Sie uns Alles vergessen sein und trinken wir auf eine frohe Zukunft! Profit!"

— Seine Meinung. — Frau: „Dort drüben geht Herr Fröhlich mit seiner Frau; die beiden werden immer dicker, während wir immer magerer werden."

Abraham's Opfer.

Ein Roman aus dem Burenkriege von Gustaf Janson.

(14. Fortsetzung.)

Es war eine Gesellschaft abgehärteter, kräftiger Männer auf struppigen, mageren Pferden, aber Lumpen hingen um sie, Schmutz bedeckte alles, und ihre Bewegungen waren nicht so bestimmt, wie er es zu sehen wünschte. Man las den tiefen Schmerz der zahlreichen Niederlagen auf den düsteren Gesichtern dieser Männer, die ohne Hoffnung oder Glauben an zukünftigen Erfolg ihre Pflicht thaten; es lag etwas Großartiges in ihrem Wesen. Die gefurchten Züge der jungen Leute und die wolkenbedeckten Stirnen der Alten erzählten in stummen Runen eine wunderliche Geschichte; sie waren Helden einer welthistorischen Tragödie, zu deren letztem Akt der Vorhang schon in die Höhe gezogen war. Mit trotziger Haltung das Schicksal herausfordernd und mit unveränderter Miene seine Schläge entgegennehmend, gedachten sie stehen zu bleiben wie ein Mann und mit ihrer Sache zu fallen; sie fürchteten gar nichts mehr und zogen sich zurück, während sie eine ersehnte Gelegenheit abwarteten, um derb zuzuschlagen und viele andere im Falle mit sich zu ziehen.

Sie kamen aus dem Paß heraus, an dessen Ausgang Westhuizen wartete und ihnen von weitem winkte, sich zu beeilen. In gestrecktem Galopp brauste die Truppe über die Ebene, wo die Höhen im Westen einstweilen den Feind verbargen, der mit der gleichen Schnelligkeit vorwärts stürmte. Ein zweistündiger Ritt brachte ihn in die Nähe der Nachzügler der zurückreitenden Abtheilung; sie trafen auf einige verwundete, ermattete Reiter, ein paar Wagen, deren Lenker schweißtriefend arbeiteten unter furchtlosen Versuchen mit den Peitschen die Ochsen zu rascherer Gangart anzutreiben, und etwa zwanzig Fußgänger, die ihre letzten Kräfte aufboten und vorwärts liefen, um in die Nähe der Berge im Norden zu kommen, wo sie vor den Kugeln der Verfolger sicher zu sein hofften.

Dornenburgs Commando folgte seinem Chef, den eine unbestimmte Sehnsucht rastlos vorwärts trieb, de Vließ aufzusuchen. Van der Nath glaubte die Niederlage hinter den Höhen im Westen lauern zu sehen, die Luft war erfüllt von Schrecken, und eine peinvolle Beklemmung ergriff ihn. Aber er redete sich ein, daß alles sich ändern würde, sobald er nur den Commandanten träfe, seine Stimme hören und seine Hand drücken könnte. Nachher hatte er seine eigene Aufgabe zu erfüllen, denn nun wußte er sicher, daß er für diesen Tag aufgespart worden war; da wollte er sterben, auf dieser Ebene sollte sein Schicksal in Erfüllung gehen, und er war froh darüber, wie ein Mensch, der endlich das Ziel vor Augen zu haben glaubt, nach dem er sich während vieler unerträglicher Tage und Nächte gesehnt.

Der Reitertrupp nahm seinen Weg an den letzten Flüchtlingen vorüber, ritt einige Zeit neben einer Viehherde, Proviant in lebendiger Form, der überall mitgeschleppt werden mußte. Man winkte von weitem einem Hundert Burensoldaten einen Gruß zu, die in guter Ordnung gegen Norden trabten, und durchkreuzte eine lange Reihe von Wagen, die alle in der gleichen Richtung fuhren.

„Der Commandant?“ rief van der Nath einigen Männern zu, die auf einem Steinhaufen standen und über die Ebene hinter ihnen spähten. Einer der Männer wies nach rechts, und sie steuerten dorthin.

Die ungefähr zehn Meilen breite Ebene, die im Norden von der Gebirgskette und im Westen von dem langgedehnten Abhang begrenzt wurde, auf dessen Höhenkamm sie jeden Augenblick den Feind zu sehen erwarteten, lag flach und weit vor ihnen. In ihrer Mitte befand sich eine tiefe Senkung, durch die sich instinktmäßig der lebendige Strom zog, weil ihm die Kraft fehlte, die hohen Ufer zu erklettern. Hier wogte ein regelloser Haufe, von dem verworrene Laute emporstiegen und ein chaotisches Gebrause bildeten, aus dem sich dann und wann einzelne Rufe erhoben, um schnell wieder zu ersterben und in dem Gewirr zu verhallen.

Gerade in diesen Wirrwarr, der mit Sekunde sich vergrößerte, suchte van der Nath mit seinen Begleitern einzudringen, aber die Hindernisse häuften sich vor ihm, und jeder Versuch, Ordnung in dieses Chaos zu bringen, erwies sich als fruchtlos. Schließlich waren sie genöthigt, neben einer Mauer von Wagen und Fuhrwerken stehen zu bleiben, die in dem eiligen Wettrennen vor den unbekannten und deshalb um so größeren Gefahren auf dem schmalsten Punkt des Weges zusammengefahren waren.

„Es nutzt nichts!“ schrie Westhuizen bitter. „Fort von hier... wieder hinaus!“

Und es blieb nichts anderes übrig. Mit bekümmertem Kopfschütteln gab van der Nath seinen Männern ein Zeichen, sich zurückzuziehen, so gut sie könnten. Stumm und düster gehorchten sie ihm; fortwährend zurückblickend, ließen sie die Pferde den Abhang hinaufklettern und sammelten sich auf einem Hügel, erwartend, was nun geschehen solle.

Van der Nath blickte finster auf das Chaos unter ihm. Es war kein Rückzug mehr, sondern eine wilde Flucht, auf der alles durcheinander geworfen wurde. Männer schlugen ohne Aufhören auf ihre keuchenden Zugthiere los, Schimpfworte und Flüche ertönten. Ochsen brüllten, Pferde wieherten, das Gebrause stieg, ein Wagen stieß unerwartet gegen ein Hinderniß, und sofort entstand eine schreckliche Verwirrung. Zwei Kaffern begannen eine wüthende Schlägerei und rollten bald auf dem Boden, wie Thiere brüllend, jeder tastete nach der Kehle des andern; andere kamen dazu, Weiße und Schwarze, Parteien bildeten sich; ein anderer Wagen, dessen Lenker alles über dem Streit seiner Stammverwandten vergaß, fuhr an dem gestürzten fest und blieb stecken, und ein entsetzlicher Tumult entstand auf diesem Punkt. Geballte Fäuste hoben und senkten sich, während Weiber weinten oder beteten, Kinder heulten und Männer lärmten. Karren blieben hinter und neben ihnen stehen, Weinen und Jammern ließ sich hören, und ein greuliches Furioso von Weherufen und Schmähungen erhob sich von den Unglücklichen, die sich plötzlich in ihrer Flucht gehindert sahen, ohne in den Staubwolken und dem Tumult unterscheiden zu können, warum. Die Unordnung breitete sich zur Seite aus, drang bis zu der Spitze der Nachhut und mengte alles kunterbunt durcheinander. Niemand wußte etwas Bestimmtes, alle glaubten darum das Schlimmste befürchten zu müssen, und bald wirbelte ein meilenlanges Chaos von Männern, Weibern und Kindern zu Pferd, zu Fuß und auf Karren in der schmalen Rinne drunten. Wohin man sah, die gleichen Scenen sinnloser Verzweiflung, das gleiche Geschrei und dasselbe rücksichtslose Jagen nach den Bergen, wo — wenigstens für diesmal — Rettung zu erwarten war.

„O,“ sagte der alte van Gracht zur Antwort auf einen fragenden Blick van der Naths, „wir haben Schlimmeres erlebt. Wenn nur der Commandant hier wäre, so würde er sie wohl beruhigen und zu besserer Einsicht bringen.“ Er putzte seine Brille mit einem schmutzigen Lappen, setzte sie auf die Nase und fuhr ruhig fort: „Die Sache sieht freilich bös aus, aber die Rothröcke sind noch fern, sie kommen nicht zu gern in den Bereich unserer Gewehre, wir haben ihnen zu oft die Augenbrauen versengt.“ Und er lachte zufrieden bei der Erinnerung an einen neulich ausgefochtenen Kampf.

Van der Nath sah den Alten bewundernd an. Daß es diesem auch angesichts dieses niederschlagenden Bildes gelang, seine unerschütterliche Ruhe zu bewahren, war wirklich großartig. Er versuchte sich einzureden, daß noch keine Gefahr drohe; der Feind konnte zum zweitenmal aufgehalten worden sein, und gewannen die da drunten nur eine Stunde Zeit, so würde ihnen das Entkommen wohl gelingen.

„Im Krieg ist alles möglich“, murmelte er und blickte gegen Westen. Nein, dort war noch nichts. Er faltete heftig die Hände und begann zu beten, stumm, aber brennend und eifrig. „Gieb uns Zeit, Herr, Zeit... Zeit! Halte den Gang der Sonne auf wie schon früher einmal, aber verschone Weiber und Kinder vor den Granaten. Zeit, Herr... Zeit... Minuten.... Sekunden!“

Der alte Jan sah seine Gebärde und entblößte nach seiner geraden, ehrlichen Weise den Kopf, um auch ein Gebet zu sprechen.

„Ja,“ sagte der Alte, sobald er geendet hatte, „wenn ich mich nicht irre, werden die Büchsen noch vor Abend sprechen. Und du brauchst gar nicht unruhig zu sein, Abraham, die ganze Armee wird sich bald in den Bergen in Sicherheit befinden; de Vließ ist gewiß nicht derjenige, der sich von einem Haufen klumpfüßiger Rothröcke einholen läßt.“

„Ja, aber die dort, Jan, die dort..“ Und mit seiner zitternden Hand wies er in die Senkung hinab, wo sich noch immer die gleichen Scenen vor ihren Augen abspielten.

„Hm, ja, die dort, sie gehören nicht zur Armee, es wäre nur ein Gewinn, wen man von ihnen befreit würde. — Nun, nun, werde nicht böse, Abraham, die armen Menschen sind zu bedauern, ja, gewiß... Herrgott, schlägt dort nicht ein Kaffernschurke einen Weißen mit dem Peitschenstiel? Nein, sieh nicht dorthin, Abraham, es ist zu traurig. Aber man wird nicht empfindsam im Krieg, und dies ist ein richtiger Krieg. Als ich zuletzt mit war und Rothröcke niederknallte, war es nur eine Lustpartie, jetzt geht es anders zu. Abraham, ist es nicht merkwürdig, daß es so viele Leute in der Welt giebt? Wir haben mehrere Tausend von ihnen getödtet, mehrere tausend Menschen, die großen Nutzen hätten leisten können, wenn sie am Leben geblieben wären, und alle ihre Krankenbaracken sind vollgepfropft vom Boden bis zum Dache, dort liegen auch viele Tausend, die zu etwas Besserem geeignet gewesen wären. Kann jemand begreifen, was sie von uns wollen?“

Van der Nath zuckte die Schultern über die Worte des Alten, aber der alte Jan war in Gang gekommen und fuhr seiner Gewohnheit treu fort:

„Sie wollten uns zu Engländern machen, wurde eine Zeitlang behauptet. Aber da haben sie den unrechten Weg betreten. Nun, wir werden wohl aushalten und noch einige Tausend niederknallen müssen. Im Anfang fand ich dies beschwerlich, aber jetzt geht es von selbst. Und sobald wir sie über die Grenze des Freistaates gelockt haben, wird es wohl wieder gut, obschon sie schrecklich gehaust haben in einem christlichen Land. Ja, ja, Krieg ist ein Unding, aber sie prahlen ja mit ihrer großen Bildung und allem möglichen, und wenn sie sich auf diese Weise betragen, so kann uns wahrlich niemand tadeln, weil wir aushalten. Du wirst sehen, Abraham, daß schließlich noch alles gut kommt, und“ — er erhob seine Stimme volltönend und stark, so daß sie den Lärm drunten übertäubte — „diejenigen, die nachher übrig bleiben, werden dem Herrn danken und ihn preisen für seine große Gnade nach der Prüfung.“

„Ohm, glaubst du... glaubst du wirklich...“

Der alte Jan van Gracht richtete sich würdig auf im Sattel und sagte streng:

„Etwas anderes glauben, heißt an der Gerechtigkeit Gottes zweifeln, Abraham. Es sind viele kleine Völker in der Welt umher zerstreut, über alle hält der Herr seine starke Hand, und das Dasein eines Volkes hängt nicht allein von den besten Waffen ab.“

Schnelle Hufschläge erschallten hinter ihnen, eine größere Truppe hielt neben dem Hügel, und ein einzelner Reiter sprengte hinauf zu ihnen, während eine scharfe, befehlende Stimme rief:

„Kornett van Gracht, was bedeutet das? Warum haben Sie Ihren Posten ohne meine Erlaubniß verlassen?“

„Commandant, ich... van der Nath ist hier...“

„Abraham!“ De Vließ zwang mit einem kräftigen Ruck sein Pferd auf die Hinterfesseln nieder und reichte dem Genannten seine Hand. „Willkommen wieder! Hier bedürfen wir eines jeden Armes.“

Van der Nath beantwortete seinen Gruß und betrachtete verwundert den Mann vor ihm. Von dem Fanatiker, der ihm einmal sein Unglück prophezeit hatte, war nichts mehr übrig. Die abgenutzte Tracht war die gleiche, aber die Augen blickten nadelscharf unter den buschigen Brauen hervor, zwischen denen sich eine tiefe Falte gebildet hatte. Die Bewegungen waren hastig und plötzlich, die Stimme metallhart, und die Sätze kurz und knapp, gerade so viel enthaltend, als nothwendig war, aber nicht eine Silbe mehr. De Vließ war ein ganz anderer geworden. Als alles um ihn her in Trümmer stürzte, hatte er sich selber wiedergefunden, war mit den Gefahren gewachsen und trug nur den Kopf höher als alle andern. Die Niederlagen verzehnfachten seine Kräfte, die Schwierigkeiten vermehrten seine Erfindungsgabe ins Unglaubliche, und so oft er besiegt wurde, erhob er sich wieder und fürchterlicher als je.

„Wir haben nicht Zeit zum Sprechen“, sagte er zu van der Nath, „treffen wir uns wieder, so mag es geschehen — wenn wir nicht fallen.“ Und während er dieses äußerte, schweiften seine schnellen Falkenaugen über die Ebene, mit einem einzigen hastigen Blick alles auffassend. Er sah, daß der Kern seiner kleinen Armee die Berge im Norden erreicht hatte, und ein Zug von ruhiger Befriedigung lagerte sich um die hart zusammengepreßten Lippen, aber nur, um sogleich wieder zu verschwinden und dem Schmerz Platz zu machen, den er beim Anblick des Schauspiels da drunten fühlte.

Von seinem Platz auf dem Hügel und bis zu dem zweitausend Meter breiten Plateau vor den Bergen senkte sich die enge Vertiefung im Boden drei Meilen lang, und diese ganze Strecke war mit einer verworrenen Masse von Fuhrwerken und Menschen bedeckt, deren kopflose Furcht sie blind machte für die Gefahren in diesem Wirrwarr. Früher waren sie immer in der einen oder andern Richtung vorausgeschickt worden, und die Armee hatte sich zwischen sie und den Feind gestellt, jetzt blieben sie zurück, und die Truppen entfernten sich, sie ihrem Schicksal überlassend. Vorn in der Wagencolonne herrschte wohl noch eine gewisse Ordnung, aber an ihrem Ende, unter den Verwundeten und Maroden drohte die Panik jede Besonnenheit zu ersticken. Eine Kleinigkeit würde genügt haben, das Ganze in einen fürchterlichen Wirrwarr zu verwandeln, der sich immer weiter nach vorwärts verbreiten mußte. Dieser ganze Haufen von Gebrechlichen, Weibern und Kindern, die sich krampfhaft an seinem kleinen Heer festklammerten und dessen Bewegungen hinderten, versperrte überall den Proviant- und Munitionscolonnen den Weg, hielt die Truppen auf ihrem Marsch auf und zerstörte seine Berechnungen. Und er konnte sich nicht von den Unglücklichen befreien; er wußte, daß sie ihn als ihren Retter betrachteten, ihn und seine kleine Armee, die sie mit sich ins Verderben rissen.

Seine — Armee! Ein Drittel davon bestand jetzt aus jenen Heimathlosen, die der Krieg mit den Wurzeln losgerissen und die nun auf die Barmherzigkeit seiner kämpfenden Landsleute angewiesen waren. Es war undenkbar, ihnen zu entschlüpfen oder sie fortzujagen, sie kamen und blieben. Seine Truppen repräsentirten ihr Vaterland, in jedem Hohlweg ertönte es: „Brot und Hilfe!“, auf jeder Ebene erwarteten sie ihn, er mußte sie alle retten. Ausgehungerte Frauen, über deren Köpfen das Haus niedergebrannt war, lenkten selbst ihre schweren Ochsenwagen, mit den Trümmern ihrer früheren Habe und Schaaren von halbnackten Kindern beladen, dorthin, wo sie Freunde und Helfer in der Noth zu treffen hofften.

Da erschallte auf einmal ein herzzerreißendes Angstgeschrei von den Nachzüglern und pflanzte sich vorwärts fort.

Die Spitzen der feindlichen Abtheilung zeigten sich auf dem Höhenkamm im Südwesten und begannen eifrig die Abhänge herabzusteigen. Noch blieb ein Zwischenraum von mehreren Meilen, ehe ein wirksames Feuer eröffnet werden konnte, aber in gleicher Entfernung zu bleiben, würde unmöglich sein. Die Angst vergrößerte die Gefahr drunten, und die Engländer, die durch Fernrohre die Verwirrung beobachteten, beschleunigten ihren Vormarsch. Unaufhörlich zogen neue Abtheilungen über den Höhenkamm, aus dem Paß hinter ihnen brauste eine lange Reihe berittener Infanterie, und über die Höhen im Westen stürzte ein Cavallerieregiment gegen Norden, um an der Nachhut im Hohlweg vorüberzureiten und von Westen einen Stoß gegen die Flanke der Rückzügler zu richten. Auf beiden Seiten wurde eine gleich unaufhaltsame Schnelligkeit entwickelt, der Zusammenstoß war unvermeidlich.

„Wir haben sie vieles gelehrt“, sagte de Vließ mit einem bitteren Lachen. Aber er war nicht der Mann, der etwas verloren gab, auch wenn alles hoffnungslos aussah. Er selbst hatte gesagt: „Solange mir drei muthige Männer folgen und wir fünfzig Patronen übrig haben, ist der Krieg noch nicht zu Ende.“ Er wandte sich zu van der Nath und musterte ihn von oben bis unten, und als er die Veränderung gesehen hatte, die mit dem Mann vorgegangen war, nickte er mit einem eigenthümlichen Lächeln, das an de Vließ, den Visionär, den Häuptling erinnerte, der sich für die Rache schlug, aber dieser Ausdruck wich bald von seinem Gesicht, wurde verwischt, bezwungen. Und gleichsam, um sich richtig zu überzeugen, daß er recht gesehen hatte, neigte er sich vorwärts und so nahe gegen den Feldkornett, daß sich der Athem der beiden Männer einen Moment vermischte. Er las eine lange Geschichte von Leiden, die in Hoffnungslosigkeit geendet hatten, in den glanzlosen Augen, hinter denen nur Ueberdruß und Leere zu finden zu sein schienen, und er nickte wieder, er konnte sich auf den andern verlassen. Er hatte das Gleiche in Hunderten von Augen gesehen; es fand sich bei den Menschen dort drunten, bei seinen abgerissenen ermüdeten Kriegern, überall.

„Der Krieg“, sagte er und zuckte die Schultern.

Van der Nath lächelte sein herzzerreißendes Lächeln und begegnete seinem Blick, als ob er sagen wollte:

„Glaube fest an meinen guten Willen. Ich bin nicht mehr, ich gehe, wohin du willst.“

„Abraham!“ rief de Vließ aus und schlug ihn kräftig auf die Schulter. „Ich brauche dich.“ Und als van der Nath etwas antworten wollte, winkte er abwehrend, es war keine Zeit zu Vertraulichkeiten. „Du besetzest das Kopje da drüben mit“ — er blickte auf die vierzig zerlumpten und schmutzigen Kerle hinter ihm und lächelte ebenso bodenlos schmerzlich, daß van der Nath dabei schauderte — „den Dornenburgern, ich habe keine anderen Truppen zur Hand, und wir werden diesmal hier viel zu thun haben.“ Er zeigte nach einer vereinzelten kleinen Felsgruppe, die sich ungefähr zwei Meilen vor der Bergkette im Norden erhob. „Dort ist dein Platz, dort bleibst du. Die Stellung ist ausgezeichnet, und wenn sie vertheidigt wird, wie sie vertheidigt werden soll, so kannst du dich ein paar Stunden halten. Sie sind auch müde und können ihre Leute nur nach und nach heranbringen, — Westhuizen, schließen Sie sich van der Nath an, Sie werden wohl von mehr als einer Seite angegriffen werden, und es gilt, die Augen offen zu halten. Ich werde durch eine größere Abtheilung Ihren Rücken decken lassen; und was auch geschehen mag, Sie dürfen unter keiner Bedingung das Kopje verlassen.“

Van der Nath reichte dem Commandanten seine Hand, er hatte verstanden, daß die Lage hoffnungslos war, daß er sich mit den vierzig zerlumpten Soldaten aufopfern sollte, um die Heftigkeit des ersten Angriffs zu mildern. Der Schluß war nahe, die Erlösung rückte heran, und er wurde froh darüber.

Aber de Vließ sprach weiter, eilig und hart, wie ein Befehlshaber, der nach der Aufopferung seiner Untergebenen nicht fragt, wenn nur der beabsichtigte Zweck erreicht wird.

„Zwei Kanonen sollen im Hohlweg aufgestellt werden, sie sollen euch als Stütze dienen — und — und ich verlasse mich auf dich, Abraham; weiter als bis zu deinem Posten darf der Feind nicht kommen.: Seine Stimme wurde leise und traurig. „Ich brauche wenigstens sechs Stunden, um zu retten, was gerettet werden kann. Du mußt mir Zeit verschaffen, mein Freund, Zeit... Zeit... Eine Salve von dem Kopje soll die Feinde überraschen, sie bedenklich machen; sie sollen eine Falle wittern, einige Stunden mit Recognosciren verlieren, euch dann angreifen — und unterdessen werde ich wohl alles ordnen auf meinem Platz.“ Er blickte über die Ebene hinaus, wo die Reihen der khakigekleideten Soldaten sich vermehrten, als wenn unerschöpfliche Quellen auf einmal dem Boden entsprungen wären und lange Ströme mit blitzenden Waffen und kampflustigen Menschen die Abhänge herab ergossen hätten. „Noch dauert es eine Weile, ehe sie uns einholen, aber wenn dies geschehen ist, müßt ihr mir Luft, Zeit schaffen.. Zeit, je länger, desto besser. Kornett van der Nath, Kornett Westhuizen, Männer von Dornenburg, ich verlasse mich auf eure Opferwilligkeit.“

Es ging ein schwaches Rauschen durch die Glieder der vierzig, die Männer richteten sich auf, und einige begannen schon ihre Gewehre zu laden, während Jan van Gracht seine heisere Stimme erhob und ruhig sagte:

„Ei, es wird wohl jetzt nicht schlimmer gehen als andere Male. Wir verlassen uns auch auf Sie, Commandant, und haben wir nur den Rücken frei, so weicht keiner von uns.“

De Vließ nickte dem Alten zu, drückte van der Naths Hand und sagte ernst:

„Leben Sie wohl!“ Es hatte den Anschein, als koste ihn dieses einzige Wort große Anstrengung, aber er war es gewöhnt, daß seine Freunde einer nach dem andern verschwanden und von dem Strudel des Krieges verschlungen wurden. Er bemeisterte seine Bewegung und grüßte militärisch.

„Dank!“ sagte van der Nath. „Du hast mir gegeben, was ich ersehne.“

„Du auch“, murmelte de Vließ gerührt, und seine Gefühle brachen unerwartet hervor. „Du bist glücklich, Abraham, weil du nicht das Ende erleben mußt“. Gleich darauf war er wieder der Alte, schob den Hut in den Nacken und warf sich in die Brust, tief Athem schöpfend. Er wußte, daß Tausende von Augen auf ihn allein gerichtet waren, und er zwang sich, froh auszusehen, um den andern Muth einzuflößen. Und nach einem letzten Gruß an die Dornenburger, die stumm und ernst neben ihm hielten, nahm er die Zügel fester und sprengte fort, gefolgt von der Schaar, die ihn unterhalb des Hügels erwartet hatte.

Van der Nath blickte stumm der strammen Figur nach, bis sie von einem Höhenzug verdeckt wurde. Wie er sich verändert hatte gleich allen andern! Der Krieg formte die Menschen um, ertödtete den größten Theil ihres früheren Wesens und preßte ein anderes hervor, an das sie sonst nicht gedacht haben würden. Es war eine neue, schlimmere Welt, in der sie sich bewegten, eine Welt, in der alles, was früher dem Leben Inhalt gegeben hatte, schädlich war, und alles, was sonst als verabscheuungswürdig betrachtet wurde, nützlich und rühmlich wurde. Er zuckte die Schultern, was nutzte alles? Welch eine Welt war das, wo der Egoismus oder die Herrschsucht einiger weniger mehr bedeutete als das Wohl oder Weh von Millionen? Er allein hatte recht, ein kurzer Kampf vor der langen Ruhe, mehr war das ganze Leben nicht werth.

Die vierzig, deren Aufgabe es war, die erste Gefahr abzuwehren, ritten im Schritt die Höhen entlang, während die Menschenfluth unter ihnen lärmte und brauste.

Die Nachzügler hatten sich in die letzten Glieder eingedrängt, und alles rollte sich zu einem wilden Knäuel zusammen, der über die Unebenheiten des Bodens zu kollern schien. In der heillosen Unordnung verursachte das kleinste Hinderniß lange Aufenthalte, ein paar Steine, durch die ein Wagenrad gehemmt wurde, gaben Anlaß zu Klagerufen, die sonst in einer Sekunde beseitigt worden wären, wuchsen zu Schwierigkeiten, vor denen die zitternden Hände und verwirrten Köpfe alles verloren gaben und zwar Verzweiflung gebracht wurden.

Mitten auf dem Weg, dem der Strom zu folgen hatte, stürzte ein Pferd, andere strauchelten darüber, eine Stockung entstand, Fuhrwerke verwickelten sich ineinander und wurden bunt durcheinander geschleudert. Ein riesengroßer Haufe von Trümmern und allerhand Gegenständen wuchs in einer halben Minute in die Höhe, und gegen diesen Damm, den das Unglück aufgeworfen, brausten die Wellen der wahnsinnigen Flucht und fielen wieder zurück. Das Hinderniß, das den Haufen der Flüchtlinge theilte, lieferte den ersten Raum, sich zu entfernen; aber hinter dem Wall von umgestürzten Wagen, erschrockenen Thieren und zertrümmerten Möbeln zeterten einige hundert Menschen, die sich abgeschnitten sahen und alle Fähigkeit, regelrecht zu denken, verloren hatten.

Einige beherzte Männer verschwendeten ihre Kräfte damit, daß sie versuchten, Ordnung in das Chaos zu bringen, aber sie wurden niedergetrampelt, auf alle Weise gehindert und gaben schließlich den Versuch auf. Neue Wagen fuhren sich an den äußeren Säumen des Walles fest, der Wirrwar vermehrte sich ins Unglaubliche, alle drängten sich auf einem kleinen Fleck zusammen, wo die wildesten Scenen sich abspielten. Alles, was geeignet gewesen wäre, die Fliehenden zusammenzuhalten, wurde überstürmt, und als plötzlich ein Kanonenschuß hinter ihnen dröhnte, artete das Ganze zu einer geradezu wahnsinnigen Panik aus.

Den Engländern war es gelungen, zwei Kanonen vorwärts zu führen, die mit einigen Schüssen sich einmischten. Der Kampf hatte begonnen.

Die Nachhut, die de Vließ als Bedeckung der Flüchtlinge zurückgelassen hatte, bestand bloß aus hundert Mann, und auf sie wirkten die Kanonenschüsse wie ein elektrischer Schlag. Obwohl die ersten Granaten so weit entfernt eingeschlagen hatten, daß kein Schaden angerichtet wurde, so konnte sich doch niemand einbilden, daß die folgenden nicht besser treffen würden. Die hundert Mann steuerten langsam den Abhang zu beiden Seiten der brausenden Masse in der Vertiefung hinauf, ritten an ihr vorüber, alles seinem Schicksal überlassend. Sie hatten gethan, was in ihrer Macht gestanden hatte, aber nutzlos sich dem Granatfeuer des Feindes auszusetzen, das war eine zu harte Prüfung für ihren Muth.

Ein Chor von Schmähworten tönte hinter ihnen her, als sie sich zurückzogen. Männer fluchten, Greise beteten, Weiber schrieen und Kinder weinten. Und in regelmäßigen Zwischenräumen dröhnten die Kanonenschüsse in der Ferne, den Lärm durchschneidend, ihn auf einen Augenblick übertäubend, worauf er aufs neue in die Höhe stieg.

Die Dornenburger waren nach dem Rückzug der Bedeckungsmannschaft die letzte Truppe in der Nähe des Feindes. Die Augen unnatürlich erweitert von der Angst, die sie fühlten, starrten sie, die doch abgehärtet sein mußten, nachdem sie den langen Golgathaweg des Krieges Seite an Seite gewandert waren, in die Vertiefung hinab. Aber als eine Granate in bedenklicher Nähe den Boden pflügte, setzten auch sie sich in Bewegung, um die angewiesene Stellung einzunehmen.

Sie waren kaum einige Schritte geritten, als Westhuizen sich in den Steigbügeln aufrichtete, wie wenn ein inneres Gefühl ihn gezwungen hätte, noch einmal einen Blick auf die Verwirrung da drunten zu werfen. Er erbleichte plötzlich und drückte halb unbewußt die eine Hand gegen das Herz; mitten unter den Menschen und Thieren, die zwischen den zahlreichen Hindernissen durcheinander gedrängt wurden, die ihre eigne Hast ihnen in den Weg geworfen hatte, winkte eine kleine zarte Hand, und klagend ertönte die Stimme eines Kindes:

„Vater... Vater!“

Der Mund, der diesen Ruf hervorgepreßt hatte, hatte ungeachtet seiner Schwäche einen so verzweifelt gellenden Laut erzeugt, daß er messerscharf den Lärm durchdrungen und gerade die Ohren erreicht hatte, für die er bestimmt war.

Westhuizen vernahm den bekannten Klang; etwas, er wußte nichts was, und würde es sich auch nie erklären gekonnt haben, sagte ihm, daß der Schrei ihm galt, und als er dorthin sah, entdeckte er ein kleines Mädchen, das aufrecht auf einem Wagen stand und winkte.

„Ruth... meine Tochter!“

Unwiderstehlich brach dieser Name sich von seinen Lippen, aber er war nicht im geringsten überrascht, hier so unerwartet sein Kind wiederzusehen. Er hatte seine Frau als todt beweint, sich eingeredet, daß die vier Kleinen, die ihn Vater nannten, sie ins Unbekannte begleitet hätten, daß sie vernichtet und im Strudel des Krieges verschwunden wären, der so vieles andere verschlang. Und nun lebte das Kleinste, winkte dreißig Schritte von ihm entfernt und rief ihn zu sich. Ohne an etwas anderes als die kleine Hand über den Menschenwogen zu denken, lenkte er sein Pferd den Abhang hinab und in das Chaos hinein, drang schräg vorwärts gegen den Strom, von dem unwiderstehlichen Verlangen getrieben, eine einzige Frage zu stellen.

„Mutter... Kinder“, murmelte er und zählte ihre Namen auf. „O Ruth, mein kleines muthiges Mädchen, halte aus, lasse dich nicht von ihnen niederstoßen! Höre, Ruth, halte dich! Sie wankt, sie fällt... Ruth... Ruth...“

Zornige Worte empfingen ihn, drohende Fäuste erhoben sich, aber er sah nur die zarte Hand und hörte nichts anderes als ein dringendes:

„Vater... Vater... Hilfe!“

Sein Pferd verwickelte sich mit den Beinen in einigen Zugleinen, strauchelte und fiel. Er stürzte der Länge nach zu Boden, wurde von harten Füßen getreten, erhielt Schläge und Tritte, und als er sich wieder erhob und das Blut aus einer Wunde an der Stirn über sein Gesicht herabrann, da war die kleine Hand verschwunden, im Wirrwarr ertrunken. Hatte er sein Kind nur gefunden, um es sogleich wieder zu verlieren? Er wurde wüthend über die Hindernisse auf seinem Weg, schlug einen Mann nieder, der ihm nicht schnell genug auswich, und vom Blut geblendet, wie ein Toller brüllend, sprang er in jener Richtung davon, wo er die Kleine zuletzt gesehen hatte.

„Ruth... Ruth... wo ist die Mutter... wo die Geschwister?..“

Etwas Schreckliches geschah zehn Schritte von ihm entfernt. Ein dumpfer Knall ließ sich hören, der Boden wurde in die Höhe gerissen, es regnete Schutt und Sand, und von einem zischenden, prasselnden Mittelpunkt verbreitete sich ein Hagel von kleinen und großen Sprengstücken, während ein erstickender Rauch aufwärts wogte und alle Gegenstände in einen undurchdringlichen Schleier hüllte. Er sah gleichsam durch einen Nebel, wie ein Wagen in Trümmer geschmettert wurde, bemerkte, wie ein Rad hoch durch die Luft wirbelte, und glaubte zu sehen, wie etwas wie der Körper eines Menschen demselben Gesellschaft leistete, um später mit einem schweren Plumps zur Erde zu fallen und dort liegen zu bleiben. Und ringsum, in der Peripherie eines weiten Kreises, verschwand alles Lebendige, wurde getödtet und vernichtet. Alles trug sich in dem Bruchtheil einer Sekunde zu, dann war es wieder wie früher, aber so wunderlich still und stumm. Westhuizen war auf die Kniee gesunken, er fühlte sich auf einmal so matt und kraftlos, daß er nicht einen Finger zu rühren vermochte, aber dann führte er mit einer schlaffen Bewegung die Hände an die rechte Seite, etwas, dem er trotz seiner Müdigkeit nicht widerstehen konnte, zwang ihn dazu. Eine klebrige Feuchtigkeit bedeckte sie, und ein halbirres Lächeln spiegelte sich in seinen Zügen ab. Was war das — was? Er bildete sich ein, daß er sein Gehirn bis aufs äußerste anstrengte, und sagte laut:

„Die Granate... ich bin verwundet.“

Aber unmittelbar darauf erinnerte er sich seines Kindes, stand auf, ging einige Schritte, wankte und fiel, erhob sich aufs neue und stürzte wieder. Vor seinen Augen wurde alles schwarz, die Landschaft wurde zuerst gleichsam verwischt, die Hügel nahmen neblige, unbestimmte Formen an, der Boden glich einer dünnen Wolke, und dann versank die ganze Welt, und er allein blieb übrig, um von greulichen Qualen zerrissen zu werden. Er legte sich langsam nieder, er wollte schlafen, vergessen. Jemand trat auf seinen ausgestreckten Körper — ein gewaltsames Zucken zog ihn zusammen, die Kniee wurden zum Kinn emporgerissen — er streckte sich wieder, rollte einige Schritte weiter, während der rothe Lebenssaft aus seiner geöffneten Seite floß und einige unartikulirte Laute aus seiner Kehle hervordrangen. Die Schmerzen zwangen ihn, die Augen zu öffnen, und nun erwachte er auf eine Minute zum Leben. Er sah sich um, bemerkte ein kleines zusammengewickeltes Bündel, das neben ihm lag, und streckte die Arme nach demselben aus.

„Ruth... Ruth!“ flüsterte er heiser, zog das kleine Bündel an sich und drückte seine todtenbleichen Lippen gegen das, was er für die Wange seines Kindes hielt. „Hu, wie kalt!“ Ein Frostschauder schüttelte in von den Haarwurzeln bis zu den Fußspitzen. Krampfhafte Zuckungen durchfuhren seinen zitternden Körper, und was jüngst noch ein warmblütiger, lebenskräftiger Mensch gewesen war, lag jetzt, unverständliche Worte lallend, da und drückte ein todtes Ding an seine Brust. Dann kam der Tod sanft und einschmeichelnd zur Stelle, legte die knochige Hand auf seine glühendheiße Stirn, und Westhuizens Geist verließ seine Hülle, um sich wieder mit dem Kind zu vereinigen, dessen ihn der Krieg beraubt hatte.

Die Dornenburger hatten Halt gemacht, als der Mann, der nun nicht mehr unter den Lebendigen weilte, von ihnen fortgeritten war. Sie sahen sein Schicksal, und geballte Hände und blitzende Augen zeigten, welchen Eindruck es auf sie gemacht hatte.

„Seht, seht, nun tödten sie auch Weiber und Kinder!“ rief van der Nath, als die Granate unter den Fliehenden platzte.

„Von dem Platz, wo die Kanonen stehen, können sie nicht in die Vertiefung hinabsehen“, sagte eine Stimme neben ihm. „Sie wissen ja nicht, daß wir solche bei uns haben.“

Van der Nath wandte sich, um den Sprechenden zurechtzuweisen, und sah in die thränengefüllten Augen des alten Missionärs. Er hatte ihn vergessen, wie so manches andere, und es erregte seine Verwunderung keineswegs, gerade jetzt den Mann zu treffen, nichts war mehr im Stande, sein Staunen wachzurufen.

Er zuckte leicht mit den Schultern. Mit dem Alten wollte er sich in keinen Wortwechsel einlassen. Und sich des Einflusses erinnernd, den der Prediger einmal auf ihn ausgeübt hatte, lachte er hart, fast böse, während ein neuer Gedanke durch seinen Kopf flog. Den Alten mit sich zu nehmen, ihn zu zwingen, dem Kampf beizuwohnen, der bevorstand, das Ende anzusehen und von seinen eigenen Lippen das Geständniß zu hören, daß alles, woran sie beide geglaubt, alles, wonach die ganze Welt sich sehnte, eine dumme Chimäre sei, das würde ihm Vergnügen machen. Aber dann betrachtete er die lange, schmiegsame Gestalt näher. Das waren die gleichen Lumpen, der gleiche Schmutz wie bei den andern, aber die Augen — die großen, leeren Augen, gefüllt von unsäglichem Schmerz und bitterer Wehmuth. Hier war wieder jemand, der sich seelenkrank gegrübelt hatte, jemand, der sich gebeugt und im Begriff stand, seinen Halt im Leben fahren zu lassen. Es war alles so trostlos, und der böse Gedanke fiel zurück und wurde im Schweigen unter vielen andern begraben, die eigenes und anderer Leid zum Leben erweckt hatte, um vergessen und begraben zu werden. Van der Nath zuckte wieder die Schultern, was nutzte es, gegenüber solchen Ereignissen zu sprechen, aber er konnte sich doch nicht der Frage enthalte:

„Wäre es möglich, daß sie ihr Feuer einstellen würden, wenn sie wüßten, was sich da drunten bewegt?

Es kam eine schmerzliche Ueberraschung in die Kinderaugen des Alten. Der harte Klang in van der Naths Stimme erschreckte ihn, und er wußte doch, daß er den Mann auf den richtigen Weg geführt hatte. Jetzt war er wieder zurück, härter und ebenso rachsüchtig wie alle andern. Und dort drunten Nothrufe, Schmerzen und Tod. Er blickte fort; erschrocken vor den Männern darneben, hilflos gegenüber dem Unglück, das überall lauerte, schwieg er, eine Entschuldigung oder wenigstens eine Erklärung suchend, die gleichwohl unmöglich zu finden waren.

„Schon wieder“, rief der Feldkornett aus, als eine zweite Granate mit bewunderungswürdiger Präzision dicht hinter den Flüchtigen einschlug, „schon wieder.“

„Herr im Himmel, was ist das?“ stammelte der Alte und erhob seine gefalteten Hände.

„Es ist gotteslästerlich, aber die Menschen nennen es entschuldigend Krieg.“

„Ja, ja,“ sagte der Alte tonlos, „es ist Schmähung gegen dich, Herr, gegen das Leben, das uns gegeben wurde, um Gutes zu thun, Schmähung gegen alles im Himmel und auf Erden.“

„Gehen Sie mit, Pastor, das hier ist nur der Anfang vom Ende, und es ist noch weit bis dorthin.“

„Nein, nein, ich will nichts mehr sehen, ich bin müde, todtmüde.“ Und er schloß die Augen, um nichts mehr sehen zu müssen.

Van der Nath legte die rechte Hand auf seinen Arm.

„Kommen Sie!“ sagte er hart. „Hier können Sie nicht bleiben, die Linien dort sind Soldaten, in einer halben Stunde sind sie so weit vorgerückt, daß ihr Feuer hier alles wegfegen wird.“

„Glaubst du?...“ Der Alte öffnete die Augen und sah über die Ebene hinaus, und wie von einer schwachen Hoffnung belebt, schien er im Begriff zu sein, stehen zu bleiben.

„Sie schießen Sie nieder, in dieser Entfernung können sie nichts unterscheiden. Nun, seien Sie nicht eigensinnig!..“ Van der Nath wurde plötzlich erbittert, ohne zu wissen, warum, und erfaßte die Zügel des Pferdes des Missionärs. „Ja, sehen Sie dorthin,“ rief er, „sehen Sie sich satt, alter Mann!“ Aber der Alte betrachtete ihn nur und fragte niedergeschlagen:

„Und dein Versprechen, Abraham?“

Van der Naths Gesichtszüge zuckten krampfhaft, wie wenn der andere unvorsichtig eine halbgeheilte Wunde berührt hätte, dann zuckte er die Schultern und antwortete:

„Wußte ich, was ich that, als ich es gab? Und übrigens ist van der Nath todt, sein Herz brach in einer Nacht vor langer, langer Zeit, er ist nicht mehr. Alter Mann, sehen Sie mich nicht so vorwurfsvoll an, es ändert nichts. Und nun kommen Sie mit!“ fügte er hinzu. Kommen Sie mit und sehen Sie!“

(Fortsetzung folgt.)

— **Bequemellmarbeitung.** Theaterdirector: „Ich kann Ihr Schauspiel unmöglich geben, es füllt ja kaum den halben Abend, und auf das Anstückeln überflüssiger Akte will ich mich absolut nicht einlassen.“ Autor: „Mir kommt eine prächtige Idee. Ich werde die Dauer des Schauspiels bedeutend verlängern, ohne den ganzen Aufbau anzutasten.“ Theaterdirector: „Und wie das?“ Autor: „Ich lasse den Haupthelden, der so viel zu sprechen hat, einfach stottern.“

Ich war vollständig blind!

Und nachdem ich von meinem Hausarzt erfolglos behandelt worden war, schickte er mich zu Ihnen — Herr E. E. Dow, General Yard Master C. B & O. R. R., schreibt auch, daß er jetzt die feinste Schrift lesen kann. — Er wurde

kurirt durch die Madison Absorbirungs-Methode

vor mehr als vier Jahren — Mittelst dieser Behandlung werden alle sogenannten unheilbare Fälle kurirt, und Ihr braucht nicht länger zu leiden oder blind zu bleiben—Sie ist so vervollkommnet, daß

Ihr Euch in Eurem eigenen Hause kuriren könnt.

Herrn Daw's Sohn ließ sich seine Augen richten ohne Operation.

P. Chester Madison, M. D.,
Amerika's Meister-Augenarzt.
(Copyrighted.)

Ich habe dem Publikum und der medizinischen Wissenschaft bewiesen, daß ich im Stande bin, Augenkrankheiten irgend welcher Art oder in irgend einem Stadium ohne Messer, Schmerzen oder Risiko zu heilen. Ich basire diese Angaben nicht auf die Heilung eines gewöhnlichen Augenleidens, sondern auf die Heilung von vielen Fällen, die Jahre lang mit anderen Methoden behandelt wurden, ohne Nutzen zu erlangen und wo der Patient entmuthigt war. Meine Briefe von Patienten sind nicht übertrieben. Sie kommen von Leuten, die in Eurer eigenen Nachbarschaft wohnen, Geschäftsleute oder Privatleute, aber alle wohlbekannte Bürger. Ihr könnt hingehen und offen mit ihnen sprechen und alle Fragen, die Ihr wünscht, stellen.

Ich mache persönlich eine Diagnose in jedem Falle, verabfolge die Behandlung und Ihr werdet keinem Assistenten übergeben. Mein unvergleichlicher Erfolg war derartig, daß meine Behandlungsmethoden von der medizinischen Wissenschaft in der ganzen Welt anerkannt werden, und es vergeht kaum ein Tag, wo nicht ein Hausarzt oder berühmter Spezialist einen Patienten zu mir schickt, da er weiß, daß ich ihm die wissenschaftliche und richtige Behandlung geben kann, die nöthig ist, um eine Heilung zu erzielen. Ich möchte von jenen hören oder mit ihnen sprechen, die durch die wiederholten Fehlschläge anderer Methoden entmuthigt sind, alle sogenannten unheilbaren Fälle.

Die Madison Absorbirungs-Methode

ist meine eigene Entdeckung und mittelst derselben heile ich Staar, Häutchen, Schuppen, Leiden der Sehnerven, granulirte Augenlider, Entzündungen des Auges und alle anderen Augenkrankheiten oder Ursachen von Blindheit ohne Schmerzen oder Messer. Ich garantire eine dauernde Heilung in jedem Fall, der in Behandlung genommen wird.

5. März 1902.

Werther Doktor! Es freut mich, Ihnen wissen zu lassen, daß meine Augen mir nicht die geringsten Schmerzen verursachten, seit Sie meinen Fall als geheilt entließen.

Ich betrachte es als einen sehr merkwürdigen Fall, denn Sie werden sich erinnern, daß ich von unserem Hausarzt hergeschickt wurde, nachdem er meine Augen behandelt und aufgegeben hatte.

Die Geschwüre hatten sich vollständig über den ganzen Augapfel ausgebreitet und ich war vollständig blind. Unser Arzt sagte, daß, wenn kein Arzt der Welt mich heilen könne, Sie es thun könnten, und was noch besser ist, Sie heilten mich vollständig.

Es ist jetzt mehr als vier Jahre her, seit Sie mit der Behandlung aufhörten, und wie oben gesagt, meine Augen verursachten mir seither keine Schmerzen mehr und ich kann die feinste Schrift lesen.

Ich werde mich freuen, wenn Sie irgend Jemanden an mich verweisen, wenn er von dem Nutzen, den ich bei Ihnen erzielte, erfahren möchte. Mit besten Wünschen für eine erfolgreiche Zukunft verbleibe ich, Ihr aufrichtiger E. E. Daw,
Gen. Yard Master C. B. & Q. R. R., Chicago.

Meine Haus-Behandlung

ist besonders für Diejenigen bestimmt, die nicht in meine Office kommen können. Sie ist so vervollkommnet, daß sie der Patient in seinem eigenen Hause erfolgreich anwenden kann. Wenn Ihr nicht vorsprechen könnt, schreibt sofort wegen meiner Hausbehandlung.

Ich heile Schielen

dauernd. Kein Messer oder Schmerzen. Keine Abhaltung vom Geschäft. Meine Methode war in über 10,000 Fällen erfolgreich. Nicht ein Fehlschlag. Ich richte die Augen und stelle auch verlorene Sehkraft wieder her und garantire dauernde Resultate. Andere mögen behaupten, Euch vom Schielen zu heilen, aber sie stellen nicht Eure Sehkraft wieder her.

Chicago, 12. Juli 1902.

P. Chester Madison, M. D., Chicago:

Werther Doktor! Dies zur Bestätigung, daß Ihre Behandlung gegen mein Schielen vollständig zufriedenstellend war. Die Behandlung war schmerzlos und kein Messer wurde angewandt, aber sie hat das Auge vollständig gerichtet. Ich bin Ihnen sehr dankbar für die Linderung, die ich erhielt.

Ich hatte mehrere Male versucht, sie richten zu lassen, aber jedes Mal verschlimmerten sie sich, so daß ich nicht arbeiten konnte, weil ich so schreckliche Migräne bekam, daß ich nach Hause gehen und mich in's Bett legen mußte, um dem Auge Ruhe zu verschaffen, damit ich Linderung bekam.

Es thut mir nur leid, daß ich nicht bereits vor Jahren zu Ihnen ging, und all' die Krankheit und Sorgen, die ich hatte, wären mir erspart geblieben. Ich werde Sie und Ihre Behandlungs-Methode allen, die Ihrer Dienste bedürfen, empfehlen. Achtungsvoll Ihr F. E. Daw, 471 Ogdn Ave.

Korrespondenz.

Wenn Ihr nicht vorsprechen könnt oder wenn Ihr außerhalb Chicago wohnt, schreibt mir Euren Fall ausführlich, wie Ihr ihn versteht, und ich werde gern alle Fragen, die Ihr stellt, beantworten.

Ich berechne nichts für Konsultation und Untersuchung. Ich habe keine Zweig-Office oder Agenten. Meine Behandlung mag nachgeahmt werden, wird aber nicht erreicht. Sie ist keinem bekannt und wird von keinem außer mir angewandt.

Mein neuestes Buch:

„Augenkrankheiten: Ihre Heilung ohne Schneiden", ist frei. Es sagt Euch, was Ihr wissen wollt und enthält Zeugnisse anderer angesehener Leute, die ich von Augenkrankheiten und Fehlern und anderen Ursachen von Blindheit kurirt habe. Briefe in allen Sprachen prompt beantwortet.

Office-Stunden: Täglich von 9 Uhr Vorm. bis 5 Uhr Nachm.; Sonntags von 9 Uhr Vorm. bis 12.

P. C. MADISON, M. D.,

Suite B, 80 Dearborn Straße, Chicago, Ill.

Unser Laden wird bis Weihnachten jeden Abend offen sein.

Nur noch 9 Tage um ein Weihnachts-Geschenk frei zu bekommen.

$5000 werth absolut umsonst vertheilt an alle Käufer.

Wir machen diese liberale Offerte um Euch zu veranlassen Eure Feiertags-Einkäufe bei Klein Bros. zu machen.

Geschenke werden jeden Tag und Abends bis zu Weihnachten fortgegeben.

Keine Geschenke für Groceries oder Spielsachen weggegeben.

Santa Klaus will die Kinder sehen.

Mäntel und Pelze.

Monte Carlo Jackets, aus ganzwollenem Kersey, gemacht mit dem inverted Pleat Rücken, volle Box Front, durchweg gefüttert mit feinem Futter, Sammetkragen, große Cuff Aermel, werden regulär zu $13.00 verkauft, speziell für $9.00

Pelz-Scarfs für Damen, aus vollen Marder-Fellen, mit großen „fluffy" Schwänzen, gute Farbe, große Sorte, gut gemacht, regulärer $5.00 Werth, zu $2.98

Pelz Scarfs und Collarettes für Damen, aus echtem Marder und Electric Seal, mit großen, „fluffy" Schwänzen, Collarettes sind gefüttert mit Seide und haben großen Sturmkragen, gut $8.50 werth, nur $5.00

Pelz-Sets für Kinder, aus echter Angora Lamm-Wolle, großer Kragen und dazu passender Muff, regulärer Werth $1.50, bei diesem Verkaufe $1.00

Damen-Capes, aus ganzseidenem Plüsch, mit hohem Sturmkragen, eingefaßt mit echtem Pelz, gefüttert mit gutem, dauerhaftem Futter, 27 bis 30 Zoll lang, gute Breite, regulär verkauft für $8, nur $5.00

Kinder-Jackets, aus ganzwollenem Kersey, mit dem neuen Matrosenkragen, besetzt mit Braid, finished Nähte, gut gemacht, regulär verkauft für $5, bei diesem Verkaufe $2.98

Weihnachts-Schmucksachen.

Solide goldene Initial-Ringe für Männer, wirklicher Werth $6, zu $3.98

Brustknöpfe für Männer, in Emerald, Ruby und Weißstein, solid Gold 98c

Solid goldene Link Manschettenknöpfe für Männer, besetzt mit verschiedenen Steinen, werth bis zu $10.00, zu $2.98

Lamier Opera Gläser, weiße oder orientalische Perlen, vergoldete Slides und Bars, zu $3.98

Elegante Gold Novelty Uhren, genaue Zeitmesser, Höhe 6 bis 10 Zoll — zu $2.98

Solide goldene Ringe für Damen, besetzt mit Perlen, Turquoise, Emeralds und Garnets $4.98

Solide goldene schwere gravirte Bandringe für Damen, werth $2.00 — Verkaufs-Preis $1.25

O Größe Chatelaine emaillirte Uhren für Damen, besetzt mit Perlen, gute Zeitmesser, zu $6.98

6 Größe 14 Karat Gold Hunting Uhren für Damen, bestes Elgin Uhrwerk, wirklicher Werth $30.00, zu $19.98

16 Größe Open Face goldgefüllte Uhren für Männer, Elgin und Waltham Uhrwerke, genaue Zeitmesser, Case garantir, nur $12.98

Porzellan-Waaren.

Lampe mit großem Schirm, mit dekorirtem 7zölligem Dome-Schirm, nur zu $1.25

Fancy Parlor Globe Lampe, Globe und Fount passen zu einander, guter $4.00 Werth, bei diesem Verkaufe $2.98

Fancy Waaren.

Toilettenkasten für Damen, mit Satin gefüttert, Bristle Bürste, Kamm und Spiegel, zu 75c

Dieses prachtvolle Plüsch Easel Album, mit vergoldeten Ornamenten, geschliffener herzförmiger Spiegel in der Mitte, vergoldete Kanten, kann vom Easel herabgenommen werden, hält 72 Photographien $2.98

Celluloid Albums, Plüsch-Rücken, vergoldete Kanten, tinted Blätter, embossed Blumen-Design auf dem Deckel, werth $2.00 .... $1.25

Ebonoid und Celluloid Rasirkästchen für Männer, enthaltend Pinsel, Spiegel, Mug und garantirtes Rasirmesser $2.98

Woll. Jackets u. Sweaters.

Fancy Worsted Sweaters für Männer und Knaben, Streifen und fancy Kombinationen, prachtvolle Partie zur Auswahl, Feiertags-Verkaufspreis 67c

Schwere wollene gestrickte Jackets für Männer, ein großes Assortiment, einfach- oder doppelbrüstig— Wine, Navy, Schwarz und Braun, ein feiner Worsted Jacket, $2.24 Sorte, bei diesem Verkauf $1.74

$3.00 Sorte zu .... $1.98.

Leinen.

Leinene Tafel-Sets — reinleinene Tischtücher, einschließlich 12 Servietten, mit fancy echtfarbigen Rändern, befranst, Größe 60×65, für $2.48

Decken für Center-Tische — garantirt reine Leinwand, in Weiß oder mit farbigem Rand— assortirte Muster, Größe 32x32, werth 60c. 39c

Mufflers.

Volle Größe schwere brocaded seidene Mufflers für Männer, schwarz und weiß und farbig, in fancy Schachteln 98c

Schwere twilled seidene schwarze Mufflers für Männer, mit farbigen Tupfen und hübschen kleinen Figuren $1.50

500 Dutzend weiße, schwarze und farbige seidene brocaded Mufflers zu 50c

Regenschirme.

800 seidene Regenschirme für Männer, Sterling-silber-besetzte Griffe, 28-zöll. Größe, Kongo- oder Elfenbein-Griffe, die $3.98 Sorte— für nur $2.65

500 feinste seidene Regenschirme für Damen Taffetas und seidene Serges, alle gemacht auf Paragon-Gestell und Rippen, mit Silber besetzte und fancy Princeß-Griffe — nur $1.98

Feiertags-Wein und Liköre.

Sherwood Rye und W. H. McBrayer Sour Mash Whiskey, beide 10 Jahre alt und in der Distillery auf Flaschen gezogen, volle Quart-Flasche für 95c

Schneider's ausgezeichneter Berliner Doppel-Kümmel, importirt in Holz, es gibt nichts Besseres, per Gallone $2.25; per Quart-Flasche 69c

Süßer Catawba-, Angelica- und Muskatel-Wein, der beste — volle Quart-Flasche für 49c

Royal Crown Port- und Sherry-Wein, Jahr 1890, der wohlschmeckendsten Weine des Landes, per Gallonenkrug $1.19; ½ Gallone 65c, volle Quart-Flasche 38c

Verlangt nach einer Probe.

Möbel, Rugs, etc.

Couch, gepolstert in 3 farbigen Velours—Rococco Gestell, echte Stahl Springs, werth $15.00, Feiertags-Verkaufspreis $7.98

Morris Stuhl, solider Oak Rahmen, Reclining Rücklehne, gepolstertes Cushion, in dem besten Velour, Feiertags-Verkaufspreis, nur $5.00

Combination Bücherschrank und Schreibpult, gefertigt von massivem Oak, Beveled Spiegel, werth $18, nur $12.00

Smyrna Rugs, reine Wolle, mit schweren geknüpften Fransen, wendbar, nie für weniger wie $3.00 verkauft, Feiertags-Verkaufspreis, zu $1.75

Tapestry Brussels Zimmer Rugs—Größe 9x12 — gefertigt von dem besten Brussels Carpet — ist dauerhafter wie ein Body Brussels, werth $25.00, nur $14.75

KLEIN BROS. BLOCK OF STORES HALSTED CANALPORT AVE. & 20TH ST.

Einer der größten Läden in Chicago.

Irrt Euch nicht im Laden.

Vergeßt unsern Namen und die Straße nicht.

Keine Verbindung mit irgend einem Laden mit ähnlichem Namen.

Möbel, Rugs, etc.

Parlor-Tisch, große Platte — Mahagoni oder massives Oak, niedriges Shelf—fancy gedrehte Beine, Feiertags-Verk'fspreis $1.24

Spitzen-Gardinen, 3½ Yds. lang, weiß und creme— elegante Dessins, werth $3.00— Feiertags-Verkaufspreis $1.98

Tapestry Portieren, die allerneueste Farben, ein großes Sortiment, schwere geknüpfte Fransen — die $3.50 Sorte, Feiertags-Verkaufspreis $1.98

Großer Arm-Schaukelstuhl, solider Ledersitz, hohe Rücklehne, zu $1.98

Fancy Schaukelstühle, gepolsterter Sitz und Rücklehne, oder Ledersitz, ein riesiges Sortiment von $3.50 aufw. bis $15.00

Jeannot.

Aus dem Französischen von Georges Beaume. Uebersetzung von Beff.

Während des Winters ist Lamalon, das inmitten der Cevennen liegt, öde und leer. Höchstens Arbeiter kommen aus Bedarieux, um Hotels und Villen aufzuputzen und für die Sommergäste herzurichten. Das kleine Volk feiert seine Hochzeiten und Taufen. Am Sonntag wird ein wenig in die Herberge zur „alten Eiche", die hübsch und einladend außerhalb des Dorfes an der großen Landstraße liegt, gegangen.

Der Wirth zur „alten Eiche", Balaruc, war ein Faulenzer, der sich das Leben ganz nach seinem Geschmack aus Weingelagen und Jagden gestaltete. Die Arbeit und Sorgen für die Wirthschaft überließ er seiner Tochter Cécile.

Jean, ein junger Maurer, hatte oft in der Gegend der „alten Eiche" zu thun. Er trug in Folge seiner Armuth eine solche Bescheidenheit zur Schau, daß die gutmüthige Cécile Mitleid mit ihm hatte und ihm hin und wieder etwas zu trinken gab. Wenn Balaruc ihn dabei antraf, lachte er ihn jedesmal aus. Ueberhaupt, wo Jean hinkam, machte sich Alles über ihn lustig.

An einem Montag Morgen verließ Jean in seiner langen, weißen Arbeitsbluse das Dorf vor Sonnenaufgang.

Durch seine unruhigen Augen, den großen Mund und die schmalen Lippen erinnerte er lebhaft an einen Pierrot, was ihm den Spitznamen „Jeannot" verschaffte.

Am Ende des Weges stellte er sich hinter eine Plantane, um von dort aus das Erwachen in der „alten Eiche" abzuwarten. Balaruc erschien bald im Hausthor, die Flinte über der Schulter

Die Morgenröthe badete die tiefe Schlucht und die ersten Sonnenstrahlen leuchteten auf den rothen Ziegeldächern der Herberge, Cécile öffnete eilig die klappernden Fensterläden ihres Zimmers. Jeannot zitterte. Kaum aus seinem Versteck hervortretend, rief er:

„Cécile!... Cécile!"

„Wer ist das?... Du Jeannot?"

„Ja ich! Der Winter ist bald zu Ende... Du wirst mich nicht mehr oft hier sehen!... Verstehst Du, was ich meine?..."

„Nicht so recht! Was willst Du?"

„Nichts!"

„Du bist ein Dummkopf!„

Cécile brach in ein schallendes Gelächter aus.

Dann, nachdem sie vom Fenster fortgegangen, erschien sie bildhübsch mit ihren schwarzen Augen, dem frisch aufgesteckten Haar, den Lippen so roth und lockend wie Granatblüthen auf der Thürschwelle, während Jeannot aus der Laube auf das Haus zukam.

„Was hast Du da gemacht?"

„Ich habe auf Dich gewartet, Cécile!"

Sie kehrte in die Küche zurück, und nachdem sie eine Schürze vorgebunden, begann sie zu arbeiten. Jeannot war ihr natürlich gefolgt.

„Weißt Du, daß ein anderes Mädchen sich mit einem Manne allein fürchten würde?"

„Ich will nichts Böses von Dir!"

„Wenn mein Vater jetzt käme, würde er seinen Flintenkolben auf Deinem Rücken entzweischlagen."

„Das ist mir gleich! Ich muß Dich hören und sehen!"

Er bat sie so inständig, daß sie nachgab und ihn im einsamen Hause bei sich duldete.

„Kann ich Dir nichts helfen?" frug er.

„Ja, freilich! Dann wirst Du auch DeineDuckmäusermiene nicht mehr aufsetzen! Hol mir Wasser!"

Er gehorchte. Als sie ihn so willig und bescheiden sah, bereute sie, zuerst Angst vor dem Alleinsein gehabt zu haben. Nachdem er die Eimer und Kannen im Garten gefüllt, kehrte er in die Küche zurück.

„Was soll ich jetzt thun?"

„Jetzt kannst Du Kartoffeln schälen!"

Er setzte sich auf einen Stuhl, eine Schüssel Wasser auf den Knieen. Um bequemer und besser arbeiten zu können, hatte er sich seine Bluse ausgezogen. Cécile war glücklich über seine ruhige Bescheidenheit.

Aber wenn der Vater sie jetzt überraschte?... Kaum war Cécile der Gedanke gekommen, als ihr Vater auch lärmend und polternd zurückkehrte. Sie schrie laut auf vor Schreck.

„Was giebt es denn hier?" donnerte Balaruc.

„Jeannot... ist hier!"

„Ei der Teufel, wahrhaftig! Dieser Schurke hat sich da in der Ecke hinter dem Schrank versteckt. Was hat er denn hier zu suchen?"

Jeannot stand wie betäubt da, in der einen Hand das scharfe Küchenmesser, in der andern die zusammengefaßte Schürze, die mit Kartoffeln und Kartoffelschalen gefüllt war. — „Du Hanswurst... Wer hat Dich denn so ausstaffirt?...Cécile, ist das vielleicht Dein Herzallerliebster? Ich gratulire Dir zu der Nummer!"—Jeannot, um seine ehrlichen Ansichten beredter zu machen, wollte seine Antwort mit kühnen Armschwenkungen begleiten. Aber, o Mißgeschick! ein Schürzenzipfel entglitt seinen Händen und Kartoffeln und Schalen rollten in wüstem Tohu-Wabohu auf den Fußboden.

„Ei, ei, Du hilfst ja großartig das Haus rein halten!"

Balaruc schrie und kicherte, wobei er sich die Stirn an seinem Flintenkolben rieb.

„Nicht doch," sagte Cécile.

„Was? Du nimmst ihn in Schutz? .... Dieser Dummkopf wird Dich in ein schönes Gerede bringen."

„Laß die Leute reden, was sie Lust haben. Im Uebrigen für die Waschlappen, die nur nach meinem Geld und unserer Herberge schnappen, danke ich!"

Balaruc hatte, ohne auf die Worte Cécile's zu hören, seine Flinte in die Ecke gestellt. Nun packte er Jeannot an den Schultern und schüttelte ihn wie eine Medizinflasche.—„Mache, daß Du fortkommst, oder ich gebe Dir Fersengeld, das Du nicht sobald vergessen wirst!"

Jeannot, um seinen Respekt zu zeigen, band die Schürze ab. Aber als er seine Bluse wieder angezogen, blieb er in der Küche stehen, unfähig, seinen Posten zu verlassen.

„Nun, was starrst Du mich an?"

„Weil... weil wir Maurer morgen von Lamalon fortgehen!"

„Um so besser!"

„Ihr könntet mich doch noch einige Stunden hier lassen, Monsieur Balaruc." — „Monsieur hin... Monsieur her... Warum Dich noch hierlassen?"

„Er will noch einige Stunden mit mir zusammen sein," fiel jetzt Cécile ein.

„Ja, das ist es," sagte Jeannot und hob muthig den Kopf.

Aber Balaruc wurde ungeduldig, ging auf den Eindringling los und schob ihn hinaus. Dieser, wüthend darüber, revoltirte.

„Ich bleibe!" ... rief er bestimmt mit hochrothem Kopf. Und die beiden Männer begannen jetzt, sich selbst vergessend, mit Fäusten zu bearbeiten. Cécile versuchte, sich ins Mittel zu legen. —„Na, seid Ihr bald fertig? Das schickt sich nicht für Eure Jahre."

Balaruc versetzte, anstatt nachzugeben, Jeannot einen Puff, daß er bis in den Garten auf den Sand flog.

„O", seufzte Cécile, „armer Jeannot!"

„I was! Armer Jeannot! Das wird ihm eine gute Lektion sein!„

Jeannot richtete sich in seiner weißen Bluse, mit den Armen in der Luft zappelnd, auf und stellte sich wieder in die Thüre. Leise ging er auf seinenStuhl hinter dem Schrank zu und faßte dort Posten. — Balaruc packte scheinbar gleichgiltig gegen das, was soeben vorgegangen, seine Beute: einen Hasen und einige Rebhühner, aus der Jagdtasche.—„Wenn wir heute eine Hochzeitsgesellschaft bewirthen könnten! Das wäre famos!" Cécile prüfte das Wild mit dem Blicke einer zufriedenen Kennerin. „Ich habe einen Gedanken, wie Ihr heute zu einerHochzeit kommt," fiel Jeannot ein. — Balaruc lächelte bei diesen verheißungsvollen Worten, dann brummte er: „Ich habe einen Bärenhunger!" Er nahm eine der Würste ab, die an der Decke hingen, und da Jeannot am andern Ende des Tisches saß, sagte er zu ihm: „Ich wette, Du hast auch Hunger! Da man Dich nicht loswerden kann, so iß mit, das frischt den Verstand auf!"

* * *

Jeannot schaffte in der Küche fast die ganze Arbeit allein, so daß Cécile jetzt ihrerseits zu danken begann. Sie lehnte sich zärtlich an seine Schulter, als Balaruc noch lärmender als heute früh einpolterte.

„Hört," sagte er, „heute ist das Fest in Ponjol. Wenn ich Nachmitag hingehe, kommst Du mit, Jeannot?"

„Ich bin immer bereit."

„Wir gehen zu Fuß! Bah, was ist das sieben Kilometer! Wir werden zusehen: beim Tanz... beim Ballonaufsteigen..." — „Und werden in die Kneipe gehen," fuhr Cécile fort. — „Ich schwöre Dir, nein, liebes Kind! Wir sind zum Abendbrod zurück!" — „Dem traue ich noch nicht!" — Die beiden Männer verließen sie, Jeannot mit einer Jacke Balarucs angethan, die ihm viel zu weit war.

Cécile erwartete sie vergebens zum Abendessen. Sie schloß die Hausthür sehr spät. Eine andere Frau, die weniger mit Geschäften im Haushalt belastet, würde sich, allein an der Landstraße, geängstigt haben. Balaruc hatte, wie gewöhnlich bei dem Feste zu Ponjol, gespielt. Er hatte so reichlich über den Durst getrunken, daß er nicht vor Mitternacht zum Nachhausegehen zu bewegen war.

Ohne Jeannot, der ihn führte, wäre er zwanzigmal in den Graben gerollt. Jetzt aber schämte er sich in diesem Zustande vor seine Tochter zu treten. — Darum klopfte Jeannot an die Hausthür.—„Heda! Cécile! Wir sind es!" Als Cécile die Stimme Jeannots erkannte, sprang sie die Stufen der Holztreppe hinunter. — „Du bist es?" rief sie erschreckt zu ihremVater, als sie dessen Zustand erkannte. „Du wirst Dich also nicht ändern..."

Balaruc senkte ohne Antwort den Kopf vor der Helle der Lampe, die ihm Cécile gerade ins Gesicht hielt. Jeannot geleitete den Wirth vorsichtig in sein Zimmer. Dann erst stieg er wieder hinunter und verlegen stolpernd schritt er auf Cécile zu.

„Wieviel hat mein Vater im Spiel verloren?" fragte sie. „Hundert Francs!"

„Und wie lange muß ich arbeiten, um dieselben zu verdienen?!" — „Du arbeitest so viel, weil Du allein bist."

„Schon richtig! Aber nun zu Dir! Ich glaube nicht, daß es jetzt gerade sehr angenehm für Dich sein wird, ins Dorf zurückzukehren." „Aber es muß sein!"

„Du bist tapfer! Ich danke Dir, daß Du meinen Vater nicht im Stich gelassen. Willst Du wenigstens bis morgen früh hier unter Dach und Fach bleiben!"

„Ach tausend Dank!"

„Lege Dich in die Scheune schlafen. Wir werden dann gleich bei Sonnenaufgang mit einander plaudern können!"

Ohne weiteres Hin und Her, ohne Kuß trennten sie sich. — — Sobald Jeannot in der Frühe Cécile im Hause hantiren hörte, stand er auf, lief an den Brunnen, sich zu waschen und rieb sich die Hände mit der duftenden Gartenerde. Als er verlegen in der Küche erschien, lief ihm Cécile entgegen: „St .... ganz leise ....Vater schläft noch."

Er hatte wirklich die Ruhe nöthig.

Als Jeannot Miene machte, fortzugehen, packte sie ihn an der Bluse und sagte leise, aber bestimmt: „Wenn Du nicht willst, brauchst Du nicht fortzugehen, Du kannst hier bleiben."

„Hier?"

Jeannot machte einen Freudensprung.—Dan umarmte er das stramme Bauernmädchen, und sie lachte auch, glücklich über die Seligkeit des aufrichtigen, unverdorbenen Gesellen. — „Wenn mein Vater erlaubt .... Ja, ja, dann werde ich Dir etwas sagen.." —„Was denn? Mach' geschwind!" — „Später .... Bald!" — „Wie Du willst, Cécile ...." — Mittags erschien Balaruc zum Essen. Zuerst betroffen, Jeannot hier zu finden, dämmerten dann nach und nach in seinem Hirn die Ereignisse der letzten Nacht auf: Spiel .... Trunk .... Verlust der hundert Francs. — „Du bist noch immer da? Wo ist meine Pfeife? Werde ich nach dem Essen nicht rauchen können?" — Die Pfeife war bei der gestrigen, nächtlichen Heimkehr verloren gegangen. Jeannot lief sofort ins Dorf, eine neue zu kaufen. Er kam so schnell wie der Wind zurück, und Balaruc konnte sich gratuliren, einen solch' willigen, eifrigen Diener zu besitzen. — Bei Tisch schlug Cécile ihrem Vater vor, Jeannot bei sich zu behalten.

„Ich schlage ein," antwortete er. „Nur überlege Dir eins, mein Kind, es wird Dich ins Gerede bringen."

„Ich hatte diesen Einwand vorausgesehen. Ueberlege Dir selbst, wie nothwendig es ist, das Gasthaus zu erweitern. Jeannot könnte in seiner freien Zeit ein Stockwerk aufsetzen und die Mauern weißen!"

Jeannot verbarg lächelnd seine großen Fäuste in der Bluse. Vielleicht konnte er jetzt endlich für sich bauen, nachdem er soviel für Andere gearbeitet. Dann, als ob nach dem Essen auch er Muth bekommen, wagte er von der Heirath zu sprechen. — „Ich bin aus rechtschaffener Familie, und Cécile hat keinen Andern lieb ... Mir gilt sie über alles!..." — „Das macht unter Euch ab ..."antwortete Balaruc,„ Du oder ein Anderer, das ist mir gleich ...."

„Ach, meine Mutter würde glücklich sein, wenn Euch meine Liebe und Arbeit mehr gilt, als die eines Andern."

Diese kindlichen Worte riefen große, reine Freude hervor.

Nach einigem Schweigen stand Cécile auf und sagte:

„Jeannot, gehe heute mit Deinen Kameraden nach Bédarieux. Morgen bringst Du uns Deine Mutter. Wir werden dann ...." — „Was, habt Ihr Ernst gemeint? Bist Du toll, Cécile?" — „Nicht so toll, wie Du!" — Sie ging hinaus. Die beiden Männer stießen mit einander, wie gestern in Ponjol, an. — Am nächsten Morgen fuhr ein kleiner Wagen bei der „Eiche" vor. Zuerst verließ ihn Jeannot und half dann mit ungeheurer Sorgfalt seiner alten Mutter heraus. Diese umarmte Cécile und dutzte sie gleich, als ob sie sie schon lange Zeit kenne. Cécile, glücklich und zufrieden, führte sie zu Balaruc, der zuerst schmollend in seinem Winkel saß. Aber die Alte verstand es, ihn mit ihrem Geschwätz aufzuheitern und für sich zu gewinnen.— „Jeannot, wenn Deine Mutter will, kann sie, wenn Du das zweite Stockwerk gebaut hat, bei uns bleiben. Mein Vater ist dann nicht mehr allein; er wird sich nicht mehr langweilen und weniger an die Kneipen von Ponjol und Lamalon denken." — „Und wir Beide?"—„Ach, Du Egoist!... Denkst natürlich nur an Dich! Du wirst in Deiner Scheune unten auf bessere Tage warten... Wirst mein Zimmer herrichten, und wir werden ein breites Bett und einen großen Schrank kaufen!"

Am Nachmittag ging Balaruc mit der Alten, die noch nie aus Bédarieux hinausgekommen, fort, um ihr die Umgegend zu zeigen. Als sie wiederkamen, war das Haus leer. — „Nanu?" brummte der Wirth, „wo sind denn unsere Vögelchen hingeflogen?" — Sie fanden Sie nachher im Garten. Inmitten der durch die Hacke aufgewühlten Erde kauerten sie. Jeannot hörte andächtig zu, wie Cécile ihm predigte.

„Sobald Du das Haus hergerichtet, werden wir Hochzeit machen. Vorläufig sollen sie Dich ruhig noch „Jeannot" nennen. Du wirst für einen Dummkopf gehalten, weil Du zu gutmüthig bist und zuweilen in die Sterne guckst. Du hast mich lieb. Also darfst Du, wenn Du hier bist, nicht an die Sterne denken."

„Da ich Dich immer sehe, denke ich nur an Dich."

Nachdem er sich hingekniet, küßte er ihren Rock mit Inbrunst, die ihr ganzes Wesen erschauern ließ.

„Stören wir sie nicht," flüsterte Balaruc Jeannot's Mutter zu, die lächelnd diesem Glück zuschaute.

Und die beiden Alten kehrten in die Küche zurück, wo sie an ihre Kindheit, ihre Jugend dachten. Um die Mutter Jeannots nicht zu belästigen, rauchte Balaruc nicht so viel. — Am Herdfeuer plauderte er, schürte die Erinnerungen wie glimmernde Asche auf, die bei dem kräftigen Stoß hell und lebendig aufloderte ....

Gesundheit und Kraft für $10.

Meine besten Referenzen sind: Kein Dollar braucht bezahlt zu werden, wenn nicht geheilt.

Es ist kein leerer Ruhm, wenn wir sagen, daß wir die Krankheit eines jeden Mannes kuriren. Wir versprechen dies, und wenn wir glauben, daß Eure Krankheit unheilbar ist, so sagen wir es Euch sofort und berechnen nichts dafür. Wenn wir Euch in Behandlung nehmen, so heilen wir Euch. Wir berechnen für diese Behandlung nur $10. Wir

heilen Blut-Vergiftung, Nervenschwäche, Beschwerden, Hydrocele, Hämorrhoiden, Fisteln, Verstopfung

und alle ähnlichen Leiden. Wir haben das am besten eingerichtete Institut in Chicago und unsere Spezialisten sind bekannt und angesehen in der medizinischen Welt.

Wir werden Euch beweisen, was wir sagen: Untersuchung kostet Euch nichts, und Ihr braucht nicht einen Dollar zu bezahlen, bis Ihr kurirt seid. Falls Ihr nicht in der Stadt wohnt, schreibt. Unsere Hausbehandlung ist erfolgreich und durchaus geheim.

Dr. Bassett Medical Institute,

126 S. CLARK STR., CHICAGO.

Sprechstunden 8:30 Vorm. bis 8 Uhr Abds. Sonntags von 9 bis 1 Uhr Mittags.

Der Bürgermeister und sein Kutscher.

Aus der guten alten Zeit, in der zu Frankfurt das Gefühl für die bürgerliche Gleichheit vorherrschend war, erzählt die „Kleine Presse" folgendes belustigendes Dialektgeschichtchen: „Wann uff der Liebfraakirch des Rathsglöckelche geläut is warn, is unser Aelterer Borjemaaster in der Borjemaasterkutsch behaam abgeholb un in Remer zur Senatssitzung gefahrn warn. Die schee groß Kutsch von unserer „allerhöchst" Herschaft hat jed klaa Kind gekennd. Der Kutscher hat en Bonnebardshut, en rothe Frack un rothe Hose un weiße Strimb aagehat, un grad so war aach der Bodiender, wo hinne druff gestanne, aagezoge. Nach der Sitzung is der Borjemaaster dann widder haam gefahrn warn, un die Kutsch hat aach widder zum Abhole am Remer gestanne, un da is emal folgendes „Zeremonjell" bassird. Dem Borjemaaster-Bodiender Lamster, eme korze, dicke Kanonestebbel, is die Zeit lang warn, un da hat er zum Kutscher gesagt, er dhet meene, es gäb' e lang Sitzung, er ging eweil eniwwer zum Wilke in die Bennergass' en Schobbe Aebbelwei drinke. Un so is er dann dorch des schmale Gässi an der Nikelaikerch wie e korz Stang Sichellack zum Wilke geschowe. Die Sitzung war odder frieher all un wie der Borjemaaster erunner komme is, war zwar die Kutsch un der Kutscher da, awwer die Haaptperson, der Lamster, war net da. Der Borjemaaster hat e bissi gewaard un hat dann endlich de Kutscher gefragt:

„Wo is dann nor der Lamster?"

„Ei," hat der Kutscher gesagd, „der is nor en Schobbe drinke bein Wilke gange."

Der Borjemaaster hat dann de Hellebardier Neder gerufe un gesagt: „Neder, gehn Se mer emal zum Wilke un hole mer de Lamster."

Der Neder hat sei groß Hellebard mit de roth-weiße Queste neweh igestelld un is in seim rothe Aazug mit hoche Stiwwel iwwern Reemerberg zum Wilke gestiche un hat de Lamster geholb, net ohne dererschd aach en Schobbe horbig gepetzt zu hawwe. Wie der Lamster mit em aageraachte Kobb an die Kutsch komme is un wolld de Schlag uffmache, sagt der wohlregierende Herr Borjemaaster:

„Awer, Lamster, wo bleibe Se dann? Ich steh' schon e halbStunn un waart."

Da hat odder der Lamster im Gefiel seiner „Würde" de Kutscheschlag uffgerisse und hat zum wohlregierende Aeltere Borjemaaster gesagt: „Ach, Herrje, was mache Se vor e Werthschaft? Mer werd doch noch sein Schobbe drinke derfe? Haw' ich dann wisse kenne, daß Se heut frieher ferdig warn? Sie esse ja doch dererschd um Aans, un 's is erschd dreiverbel, Sie komme noch frih genug haam!"

Un hat de Schlag uffgerisse un zugeschmisse, deß die Scheiwe gerabbeld hawwe, is dann hinne druff gehibbd, un am Haus hat de Lamster de Schlag uffgemacht. Wie dann die Frankforter allerhöchst Herrschaft aus ihrer allerhöchste Kutsch ausgestiche is, is derBorjemaaster zwar noch e bissi bees gewese, derLamster hat em awwer ganz freundlich „gude Abbebid" gewinscht, un de annern Dag warn se widder aanig."

— Sogar! — "Also, endlich hat ein Theaterdirektor Dein Schauspiel angenommen?" — Dramatiker: „Ja, und denke Dir, sogar zur — Aufführung."

— Ein Glückspilz. — Student (zum Kollegen, der in der Lotterie gewonnen hat): „Was Du doch für 'n kolossales Glück hast, Mensch; ich glaube, wenn Du mir zwanzig Mark leihen würdest ... Du kriegst sie wieder!"

Offen morgen Abend und jeden Abend bis Weihnachten.

½c p. Yard für schwarzes Leinen Schrm-Zwischenfutter.

BOSTON STORE
STATE AND MADISON STS

1c Yd. f. reinseidene fancy Plaid Bänder u. 3zll. schwarzes Gauze-Band.

Zwei Feiertags-Taschentücher-Läden.

Die enorme Zunahme in unserem Feiertags-Taschentuch-Verkauf bedingt mehr Raum, darum haben wir außer unserem großen Main Dept. ein zweites vollständiges Department in dem neuen Eckgebäude eröffnet, und können Euch jetzt prompt bedienen. Jedes halbe Dutzend Taschentücher in einer netten Schachtel verpackt ohne Extrakosten.

Diese im Hauptladen-Dept.

Die im neuen Eckgebäude.

Gebt Glace-Handschuhe—das Beste von allem

Korsets

Flanelle, Waistings

48c, 39c, 29c, 19c, 10c

Elegante Feiertags-Putzwaaren.

$2.48 und $1.98

Hüte werden frei garnirt.

Musik-Instrumente.

Hölz. Spielsachen, Schlittschuhe.

Schuhe und Slippers—Weihnachts-Geschenke.

Schuhe reparirt

Warmes Unterzeug—gute Werthe.

Morris-Stühle

Denket an Silberwaaren.

Shawls

(Für die „Sonntagpost".)

Kunterbuntes aus der Großstadt.

Vom Emporkommen eines ehrgeizigen Straßenräubers. — Der Strebsamkeit desselben vorläufig Einhalt gethan. — Unangenehme Augenblicke im Leben eines Helden-Tenors. — Kouragirte Opern-Diva. — Von der Schaubühne der Politik.

Strebsamkeit und ein mäßiger Ehrgeiz werden allgemein für Tugenden gehalten, und da man diese Eigenschaften dem James Sawyer nicht abstreiten kann, so läßt es sich nicht wohl leugnen, daß er auf einen gewissen Grad von Tugendhaftigkeit Anspruch erheben darf. Und doch haben gerade diese Eigenschaften den Biederen dahin gebracht, wo er sich zur Zeit befindet, nämlich in das Gefängniß der Illinoiser Landstadt Morris.

Sawyer ist vor einigen Tagen hier in Chicago verhaftet worden, und zwar von E. J. Weiß, dem Hilfsvorsteher des hiesigen Bureaus der Pinkerton'schen Agentur, unter Mitwirkung von drei als streitbar bekannten Geheimagenten der städtischen Polizei. Ein solches Aufgebot von Häschern erschien nothwendig, denn Sawyer steht in dem Geruch, daß er sich nicht gutwillig beim Wickel nehmen läßt, wenn er die geringste Gelegenheit zu haben glaubt, obsiegen zu können im Kampfe mit Dienern des Gesetzes, welche die Arme nach ihm ausstrecken.

Vor sieben, acht Jahren war Sawyer ein gewöhnlicher Straßenräuber in Toronto, Kanada. Seitdem hat er Karriere gemacht. Er nimmt in den Gesellschaftskreisen, in welchen er sich bewegt, eine geachtete Stellung ein, nicht nur als ein geschickter Planer und Ausführer von Bankräubereien, sondern auch, weil er durch sein ganzes Auftreten einen stattlichen und opulenten Eindruck zu machen versteht. Seit drei Jahren hat er seinen ständigen Wohnsitz in Chicago zu nehmen gepflegt. Er hatte es hier in dieser Zeit, obgleich er sich mit den öffentlichen Angelegenheiten nur ganz nebenbei zu befassen Gelegenheit fand, bereits zu bescheidenen Auszeichnungen auf politischem Gebiete gebracht. Bei der jüngsten Wahl hat er als einer der Wahlklerks seines Stimmbezirkes Dienst gethan, und in einem der Polizeigerichte auf der Westseite hatte er als gewerbsmäßiger Bürgschaftssteller Eingang gefunden. Seine Haupt-Beschäftigung hat indessen, wie schon gesagt, in der Vorbereitung und Leitung von Bankräubereien in Landstädten bestanden. Auch mit der Plünderung von Postämtern hat er sich gelegentlich befaßt, wenn er auch in den letzten Jahren diese Spezialität an den Nagel gehängt hat, der richtigen Erwägung Raum gebend, daß dieses Gebiet ein zu gefährliches sei, weil Uncle Sam in seinem Verkehr mit Posträubern nicht den geringsten Spaß versteht.

* * *

Mit welcher Umsicht Sawyer bei seinen Unternehmungen zu Werke geht, das wird durch die Einzelheiten des Streiches in's rechte Licht gestellt, den er mit Hilfe von fünf Gefährten in Morris zur Ausführung gebracht und wegen dessen ihm ein hoher Rath und die wohllöbliche Bürgerschaft jetzt dort an den Kragen wollen. — Nachdem die Gelegenheit für den Bankraub nach allen Richtungen ausgekundschaftet, der Zeitpunkt für die Ausführung gewählt und die Mannschaft zusammengezogen war, ließ Jim, um unliebsamen Störungen Seitens desselben vorzubeugen, den „Marschall" des Städtchens, welcher zugleich die sämmtliche Sicherheitswache desselben darstellt, aus dem Spritzenhause fortlocken, in welchem er sich zu später Abendstunde aufzuhalten pflegt. Auf der Straße nahmen den würdigen Beamten zwei von den Räubern, mit gezogenen Revolvern, in die Mitte und geleiteten ihn zu dem — Banklokal. Dort wurde der gute Mann auf einem Stuhle festgebunden, und dann durfte er zusehen, wie Jim und seine Bande den Kassenschrank mit großer Geschicklichkeit sprengten, seinen Inhalt sichteten und, soweit er für sie Werth besaß, einsackten. Nachdem das besorgt war, nahmen die Gauner den vor innerer Entrüstung kochenden, am Ueberschäumen aber durch einen höchst unangenehmen Knebel verhinderten Mann des Gesetzes mit sich, um ihn für den Rest der Nacht in einem Schullokale unterzubringen und dann in aller Gemüthsruhe ihre Abreise zu bewerkstelligen.

Mit Hilfe des Verbrecher-Albums, in welchem die Konterfeie des Sawyer und verschiedener Mitglieder seiner Bande schon seit Jahren prangen, kam man den Uebelthätern auf die Spur. Einer nach dem Anderen wurden sie eingesammelt, zuguterletzt ist es auch gelungen, den Anführer dingfest zu machen. Er war umzingelt und entwaffnet, ehe er recht wußte, wie ihm geschah. Die Beamten, welche ihn eingefangen haben, befürchten nur, daß die Kleinstädter in Morris es nicht fertig bringen werden, ihn bis zu seiner Prozessirung bei sich zu behalten. Sie halten es für wahrscheinlich, daß eines Tages ein paar Vaganten in dem Neste auftauchen werden, die sich zu nachtschlafender Zeit wegen öffentlicher Ruhestörung werden einspunden lassen, um sodann im Käfig über den Wärter herzufallen und Jim Sawyer nebst dessen Kumpanen zu befreien. Da man die Wächter der gefangenen Gaunerschaar vor einer solchen Entwickelung der Dinge gewarnt hat, werden sie sich davor ja hoffentlich zu wahren wissen.

* * *

Wie weiland Mapleson von der „großen italienischen," so führt auch Herr Savage von der zwar kleineren, aber, finanziell wenigstens, weit erfolgreicheren „englischen" Oper den militärischen Titel Körnel, geschrieben Colonel. Militärische Tapferkeit ist aber deshalb für das Bühnenpersonal noch nicht zu einem Erforderniß geworden. Herr Joseph Sheehan z. B. ist zwar als Heldentenor beim Col. Savage angestellt, macht auch, besonders seit er sich eine stattliche Rundung des Leibes ange—wöhnt hat, einen sehr mannhaften Eindruck, aber er hat es gar kein Hehl, daß ihm das Erschossenwerden, und wenn es auch nur für kurze Zeit geschieht, nicht den mindesten Spaß bereitet. In Puccinis neuer Oper „Tosca" muß der unglückliche Malersmann Mario ohne eigentliches Verschulden seinerseits sich standrechten lassen. Es werden zu diesem Behufe acht Statisten entsprechend abgerichtet, und die unliebsame Prozedur wird mit dem Realismus zur Durchführung gebracht, welcher neuerdings die meisten Bühnendarbietungen zu kennzeichnen pflegt. Mit wirklichen Musketen ausgerüstet, die mit wirklichen Platzpatronen geladen werden, nehmen die Söldner des Tyrannen Aufstellung vor dem Tenoristen, und auf das gegebene Signal knallt es achtfach los, daß die ganze Szenerie wackelt. Herr Sheehan weiß ja nun, daß die Sache nicht ernsthaft gemeint ist. Der größeren Sicherheit halber besorgt er sogar vor jeder Vorstellung das Laden der Musketen persönlich, und er hält darauf, daß nachher die Schießgewehre nicht mehr in die Hände Unberufener gerathen, bis Alles vorüber ist; aber eines ungemüthlichen Gefühles wird er doch nicht Herr, bis seine Hinrichtung glücklich vollzogen ist.

Kouragirter, als dieser Heldendarsteller, zeigt sich in Bezug auf die Mitwirkung bei solchen Bühneneffekten die Sängerin Zelie de Lussan, welche sich in diesen Tagen hier aufhält, um in verschiedenen Konzerten aufzutreten. Die noch, verhältnißmäßig, junge Operndiva ist im Verlaufe ihres musikdramatischen Wirkens bereits gegen 600 Mal erstochen, etwa 50 Mal erstickt und einige hundert Male auf sonst irgend welche effektvolle Manier zur Erbauung eines verehrlichen Publikums ihres Bühnendaseins beraubt worden, aber sie spielt deshalb unentwegt immer wieder mit. Dabei ist sie sich wohl bewußt, daß die Geschichte nicht ganz so harmlos ist, wie man vor den Rampen wohl annehmen mag. Es ist ihr schon verschiedentlich passirt, daß die Darsteller der verschiedenen Mordpartieen in ihrem Kunsteifer der nöthigen Vorsicht vergaßen und mit ihren Dolchen ihr die kostbare Gewandung zerschlitzten. Bei Versuchen, solch' ungehörigem Thun zu wehren, ist Frl. de Lussan mehrmals an den Händen verwundet worden. Unangenehmer aber, als selbst die Abende, an denen ihr Derartiges geschah, waren der Dame die Vorstellungen, in welchen sie zum Partner einen Tenoristen hatte, welcher dermaßen mit Kunstbegeisterung behaftet war, daß er ihr immer wieder versicherte, er wäre auf der Bühne seiner selbst nicht mehr mächtig und fürchtete, daß er sie einmal allen Ernstes umbringen würde.

Eine große Aehnlichkeit mit der dramatischen, wenn auch nicht gerade mit der musikdramatischen, hat die politische Schaubühne. Auch hier hängt der Erfolg der Mitwirkenden davon ab, daß sie sich nicht an Rollen wagen, die ihnen nicht liegen, und daß sie die einmal von ihnen gewählten Partieen mit größtmöglicher Folgerichtigkeit zur Durchführung bringen. Hier bei uns spielt sich bekanntlich auf dieser Bühne, bei getheilter Szene, ein doppeltes Intriguenspiel ab. Auf der einen Seite trachten dem Mayor Harrison die biederen Kampfgenossen nach dem Skalp, auf der anderen Seite läßt der Staatsmann Lorimer alle Minen springen, um sich nicht nur im Sattel zu behaupten, sondern seine Machtstellung, die in Wirklichkeit durch die letzte Wahl sehr stark erschüttert worden ist, stärker zu befestigen, als je, und seine Herrschaft von Cook County über den ganzen Staat auszubreiten. Sein gefährlichster Widersacher, der Einzige fast, der ihm einigermaßen gewachsen scheint, ist hierbei Lawrence Y. Sherman, von Macomb, der frühere Sprecher des Abgeornetenhauses der Staats-Legislatur. Beide Herren, Lorimer und Sherman, haben für ihr Auftreten im Theater der Politik eine eigenartige, aber sehr wirksame Maske gewählt, die ihnen im Laufe der Jahre schon fast zur zweiten Natur geworden. Lorimer, der vormalige Straßenbahn-Schaffner, der Mann mit der allerdürftigsten Schulbildung, spielt den vornehm zurückhaltenden, schweigsamen Staatsmann, der wenig Worte macht, aber unbedingtes Vertrauen für seine weitausschauenden, wohlüberlegten Pläne heischt. Sherman, der Jurist von Fach, ein ungemein gelehrtes Haus und ein vortrefflicher Redner ist, gehört noch zur alten Schule der amerikanischen Staatskunst. Er trägt und gibt sich mit gesuchter Einfachheit, ist für Jedermann zugänglich und weiß bei seinen Konstituenten und noch mehr bei den Kollegen, welche er zu seinen Gefolgsleuten macht, den Eindruck zu erwecken, daß er mit Vergnügen Jedem von ihnen den Platz räumen würde, welchen er nur gezwungen einnimmt, weil es die leidigen Verhältnisse nun einmal so wollen. Wie ein harmloser Schulmeister aus der guten alten Zeit sieht er aus, aber der in allen Kniffen des Parteigängerthums so wohl erfahrene und von einer auserlesenen Schaar von geschickten Handlangern umgebene „blonde Boß" ist noch keineswegs sicher, daß es ihm gelingen werde, diesen Schulmeister kalt zu stellen.

—ss.

— Ein strenger Logiker. — Kadett zur See: „Nee, nee, was ich Ihnen sage, wer Seemann wird, der wird's aus Passion; sehen Sie mal, es ist z. B. noch nicht vorgekommen, daß ein Marinemensch fahnenflüchtig wurde!" — „Na, Jott, wissen Sie, das wundert mich eijentlich nich; wo soll der Kerl auf'm Wasser hin, wenn er auskneift?"

Sie haben Erfolg mit einem Successful

Der Resultate erzielende Ausbrüter. Warum experimentiren, wenn man eine jahrelang bewährte Maschine erhalten kann. Sie brütet vollkommen aus und ist dauerhaft. Schickt nach unserem deutschen Ausbrüter-Buch, 64 Seiten, frei. Schreibt in irgend einer Sprache.

Des Moines Incubator Co.

Dept. 161 Des Moines, Ja. Dept. 161 Buffalo, N. Y.

Heilt schwache Männer frei.

Schickt Namen und Adresse heute—ihr könnt es kostenfrei haben und Euer Lebenlang wieder stark und kräftig sein.

Sichert Liebe und ein glückliches Heim.

Gesundheit, Kraft und Energie für Männer.

... Namen und Adresse an die Dr. Knapp Medical Co., 715 Hull Bldg., Detroit, Mich., und sie schicken mit Vergnügen volle Anweisungen an jeden Mann, so daß er sich leicht zu Hause heilen kann. Dies ist sicherlich eine generöse Offerte, und die nachstehenden Ausschnitte aus der Daily Mail zeigen, was Männer über solche Großmuth denken:

„Meine Herren!—Bitte, nehmen Sie meinen aufrichtigen Dank für Ihre Sendung entgegen. Ich habe Ihre Behandlung gründlich versucht und der Nutzen war außerordentlich. Sie hat mich völlig wiederher- ... Stärke sind wieder zurückgekehrt, und die Vergrößerung ist durchaus zufriedenstellend."

„Meine Herren! — Ihre Sendung erhalten, und ich hatte keine Mühe, so zu thun, wie in den Anweisungen vorgeschrieben, und kann wahrheitsgemäß sagen, es ist ein Segen für schwache Männer. Ich bin bedeutend gebessert in Größe, Kraft u. Stärke."

Alle Zuschriften durchaus vertraulich. Postsachen in einfach versiegeltem Umschlag. Das Rezept ist frei zu haben, und sie wünschen, daß jeder Mann danach schreibt.

A. STRASSBURGER

Haupt-Juwelier der Nordseite.

Echt goldene Ringe von	$ 1.50	aufw.
Echt goldene 14-kar. Diamantringe von	4.75	aufw.
Echt goldene Brochen von	2.50	aufw.
Echt goldene Ohrringe von	1.25	aufw.
Echte Diamanten-Ohrringe von	10.00	aufw.
Gute Herren u. Damen-Ketten von	1.00	aufw.
Herren-Uhren, amerik. Werk von	1.00	aufw.
Damen-Uhren von	3.50	aufw.
Kukuk-, Parlor-Uhren von	3.50	aufw.
Import. Neuheiten, Pocketbooks	.50	aufw.

Silberwaaren, Gold- und Silber-beschlagene Schirme und tausend andere Waaren billiger wie irgendwo.

563 LINCOLN AVENUE, ½ Block nördlich von Wrightwood Ave.

Cable- und Elevated-Station. Wie üblich, ein Souvenir für jeden Kunden.

30nov,2,4,7,9,11,14,16,18,21,23dez

GEFUNDEN!

Haben Sie das werthvollste und kostbarste Kleinod verloren — Ihre Gesundheit?

Sind Sie nervös, leicht gereizt, müde, wenn Sie am Morgen aufstehen?

Sind Sie überarbeitet und lebensmüde?

Haben Sie Schmerzen im Rücken und über den Nieren?

Sind Sie schüchtern und werden Sie leicht verwirrt in Gesellschaft von Damen?

Leiden Sie an den Folgen von jugendlichen Sünden?

Fehlt Ihnen die Energie und das Vertrauen zu sich selbst?

Haben Sie dunkle Ringe unter den Augen, bleiche Gesichtsfarbe oder Ausschlag (Pimples)?

Haben Sie irgendwelche Verluste, die langsam aber sicher Ihre Gesundheit untergraben und Sie schwächen?

Sind Sie unvermögend?

Wenn Sie sich zu verheirathen gedenken, sind Sie auch sicher, daß Sie Ihre ehelichen Pflichten ganz und gar erfüllen können?

N. B. Ich heile Hodenbruch (Varicocele unter Garantie dauernd. Sie können dem Doktor über irgend eine Krankheit schreiben, es kostet Sie nichts. Sprecht vor oder schreibt.

Office-Stunden: 9 Morgens bis 3 Uhr Nachmittags. Montag, Mittwoch und Samstag Abends von 6 bis 8. Sonntag Morgens von 9 bis 12.

Bitte, schreibt oder sprecht vor wegen Fragebogen.

DR. GEARY,
SUITE 3, 41 S. CLARK STR., CHICAGO, ILL.

30okt,sodidaso,3m

"OPEN DOORS"
ASTHMA UND KATARRH KUR

Wir lenken die Aufmerksamkeit aller Leidenden an Asthma und Luftröhrenleiden auf die Thatsache, daß wir ein Mittel entdeckt haben, zusammengesetzt aus Kräutern, nach welchen Aerzte jahrelang vergeblich suchten. Wir garantiren positiv eine dauernde Heilung zu erzielen. Die Resultate waren ebenso erfolgreich bei Bronchitis, Katarrh und schweren Erkältungen, als bei Asthma, da es den Schleim löst und die Luftröhren heilt. Preis $1.00.

Open Door Asthma Cure Co.

Finanzielles.

Foreman Bros. Banking Co.

Südost-Ecke LaSalle und Madison Str.

Kapital . . $500,000
Ueberschuß . $500.000

Edwin G. Foreman, Präsident.
Oscar G. Foreman, Vizepräsident.
George N. Neise, Kassirer.

Allgemeines Bank-Geschäft.
Konto mit Firmen und Privatpersonen erwünscht.

Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.

Greenebaum Sons, Bankers, 83 und 85 Dearborn Str. Tel. Central 557.

Geld zu verleihen auf Chicagoer Grundeigenthum zu den niedrigst gangbaren Zinsen.

Wechsel und Kreditbriefe auf Europa.

H. Claussenius & Co.

gegründet 1864 durch KONSUL H. CLAUSSENIUS.

Erbschaften, Vollmachten,

95 Dearborn Strasse.

Hämorrhoiden kurirt
Dr. DePew

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Str., Zimmer 60,

Heilt Euch selbst

Leset die Abendpost.

Der Stammtisch.

Von Albert Weiße.

Lehmann: Nee, nee, Frieshuber, der Quabbe hat janz Recht. Ich hab' et ooch jelesen. Die „Kreuzzeitung" hat die Jeistlichkeit dringend uffjefordert, bei ihre sonntägliche Fürbitten recht inbrünstig ooch for den Reichstag zu beten. Warum willst Du det nu partout nich' jlooben?

Grieshuber: Weil die „Kreuzzeitung" mit der deutschen Regierung durch Dünn und Dick geht; die deutsche Regierung aber die „Gesundbeterei" als Schwindel ansieht. Erst unlängst hat sie ein Paar Hauptmacher dieser neumodischen Aeskulaps wegen Betrugs hinter schwedische Gardinen setzen lassen.

Lehm.: In der Noth frißt der Deibel Fliegen; un' jerade derjenigte, wo am meisten uff die Doktors schimpfen duht, looft, wenn er krank wird, am schnellsten zu sie; un' wenn die wissenschaftlich abjestempelten Doktors ihn nicht helfen können, denn versucht er sein Jlück bei Zeitungs-Schwindeldoktors, Spiritus-Mediums, den Propheten Elias, die Jesundbeter, oder irgend einen anderen Aeskuhlaperich, wo ihn sein Jeld abnehmen duht.

Quabbe: Immerhin ist es ein starkes Stück, unserem Herrgott zuzumuthen, daß er den Sozialdemokraten Vernunft beibringen soll!

Charlie (der Wirth): Stop the car! Nichts über Religion in meinem Lokal!!

Qu.: Ich spreche nicht über Religion, sondern nur über das Schindluder, das mit der Religion getrieben wird. Die sogenannten „reichstreuen" Parteien versuchen, den Sozialisten das Maul zu stopfen; diese reißen es erst recht auf und machen einen fürchterlichen Radau, so daß die Vergewaltiger es mit der Angst kriegen und fürchten, es könne „Allens verrujenirt" werden, wie Anno '48. . . . Natürlich, nun soll der liebe Herrgott helfen! Das ist Blasphemie. . . .

Gr.: In der französischen Deputirtenkammer wird auch ein schöner Tanz losgehen! Ein Sozialist hat den Antrag gestellt, daß der Adel abgeschafft werden soll.

Lehm.: Schade, det sie den Jrafen Boni de Castellano wegen Schwindel herausjeschmissen haben! Der könnte jetzt schön uffmucken!

Qu.: Es sitzen noch genug Adelige in dem Parlament, die wissen werden, ihre Vorrechte in dieser sogenannten Republik dem gemeinen Plebs gegenüber zu vertheidigen.

Gr.: Keiner aber wäre dazu so geeignet, wie der Boni. Er könnte mit Recht darauf hinweisen, daß, falls der Antrag Gesetz wird, er völlig ruinirt wäre. Sein Schwiegerpapa — selig — würde sich noch im Grabe herumdrehen, wenn er es nach seinem Tode erleben müßte, daß sich der theuer erkaufte Graf de Castellano als ein gewöhnlicher Kastellan entpuppte; die Gräfin würde sich von ihm scheiden lassen, und der böse Schwager George würde auf Herausgabe des für ihn gezahlten Kaufpreises klagen, oder ihn gar beim Staatsanwalt wegen „Erlangung von Geld unter Vorspiegelung falscher Thatsachen" denunziren!

Qu.: Die Aufhebung des Adels in Europa wäre das wirksamste Ausfuhrverbot gegen den Export der Milliardärs-Töchter aus diesem Lande.

Gr.: Und würde die verarmten adeligen Faullenzer ebenso hart treffen, wie das Fleischeinfuhr-Verbot die verarmte Arbeiterschaft. Da blieb denn wohl weiter Nichts übrig, als daß sie vom Staate „subventionirt" würden.

Kulicke: Nonsens!

Gr.: Warum nicht? Die Staaten drüben haben doch dasselbe Recht, ihr Geld wegzuwerfen, wie wir. Wenn die heruntergekommenen Aristokraten auch nicht viel würdiger, jedenfalls sind sie bedürftiger, als unsere Schiffsbau-Monopolisten. . . .

Qu.: Die Ermunterung des Schiffsbaues durch reichliche Subventionirung durch den Staat ist dringend geboten.

Charlie: Durch Mark Hanna. Nicht wahr?

Qu. (fortfahrend, ohne auf diesen Einwand zu achten): . . . .geboten, sage ich; unsere Zukunft liegt auf dem Meere, und kein vernünftiger Mensch. . .

Lehmann (einfallend): Außer den 70 Millionen unvernünftige Steuerzahler. . . .

Qu.: . . . .kein vernünftiger Mensch, wiederhole ich, wird das leugnen. Wir sind nicht mehr das Veilchen, das im Verborgenen blüht; mit unserem glorreichen Krieg gegen Spanien sind wir aus der Kulisse getreten, um eine leitende Rolle auf der Weltbühne zu spielen, im Krieg und im Frieden. Wir müssen stark sein zur See, um der Monroe-Doktrin Geltung zu verschaffen. . . .

Gr.: Ja, die Monroe-Doktrin; was da noch Alles draus werden mag? Es scheint mir fast, als hätten England und Deutschland die Absicht, ihr bei der Gelegenheit einmal ein wenig auf den Zahn zu fühlen, um zu sehen, weß' Geistes Kind sie eigentlich ist; das heißt, wie weit man gehen **kann**, und wie weit man **nicht** gehen **darf**. Wenn sie sich nur nicht lächerlich machen bei der Geschichte.

Kul.: Ich wunder, was der Riesen ist, daß England for Dschermanie gewähtet hat? England ist doch einige Zeit fitt, den Häsch mit Venezuela zu setteln!

Gr.: Erfahrung macht klug. Die Boeren klein zu kriegen, hat ihnen fast vier Jahre genommen; bei den Venezuelanern wird es jetzt mit Deutschlands Hilfe wohl etwas schneller gehen.

Charlie: Wenn wir uns um ganz Mittel- und Südamerika nicht kümmern würden, wär' herzlich wenig verloren. Mit der Panama-Geschichte werden wir gerade so gut hereinfallen, wie die Franzosen. Wo wollen wir die Arbeiter hernehmen? Das Wasser soll auf dem Isthmus von so schändlicher Beschaffenheit sein, daß von dem bloßen Gestank die Vögel in der Luft krepiren. . . .

Gr.: Never mind! Wenn sich der Onkel Sam einen so schlauen Gesundheitsrath zulegt, wie die Stadt Chicago, kommt er schon über solche Kleinigkeiten hinweg. Das ist doch weiter nicht schlimm! Der Gesundheitsrath kann ja anordnen, daß der Kanal jedes Mal tüchtig abgekocht wird, ehe Schiffe durchpassiren!

Qu.: Das ist zu lächerlich!

Gr.: Aber nichts Lächerlicheres, als was er hier den Bürgern zum Schutz gegen die Grippe empfohlen hat. Weil in den Straßenbahnen so viele Bazillen als „blinde Passagiere" mitfahren, wird dem Publikum angerathen, fortan zu Fuß zu gehen. Liegt da Sinn drin? Soll der Arbeiter Abends nach seinem Tagewerk sieben Meilen zu Fuß nach Hause laufen, weil von der Bahngesellschaft die Verkehrsmittel in solch' Menschenleben gefährdender, unsanitärer Verfassung gehalten werden?

Lehm.: Wahrscheinlich, weeßte, sollen die Arbeiter uff den Jedanken jebracht werden, sich ooch 'n Automobilchen anzuschaffen!

Gr.: Und wenn sie das wirklich könnten, wie lange würd's dauern, bis sich die vermaledeiten Bazillen das Automobilfahren angewöhnt hätten, und der Gesundheitsrath ein allgemeines Auskochen der Automobile anordnen müßte?!

Qu.: Statt die Bemühungen unserer Behörden zum Schutze des Publikums und für das Wohl des Gemeinwesens dankbar anzuerkennen, ziehen Sie jede Maßregel in's Lächerliche!

Gr.: Durchaus nicht! Ehre, wem Ehre gebühret! Die Absicht des Bürgermeisters Harrison z. B., den früheren Baukommissär Kiolbassa um seiner Verdienste halber zum Mitglied des „Raths für öffentliche Verbesserungen" zu ernennen, findet meine herzliche Billigung.

Lehm.: Da schlag aber Einer lang hin! Wat? Der Kiolbassa? Wo so und so ville abjebrannte Feuerklappen uff seinen vernachlässijten Jewissen hat? Der soll Mitjlied von den „öffentlichen Verbesserungsrath" werden?

Gr.: Nicht bloß Mitglied, Ehrenmitglied sollt' er werden! Durch Nichts kann doch unsere Stadt schneller verbessert werden, als dadurch, daß alle diese alten, feuergefährlichen Kasten in Rauch und Asche aufgehen!

Charlie: Und der Verlust an Menschenleben?

Gr.: Ist gewiß sehr zu beklagen! Doch bleibt uns immerhin der Trost, daß die Umgekommenen ausnahmslos keine Chicagoer, sondern nur Fremde waren . . . .

Leh.: Scheener Trost das! Uebrijens erinnert mir det an eine Zeitungsnotiz, wo ich 'mal in die „Nachrichten aus Deutschland un' der Schweiz" jelesen hab'! Et war darin von eine Zugentjleisung die Rede un' schloß so? „Menschenleben sind — Joit sei Dank — nich' zu beklagen, nur ein Schaffner wurde jetödtet"!

Charlie: Das war 'mal wieder ein alter, schon durch sein Alter ehrwürdiger Kalauer!!!

Lehm.: Willst Du 'mal einen janz frischen hören?

Charlie: Schieß los!

Lehm.: In den Deutschen Musenstall sind doch Schiller un' Joethe die beiden jrößten Dichter. Kannst Du mir sagen, wer zuerst kommt?

Charlie: Goethe!

Lehm.: Falsch!

Ku.: Schiller!

Lehm.: Ooch falsch!

Gr.: Es kommt auf die Auffassung an . . . .

Lehm. (schnell einfallend): Nee, uff die Windrichtung! Jck fragte neulich einen Straßenbahn-Koduktor danach, un' der sagte: „Fahren Sie nördlich, denn kommt zuerst Goethe, un' fahren Sie südlich, kommt zuerst Schiller!

Alle: Au! au! au!

Charlie: Und warum verbrennt mein Gas!

Gr.: Du hast Recht, Charlie; Lehmann wird heut' gefährlich. — Also, los dafür, bring uns die — Karten!

Für die Küche.

Gefüllter Gänsehals. — Nachdem man die Gans wie gewöhnlich vorgerichtet und das Klein abgehackt hat, trennt man die Haut direkt unter dem Kopf ab, zieht sie ab und wäscht sie innen noch gut aus. Eine Gänseleber wird gewiegt oder in Stückchen geschnitten, und dazu etwas Schweinefleisch (fein gehackt), ½ Semmel, in Milch geweicht, etwas frische Butter, etwas Gänsefett, fein gewiegte Zwiebel, Pfeffer und Salz gethan. Auch etwas fein geschnittener Speck schmeckt gut darunter; dies alles wird gut gemengt. Dann bindet man den Hals an der kleinen Oeffnung zu, giebt die Farce hinein und vernäht die große Oeffnung. Der Hals wird in Salzwasser ¾ bis 1 Stunde gekocht. Kalt aufgeschnitten, giebt dieser Gänsehals ein gutes Abendbrot.

Gans mit Sauerkraut gefüllt. — Eine Gans von 6—8 Pfd. putzt man, sengt sie und füllt 2 Pfund gewaschenes und wieder ausgedrücktes Sauerkraut hinein. Innen darf man die Gans nicht salzen, da sie sonst zu scharf wird; außen reibt man sie mit Salz und Pfeffer ein, legt sie in eine Bratpfanne, gibt einen Teller geschälte Zwiebeln und 1 Liter Wasser daran und brät sie unter öfterem Begießen in 2 bis 2½ Stunden weich.

Gans-Ragout. — Von den Resten einer gebratenen Gans stellt man ein gutes Ragout her, indem man ein bis zwei feingehackte Zwiebeln in Butter oder Gänsefett weich dünstet, mit einigen Löffeln Mehl gelblich röstet, etwas Brühe, Bratenjus und Wasser dazu füllt und dies alles mit etwas gutem Essig, Pfeffer, Salz, einem Glas Wein zu einer seimigen Sauce verkocht, in der man die Gänsebratenstücke kochend heiß werden läßt. Man würzt die Sauce mit 2—3 Theelöffeln Maggi und richtet sie über dem Fleisch an. Dazu kann man vortheilhaft Makkaroni geben.

Backhühnchen. — Man nimmt zwei junge Hühnchen, 1¼—1¾ Pfund im Gewicht, flammirt und nimmt sie aus, wäscht und schneidet jedes in 4 Theile, bestreut sie mit Salz und läßt sie 1 Stunde stehen, wendet sie in Mehl, dann in zerquirltem Ei und zuletzt in Brodkrumen um und backt sie in halb Schmalz und halb Butter schön goldgelb und gar. Das Fett darf nicht zu heiß sein, sonst werden die Hühner zu schnell braun und nicht gar. Sie werden auf heißer Schüssel angerichtet und mit brauner Butter in einer Sauciere servirt. Dazu giebt man Kopfsalat und irgend ein beliebiges Obstkompot.

Weißkohl mit Rindfleisch gekocht. — (Wer zum Weißkraut Hammelfleisch vorzieht, kann anstatt des Rindfleisches Hammelfleisch nehmen.) Die Kohlköpfe werden von den äußersten Blättern befreit, in Viertel getheilt und aus diesen Strunk und Rippen entfernt, dann gröblicher oder feiner, je nach Belieben geschnitten, gut gewaschen und ausgedrückt. Indessen hat man 2—3 Pfund Rindfleisch in 1—1½ Quart Wasser zum Kochen gebracht und sorgfältig geschäumt, legt nun den Kohl dazu, giebt Salz hinein und läßt Kohl und Fleisch 2½—3 Stunden langsam kochen. Liebt man es, auch Kartoffeln dazu zu geben, so kann man diese, nachdem sie gewaschen, ¾ Stunden vor dem Anrichten in die Brühe geben und mit gar kochen. Empfehlenswerther ist es, sie allein in Salzwasser zu kochen und nebenher zu reichen.

Braune Bouillon mit Farceklößen. — Das rohe Brustfleisch eines Huhnes von 3½—4 Pfund wird abgelöst und sehr fein gehackt, desgleichen eine kleine Kalbsmidder, 2 in Milch geweichte, ausgedrückte und zu Brei verrührte kleine Semmeln, ¼ Pfd. schaumig gerührte Butter, 3 Eidotter, 2 Löffel saure Sahne, eine Prise Salz, eine Prise Muskatnuß, und etwas gehackte Petersilie. Alles tüchtig mischen und durch ein Sieb streichen. Davon werden mit einem in kochendes Wasser getauchten Löffel zierliche Klöße abgestochen und diese langsam 6—10 Minuten in der siedenden Fleischbrühe gekocht.

Weihnachtsgebäck.

Pfeffernüße. — ½ Unze Gewürznelken, ⅔ Unzen Pfeffer pulverisirt, 1¼ Pfd. Farin, d. i. Kochzucker, 3 Unzen Citronat, 3—4 Löffel Rosenwasser 3 ganze Eier werden tüchtig gerührt, mit einer Messerspitze voll Potasche und 1¼ Pfund Mehl gut gearbeitet, zolldick ausgerollt und ausgestochen und in einem mäßig warmen Ofen gebacken.

Weiße Lebkuchen. — 2 Pfund Zucker werden mit 10 ganzen Eiern etwa 1 Stunde lang gerührt, sodann kommen 3 Unzen Citronat, 3 Unzen Orangeat, 3 Unzen ungeschälte Mandeln, alles fein geschnitten, ½ Unze gestoßener Zimmt, eine Messerspitze gestoßene Nelken und 2 Pfund feines Mehl darunter. Man läßt den Teig über Nacht stehen, wellt ihn am andern Morgen in Kuchendicke aus, bäckt ihn bei mäßiger Hitze und schneidet ihn erkaltet in hübsche Stücke.

Zitronenbrötchen. — Man rühre 2 Eigelb und 2 ganze Eier mit einem halben Pfd. Zucker eine Zeit lang, dann reibt man die Schale einer Zitrone ab, mischt sie unter die Masse, ebenso ¼ Pfund feingeschnittenes Zitronat und ½ Pfund Mehl. Nun wellt man den Teig auf dem Backbrett mit halb Zucker, halb Mehl aus, formt fingerlange Brötchen, in die man ein längliches Stückchen Zitronat hineindrückt und bäckt sie auf einem gut bestrichenem Blech.

Springerle. — 8 Eigelb werden mit 1½ Pfund Zucker schaumig gerührt, 1½ Pfund Mehl, von dem man zum Auswirken etwas zurückbehält, darunter gearbeitet, Zitronen-, Vanille- oder Orangengeschmack gegeben. Das Blech mit Butter bestrichen, mit Anis bestreut und nach dem Abtrocknen die Springerle bei mäßiger Hitze gebacken. Man kann das Eiweiß auch mit verwenden, und dann zwei Pfund Zucker und Mehl nehmen. Doch werden sie rascher zart ohne das Eiweiß, das man zu Schaumzucker verwenden kann.

Vanillekuchen. — Sechs Eier, ein Pfund Zucker werden eine halbe Stunde gerührt, dann thut man 1 Pfd. Weizenmehl dazu und zuletzt eine zerriebene Schote Vanilla; darauf lege man mit dem Theelöffel kleine Häufchen auf ein bemehltes Blech und backe die Kuchen bei mäßiger Hitze gelblich.

Chokoladenkuchen. — 1 Pfd. feingesiebten Zucker thut man zu dem Schnee von vier Eiweiß, rührt dazu ¼ Pfund Chokolade, setzt von dieser Masse kleine Häufchen aufs Blech, läßt sie eine Stunde am kalten Ort stehen und bäckt sie bei ganz gelinder Hitze.

Zuckernüsse. — 1 Pfund Mehl, 1 Pfund Zucker, ¼ Pfund Butter, die Schale von einer Zitrone und das Gelbe von 8 Eiern, nebst etwas Vanille. Die Butter wird zu Schaum gerührt, das Eigelb und der Zucker damit noch eine Viertelstunde verrührt, zuletzt das Mehl gut damit gemengt. Man dreht kleine Kugeln, setzt sie auf ein mit Wachs bestrichenes Blech und bäckt sie mehr gelblich als braun.

Fairy Gingerkuchen. — 1 Tasse Butter, 2 Tassen braunen Zucker, 4 Tassen feines Mehl, ¾ Theelöffel Backsoda und ½ Theelöffel Ginger (Ingwer) und ⅓ Theelöffel Nelkengewürz. Schlage die Butter zu Schaum, gib nach und nach den Zucker dazu; wenn ganz leicht, gib das Gewürz daran und eine Tasse Milch, in der man das Backsoda auflöste, und dann das Mehl. Mische Alles recht gut und dann gebe die Mischung auf flache Backbleche (Baking Sheets) die man gut butterte. Der Teig soll so dünn als möglich und so gleichmäßig als möglich gestrichen werden. Dann bäckt man in mäßigem Ofen bis lichtbraun. Schneide sie noch heiß in viereckige Stücke und löse sofort vom Blech. Man muß es schneiden, den Moment, wo's aus dem Rohr kommt. Wenn man will, kann man jedes Stückchen auch gleich aufnehmen und rollen. Dies ist ein billiges Gebäck, das bei Jung und Alt sehr beliebt ist.

„Stinkadora Infamia."

(Aus den „Lustigen Blättern.")

Herr Rentier Fürchtegott Bafflich war ein leidenschaftlicher Raucher. Schon am frühen Morgen, wenn die ersten Hähne seiner Nachbarschaft zum zweiten Mal gekräht hatten, lag er mit seiner langen Pfeife im Bett und entlockte derselben undurchdringliche Dampfnebelwolken, die bis gegen sieben Uhr früh ununterbrochen zu der vom Rauch geschwärzten Zimmerdecke emporstiegen, sich an derselben fortschlängelten und schließlich hinter einer altmodischen Gardine verschwanden. Wer zu dieser Zeit Gelegenheit gehabt hätte, zu Herrn Bafflich in's Zimmer zu treten, würde im Augenblick geglaubt haben, ein mit Kartoffelkraut und alten Papyrusrollen aus dem grauen Alterthum gefüllter Papierkorb stehe daselbst in Brand. Eine derartig schlechte Sorte Tabak rauchte Herr Bafflich. Nach sieben Uhr früh finden wir den Genannten behaglich in seinem Frühstückszimmer hinter einer Tasse Mokka sitzend mit der unvermeidlichen Morgenzigarre, natürlich Stinkadora Infamia aus Schubkarrenkanaster. Den Vormittag bis zum Mittagessen verwendet Bafflich dazu, einen Spaziergang durch den in der Nähe seiner Wohnung gelegenen Park zu machen, sich schließlich auf eine Bank zu setzen, eine Zeitung zu lesen und von Neuem zu qualmen. Es ist bei diesen Parkbesuchen anfangs öfters vorgekommen, daß der Wärter des Parkes in großer Bestürzung durch denselben gerannt ist, um den vermeintlichen Waldbrand zu suchen und zu lokalisiren, bis sich dieser gewissenhafte Angestellte an die Rauchkunststücke des Herrn Bafflich gewöhnte.

Eine merkwürdige Thatsache war es, daß Bafflich sich einbildete, seine Zigarren seien die besten in der Welt und besonders auf seine Lieblingssorte, eine Vierpfennigzigarre, die erst dann die nöthige Luft bekam, wenn man sie einige Stunden mit einem Fünfzentnerdampfhammer weich geklopft hatte, hielt er große Stücke. Der Geruch dieser Favoritin war unbeschreiblich; einige behaupteten, sie rieche nach angebrannten Knochen, andere wieder meinten, es sei noch etwas viel Schlimmeres als Knochen ,und die dritten, zu denen auch der Komiker des Stadttheaters, Herr Walze, gehörte, wagten es überhaupt nicht, ein Urtheil über die Zigarre abzugeben. Eines Vormittags, als Walze ebenfalls durch den Park promenirte, in welchem Bafflich seine imitirten Waldbrände inszenirte, trafen sich die beiden Bekannten und begrüßten sich freundschaftlichst. — „Wenn er mir nur keine Zigarre anbietet," dachte Walz bei sich; aber schon im selben Moment zog Bafflich sein Etui heraus und präsentirte dem Komiker eine der gefürchteten Zigarren. Walze wollte zwar einige Ausflüchte machen und die Zigarre nicht annehmen, mußte aber wohl oder übel, um nicht mit Bafflich, der ihm vor Kurzem zwanzig Mark geborgt hatte ,in Konflikt zu gerathen, eine Zigarre acceptiren und dieselbe auf der Stelle anzünden. Erwartungsvoll und mit triumphirenden Blicken schaute Bafflich seinen Freund an. „Nun," brachte er endlich über die Lippen, „wie ist das Zigärrchen?" — — Walze that noch ein paar Züge und — schwieg.

Er kämpfte einen schweren Kampf mit sich. Sollte er Bafflich die ganze ungeschminkte Wahrheit in's Gesicht schleudern? Dann mußte er ihm heute noch die geliehenen zwanzig Mark zurückgeben. Das ging nicht! Aber mit einer infamen Lüge sein Gewissen beladen und Bafflich sagen, daß die Zigarre vorzüglich sei, das ging auch nicht. — „Na, 'mal 'raus mit der Farbe—wie ist sie?" wiederholte Bafflich auf's Höchste gespannt. Walze macht noch einige verzweifelte Anstrengungen, der Zigarre Dampf zu entlocken, dann brachte er mühsam mit einem mitleidigen und flehenden Blick auf Bafflich über die Lippen: — — — — „außerdem hat sie keine Luft."

Stenographie im Alterthum.

Die Kunst des Stenographirens ist bereits vom römischen Kaiser Titus (79—81) betrieben worden. Der Geschichtschreiber Sueton erzählt im dritten Kapitel des diesem Kaiser gewidmeten Abschnittes, ihm sei von mehreren Seiten versichert worden, daß Titus darauf eingeübt gewesen sei, in Zeichenschrift sehr schnell nachzuschreiben, und daß er im Scherz und zur Zerstreuung zuweilen ein stenographisches Wettschreiben mit seinen Sekretären veranstaltet habe. Ueberhaupt sei dieser treffliche Regent so federgewandt gewesen, daß er jede beliebige Handschrift nachmachen könnte, und er habe oft gesagt, er hätte der größte Fälscher sein können.

— Im Dorfwirthshaus. — Tourist: „Könnte ich etwas zu essen bekommen?" — Wirth: „Ich habe Schweinsharen, saure Nieren, Leber, gerösteten Kalbskopf . . ." — Tourist: „Mein lieber Herr Wirth, ich wünsche etwas zu essen und keine Beschreibung von Ihnen."

— Mahnung. — Mutter (zu ihrer Tochter, die an die Universität abreist): „Sei fleißig, liebes Kind, und trete in keine Verbindung ein außer in eine eheliche."

— Vorgesehen. — Schwiegervater: „Aber Kinder, das ist doch ein bischen zu bunt! Ihr seid erst ein paar Monate verheirathet, und Eure Nachbarn erzählen mir, daß Ihr Euch fast jeden Tag prügelt! Wie soll das enden?" — Schwiegersohn: „Mache Dir deshalb keine Sorge, Väterchen! Meine Frau und ich sind Beide in der — Unfallversicherung!"

Der Weihnachts-Laden für die Massen.

Tausende Geschenke, die der Börse gut gefallen—beides ornamental und praktisch—für Männer, Damen und Kinder. Wenn Ihr Eure Einkäufe bei Hillmans macht, werdet Ihr finden, daß Euer Weihnachtsgeld weiter reicht als anderswo.

Kleiderfutterstoffe.

Fabrik-Rester verschiedener Sorten Futterstoffe, 10c und 12c Werth, per Yard 5c

Schwarzes Sateen, passend für Drop Skirts, kostet gewöhnlich 15c 6¾c

Mercerized Italian Tuch zum Füttern von Jackets — schwarze und alle neuesten Farben, werth 29c die Yard, Montag 19c

HILLMAN'S UP TO DATE STORE 112-114-116 STATE ST.

Hillman's Preise sind immer niedriger als anderswo für dieselbe Qual. Waaren

Feiertags-Regenschirme.

Am Montag werden wir 500 sehr feine ganzseidene Damen-Regenschirme verkaufen, mit den besten Sterling- und goldverzierten Griffen, sowie Perlmutter, Elfenbein und Horn eingelegte in Silber — diese Regenschirme werden niemals unter $5.98 und $6.98 verkauft — so lange dieselben vorhalten werden wir sie verkaufen zu $3.69 und . . $4.19

Monogramme unentgeltlich gravirt.

Spezial-Verkauf von Silber-Waaren für die Feiertage.

Tausende von Stücken der berühmten **W. A. Rogers' Tafelwaaren.**

Zu einem bedeutend niedrigeren Preise gekauft, als die Herstellungskosten betrugen, wodurch wir in den Stand gesetzt werden, Werthe zu offeriren, die nie zuvor dagewesen sind. — Hier ist die einzige Gelegenheit in Eurem Leben Eure Weihnachtsgeschenke zu Preisen auszusuchen, die Ihr einfach für unmöglich gehalten habt. Diese Waaren sind nicht die billigen Sorten, die auf den Markt gebracht werden, sondern jedes Stück wird dafür garantirt, schwer Silber plattirt zu sein, und zwar auf Neusilber-Untergrund.

Wm. A. Rogers Buttermesser, das Stück 14c
Wm. A. Rogers Zucker-Löffel, das Stück 14c
Wm. A. Rogers Pickle Gabeln, in netten, gefütterten Schachteln, das Stück 14c
Wm. A. Rogers Thee-Löffeln, Set von sechs 48c
Wm. A. Rogers Orange-Löffeln — Set von sechs in hübscher, weißer, gefütterter Schachtel, per Set für 94c
Wm. A. Rogers Butter Spreaders — Set von sechs in hübschem, weißem, gefüttertem Etui, per Set für 94c
Wm. A. Rogers Gravy Ladles — in hübschem, weißem, gefüttertem Etui, das Stück 38c
Wm. A. Rogers Auster-Gabeln, Set von sechs, in hübsch gefütterter Box 94c
Wm. A. Rogers Dessert-Löffeln, Set von sechs 89c
Wm. A. Rogers Dessert Gabeln Set von sechs 89c
Wm. A. Rogers Tisch-Löffeln, Set von sechs 89c
Wm. A. Rogers Tisch-Gabeln, Set von sechs 89c
Wm. A. Rogers Cream Ladles, in hübschem, weiß gefüttertem Etui, das Stück 31c
Wm. A. Rogers Berry-Löffeln, in hübschem, weiß gefüttertem Etui, für 38c

Jedes Stück gestempelt und garantirt für 20 Jahre.

Spielsachen, Puppen, Spiele und Bücher.

Die Attraktionen für die kommende Woche sind hier ganz außerordentlich. Nicht nur zeigen wir eine riesige Auswahl von Spielsachen, sondern die auffallend niedrigen Preise, zu welchen wir die Waaren markirt haben, müssen jeden Besucher befriedigen.

Schaukelpferd, natürlich bemalt, stark gemacht, große Rockers, — die $1.25 Sorte — für 63c
Knaben-Velociped, ganz aus Stahl, verstellbarer Sitz — werth $2 — speziell $1.19
Puppen-Buggy, fancy Rohrkorb, Folding-Schirm — gefüttert in verschiedenen Farben, werth 75c 38c
Großer Werkzeugkasten für Knaben, dauerhafte Werkzeuge — die $1 Sorte für 45c
Eiserne Spielsachen—Eine große Auswahl von Eisenbahnzügen, Kohlenwagen, Trucks, Automobiles, für 9c
Große wollene Hasen, Hunde u. s. w., auf Rädern—ausgestattet mit Glocken 19c
Schaukelstühle für Kinder—hübsch polirt und stark gemacht — für nur 18c
Tafel-Tennis Set, complet, zwei Racquets, zwei Bälle, Netz u. s. w., für 19c
Shoo Fly, hübsch bemalt, stark gemacht 38c
Spiele—Eure Auswahl von Tiddlewinks, Old Maid, Peter Coddle, Fish Pond etc. die 15c Sorte, für 9c
Eine hübsche Auswahl von fancy bekleideten Puppen, hübsche Kleider, hübsche Gesichter, schließende Augen, dazu passende Hüte . . 41c
Die berühmte Florodora-Puppe, die am schönsten bekleidete Puppe im Markt —schöne Kombination von schwarz und weiß — eine $4.00 Puppe für $1.48
100 fancy bekleidete Puppen, Satin-Kleider, assortirte Farben, hübsche Gesichter, schließende Augen, dazu passende Hüte, 15 Moden zur Auswahl; eine $2.00 Puppe für 69c

Schwere Winter-Ueberzieher für Männer und Knaben zu ½ des gewöhnlichen Preises.

Lange lose passende Ueberzieher für Knaben — Größen 4 bis 15 Jahre, nette Oxford graue Friezes, in blauen und schwarzen Cheviots, Schnitt extra lang und voll, mit Slash oder Vertical-Taschen, elegant gemacht und ausgestattet; positiv $5.00-Werthe — speziell für Montag — zu nur $2.95

Lange, lose passende Ueberzieher für Jünglinge — Alter 14 bis 20 Jahre, sehr hübsche Facons f. junge Männer, von ganzwollenen Friezes, Overplaids und Cheviots gemacht, in sämmtlichen populären Farben, mit breiten Schultern, loser Schnitt und lang — anderswo reguläre $7.50 Röcke — große Werthe $3.95

Schwere Winter-Ueberzieher für Männer — in allen beliebten Längen, alle populären Farben, ganz wollene Friezes, Kerseys und Meltons; perfekt geschneidert und ausgestattet, mit unserem garantirt. Futter — haben das Aussehen und tragen sich so gut wie irgend welche $10.00 Röcke — unser speziell niedriger Preis $4.95

Spitzen, Gardinen, Portieres.

5c bis 29c das Stück für Rester von Tapestry und Velour, passend für Kissen-Tops und Stuhl-Sitze.
8c für 54zöllige Messing verstellbare Stangen, die reguläre 12½c Sorte.
29c das Paar für volle 3 Yard ruffled Muslin-Gardinen.
98c und $1.48 für eine hübsche Partie von Spitzen-Gardinen, in extra schweren schottischen Geweben — verschiedene Facons zur Auswahl.
$2.98 und $3.98 das Paar für Muster-Paare von Portieres, in allen Farben und Entwürfen, — sehr annehmbare Weihnachts-Geschenke, — nie für weniger als $4 und $5 das Paar verkauft.

Blankets und Comforts. 5. Floor.

10-4 und 11-4 Baumwolle geflieste Blankets, Werthe aufwärts bis $1.75, Montags Verkaufspreis, das Paar, $1.19, 98c, 89c, 59c und 49c
12-4 extra schwere geflieste Blankets, regulärer Werth $2.00, Montags Verkaufspreis, das Paar $1.48
11-4 Glenmere California Wolle-Blankets, in netten rosa, blauen und rothen Borten, regulärer Werth $4.00, Montags Verkaufspreis, das Paar $2.83
14-4 Amelda California Wolle-Blankets, in netten rosa, blauen und rothen Borten, regulärer Werth $7.50, Montags Verkaufspreis, das Paar $4.87
Sateen und Silkoline Comforts, volle Größen und hübsche Entwürfe, Werthe aufwärts bis $4.50, Montags Verkaufspreis, Stück, $2.98, $2.48, $1.98, $1.48, $1.29, 98c und 89c

Eine Woche Probebehandlung frei.

Eine $10.00 X-Strahlen-Untersuchung frei.

Konsultiren Sie die alten Aerzte. Der medizinische Vorsteher graduirte mit hohen Ehren von deutschen und amerikanischen Universitäten, hat langjährige Erfahrung, ist Autor, Vorträger und Spezialist in der Behandlung und Heilung geheimer, nervöser und chronischer Krankheiten. Tausende von jungen Männern wurden von einem frühzeitigen Grabe gerettet, deren Mannbarkeit wieder hergestellt und zu glücklichen Vätern gemacht.

Verlorene Mannbarkeit, nervöse Schwächen, Mißbrauch des Systems, erschöpfte Lebenskraft, verwirrte Gedanken, Abneigung gegen Gesellschaft, Energielosigkeit, frühzeitiger Verfall und Krampfaderbruch. Alles sind Folgen von Jugendsünden und Uebergriffen. Sie mögen im ersten Stadium sein, bedenken Sie jedoch, daß Sie schnell dem letzten entgegengehen. Lassen Sie sich nicht durch falsche Scham oder Stolz abhalten, Ihre schrecklichen Leiden zu beseitigen. Mancher schmucke Jüngling vernachlässigte seinen leidenden Zustand, bis es zu spät war, und der Tod sein Opfer verlangte.

Ansteckende Krankheiten, wie Blutvergiftung in allen Stadien — ersten, zweiten und dritten; geschwürartige Affekte der Kehle, Nase, Knochen und Ausgehen der Haare, sowohl wie Strikturen, Cystitis und Orchitis werden schnell, sorgfältig und dauernd geheilt. Wir haben unsere Behandlung für obige Krankheiten so eingerichtet, daß sie nicht allein sofortige Linderung, sondern auch permanente Heilung sichert.

Bedenken Sie, wir geben eine absolute Garantie, jede geheime Krankheit zu kuriren, die zur Behandlung angenommen wird. Wenn Sie außerhalb Chicagos wohnen, so schreiben Sie um einen Fragebogen. Sie können dann per Post hergestellt werden.

Medizin frei bis geheilt.

State Medical Dispensary

Südwest-Ecke State und Van Buren Str.

Eingang 66 Van Buren Straße.

Sprechstunden von 10—4 Uhr Nachmittags und von 6—7 Uhr Abends. Sonntags und an Feiertagen nur von 10—12 Uhr.

Der Bergwächter.

Von Jacinto Octavio Picon.

Einer der Berge. die sich zwischen Villalba und dem Ecorial hinziehen, gehört meinem Freunde Perez, und da er meine Vorliebe für das Land kennt, hat er mir die Erlaubniß gegeben, jederzeit auf seiner Besitzung zu jagen oder auch nur umherzustreifen, ganz wie es mir beliebt. Fühle ich mich abgespannt durch das aufreibende Madrider Leben, dann stehe ich eines Morgens in aller Frühe auf, nehme den 7 Uhr-Zug, bin um 8 am Fuße des Berges, streife den ganzen Tag umher, bemühe mich, an nichts Unangenehmes zu denken, esse kaltes Fleisch, das ich mir mitgenommen habe, und saftige Gemüse, die die Leute dort für mich zubereiten, und fahre Abends mit dem letzten Zug, der an einem kleinen Bahnhof nahe dem Hause meines Freundes hält, nach Madrid zurück.

Alle Leute, welche aus anderen Gegenden Spaniens stammen, stimmen gewöhnlich darin überein, daß die Umgegend von Madrid überaus reizlos ist; mir aber, ohne daß ich sagen möchte, daß sie mich gerade entzückt, gefällt sie. Der graue, unebene, harte Boden, das Graugrün der Steineichen, die ungeheuren Felsen mit Moos bedeckt, das sie wie fabelhafte, in tiefen Schlaf versunkene Thiere erscheinen läßt, der Umriß des Gebirges — das Alles trägt für mich den Stempel des Großartigen. Es ist wahrlich keine liebliche Landschaft, aber man findet in ihr eine gewisse trostlose Schönheit, die der Seele Gedanken stiller und erhabener Poesie einflößt. Diese Gedanken sind nicht heiterer Natur, aber als ob sie von der kräftigen und reinen Bergluft geklärt wären, geben sie dem Willen neue Kraft und dem Gemüth jene sanfte Melancholie, die nur Diejenigen zu genießen verstehen, die fähig sind, sie überhaupt zu empfinden.

Die Besitzung meines Freundes wird ständig von zwei Männern bewohnt, Ramon und Andreas, Vater und Sohn. Der Vater ist ungefähr 50 Jahre alt, der Sohn 25. Durch meine häufigen Besuche, vielleicht auch durch meine Trinkgelder bin ich gut Freund mit Beiden geworden. ganz besonders aber mit dem Vater, einem Mann von herkulischem Aeußeren, aber von so sanftem und gutem Charakter, daß man nach kurzer Zeit eine aufrichtige Zuneigung zu ihm fassen muß. Auf den ersten Blick scheint er allerdings nicht anziehend, da er ungeschliffen und wenig mittheilsam ist; auch scheint er stets in verbitterter Stimmung zu sein, was natürlich auch nicht zu seinen Gunsten einnimmt. Gelingt es aber, ihn von seinen Gedanken abzuziehen, dann wird er lebhaft, ja sogar liebenswürdig, und der bittere Ausdruck seines Gesichtes schmilzt in einem Lächeln, das große Herzensgüte offenbart.

Eines Abends, als wir vom Abendessen aufstanden, sagte Ramon: „Wenn der Herr heut noch nach Madrid zurückkehren will, müssen wir uns sehr beeilen. Der letzte Zug muß schon vom Escorial abgegangen sein." Das Haus meines Freundes ist ungefähr eine Viertelstunde von der Station entfernt. Beinahe im Laufschritt oft über Stock und Stein strauchelnd, denn die Nacht war dunkel, eilten wir dem Bahnhof zu. Schon hatten wir gut die Hälfte des Weges zurückgelegt, als wir beim Heraustreten aus einem Gehölz die Lichter der rasch sich nähernden Lokomotive erblickten.

„Es ist unnöthig jetzt noch zu laufen," sagte Ramon. „Wir haben uns mit der Zeit verrechnet; auch können Sie auf diesem schlechten Wege leicht fallen und sich Schaden thun."

Ich sah ein, daß er recht hatte. Wir blieben stehen, sahen zu, wie der Zug bis zur Haltestelle fuhr, dort die vorschriftsmäßigen zwei Minuten hielt und dann wieder weiterdampfte. Es war schön zu sehen, wie die Lokomotive manmal ordentliche Funkengarben in die Nacht hinaufschleuderte. Ab und zu entzündete ein Funke das trockene Gras, das am Schienenweg steht, und plötzlich züngelte dann eine helle Flamme empor, um ebenso plötzlich wieder zu verlöschen.

„Jetzt wollen wir aber langsam zurückgehen," sagte Ramon, „und zu Haus werde ich Ihnen das Bett des Herrn zurechtmachen, anstatt eines der Gastbetten, denn die Matratze ist besser."

Wir stiegen wieder den Berg hinan. Ein frisches Lüftchen, das nach der Hitze des Tages doppelt angenehm war, hatte sich aufgemacht, und schon waren wir wieder in der Nähe des Hauses, als am äußersten Ende des Horizontes langsam und majestätisch der Mond emporstieg. Wir blieben bewundernd stehen. Dann nahm ich zwei Zigarren aus der Tasche, gab eine Ramon und sagte:

„Wir haben ja keine Eile, wenn Sie wollen, bleiben wir noch ein Weilchen draußen."

Ich warf mich auf das Moos, und Ramon that das Gleiche. Aber statt wie ich das wunderbare Schauspiel des sich langsam über die dunkeln Bäume erhebenden Mondes weiter zu betrachten, stützte er die Ellenbogen auf das Knie, das Gesicht zwischen den Händen verborgen, und blieb traurig und in sich versunken sitzen.

Gott weiß, wie lange er in dieser Stellung verharrt hätte, wenn ich ihn nicht angerufen hätte. Man brauchte ihm nur ins Gesicht zu sehen, um zu begreifen, daß er litt, daß nicht Müdigkeit ihn so still und theilnahmlos dasitzen ließ, sondern daß irgend ein verborgener Kummer an ihm zehrte.

„Aber Mensch, Ramon, was zum Teufel ist mit Ihnen? Sie machen ein Gesicht wie ein Gerber, dem die Felle weggeschwommen sind! Ich kenne Sie nun schon geraume Zeit, aber noch nie habe ich Sie einen ganzen Tag hintereinander in guter Stimmung gesehen. Wenn ich Ihnen in irgend etwas helfen kann, dann sprechen Sie."

Ich mußte ihm zwar noch ein Weilchen gut zureden, aber zweifelsohne bewegte ihn die Aufrichtigkeit meiner Worte, oder vielleicht auch überraschte ich ihn in einem der Augenblicke, in denen auch der zurückhaltendste Mensch die Nothwendigkeit fühlt, sein Herz durch Aussprache zu erleichtern, denn schließlich antwortete er mir:

„Herr, ein großer Kummer quält mich, alle Tage, zu jeder Stunde, schon Jahre lang."

„Sprechen Sie, Mann, sprechen Sie, vielleicht kann man Ihnen helfen."

„Weder Sie, noch ein anderer Mensch kann mir helfen, aber ich werde Ihnen Alles erzählen, damit Sie sehen, daß ich nicht übertreibe. Und dann werden Sie mir auch verzeihen, wenn ich manchmal mürrisch und unhöflich erscheine."

Und ohne eine weitere Aufforderung meinerseits abzuwarten, fuhr er fort: „Sie müssen wissen, daß ich vor zehn Jahren zum ersten Male Wittwer wurde. Mir blieb von meiner seligen Frau dieser Sohn, den Sie kennen, Andreas, ein Junge mit einem Herzen von Gold. Einige Jahre nach dem Tode seiner Mutter verliebte er sich in Pepa, die Tochter eines Mühlenverwalters, und heirathete auch bald darauf das Mädchen. Unser Herr gab ihm freie Wohnung mit der Bedingung, auf jener Seite des Berges, dort unten, zu wohnen, anstatt auf dieser."

„Dort, wo die Eisenbahn entlang geht?"

„Ganz recht; ich blieb nun hier oben allein wohnen, ohne andere Gesellschaft als die der Alten, die die Hühner und Schweine füttert. Diese Einsamkeit, vielleicht auch das Getrenntsein von meinem Sohne, den ich nur einmal am Tage sah, und wenn starker Regen fiel, überhaupt nicht, bekam mir sehr schlecht. Es kam mir vor, als wenn mir nun auch der Junge gestorben wäre. Hier herauf kam im Winter Niemand als ein alter Mann, der mir das Brot von Villalba brachte. Eines Morgens nun kam an Stelle des Alten, der plötzlich krankgeworden war, so krank, daß er noch dieselbe Woche starb, seine Tochter, eine Witwe von einigen 30 Jahren, aber trotz ihrer Jahre noch bildhübsch. Sie können fragen, wen Sie wollen, Jeder wird Ihnen sagen, daß es zwei Meilen in der Runde keine Andere so wie die Tomasa gab. Ich war Wittwer und allein — sie ebenfalls.

Da fingen wir nun an ein Weilchen miteinander zu sprechen, am nächsten Tage schon etwas länger, dann fing ich an, aufzupassen, ob sie mich mit freundlichen Augen ansah, und ich hatte es gern, wenn sie mich freundlich anblickte, na kurzum — schließlich kamen wir überein, daß wir uns heirathen wollten. Und wir heiratheten uns.

Andreas war sehr dagegen, ich weiß nicht warum. Eines Tages nahm er sich sogar heraus, mir zu sagen, daß die Tomasa keinen sehr guten Ruf in Villalba hätte, dann wieder, daß ich zu alt zum Heirathen wäre. Hierin mochte er Recht haben, das andere aber, das andere war Lüge. Niemand konnte mit Recht irgend etwas Schlechtes von der Tomasa sagen.

In jenem Jahre nun wurde viel auf dem Berge gestohlen, besonders hier oben. Wir hatten einen strengen Winter, und die Bettler und Vagabunden der umliegenden Dörfer stahlen Holz, so viel sie konnten. Deshalb befahl der Herr dem Andreas und mir, die Nächte über in dem oberen Hause, so lange die Diebstähle anhielten, zu bleiben. Die Frauen sollten die Zeit über in dem unteren Hause, das unweit der Eisenbahn steht, wohnen. Diese Trennung sollte unser Aller Unglück werden. In die Frau meines Sohnes verliebte sich ein Bursche aus Villalba, der alle Tage an dem Haus vorbeiging, und es dauerte gar nicht lange, so hatte das schamlose Weib mit dem Kerl, der am Escorial auf der Station arbeitete, eine Liebschaft angefangen. Wenn es ihr gelang, die Wachsamkeit der Tomasa zu täuschen, ließ sie ihn in's Haus oder verschwand mit ihm in die Felder. Bald gab es Niemanden, der nicht von dem Verhältniß wußte; der Einzige, der nichts ahnte, war mein armer Junge. Das ehrlose Weib trieb es sogar so weit, ihrem Geliebten manchmal bis zum Escorial entgegen zu gehen.

Dann kam die furchtbare Zeit der Cholera; in Pedrales, in Navamada, in Pozalillo starben die Leute nur so hin. Hier kamen nur zwei Fälle vor: die Tomasa und die Pepa, von denen die Eine genau 48 Stunden nach der Anderen starb.

Ich brauche Ihnen nicht weiter zu sagen, wie schrecklich das für uns war, wenn es auch in der Zeit öfters vorgekommen ist, daß zwei Menschen aus derselben Familie starben. Aber nun passen Sie auf, was dann kam.

Eines Nachts im Oktober blieb mein Sohn im unteren Hause, um mit dem ersten Zuge nach Madrid zu fahren, wo er Verschiedenes zu besorgen hatte. Bei Anbruch der Nacht kam ein starkes Gewitter, der Regen fiel in Strömen, und die Blitze schienen Alles in Feuer zu tauchen. Plötzlich wurde an die Hausthür geklopft. Es war ein Bahnbeamter vom Escorial, der auf dem Wege nach Villalba vom Gewitter überrascht worden war und nun um Einlaß bat. Andreas ließ ihn ein, ließ ihn sich trocknen, und bald saßen die Beiden rauchend, sprechend und Karten spielend zusammen.

Andreas und der Beamte hatten sich vorher niemals gesehen, der Mann konnte also auch nichts gegen meinen Sohn haben, und das, was nun kommt, kann ich mir nur so erklären, daß es Menschen geben muß, die ihr größtes Vergnügen darin haben, Alles weiter zu klatschen, was sie irgendwo gesehen und gehört haben. Kurzum, dieser Mensch erzählt also meinem Sohn mit verschiedenen Daten und Einzelheiten, daß er sehr oft, wenn er an bestimmten Stunden da vorbei gegangen war und gerade in der Zeit, als Tomasa und Pepa das Haus allein bewohnten, einen jungen Mann habe hineingehen sehen, dem eine der beiden Frauen zuerst ein Zeichen vom Fenster aus gegeben hatte. Verschiedene Male hätte er sie auch von Weitem Hand in Hand draußen im Freien gesehen, so wie Verliebte gehen, wenn sie glauben, daß sie Niemand sieht. Andreas sagte mir, er hätte Alles Mögliche gethan, um von dem Menschen irgend eine Einzelheit in Betreff der Person der Frau zu erlangen, ob es die jüngere oder die ältere der Beiden gewesen wäre, er hätte aber weiter nichts aus ihm herausgebracht, als daß die Frau fast immer eine rothe Bluse getragen habe, weshalb man sie schon von Weitem sehen konnte. Das hieß so viel, als daß es meine Schwiegertochter war, denn Tomasa trauerte noch um ihren Vater. Andreas' Frau dagegen trug öfters eine rothe Jacke.

Von dieser Zeit an fing mein Sohn an, unbeschreiblich zu leiden; ich sah ihn immer traurig und in sich versunken, so wie Sie mich jetzt sehen, bis er mir endlich auf mein inständiges Bitten Alles erzählte. Seine Art und Weise dabei, die Aufgeregtheit, mit der er sprach, sein verstörter Blick, Alles überzeugte mich, daß dieser Gedanke an seine Schande ihn über kurz oder lang in's Grab bringen würde — und da, in meiner Herzensangst um ihn — da — da that ich etwas, von dem ich nicht weiß, ob es gut oder böse war, nur das weiß ich, daß ich meinen Jungen damit gerettet habe.

Ich sagte ihm, daß seine Stiefmutter die Schuldige war, daß ich es schon seit längerer Zeit wußte, auch daß ich wußte, sie hätte, um den Verdacht von sich auf die andere zu lenken, heimlich deren rothe Bluse angezogen, wenn sie sich mit ihrem Geliebten verabredet hatte. Andreas verlangte, ich sollte ihm schwören, daß ich die Wahrheit sagte, und — ich beschwor es."

Der arme Ramon schwieg ein Weilchen, dann sagte er: „Von der Tomasa wird Niemand was Schlechtes sagen, denn mein Sohn hütet das falsche Geheimniß meiner angeblichen Schande; ich aber will lieber, daß mein Sohn glaubt, ich hätte eine schlechte Frau geheirathet, als daß er weiß, daß seine ihn betrogen hat."

Pariser Kellner.

(Auch ein Interview.)

Ich habe einen Kellner interviewt. Man muß sich seine Informationen dort suchen, wo man sie am genauesten bekommen kann. Es herrscht seit geraumer Zeit ein Zwist zwischen den Inhabern der Pariser Cafehäuser und ihrem Personal, der bereits zu zwei gerichtlichen Urtheilen geführt hat, und der in dieser Aera der Streiklust schließlich einen allgemeinen Ausstand bewirken konnte. Da solch' ein Ausstand das Kaffeetrinken verhindern und dadurch hier eine Panik in der Cichorien-Industrie hervorrufen müßte, erschien es mir geboten, angesichts dieser Gefahr mir klare Auskunft zu verschaffen, worüber die Kellner eigentlich zu klagen haben. Deshalb habe ich einen von ihnen ausgefragt. Wird dieses journalistische Informationsmittel bei Ministern oder Diplomaten angewandt, dann ist es gewöhnlich nicht viel werth, denn die Excellenzen äußern dabei meist nicht ihre wirkliche Meinung über die Frage, die gerade „brennt". Sie geben häufig nur derjenigen Ansicht Ausdruck, die aus irgendwelcher Berechnung in ihrer politischen Schachpartie während einiger Tage als die ihrige geglaubt werden soll, und die sie nachher ohne Rücksicht auf den vertrauensvollen Thoren, der ihnen als Mundstück diente, ruhig dementiren. Ebensowenig schätze ich das Interview als ein geeignetes Mittel, um etwas über Geburtsjahr oder Kinderzeit einer Bühnengröße zu erfahren. Aber bei dem Kellner halte ich es für angebracht. Ich wollte ja von ihm weder Fakten noch Meinungen, sondern nur die Beschwerden erfahren, die seine Zunft erhebt. Ich darf deshalb sicher sein, daß der redliche Mann mich nicht wie der erstbeste Botschafter dementiren wird, wenn ich den Inhalt seiner Aeußerungen wiedergebe. Er sagte ungefähr Folgendes:

„Alle anderen Arbeiter klagen über schlechte Bezahlung. Aber sie werden doch wenigstens irgendwie honorirt, ob gut oder schlecht. Bei uns dagegen soll der Arbeitnehmer nicht nur gar nichts bekommen, sondern obendrein seine Arbeitgeber besolden. Jeder einzelne Kellner muß des Morgens, je nach der Bedeutung des Cafehauses, zwanzig, zehn oder fünf Franken an den Wirth entrichten, damit er bei ihm arbeiten darf. Außerdem muß er für sein Geld die Zündhölzer anschaffen, die auf den Tischen stehen. Er muß die Kreide für die Billardspieler liefern, das Papier und die Briefumschläge gratis an die Kundschaft geben, die ihre Korrespondenz erledigen will. Na — Sie wissen, daß viele Pariser infolge dieses Brauches nie in ihrem Leben ein Blatt Papier kaufen, sondern all' ihre schriftlichen Arbeiten bei uns machen. In einigen Lokalen ist es üblich, daß meinen Kollegen beim Antritt ihrer Stellung eine Kautionssumme abverlangt wird, angeblich für Glas und Tassen, die etwa zerbrochen werden können. Denn nirgends in Frankreich zahlt der Gast ein Glas, das er im Cafe zerbricht. In anderen Etablissements wieder verlangt der Wirth vom Totalumsatz des Kellners fünf Prozent. Wir müssen für je hundert Franken Speisekarten hundertundfünf an die Kasse bezahlen. Diese Abgabe wird auch unter dem Vorwande des zerbrochenen Geschirrs erhoben. Nicht ein halbes Prozent geht aber thatsächlich entzwei."

Das „J'accuse" meines Gewährsmannes wurde dadurch unterbrochen, daß er an einen anderen Tisch gerufen wurde, um Zahlung für einen Absinth entgegenzunehmen. Das österreichische monarchische Institut eines allgebietenden Zahlkellners existirt, wie bekannt, hier nicht; jeder Bedienende streicht persönlich den Betrag für den Labetrunk ein, den er gebracht hat. Als er wiederkam, erzählte er weiter:

„Das für die Vertretung unserer Interessen begründete Syndikat hat sich nun vorgenommen, die verkehrte Welt mit ihrer Besoldung des Arbeitgebers durch seine Bediensteten umzugestalten. Nach und nach. Wir haben also zuerst damit angefangen, das Wesen der Kautionssumme, die hier und da voraus gefordert wird, gerichtlich feststellen zu lassen. Da sie Kaution heißt, wollen unsere Genossen sie vom Wirth zurück haben, wenn sie sein Geschäft verlassen. Dieser weigert sich nach den bisherigen Gepflogenheiten. Nun klagen wir auf Herausgabe. Vorläufig hat uns ein Friedensrichter Recht gegeben, und ein anderer hat uns abgewiesen. Die abweisende Sentenz sagt, der Brauch sei vorhanden und es sei bekannt, daß dieses Geld unter dem Titel einer Garantie für zerbrochene Gläser thatsächlich als ein vom Kellner zu leistender Beitrag zu den Betriebskosten angesehen werde. Wir wollen durch alle Instanzen gehen."

Mein Kellner machte den Eindruck eines Mannes, der nicht vergebens seine Versammlungen besucht. Aber nun kamen wir an einen Punkt, an dem ich merkte, daß aller Besuch von Versammlungen für die Lösung der vorliegenden Frage nichts nütze, weil diese „Meetings" selbst keine Lösung wissen, die möglich und den Kellnern wirklich genehm wäre. Ich fragte ihn nämlich:

„Sie wünschen also dahin zu gelangen, erstens nichts mehr an die Wirthe zu zahlen und sodann von ihnen besoldet zu werden. Wenn die Besitzer das nicht wollen, gibt es doch nur zwei Auswege, um sie zu zwingen: der Streik oder die Abschaffung der Trinkgelder."

Darauf erklärte er: „Streiken können wir nicht. Dieses Mittel ist uns versagt, denn es gibt zu viel Aushilfen. Ein Musiker muß sein Instrument blasen können, ein Maurer muß gelernt haben, die Steine aneinanderzufügen. Aber den Kaffee auf den Tisch setzen, kann angeblich Jeder. Unsere Kunst will zwar sehr gelernt werden, jedoch wenn man sie schlecht ausführt, geht es auch. Die Trinkgelder? Ja — allerdings — die werden wir abschaffen müssen — vorläufig wenigstens, bis die Wirthe sich an den neuen Stand der Dinge gewöhnt haben."

„Glauben Sie, daß eine solche Gewohnheitssteuer, wenn sie überhaupt einmal beseitigt wurde, jemals wieder einzuführen ist? Das Publikum wird sich hüten, darauf zurückzukommen. Um so mehr, als die Kosten der Besoldung des Personals von dem Wirth ohnehin in Gestalt einer Preiserhöhung der Getränke auf die Kundschaft abgewälzt sein werden."

Er sah mich nachdenklich an. „Das wäre allerdings sehr traurig", sagte er dann. „Ehe so etwas geschieht, sollte man doch einen anderen Weg ausfindig machen, um die Wirthe zu einer Bezahlung unserer Arbeit zu veranlassen."

Ich antwortete, ein solches Mittel ließe sich schon finden. Die Kellner brauchten nur einmal ihre Trinkgelder an den Besitzer des Lokals abliefern, und er würde sie dann sicherlich besolden. Mit diesem Ansinnen schien ich aber meinen Gewährsmann verletzt zu haben. An der kühlen Art, wie er sein „Merci monsieur" kaum hinhauchte, als er das Geld für meinen Mazagran und den Extraobulus entgegennahm, merkte ich, das ich es nunmehr mit ihm verdorben hatte.

Der Konflikt zwischen Wirth und Kellner ist trotz der in letzter Woche hier und da geäußerten Streikdrohungen und trotz der Energie des Syndikats, Prozesse zu führen, nicht nach Schema sonstiger Lohnstreitigkeiten zu lösen. Es ist eben ein Irrthum, daß die streitenden Theile sich im Verhältniß von Arbeitgeber zu Arbeitnehmer befinden. So lange die obligatorische Sitte des Trinkgeldes besteht, ist das Publikum, das dem Bediensteten Aufträge ertheilt und ihn für die Ausführung bezahlt, der eigentliche Arbeitgeber. Der Wirth befindet sich eher in der Stellung eines Mannes, der an Agenten die Konzession ertheilt, auf dem ihm gehörigen Gebiete ihre Aufträge ausführen zu dürfen. Die Beobachtung der Wirthe, daß diese Agenten ohne jedes Risiko verhältnißmäßig mehr Nutzen aus dem Geschäfte zogen, als sie selbst, jedenfalls aber ein wesentlich größeres Einkommen, als andere Arbeiter erzielen könnten, hat das gegenwärtige Verhältniß geschaffen. So lange deshalb das Trinkgeld erhalten bleibt, werden die Inhaber der Lokale, denen ein Prozentsatz jenes Geldes entgeht, kaum zu bewegen sein, den Kellnern außer ihrem Lokal auch noch ein Gehalt zur Verfügung zu stellen.

Furchtbarer Auftritt in einer Klinik.

Einen Selbstmord, wie die wildeste Phantasie ihn sich nicht schrecklicher auszumalen vermag, hat ein Geisteskranker in der psychiatrischen Klinik des Wiener Allgemeinen Krankenhauses begangen. Vor einigen Tagen war dort ein Privatbeamter eingeliefert worden. Er litt an einer unheilbaren Geisteskrankheit und wurde von Tobsuchtsanfällen heimgesucht, welchen Perioden der tiefsten Erschöpfung folgten. Der Patient wurde daher in einem starken Gitterbett untergebracht. Kürzlich hatte der Kranke abermals einen Tobsuchtsanfall; schreiend rüttelte er an den Eisenstangen des Bettes und schlug mit den Händen und Füßen so rasend um sich, daß man, um den Kranken vor schweren Selbstbeschädigungen zu schützen, darangehen mußte, ihn zu fesseln. Das war keine leichte Arbeit. Mit athletischer Kraft schüttelte der Unglückliche immer wieder die Wärter von sich ab, und erst nach den größten Anstrengungen, die mit Vorsicht gepaart sein mußten, gelang es schließlich, den Rasenden zu überwältigen. Plötzlich hörten Aerzte und Wärter ein unheimliches Knirschen, ein blutiger Schaum trat aus dem Munde des Kranken. Der Wahnsinnige zerfleischte mit den Zähnen seine Zunge, und indem er die blutige Masse zum Theile verschluckte, lallte er wiederholt: „O wie schmeckt das gut!" Diese selbst in der psychiatrischen Klinik kaum je dagewesene Szene rief im Augenblick die Aerzte herbei. Man suchte die weitere schreckliche Selbstverstümmelung zu verhindern, durch Betäubungsmittel dem Kranken über den Anfall hinwegzuhelfen. Alles vergebens. Mit größter Vorsicht — denn der Geisteskranke schnappte wild nach den Händen, die sich seinem Munde näherten — versuchte man, durch Anwendung verschiedener Instrumente die Zunge des Unglücklichen vor weiterer Zermalmung zu schützen. Doch alle Anstrengungen, alle neuen Versuche der Aerzte waren vergeblich. Die Zunge des Rasenden bildete nur noch einen Stumpf. Nun begann er seine Lippen zu zerbeißen. Endlich sank er vor Erschöpfung zurück. Die ganze grauenhafte Szene hat, der Wiener Zeitung zufolge, nur wenige Minuten gedauert. Selbst die Aerzte, die an den Anblick der furchtbarsten Krankheitsbilder gewöhnt sind, und die alles gethan haben, um den Rasenden vor dieser blutigen Selbstverstümmelung zu schützen, waren aufs Tiefste erschüttert. Nach wenigen Stunden erlöste der Tod den Unglücklichen von seinen Qualen.

— Replik. — Baronin (zum Tischnachbar, Staatsanwalt): „Nein, Ihr Amt würde mir nicht behagen — immer mit Lumpen, Räubern und Dieben zu thun haben . . . ." — „Na, Gnädigste, ist nicht so schlimm! Habe nicht selten auch mit hochfeinen Herrschaften, Baronen und Grafen zu thun."

CHRISTMAS GREETING TO ALL

Einkaufen in „The Globe"

vor Weihnachten wird jedem Käufer Vergnügen und Bequemlichkeit bereiten.

Der Laden, welcher 120 Fuß Front und 100 Fuß Tiefe hat, ist vom Basement bis zum dritten Floor mit dem sorgfältigst ausgewählten Lager der besten Kaufmanns-Waaren angefüllt.

Unsere Auswahl übertrifft alle anderen auf der Nordwestseite.

Ein Besuch unseres Etablissements wird Euch überzeugen, daß unsere Preise correkt und in vielen Fällen niedriger sind, als anderwärts die niedrigsten.

Ihr habt die Gelegenheit, in allen unseren Departements Geld zu sparen.

Dry Goods, Cloaks, Putzwaaren, Schmucksachen, Kleider, Hüte und Kappen, Schuhe, Möbel, Spielsachen und Puppen.

Ein prachtvoller Kalender für 1903 wird an jeden unserer Kunden verschenkt.

Wir garantiren prompte Ablieferung aller Packete.

ON TOP WITH A FULL LINE

THE GLOBE

743 bis 753 West North Avenue, Ecke Campbell Avenue.

ED. AHLSWEDE, Besitzer.

Die besten Werthe für das wenigste Geld in

Dry Goods, Mänteln, Pelzwaaren, Skirts, Waists, Taschentüchern, Handschuhen, Halstrachten für Männer und Frauen, Spitzen-Gardinen, Blankets etc.

findet Ihr fortwährend bei

ED. AHLSWEDE, 526 bis 532 Milwaukee Ave.,

Kommt und bringt Eure Tickets und wählt Euer

Geschenk,

welches wir jetzt weggeben.

Erinnert Euch gefälligst daran, daß wir mit jedem 25-Cents-Einkauf ein Ticket geben, und 10 oder mehr Tickets sichern ein Geschenk.

Prachtvolle Kalender für 1903

werden von uns an alle unsere Kunden verabreicht.

ED. AHLSWEDE, Ecke Milwaukee Ave. und Center Str.

THE TOBEY FURNITURE Co.,

WABASH AVE. WASHINGTON STR.

Spezieller Feiertags-Verkauf.

Unser jetziges Lager von Möbeln übertrifft an Größe und Reichhaltigkeit jedes frühere das wir während der Feiertags-Saison gezeigt haben.

Wir haben viele schöne Stücke zu einem Rabatt von 10 bis 25 Proz. unter den regulären Werth markirt, und bieten daher spezielle Vortheile für Käufer, nicht nur um Artikel für Geschenke zu erwerben, sondern auch Möbel für das eigne Heim zu erstehen.

Zu keiner Zeit, mit Ausnahme bei unseren halbjährlichen Verkäufen, sind so hochfeine Möbel zu solchen Bargains zu haben, als wir jetzt offeriren.

Der Vorrath umfaßt:

Parlor-Möbel, Stühle und Schaukelstühle, Hall-Möbel, Bettzimmer-Einrichtungen, Eßzimmer-Einrichtungen, Bücherschränke, Tische, Gardinen und Gewebe, 2c., 2c.

„Bebende Welten".

Humoreske von Albert Roderich.

In meinem Schreibzimmer saß ich, als meine Tochter kam und mir sagte, es sei ein Herr da, der mich in sehr wichtiger Angelegenheit nothwendig sprechen müsse. Gleich darauf trat ein großer, starker, etwas unelegant gekleideter Herr von ungefähr dreißig Jahren ein. Er trug ein ziemlich großes Packet in der Hand.

„Mein Name ist Polle, Christian Polle. Sie erinnern sich wohl noch?"

Ich sann vergeblich nach.

„Wissen Sie nicht mehr? Ich war doch mit auf dem Stiftungsfeste des Journalisten-Vereins. Ich habe da doch noch dem Kellner ein paar Ohrfeigen gegeben."

Ich bin ein wenig ängstlicher Natur und fand es gerathen, mich zu erinnern.

„Na ja," fuhr Herr Polle fort, „ich komme nun hier mit einer sehr interessanten Sache. Sie haben ja ein Theaterstück geschrieben, ein Lustspiel, und es soll ja einen guten Erfolg gehabt haben. Nun können Sie doch gewiß jedes Stück mit Leichtigkeit auf die Bühne bringen. Ich habe nun auch ein Theaterstück geschrieben. Hier in diesem Packet ist es. Ein Drama in vier Akten und dreizehn Bildern. Ich möchte nun, daß Sie das Stück mal lesen, und es dann auf die Bühne bringen. Es soll Ihr Schade nicht sein, wenn's 'n Schlager wird!"

Ich versuchte mit einer größeren Anzahl guter und schlechter Ausreden das Ansinnen des Herrn abzuweisen. Es nützte aber nichts. Er redete gar zu kraftvoll und energisch. Dabei fuchtelte der Dramatiker mit seinen langen Armen, an denen ich ein paar kolossale Hände wahrnahm, mir so dicht vor dem Gesichte herum, daß ich unwillkürlich an den armen Kellner denken mußte.

„Also gut", sagte ich endlich, „lassen Sie mir das Manuskript hier; ich werde es lesen."

„Wann denn?"

„Sobald ich Zeit habe; ich denke, in vierzehn Tagen, — drei Wochen."

„So lange? Dann kann ich es Ihnen ja jetzt mal eben vorlesen."

„Um Gotteswillen, — ich muß gleich fort, — ich habe eine Verabredung."

„Ist denn das so nothwendig?"

„Ja allerdings."

„So. Na. Zwingen kann ich Sie ja natürlich nicht. Aber vierzehn Tage ist zu lange. Ehe das Stück dann einstudirt ist und die Proben im Gange sind, dann ist die Saison ja beinahe zu Ende. Uebermorgen komme ich wieder. Dann können Sie das Stück bequem gelesen haben. Wie gesagt, Ihr Schade soll's nicht sein, wenn's 'n Schlager wird. Man hat ja jetzt an keinem Theater ein ordentliches Stück."

Ich dachte, wenn's denn doch einmal sein muß, dann ist's ja auch egal, wann.

„Also gut," sagte ich, „kommen Sie übermorgen wieder."

Am nächsten Tage also las ich das Stück, das den schönen Titel „Bebende Welten" trug. Es war ein sehr ernst und tragisch gemeinter fabelhafter Unsinn. In einen Akt zusammengezogen, wäre das Drama für ein Parodietheater vielleicht geeignet gewesen. Mit nicht geringer Besorgniß sah ich dem Wiedererscheinen des Dichters entgegen.

Und er kam auf die Minute.

Ohne Weiteres setzte er sich gleich in meinen Lehnstuhl und fragte mit ziemlich strenger Betonung:

„Na, haben Sie mein Stück gelesen?"

„Ja!"

„Na, — und?"

„Sie wollen doch natürlich meine wahre und aufrichtige Meinung hören, nicht wahr?" fragte ich, indem ich mich auf einen etwas entfernt stehenden Stuhl niederließ.

„Ja. Jawoll. Natürlich."

„Dann muß ich Ihnen zu meinem lebhaften Bedauern mittheilen, daß es mir unmöglich scheint, das Stück auf die Bühne zu bringen."

„So! So! Haha! Na, ja, hätt' ich mir denken können. Und warum nicht, wenn ich fragen darf?"

„Von vielem Anderen abgesehen, sind die meisten Voraussetzungen Ihres Dramas ganz unmöglich."

„Ach nee, was Sie sagen! Seien Sie doch so gut und nennen Sie mir mal 'n paar Tausend von den unmöglichen Voraussetzungen."

Nun fing ich an, mich zu amüsiren und fand Geschmack an der Sache.

„Ja," sagte ich, „das will ich wohl thun. Da ist gleich in der Exposition eine Erzählung vom ersten Zusammentreffen des Liebespaares. Sie rast einen hohen, engen Gebirgspfad im Automobil entlang und ist eben im Begriff, in den unergründlichen Abgrund zu stürzen. Da springt der Held des Dramas von einem Felsen herunter und bringt mit einem einzigen Griff das dahinrasende Automobil zum Stehen."

„Na ja, warum nicht? Automobil ist aktuell, das macht Effekt. Darum machen Sie sich nur keine Sorgen. Davon sollen Sie keine Unannehmlichkeiten haben. Da hab' das Mädel in 'ner Schiebkarre über'n Berg holen, dann brauchst sie natürlich keiner zu retten. Ist das wahr oder ist das nicht wahr? Na, also, wenn Sie weiter nichts wissen, — Automobil ist aktuell, ist modern. Was haben Sie denn sonst noch?"

„Dann die Art des Konfliktes. Der Bösewicht Ihres Stückes hat ein Testament gestohlen und im Keller seines Hauses vergraben. Nun kommt ein Erdbeben und schleudert das Testament wieder auf die Straße —"

„Na ja, darum heißt mein Stück ja auch „Bebende Welten".

„Ja, aber lieber Herr, wenn ich ein Testament stehle, dann vergrabe ich es doch nicht erst lange im Keller, dann zerreiße ich es oder stecke es in's Feuer, oder — —"

„Ja, wenn Sie ein Testament stehlen! Was geht mich das an, was Sie thun, wenn Sie 'n Testament stehlen? Meinetwegen stehlen Sie 'n Dutzend Testamente und stecken sie alle zwölf in's Feuer. Aber Erdbeben ist aktuell, ist modern. —"

„Wo spielt denn Ihr Stück?".

„Na, in Berlin."

„Da gibt's ja aber gar keine Erdbeben."

Herr Polle stutzte einen Augenblick. Dann sagte er mit Ueberlegenheit:

„Nein, — das ist eben eine dichterische — wie heißt es doch noch?"

„Dichterische Licenz meinen Sie."

„Na ja, wenn Sie's schon wissen, was wollen Sie denn noch?"

„Das muß man Ihnen lassen," bemerkte ich, „Sie wissen Ihre dichterischen Ideen mit außerordentlicher Logik zu vertheidigen!"

Der Dichter sah mich ein wenig mißtrauisch an.

„Hm. Ja. Haben Sie sonst noch Bemerkungen zu machen?"

„Allerdings. Der Bösewicht Ihres Dramas kommt auf eine Weise um's Leben, die doch wohl auf der Bühne unmöglich ist. Bei einem Gastmahl sagt man ihm die abscheulichsten Schandthaten in's Gesicht und bei seiner Vertheidigungsrede bleibt ihm ein Geflügelknochen im Halse stecken, an dem er erstickt."

„Hähä, wenn Sie sich da nur nicht 'n bischen blamiren, Herr Roderich! Die Geschichte ist nämlich wahr und wirklich passirt. Ein Onkel von mir hat bei Tische einen Hühnerknochen übergeschluckt und wär' rettungslos erstickt, wenn ich ihm nicht in meiner Geistesgegenwart einen furchtbaren Schlag in den Rücken gegeben hätte. Wenn Ihnen das also unmöglich vorkommt, — das nehmen Sie mir nicht übel, — dann verstehen Sie nicht viel davon. Na, ist gut. Sie wollen also nichts thun für das Stück?"

„Ich muß bedauern, — nein."

Herr Christian Polle sah mich ganz sonderbar an.

„Ich weiß, was Sie eben gedacht haben," sagte ich.

„Na, was denn?"

„Der Kerl ist ein Idiot, haben Sie gedacht."

„Idiot habe ich gerade nicht gedacht, aber —. Nein, ich ärgere mich über meine schöne Zeit, um die Sie mich gebracht haben."

„Ich — Sie?"

„Natürlich. Drei Tage habe ich auf diese Weise verloren. Aber es geschieht mir schon recht. Man muß nicht zu einem Konkurrenten gehen. Na, adieu!"

Einige Wochen nach dieser Begegnung sah ich in der Zeitung annoncirt: Vorstadttheater. „Bebende Welten." Drama in 4 Akten und 13 Bildern von Christian Polle.

Das mußte ich sehen. Ich ging zur Premiere in's Vorstadttheater.

Im Vorraum ging Herr Christian Polle mit großen Schritten auf und ab. Er trug den linken Arm in einer Binde. Als er mich sah, kam er auf mich zu und sagte mit einer gewissen würdevollen Herablassung: „Na, was sagen Sie nun?" —

„Ich bin wirklich sehr neugierig. Wie haben Sie denn das zu Stande gebracht?"

„Wir haben noch zehn Minuten Zeit. Kommen Sie in's Restaurant. Da will ich Ihnen die Geschichte erzählen."

„Also," begann der Dichter, nachdem wir uns im Restaurant niedergelassen hatten, „also die beiden anderen Theater haben mein Stück abgelehnt. Na, ich bin sicher, die Kerls haben es gar nicht gelesen. Da hab' ichs hier beim Vorstadttheater eingereicht. Nach acht Tagen geh' ich in's Theaterbureau, um mich zu erkundigen. Der Direktor war grade da. „Bedaure sehr," sagt er, „das Stück kann ich nicht gebrauchen!" Ich wollte noch etwas sagen, aber er war schon aus dem Zimmer. Ich nehme also mein Manuskript und gehe. Nun ist da so eine kleine, etwas dunkle Treppe, die zum Bureau führt. Ich trete fehl und falle mit fürchterlichem Gepolter die Treppe hinunter. Alles stürzt aus dem Bureau. Man schleppt mich wieder dahin zurück. Ich hatte mir den rechten Fuß verstaucht und die Beine stark zerschunden. Plötzlich sagt der Direktor: „Ich nehme Ihr Stück zur Aufführung an!" Begreifen Sie das, Herr?"

„Ungefähr kann ich mir's denken. Das ist der Theater-Aberglaube."

„Ja, richtig. Nachher hat mir's der Dramaturg erzählt. Wenn Einer sich was zerschlägt, das bedeutet Glück. Man darf um Gotteswillen einem Schauspieler oder Autor nicht Glück wünschen, — dann geht's schief. Man muß ihm sagen: Arme und Beine sollst du brechen und das Genick dazu. — Dann glückt's. Nun passen Sie aber mal auf, Herr! Ich sage Ihnen, das Arm- und Bein- und Genick-brechen thut's nicht, sondern die Intelligenz thut's. Diskretion Ehrensache, wie?"

„Selbstverständlich!"

„Also auf der Probe weigern sich die Schauspieler, mein Stück zu spielen. Es würd'n Durchfall ohne Gleichen in der Weltgeschichte, wie Herr Brüllow, der erste Liebhaber, der freche Kerl, sagte. Seine Frau natürlich, die erste Heldin, wollte auch nicht mehr mitmachen. Da kam ich auf eine großartige Idee. Zur nächsten Probe habe ich mir den Arm gebrochen."

„Was?!"

„Jawoll. Da wollten sie alle mit Wonne mein Stück spielen."

„Und Sie haben sich wirklich absichtlich den Arm gebrochen?"

„Nee, das sieht man so aus. Meine Frau hat mir nur 'n ordentlichen Verband umgelegt. Gebrochen ist nix. Fühlen Sie mal. Alles in Ordnung!"

Ich lachte laut auf und befühlte den Arm.

„Donnerwetter," rief der Dichter, „die Schlinge ist ja aufgegangen. Das ist ja ganz lodderig gemacht heute. Nun geht ja die Pappe auch aus'nander. Thun Sie mir mal'n Gefallen und machen Sie mir das mal wieder fest. Aber schnell, schnell, — es klingelt schon."

Die Aufführung der „Bebenden Welten" begann. Das Wort des Herrn Brüllow vom Durchfall ohne Gleichen in der Weltgeschichte wurde wahr. Schon in der Mitte des ersten Aktes betheiligte sich das Publikum an der Handlung auf der Bühne durch Dialoge, die gar nicht im Buche standen. Nach Schluß des ersten Aktes ertönte ein ungeheurer Spektakel, zusammengesetzt aus Zischen, Pfeifen und Brüllen.

Im Vorraum kam der Dichter auf mich losgestürzt und zischte mich mit wuthbebender Stimme an:

„Herr, das ist Ihre Schuld! Das haben Sie gethan!"

„Was? Ich?"

„Jawoll! Sie haben mir den Verband so schlecht angemacht. Die Pappe und die Binde sind wieder losgegangen. Das hat der Brüllow bemerkt und geschrieen: „Der Mensch hat den Arm gar nicht gebrochen, — ich spiele nicht!" Und da wollten die Anderen auch nicht spielen. Aber sie mußten. Aber wie! Erbärmlich verhunzt haben sie mein Stück. Und Sie haben die ganze Schuld, Herr! Hätte der Verband ordentlich um den Arm gesessen, wär's ein Bombenerfolg geworden. Herr, ich verklag Sie auf Schadenersatz!"

Wie eine „sonnige" Geschichte zu einer „finsteren" wurde.

Humoreske von A. A.

Füselier Krautenberg gehörte zu jener Spezies von Pechfinken, die mit dem redlichsten Willen, alles ihren Vorgesetzten zu Dank zu machen und deren Befehlen genau zu entsprechen, immer das Gegentheil erzielen. Krautenbergs Pech auch nur annähernd zu schildern, wäre unmöglich. Bände müßten angefüllt werden mit der Wiedergabe der zahllosen Streiche, welche ein ganz besonders tückisches Schicksal unserem Krankenberg spielte.

Der bisherige Kompagnie-Chef hatte schon lange darauf verzichtet, unseren Krautenberg von seinem „Pech" zu befreien. Jeder Versuch, den er unternommen hatte, um den armen Füsilier dazu zu bringen, einmal einen Befehl prompt und ohne ärgerliche Folgen auszuführen, war gescheitert. Der Feldwebel ließ Krautenberg zufrieden, ja seine eigenen Stubenkameraden ließen ihn gewiß nicht für sie etwas aus der Kantine holen. Jeder Versuch nach dieser Richtung war pünktlich daran gescheitert, daß Krautenberg auf der Treppe mit der Flasche gestolpert war und diese zerbrochen hatte, oder daß ihm ein Offiziershund das heraufgeholte Stück Wurst aus der Hand genommen und gefressen hatte.

Im Dienste war Krautenberg gar kein übler Soldat. Seine Griffe klappten, sein Marschiren war nicht schlecht. Aber wenn's zum Instruiren oder — o weh! — zum Felddienst überging, dann lauerte Krautenbergs Dämon auf sein Opfer und das Ende der Instruktionsstunde oder der Felddienstübung sah Krautenberg auf's Neue mit „Rapport", Strafwachen oder noch Schlimmerem beladen!

Das Manöver kam und mit dieser Zeit, die von Allen, nur von Krautenberg nicht, mit fröhlichen Augen betrachtet wurde, kam auch die Beförderung des seitherigen Kompagnie-Chefs zum Major. Ein Offizier aus einer fremden Garnison, der zum Regiment versetzt wurde, bekam Krautenbergs Kompagnie. Es war ein wohlwollender Herr, dem jedoch der Ruf, ein überaus sparsamer, vulgo knickriger Herr zu sein, vorausging. —

Der Ausmarsch aus der Garnison kam. Ganze acht Tage waren vorübergegangen, ohne daß Krautenbergs böser Dämon sich bemerkbar gemacht hätte. Viel fröhlicher als sonst marschirte unser Füsilier denn auch nach dem Takte der Musik zum Thore hinaus. Acht Tage ohne fürchterliches Pech, — das war ihm so neu, so ungewohnt, daß er schier davon auf's höchste überrascht war!

Und Wunder über Wunder! Auch die ersten fünf Manövertage verflossen pechfrei für unseren Krautenberg. Am nächsten Tag war Ruhetag. Die Kompagnie lag in einem kleinen Flecken. Abends ließ der Hauptmann den Feldwebel rufen: „Lassen Sie den Krautenberg morgen sich bei mir melden. Ich will ihn zum Befehlsempfangen an den Regimentsadjutanten nach O. schicken. Notiren Sie's, Feldwebel!"

Den Krautenberg? Der Feldwebel kratzte sich mit dem Bleistift hinter dem Ohr: „Entschuldigen der Herr Hauptmann, aber der Krautenberg gerade—"

Allein der Hauptmann hatte gerade seine „nervöse Stunde", in der er irgendwelche Einwürfe von Untergebenen schlechthin nicht vertragen konnte. Und so sagte er denn auch jetzt mit scharfer Betonung, die jeden Einwand ausschloß:

„Schreiben Sie, Feldwebel, was ich Ihnen sage: Der Krautenberg meldet sich morgen um 9 Uhr bei mir zum Befehlsholen in O."

Der Feldwebel schrieb und zuckte die Achseln, als der Herr Hauptmann gegangen war. Was ging's ihm denn auch am Ende an? Wenn der Krautenberg wieder eine Dummheit machte, dann war's nicht seine Sache. Und eine saftige Dummheit kam ganz sicher heraus, das wußte der dicke Feldwebel schon im Voraus.

Als beim Abendappell der Feldwebel dem armen Krautenberg den Befehl des Hauptmannes mittheilte mit dem sarkastischen Bemerken: „Na, da bin ich nur neugierig, was für 'ne Dummheit da wieder 'rauskommen wird!" sank dem armen Pech-Füsilier das Herz in die Unterhosen. Das hatte ihm noch gefehlt! Befehlsempfänger! Seufzend ging er in sein Quartier, seufzend suchte er sein unbequemes Manöverlager auf und selbst der Traumgott ließ dem armen Kerl keine Ruhe, er zeigte ihm die Dunkelarrestzelle mit ihm und einer einsamen Ratte so deutlich, daß er schon nach dem Wasserkruge greifen wollte. Mit kaltem Schweiße bedeckt, wachte er auf. Das Frühlicht des jungen Tages schaute schon in die Scheunenfensterchen herein. So erhob er sich denn und putzte an seinen Sachen herum, um wenigstens nach besten Kräften alles zu vereiteln, was sein Pech-Dämon Schlimmes an seinem äußeren Menschen vornehmen würde.

Punkt neun Uhr meldete er sich bebend beim Hauptmann, den er schon in voller Uniform im Hofe jenes Grundstückes antraf, in dem er Quartier genommen hatte. Es lag an dem Hauptplatze des Fleckens.

„Gut, mein Sohn!" sagte der Hauptmann gnädig, indem er mit prüfendem Blick das bleiche Antlitz des vor ihm Stehenden musterte. „Aber wie sehen Sie denn aus? Sind Sie krank?"

„Zu Befehl, nein, Herr Hauptmann!"

„Hm! Na, ich habe noch eine kleine Weile zu thun. Gehen Sie noch derweilen in die Sonne, — aber warten Sie dort, bis ich selbst Sie benachrichtige oder zu Ihnen schicke, verstanden?"

„Zu Befehl, Herr Hauptmann!"

„Schön!" Der Kompagniechef drehte sich kurz um und ging dem Hause zu, Krautenberg aber schritt mit offenem Munde aus dem Thore des Gehöftes. „In die Sonne" sollte er gehen? Ja, wo war denn die Sonne? Der launische Wettergott hatte just in dem Momente eine graue Regenwolke vor das strahlende Licht geschoben und es sah demzufolge auf dem Platze grau und unfreundlich aus. Da fielen die Blicke des Füsiliers auf ein stattliches Gebäude, an dem in großen Goldbuchstaben stand: Gasthof „zur Sonne"! Wie Schuppen fiel's ihm von den Augen. Der gute Hauptmann! Nicht draußen stehen sollte er, nein, er sandte ihn in eine gemüthliche Wirthsstube. Ein wärmeres Gefühl machte seiner Verzweiflung Platz. Stramm marschirte er über den Platz und trat ein in die leere Wirthsstube, in der sich nur der Sonnenwirth selbst befand, mit der strammen Meldung: „Zur Stelle!"

„Immer schneidig, die Herren Soldaten," lachte der Sonnenwirth, des Gastes froh. „Na, setzen Sie sich doch! Sie haben doch heute Zeit?"

„Bis mein Herr Hauptmann mich abholt!" gab Krautenberg zurück und setzte sich an einen Tisch.

„Und ein Glas Bier darf ich Ihnen doch auch bringen?"

„Wie gut die Leute heute alle mit mir sind," verwunderte sich der Füsilier innerlich und fügte laut hinzu: „Wenn Sie so gut sein wollen!"

Das Bier kam und mundete dem braven Krautenberg so herrlich, daß er es mit einem Zuge austrank, was der erfreute Sonnenwirth zum Anlaß nahm, es sofort wieder füllen zu lassen.

Eine halbe Stunde verging, eine ganze. Der Hauptmann kam nicht. Er wird noch zu thun haben, tröstete sich Krautenberg und derselben Meinung war der Sonnenwirth.

„Wie wärs denn mit etwas Frühstück!"

„Immer her!" rief der Füsilier fröhlich, denn er hatte inzwischen schon den sechsten Schoppen intus, — und sich selbst entschuldigend, dachte er: „Der gute Hauptmann hätte mich doch hier nicht warten lassen, um zu dürsten und zu hungern."

Das Frühstück schmeckte ihm herrlich. Beim achten Schoppen waren seine Befürchtungen zerstreut, beim zehnten hätte er seinem Dämon Spottlieder gesungen — und doch hielt dieser die pechgefüllte Faust schon drohend über seinem Scheitel erhoben.

Als der Hauptmann nämlich seine kleine dienstliche Verrichtung, wegen welcher er Krautenberg warten ließ, vorgenommen hatte, erschien er, und das war schon nach wenigen Minuten der Fall, wieder im Hofe, um nach dem Füsilier zu sehen. Ja, wo war der? Er rief — keine Antwort. Im hohen Maße aufgebracht, schickte er seinen Burschen in Krautenbergs Quartier. Der sei längst fort, um sich bei dem Hauptmann zu melden, hieß es. Der Hauptmann stampfte wüthend mit dem Fuße, als er das vernahm. „Holen Sie mir den Feldwebel!" schrie er. Der Feldwebel kam. Als er von dem sonderbaren Verschwinden des Füsiliers hörte, äußerte er die Meinung: „Der Mann, der als ganz besonders ungeschickt bekannt sei, habe am Ende den Weg nach O. schon angetreten." Der Hauptmann schäumte. Allein, was war zu thun? Ein anderer Füsilier ward zum Befehlsempfangen beordert. Dem Hauptmann aber ward der ganze Ruhetag verdorben. Dem Feldwebel auch.

Mittlerweile trank Krautenberg fröhlich und selig am zweiten Dutzend Schoppen rüstig weiter. Andere Kameraden, die von der Verordnung nicht wußten, kamen hinzu; der Sonnenwirth glänzte. Solche flotte Kundschaft hatte er lange nicht gehabt!

„Wo steckt nur der Krautenberg!" fragte der Feldwebel jeden Mann, der ihm begegnete. Nachmittags erhielt er endlich die Auskunft: „Der sitzt in der Sonne, auf Befehl des Herrn Hauptmanns, der hats gar gut!"

„In der Sonne?" Dem Feldwebel sanken die Arme am Leibe herab. Ihm ahnte eine ungeheure Dummheit. Sofort ließ er den Füsilier holen.

„Ich kann nicht kommen!" gab Krautenberg lallend zur Antwort: „Ich muß mich strikte an meinen Befehl halten!"

Nun kam der Feldwebel selbst und dessen Fluth ermunternder Worten konnte selbst Krautenbergs gewissenhafte Pflichterfüllung nicht standhalten. Er wankte also mit dem Feldwebel zum Hauptmann.

„Hier ist der Mann, Herr Hauptmann. Ich habe ihn betrunken in der „Sonne" dort drüben getroffen, er behauptet, der Herr Hauptmann hätten ihn dorthin gesandt!"

Krautenberg wollte bestätigend nicken, aber er fiel dabei fast vornüber. Das brachte den Aerger des Hauptmanns zum Ueberschäumen.

„Der Kerl will sich wohl noch über seine eigene Insubordination lustig machen. Zehn Tage strenger Arrest. Feldwebel notiren Sie! Gleich am Tage nach dem Manöver anzutreten!"

Krautenberg vernahm die schlimmen Worte wie von weitem. Er versuchte entsetzt die Augen aufzureißen, aber die Trunkenheit überwältigte ihn. Der Feldwebel ließ ihn durch einen Mann nach Hause führen.

Als er am anderen Morgen, vom Feldwebel wie vom Hauptmann, vor der Front noch einen „Anranzer" bekam, daß allen Andern die Haut schauderte, dachte Krautenberg wehmüthig: „Was hats mir genutzt — ich wußte es ja! Nun hat der Hauptmann vergessen, daß er mich in die Sonne geschickt hat und ich muß in's finstere Loch!"

Und seufzend ergab er sich in sein Schicksal.

„Die höchste Eisenbahn".

Es ist die höchste Eisenbahn, heißt eine bekannte Berliner Redensart, über deren Ursprung die Zeitschrift für Volkskunde eine eingehende wissenschaftliche Untersuchung bringt. Danach verdankt der seltsame Ausdruck seine Entstehung keinem anderen, als Adolf Glaßbrenner, dem beliebten Berliner Humoristen. Während die Redensart heute, ohne daß man sich ihres Ursprungs bewußt, nachgesprochen wird, und deshalb gerade nicht sehr sinnreich genannt werden kann, wußte eine ältere Generation sehr wohl, wie sie dazu kam, sich der eigenthümlichen Wendung zu bedienen. In einem seinerzeit vielgegebenen Dramolet „Ein Heirathantrag in der Niederwallstraße", von Glaßbrenner, hält ein Briefträger um die Hand der Tochter eines Stubenmalers an. Der Freier ist sehr zerstreut, „weil ihm seine Silberjroschen for de Briefe immer durch den Kopp jehn". Seine Zerstreutheit äußert sich hauptsächlich darin, daß er zwei Dinge, über die er zugleich etwas sagen will, mit einander verwechselt. Als sein zukünftiger Schwiegerpapa mit ihm über die Mitgift spricht, meint der Zerstreute: „Diese Dochter is janz hinreichend, ick heirathe ihre Mitjift." Mitten in einer Szene erfährt er, daß die Leipziger Post angekommen sei, und er erinnert sich seiner Briefträgerpflicht mit den Worten: „Es ist die allerhöchste Eisenbahn, die Zeit ist schon gekommen".

Leset die Abendpost.

OPEN EVENINGS TILL XMAS.

L. FISH FURNITURE Co. YOUR CREDIT IS GOOD

4 große Läden — 4 große Läden

1901-1911 STATE ST., NEAR 20TH.

Fish's offener Konto-Kredit-Plan

enthält mehr Vortheile für den Käufer, als alle altmodischen Kredit-Pläne zusammen. Keine Sicherheit, keine Zinsen, keine Kollektoren, keine Hypothek, die unangenehme Besuche beim Friedensrichter nöthig macht — nur ein einfaches altmodisches Anschreibe-Konto und immer die besten Werthe. Um Eure Einkäufe absolut vertraulich zu machen, haben wir ein **Privates Ablieferungs-System,** wonach wir Eure Waaren durch Zusendung von einfachen Wagen, ohne Firma-Namen, möglich machen. Keine Extrakosten für diesen Dienst.

Ihr spart Geld, Zeit und Mühe, wenn Ihr den berühmten „Jewel" kauft.

Hot Blast Heizöfen, haben extra schweren geformten Fuß und Dom, hübsches blaues Stahl-Jacket, schön vernickelt, Screw Draft und Check Regulater, automatischer Luftzug, halten Feuer über Nacht, verbrennen weniger Kohle als andere Heizöfen 12.65

Der berühmte Jewel, in der ganzen Welt wegen seiner guten Eigenschaften bekannt; hat jede moderne Verbesserung, complet, wie Abbildung zeigt; hohes Aufwärme-Closet, balanzirte Plattform-Ofenthür, Doppel-Rost — ganz mit Asbestos ausgelegt und voll garantirt; der Stahl-Kochherd-Bargain des Jahres, für 28.75

Ein Kochofen-Bargain — Extra schwere geformte Castings, volle 8zöll. Löcher — Platte garantirt, daß sie nicht krumm läuft, großer viereckiger Backofen mit Fußöffner, Broiler-Attachment, großer Feuer-Pot und Aschebehälter; ein moderner eleganter Herd zu einem Kochofen-Preis — nur 10.35

Großer Oak-Heizofen, schwer geformte Castings, großer Feuer-Pot, Screw Draft Regulators, garantirt über Nacht Feuer haltend und irgend etwas brennend — ein zeitgemäßer Bargain — nur 6.88

Self Feeding Basebrenner, ein großer Heizer, hübsch vernickelt, hat alle neuen Verbesserungen — Gas verbrennende Flues — automatische Feed u. Feed-Deckel garantirt — Preis nur 15.90

Unser großes Ofen-Dept. enthält eine große Anzahl von saisongemäßen Bargains, einschl. viele Weichkohlen-Brenner, welche zu einem kleinen Kostenpreis denselben Dienst leisten, wie große Base Brenner, welche v. $40 bis $50 kosten. Alle Oefen werden sofort abgeliefert.

Wir haben die Oefen auf Lager und können sie am Tage nach dem Kaufen abliefern. Kein anderes Geschäft in Chicago kann dies thun.

Victor Graphophones verkauft auf unserm offenen Konto Kredit-Plan. Dieselben Preise wie bei Baar-Läden.

Massives Hartholz-Sideboard, gut konstruirt aus bestem Material, polirter Golden Finish, hübsch handgeschnitzt, großer ovaler franz. geschliff. Spiegel, geräumige Schubladen und Leinen-Closet — ein kunstvoller Zusatz für irgend ein Heim — ein wirklicher Bargain zu 10.90

Kombination-Bücherschrank, Schreibpult und Musik-Kabinet, ein sehr nützliches Parlor-Ornament, schön polirt in Golden Oak, feine Schnitzerei, großer franz. geschliffener Spiegel, verstellbare Bücher-Shelves, Patent-Castors... 8.95

Dresser-Bargain — der beste Hartholz-Dresser im Markte — gemacht aus ausgewähltem Material und gut polirt in Eichenholz, großer geschliff. Spiegel, Rahmen schön geschnitzt, ist ebenso gut wie Dressers, die das Doppelte kosten, macht einen Vergleich — zu 5.85

Solides eichenes Chiffonier, gut seasoned, polirt in Golden Oak, Messinggriffe, Patent-Castors, schön geschnitzt, groß und geräumig und ein großer Raumersparer; mit Spiegel für 5.55 — ohne 3.55

Eine zuverlässige Couch — Gut gemacht von Unionleuten, tiefe Tuftings, Stahl-Springs, guter Veloar- oder Tapestry-Bezug, solides Hartholz-Gestell, polirter Finish und hübsch geschnitzt, ein großer, zufriedenstellender Werth, für 3.70

Solider eichener Morris-Stuhl, großes mass. Gestell, schön polirt, weiche wendbare Velour-Kissen, voller Spring-Sitz, ein guter Werth zu $7.50 — bei Fish's nur 4.30

Ein schöner Eckstuhl, kunstvoller Entwurf, schön polirt, in Mahogany, Sitz substantiell gepolstert in feinem Velour, eine Inspektion wird Euch überzeugen, daß er's Doppelte werth ist..... 2.98

Eine dauerhafte Couch — Schöne tiefe Tufting, feine Velour-Bezüge, Union-Polsterarbeit, volles Set Stahl-Springs — solides eichenes Gestell, verzierter Fuß — Patent Stahl-Konstruktion — nur 6.98

Solider eichener Schaukelstuhl, groß u. standhaft, schön polirt, geformter Sitz, hohe Arme und Lehne, gestützt und gebolzt, schön geschnitzt, großer Rocker, großer Werth... 1.60

Kunstvoller Schaukelstuhl — fein handpolirt, ausgewähltes solides Eichenholz, ¼ gesägt, schön geschnitzt und flaked — hohe Arme und Lehne, gepreßter Sitz 2.90

1901-1911 STATE STR. 501-505 LINCOLN AVE.
3011-3019 STATE ST. 219-221 E. NORTH AVE.

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Der Director im Auswärtigen Amt, Wirklicher Geheimer Rath Hellwig, wurde unter Verleihung des Rothen Adler-Ordens erster Klasse mit Eichenlaub in den Ruhestand versetzt. — Der Director unseres städtischen statistischen Amtes, Geheimer Regierungsrath Dr. Böckh, konnte auf ein 50jähriges Wirken als amtlicher Statistiker zurückblicken. — Der Rector der 30. Gemeindeschule hierselbst, Engelien, hat seine Bibliothek, die viele Seltenheiten enthält, der Stadt überwiesen. Zu Ostern k. J. tritt der verdienstvolle Pädagoge in den Ruhestand. — Die 40 Jahre alte Frau des Tapezirers Bergemann aus der Liegnitzerstraße 35, die durch ein Frauenleiden nervös geworden und vierzehn Tage bettlägerig war, sprang aus dem Fenster des vierten Stockes auf die Straße hinab und starb nach kurzer Zeit. — Geheimer Regierungsrath Professor Dr. R. Foß, der ehemalige Director des Luisenstädtischen Real-Gymnasiums, vollendete sein 80. Lebensjahr. — Der bekannte Chirurg Professor Dr. Hahn, Leiter des hiesigen städtischen Krankenhauses am Friedrichshain, ist gestorben. — Kammersänger Benno Stolzenberg, der hier als vielbegehrter Gesanglehrer lebt, feierte sein 50jähriges Künstlerjubiläum. — In einem Anfall von Geistesstörung verübte der 24 Jahre alte Kaufmann Theodor Kakuschke Selbstmord. — Ein großer Fabrikbrand wüthete in der Lampenfabrik von Wild & Wessel in der Prinzenstraße 26. — Von einem Straßenbahnwagen überfahren und getödtet wurde der 60 Jahre alte Uhrmacher Konstantin Drahn aus der Falkoniergasse 6. — Vergiftet hat sich in einem Gasthof der 42 Jahre alte Secretär Max Seifert aus der Barutherstraße 8. — In selbstmörderischer Absicht schoß sich der 30jährige Buchdrucker Georg Kieburg eine Kugel in die Brust und verletzte sich schwer. — Sein 80. Lebensjahr vollendete der Ober-Postrath a. D. Rabe.

Potsdam. Regierungsrath Dömming ist zum Ober-Regierungsrath ernannt worden.

Charlottenburg. Geheimer Regierungsrath Professor Friedrich Holtze hierselbst, der frühere Bibliothekar der Kriegsakademie und ehemalige Studiendirector am Kadettencorps, feierte mit seiner Gemahlin Ottilie, geb. Haack, sein goldenes Hochzeitsfest. — Vergiftet hat sich der 37 Jahre alte verheirathete Drogist Theodor Sauer, der hier in der Spreestraße wohnte. — Heinrich Bernhard, der Director des Instituts für Glasmalerei hier, ist im Alter von 55 Jahren gestorben.

Provinz Ostpreußen.

Brückendorf. Amtsvorsteher Sommrau von hier, 72 Jahre alt, stürzte von einem Wagen und starb bald darauf.

Gumbinnen. Der zum unbesoldeten Stadtrath gewählte Möbel-Fabrikant Brenke ist vom Regierungs-Präsidenten bestätigt worden.

Hohenstein. Seminar-Musiklehrer Samuel ist von hier an das Seminar zu Angerburg versetzt worden.

Rastenburg. Die Stadtverordneten-Versammlung wählte als Rathsherrn den Stadtverordneten Stellmachermeister Peppel und als stellvertretenden Vorsteher Rechtsanwalt Kalau vom Hofe.

Provinz Westpreußen.

Marienburg. Die langjährige Vorsteherin des hiesigen Diakonissen-Krankenhauses, Schwester Marie Petitjean, feierte ihr 40jähriges Diakonissen-Jubiläum.

Marienwerder. Zum Director des königlichen Landgestüts hierselbst ist an Stelle des verstorbenen Majors Dreßler Rittmeister im zweiten Gardedragoner-Regiment v. Rauch, ein Sohn des früheren Vice-Oberstallmeisters Kaiser Wilhelms des Ersten, ernannt worden.

Pelplin. Pfarrer Stanislaus Marchorski feierte sein 70jähriges Priesterjubiläum. Derselbe ist im Jahre 1807 geboren und der älteste Priester der Diöcese Culm.

Praust. Auf der Strecke Danzig-Dirschau wurde bei St. Albrecht der Hilfsbahnwärter Meyer von hier von zwei leerfahrenden Maschinen überfahren und getödtet. Er war 58 Jahre alt und verheirathet.

Danzig. Amtsgerichtsrath Geheimer Justizrath v. Heyking feierte sein 50jähriges Dienstjubiläum. Er erhielt den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife. — Der Director der hiesigen Privat-Actienbank v. Roy ist von der Allgemeinen Deutschen Creditanstalt Leipzig zum Director der demnächst in Dresden von ihr zu errichtenden Filiale gewählt worden.

Provinz Pommern.

Demming. Der älteste Demminger, Rentier F. Schurich, feierte seinen 97. Geburtstag.

Greifenberg. Das hiesige Gymnasium beging dieser Tage unter reger Betheiligung der Stadt, sowie zahlreicher ehemaliger Schüler die Feier seines 50jährigen Bestehens. Director Professor Dr. Konradt hielt die Festrede.

Lauenburg. Maurer Troike beging mit seiner Frau das diamantene Ehejubiläum.

Rummelsburg. Beim Haferdreschen wurde die 16jährige Tochter des Kutschers Engelke auf dem Gute Korburg, die sich in zufälliger Weise an der Maschine zu schaffen machte, von der Welle erfaßt und zermalmt.

Stargard. Kreisausschuß-Sekretär Sydow hat in einem Anfalle von Schwermuth seinem Leben durch einen Revolverschuß ein Ende gemacht.

Provinz Schleswig-Holstein.

Friedrichstadt. Verschwunden ist von hier der 21jährige Comptorist Bösch, angestellt in den chemischen Düngerfabriken der Firma Stuhr & Lorenzen. Der Genannte hat in seiner Eigenschaft als Buchhalter Veruntreuungen begangen. Die Entdeckung derselben haben seine Flucht veranlaßt.

Heiligenstedten. Organist und Lehrer N. Michaelsen trat in den Ruhestand.

Huje. In der Schulcollegiumssitzung wurde an Stelle des ausscheidenden Mitgliedes M. Siebken der Käthner H. Eckmann für die Dauer von drei Jahren als Schulvorsteher gewählt.

Itzehoe. Garnison-Inspektor Oberländer und Frau und Silberarbeiter Christian Blohm und Frau begingen ihre silberne Hochzeit.

Lauenburg. Ein Unglücksfall hat sich hier beim Bau der Elbbrücke ereignet. Vier Arbeiter standen auf einer Stellage, als ein Brett wegrutschte und zwei Arbeiter in die Elbe stürzten. Einer derselben, der 25jährige unverheirathete Streckenarbeiter August Fischer aus Witzeeze bei Uelzen, fand seinen Tod in den Fluthen.

Rethwisch. Gemeindevorsteher Jakob Jens beging mit seiner Frau das Fest der silbernen Hochzeit.

Uetersen. Eheleute Heydorn hierselbst begingen das Fest der goldenen Hochzeit. Durch Hauptpastor Grünkorn wurde dem Jubelpaar im Namen des Kaisers ein Ehrengeschenk von 30 Mark überreicht.

Provinz Schlesien.

Breslau. Als Nachfolger des zum Regierungspräsidenten in Wiesbaden ernannten Oberpräsidialraths Hengstenberg wurde der Oberregierungsrath Dr. Michaelis aus Liegnitz zum Oberpräsidialrath und Vertreter des Oberpräsidenten der Provinz Schlesien ernannt. — Professor Dr. Kümmel, Spezialarzt für Ohren-, Nasen- und Kehlkopfkrankheiten hier, hat einen Ruf als Direktor der Heidelberger Ohrenklinik angenommen. — Stadtrath Jänicke ist zum zweiten Bürgermeister gewählt worden. — Der Beamte des Schlesischen Bankvereins Heinke, der sich Defraudation im Betrage von 230,000 Mark hatte zu Schulden kommen lassen, ist geflüchtet. — Die hiesige Strafkammer verurtheilte den Direktor des eingegangenen Deutschen Theaters hier, Wilhelm Gerlin, wegen Sittlichkeitsverbrechen und wegen Majestätsbeleidigung zu acht Monaten Gefängniß. Die Mitangeklagten, Requisiteur Krettek und der Beleuchtungstechniker Fritzlaff, erhielten wegen Sittlichkeitsverbrechen je vierzehn Tage Gefängniß.

Beuthen. Das Stadtverordneten-Collegium wählte den Bürgermeister Friedrich für eine zweite Amtsperiode von zwölf Jahren zum Bürgermeister.

Frankenstein. Ueberfahren und getödtet wurde von seinem eigenen Wagen der Kutscher Josef Thauerer.

Provinz Posen.

Posen. Dem Land-Bauinspektor Baurath Geick von hier ist der Rothe Adlerorden 4. Klasse verliehen worden.

Birnbaum. Bei der Stadtverordnetenwahl wurden in der 1. Abtheilung Posthalter Rühke, in der 2. praktischer Arzt Dr. Graetz, in der 3. Böttchermeister Schmigoski und Töpfermeister Paul Liebig gewählt.

Bojanowo. Wirthschaftsvogt a. D. Köhler beging mit seiner Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit.

Bromberg. Zu Ehren des Rektors Miehle, welcher sein 50jähriges Amtsjubiläum beging und gleichzeitig aus dem Amte schied, fand eine Abschiedsfeier statt. Bürgermeister Schneider überreichte dem Jubilar den Rothen Adlerorden 4. Klasse. Namens der Lehrer überreichte der Lehrer Jasiak eine prächtige Standuhr.

Gnesen. Infolge eines Schlaganfalls starb der Stadtverordnete Kaufmann Hoppe.

Kabott. Der Kaiser hat eine Pathenstelle bei dem siebenten Sohne des Gastwirths Hammermeister hierselbst angenommen.

Provinz Sachsen.

Magdeburg. Rentner Julius Diesau beging mit seiner Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit. Beide stehen im 75. Lebensjahre. — Landgerichtsdirektor Dr. Meyer hier wurde an das Landgericht in Cassel versetzt. — Glasermeister Julius Greiffenhagen beging sein 25jähriges Meisterjubiläum. — Wegen Diebstahls verurtheilte die hiesige Strafkammer den 22 Jahre alten Arbeiter Fritz Günther aus Burg zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus.

Artern. Privatschullehrer Witte von Roßleben schoß hier auf der Straße den Gastwirth A. Muth in den Unterleib. Muth wurde schwer verletzt in die Halle'sche Klinik geschafft.

Benneckenstein. Der in der Dampfdrechslerei von Louis Hendrich angestellte Werkführer Glasebock gerieth mit dem linken Arm zwischen zwei Kammräder einer Maschine, wobei ihm derselbe fürchterlich zerfleischt wurde.

Gerbstädt. Feuer zerstörte den Maschinenschuppen der Firma Koehler & Co.

Halberstadt. Dachdecker Seesemann stürzte von dem Neubau der Präparandenanstalt in der Wilhelmstraße so unglücklich, daß der Tod sofort eintrat.

Heiligenstadt. Der Bürgermeister Priemer wird definitiv nach Leobschütz gehen.

Provinz Hannover.

Hannover. Dachdeckerlehrling Saenger, aus Sarstedt gebürtig, war hier an dem Hause Leinstraße 2 mit Dachreparaturen beschäftigt. Er war ohne irgend welche Sicherheitsmaßregeln auf dem Dache heruntergeklettert, um die Dachrinne zu reinigen, und trat dabei auf den Bretterabschluß. Das morsche Holz brach und der junge Mensch stürzte in die Tiefe. Der Tod trat auf der Stelle ein. — Eheleute Hinze feierten das Fest der goldenen Hochzeit. — Hausdiener August Hoffmann, 26 Jahre alt, stürzte infolge vorzeitigen Anziehens seiner Pferde vom Wagen und erlitt einen schweren Schädelbruch.

Essel. Feuer zerstörte die Scheune des Abbauers F. Poppe.

Gifhorn. Feuer zerstörte das Haus des Bäckers Dammeyer.

Göttingen. An Stelle des Lektors Couchoud ist Dr. Halbwachs zum Lektor der französischen Sprache unserer Universität ernannt worden. — Schlachtermeister Holland in Zellerfeld, der bei den Fleischlieferungen nach dem Kurhause Bockswiese sich betrügerischer Handlungen hatte zu Schulden kommen lassen, wurde von der hiesigen Strafkammer zu 6 Monaten Gefängniß und 1000 Mark Geldstrafe verurtheilt.

Klein-Mahner. Lehrer Eduard Lütge feierte sein 25jähriges Dienstjubiläum.

Lesum. Dem hiesigen Amtsgericht ist mit Rücksicht auf die in den letzten Jahren eingetretene Geschäftsvermehrung ein Hilfsrichter in der Person des Gerichtsassessors Schmidt aus Blumenthal überwiesen worden.

Lüneburg. Von der hiesigen Strafkammer wurde der 70jährige Bürgermeister Heinrich Könke aus Gartow wegen Urkundenfälschung und Hausfriedensbruchs — er war nächtlicherweile in das Grundstück und Haus eines Gläubigers eingedrungen und hatte eine gefälschte Schuldquittung auf ein Spind gelegt — zu zwei Jahren zwei Wochen Gefängniß verurtheilt.

Provinz Westfalen.

Beckum. Nagelschmied Adam Dahlmann stellte seine Zahlungen ein.

Belecke. Lehrer Diekmann feierte sein 25jähriges Dienstjubiläum.

Castrop. Der Pferdetreiber Wilhelm Fuchs von hier, der sich vor der Strafkammer in Bochum wegen Diebstahls zu verantworten hatte, wurde zu einem Jahre Zuchthaus verurtheilt.

Dortmund. Der Vorsteher der Kanzlei der Kaiserlichen Oberpostdirektion von hier, Herr Köpp, beging sein 25jähriges Dienstjubiläum in voller Rüstigkeit. — Der Telegraphen-Inspektor Dyckhoff, bisher in Hamburg, ist an die hiesige Ober-Postdirektion versetzt worden.

Herne. Wegen Majestätsbeleidigung verurtheilte die Strafkammer in Bochum den Bergmann August Turch von hier zu zwei Monaten Gefängniß.

Hörde. Der Ziegler Köller, der von Asseln nach Hörde ging, wurde von 4 Strolchen in den Chausseegraben gestoßen, arg verhauen und seiner Baarschaft beraubt.

Rheinprovinz.

Köln. Generalmajor z. D. Georg v. Mansard ist im 83. Lebensjahre gestorben. Der Dahingeschiedene, der früher längere Zeit Commandeur des hiesigen Landwehrbezirks war, war einer der eifrigsten Förderer des Kriegervereinswesens. — Max Hecken, der seit 17 Jahren unserer städtischen Bühne als Väterspieler angehörte, feierte sein 25jähriges Bühnen-Jubiläum.

Aachen. Der ehemalige Reichstagsabgeordnete und Alters-Präsident Lingens ist gestorben. — Der unter Mitnahme bedeutender, jedoch nicht verloren gegangener Kassengelder flüchtig gewesene Postinspektor Verwehen wird außer Verfolgung gesetzt und tritt in den Ruhestand.

Barmen. Im Maschinenschuppen des Ritterhauser Bahnhofes war der seit 21 Jahren im Eisenbahndienst stehende Putzer Wilhelm Bäcker in seinem Beruf thätig, als er plötzlich zwischen zwei Puffer gerieth, wobei ihm der Brustkasten eingedrückt wurde. Der Verunglückte starb.

Düsseldorf. Die Eheleute Math. Hecker, Kölnerstraße 40, feierten die goldene Hochzeit. — Polizei-Inspektor Abel, dessen Pensionsgesuch von der Stadtverordneten-Versammlung letzthin genehmigt worden ist, verabschiedene sich von dem Polizeikorps. — Der Gewerberath Pirsch ist zum 1. Januar 1903 nach Münster i. W. versetzt.

Elberfeld. Eine Pulver-Explosion erfolgte im Feuerwerks-Laboratorium des hiesigen Feuerwerkers Carl Lippold, vermuthlich in Folge Selbstenzündung von Staubpulver. Die jugendlichen Arbeiter Adolf Aßrach, Hermann Busch und Walter Diedrichs erlitten dabei so erhebliche Brandwunden, daß sie in's städtische Krankenhaus gebracht werden mußten.

Essen. Dem Wirklichen Geheimen Rath Krupp sind die Brillanten zum Kronen-Orden erster Klasse verliehen worden.

Lülz. In Gegenwart des Oberpräsidenten Nasse, des Regierungspräsidenten und des Oberbürgermeisters von Köln fand hier die Eröffnungsfeier des evangelischen Krankenhauses statt. Als Vertreter der Kaiserin, der Protektorin der Anstalt, war Oberhofmeister Graf Mirbach erschienen. General-Superintendent Umbeck hielt die Weiherede.

Provinz Hessen-Nassau.

Kassel. Regierungsrath von Engelbrecht erhielt den Charakter als Ober-Regierungsrath. — In der Rolle der Herzogin von Revillo in dem Lustspiel „Die Welt, in der man sich langweilt" von E. Pailleron, beging die Künstlerin Frau von Mils-Milarta das Jubiläum ihrer 40jährigen Wirksamkeit an hiesiger Bühne. — Auf ihr 25jähriges Bestehen blickte die Firma Adolf Harloff, Kohlen-Großhandlung hierselbst, zurück.

Falkenberg. Lehrer Glänzer von hier wurde nach Harle versetzt.

Frankfurt. Direktor Böhm vom hiesigen Palmengarten tritt auf sein Nachsuchen in den Ruhestand, der bisherige Sekretär Nippold wird sein Nachfolger werden. — Landesgerichtsrath a. D. Fechner erhielt den rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife. — Der das Lessing-Gymnasium an der Hansa-Allee besuchende Sohn des Arztes Dr. Maquer kam im Schulhofe zu Fall und erlitt einen Bruch des rechten Oberschenkels.

Helmarshausen. Ihr 25jähriges Berufs-Jubiläum feierten: Handarbeits-Lehrerin Fräulein E. Fink, Kutscher Heinrich Kuckuck, und Müllergehilfe Carl Kühnemann.

Hofgeismar. Feuer richtete im Hause des Schreinermeisters W. Berthelmann erheblichen Schaden an.

Mitteldeutsche Staaten.

Braunschweig. Auf sein 25jähriges Bestehen blickte hier die Schuhwaarenfirma Eduard Bartels zurück. — Im Alter von 71 Jahren verschied der Oberlehrer a. D. Karl Brandes. — Ueber das Vermögen der Wittwe Köllmann, Pächterin des „Schützenhofs", ist der Concurs erkannt worden.

Dessau. Die verstorbene Frau Conditor Hahn hat zum Unterricht für arme Waisenkinder 5000 Mark gestiftet. — Forstmeister a. D. Blume hierselbst, der frühere langjährige Verwalter der Oberförsterei Großkühnau, beging seinen 80. Geburtstag. — Gerichtsassessor Dr. Ehrlicher aus Coburg wurde als Stadtrath unserer Stadt in sein Amt eingeführt.

Glauzig. In der hiesigen Zuckerfabrik kam der Arbeiter Grobitsch aus Trebichau in das Getriebe einer Maschine. Er wurde so schwer verletzt, daß er starb.

Gera. In Gegenwart des erbprinzlichen Paares fand unter großer Betheiligung die Eröffnung des „Neuen fürstlichen Theaters" statt. — Schuldirektor Dr. phil. Friedrich Bartels hier ist nach längerem Krankenlager im Alter von 65 Jahren gestorben. Der Verstorbene war über 25 Jahre mit bestem Erfolg Leiter der hiesigen Bürgerschulen.

Helmstedt. Bei einem Sturz vom Wagen erlitt die Frau des Fuhrmannes Körtge schwere Verletzungen.

Holzmünden. Die 9 Jahre alte Tochter des Postschaffners Faß ging in die Weser. Das Kind hatte ein Fenster eingeworfen und fürchtete die Strafe des Vaters, die ihm von der Mutter angedroht war.

Klein-Rhüden. Altvater Heinrich Koch feierte mit seiner Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit. Dem Jubelpaare wurde durch Pastor Urban eine vom Regenten verliehene Prachtbibel überreicht.

Coburg. Geheimer Medizinalrath Dr. Florschütz feierte seinen 90. Geburtstag.

Sachsen.

Dresden. Julius Robert Geibel, der Inspektor des Museums des Alterthumsvereins hierselbst, ist gestorben. — Wegen Diebstahls verurtheilte die Strafkammer den 25 Jahre alten Arbeiter Karl Hermann Kaiser von hier zu 1 Jahre Gefängniß und wegen Meineids den Schiffer Karl Theile aus Kreinitz zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus. — An Stelle des in das Rathscollegium eingetretenen Fabrikanten Kändler wurde Realgymnasial-Oberlehrer Dr. phil. Schladebach zum zweiten Vice-Vorsteher gewählt. — Die Firma Albin Grohmann, Juwelen-, Gold- und Silberwaarengeschäft, Wilsdrufferstraße 50, Inhaber Emil Grohmann, blickte auf ein 50jähriges Bestehen zurück. — Feuer zerstörte die Wagenfabrik von Herrmann und Richter in der Zwickauerstraße 44.

Altoschatz. Maurer Carl Gottlob Schubert feierte mit seiner Frau das 50jährige Ehejubiläum. Pastor Bammes hielt eine Ansprache an das Jubelpaar und überreichte demselben eine von dem König geschenkte Prachtbibel.

Aue. Der frühere Rentier Günther, der durch Trunk sein Vermögen einbüßte, hat in einem Anfalle von Delirium sich die Kehle durchschnitten und den Bauch aufgeschlitzt. Der Tod trat sofort ein.

Bischofswerda. Rentier C. Gottlieb Berge beging mit seiner Frau das diamantene Ehejubiläum.

Chemnitz. Dem Oberzollinspektor und Vorstande des hiesigen Hauptzollamts, Oberzollrath Langer, ist bei seinem Rücktritt in den Ruhestand das Ritterkreuz 1. Klasse vom Verdienstorden verliehen worden.

Ebersbach. Fabrikant Gocht beging mit seiner Frau die goldene Hochzeit.

Eibau. Aus Nahrungssorgen verübte der in den 30'er Jahren stehende verheirathete Arbeiter Kloß Selbstmord.

Freiberg. Der Assistent und außerordentliche Professor an der Bergakademie hier, Dr. phil. Brunck, ist zum ordentlichen Professor für Chemie an dieser Hochschule ernannt worden.

Jahna. Streckenarbeiter Arnold wurde von der Maschine eines Güterzuges erfaßt und überfahren. Er starb bald danach.

Hessen-Darmstadt.

Darmstadt. Sein 25jähriges Jubiläum als Kirchendiener feierte Karl Kühn. — Förster Abraham Schwerer erhielt aus Anlaß seiner Versetzung in den Ruhestand die Krone zum Silbernen Kreuz des Verdienstordens Philipps des Großmüthigen. — Den Oberlehrern Dr. Ferdinand Wamser und Dr. Georg Greim wurde der Titel „Professor" verliehen.

Büdingen. Rechtsanwalt Friedrich Kraft hierselbst wurde zum Notar mit dem Amtsitze hier ernannt.

Heppenheim. Einem Brande fiel die Scheune der Wittwe Jean Rückert zum Opfer.

König. Steueraufseher Peter Schwöbel trat in den Ruhestand.

Krumstadt. Die Scheune des Besitzers Hofheim ist niedergebrannt.

Mainz. Oberlehrer Dr. Jakob Klassert erhielt den Charakter als Professor. — Oberlehrer Friedrich Leitner vom hiesigen Realgymnasium trat in den Ruhestand. — Ernannt wurde der Vice-Feldwebel und Militäranwärter Johann Konrad Löchel von hier zum Hilfsgerichtsschreiber bei den Untersuchungsrichtern an dem Landgericht der Provinz Rheinhessen.

Nidda. Dem Maschinenmeister Wilhelm Diehlmann, in Diensten der hiesigen Buchdruckerei Ludwig Cloos, wurde das Allgemeine Ehrenzeichen mit der Inschrift: „Für treue Arbeit" verliehen.

Offenbach. Das Ehrenzeichen für Mitglieder freiwilliger Feuerwehren ist den Mitgliedern der Fabrik-Feuerwehr der Firma H. Miller & Co. hier, Heinrich Müller, Franz Iwaczkiwicz, Konrad Müller und Gustav Müller verliehen worden.

Bayern.

München. Auf ein 60jähriges Bestehen blickte die Lodenfabrik von Johann Georg Frey hier zurück. — Dem ordentlichen Professor der Thierärztlichen Hochschule hierselbst, Michael Albrecht, wurde die Funktion des Direktors dieser Hochschule auf die Dauer von weiteren drei Jahren übertragen. — Medizinalrath und Privatdozent Dr. Josef Wolfsteiner beging mit seiner Gattin Franziska, geborene Bernhuber, die goldene Hochzeit. — Im Alter von 81 Jahren verschied hier Oberlandesgerichtsrath a. D. Franz Kopp. — Der erbliche bayerische Reichsrath Frhr. Ludwig v. Niethammer ist auf seinem Stammschloß Tunzenberg bei Mengkofen gestorben.

Aschaffenburg. Schlosser Georg Prasch wurde von dem Müllerssohn Miltenberger gelegentlich einer Rauferei durch einen Revolverschuß lebensgefährlich verletzt.

Augsburg. Sein 25jähriges Jubiläum als Leiter der hiesigen höheren Kunstschule feierte Direktor Chr. Glocker. — Privatier Friedrich Huber und seine Gemahlin Marie, geb. Eckhardt, begingen das Fest der goldenen Hochzeit.

Bamberg. In dem nahen Orte Sassanfahrt wurde der erst kurz verheirathete Gastwirth und Metzgermeister Georg Then von einem Scheerenschleifer Wilhelm Turpanisch, durch einen Stich in den Hals getödtet. Der zu Hilfe herbeigeeilte Schwager des Wirthes, Zimmermann Georg Schmidt, wurde von dem Bruder des Mörders durch vier Stiche in den Rücken lebensgefährlich verletzt. Die Frau des Ermordeten, welche die That mit ansah, brach ohnmächtig zusammen. Die Thäter wurden verhaftet.

Dachau. Der 83jährige Privatier Mathias Böswirth stürzte im Gasthause zum Münchener Hof hier vom ersten Stock auf die Straße und verschied bald darauf an den erlittenen Verletzungen.

Erlangen. Stadtvikar Johannes Kettenacker von hier wurde zum Präfekten und ersten Seminarlehrer an der Lehrerbildungsanstalt Bayreuth ernannt.

Kempten. Vom Zuge überfahren und getödtet wurde der ledige Cyprian Mana.

Württemberg.

Stuttgart. Sein 40jähriges Dienstjubiläum feierte Photograph Chr. Pfeil im Geschäft von Hofphotograph Brandseph. Aus diesem Anlaß wurde der Jubilar vom jetzigen und vom früheren Inhaber der Firma mit reichen Geldgeschenken bedacht, während der photographische Verein in Frankfurt die goldene, der in Berlin die silberne Medaille übersandte. — Kanzleirath Doth, Controlleur der Staatshauptkasse, Kanzleirath Stiefelmeyer bei dem Revisorat der Oberrechnungskammer, sowie Kanzleirath Falch bei dem Revisorat des Steuercollegiums erhielten den Titel eines Rechnungsraths. — Ein Schreiner Namens Rettenmaier, der in der letzten Zeit zahlreiche Einbruchsdiebstähle in den Pfarrhäusern des Oberamts Rottweil begangen hat, wurde hier verhaftet. U. a. hat er in Rottweil-Altstadt eine Kassette mit 100,000 Mark Werthpapieren gestohlen.

Aalen. Am Gehirnschlag starb hier im Alter von 38 Jahren der Stadtschultheiß Maier.

Aichstetten. Auf der hiesigen Station gerieth der Domänepächter Gustav Weber von Gotteswald infolge verspäteten Aussteigens aus dem bereits wieder in Bewegung befindlichen Bahnzug unter die Räder und wurde getödtet.

Burgberg. Sein 25jähriges Amtsjubiläum feierte der hiesige Schultheiß Denzer.

Deizisau. Oekonom Karl Taxis sowie der frühere Nachtwächter Leonberger begingen das Fest der goldenen Hochzeit.

Baden.

Karlsruhe. Eine mit Waschen beschäftigte Frau stürzte von der Brücke bei der Appenmühle in die Alb und wäre unfehlbar ertrunken, wenn nicht Herr Kassel, der Besitzer der Wirthschaft zur „Appenmühle", in den Fluß gesprungen wäre und die Frau mit eigener Lebensgefahr gerettet hätte.

Ewattingen. Feuer zerstörte die Gebäulichkeiten der Landwirthe Oswald Burger und Joseph Kaiser.

Freiburg. Der Commandeur des Infanterie-Regiments No. 113, Oberst Wanker v. Dankenschweil, wurde zum Generalmajor und zum Commandeur der 11. Infanterie-Brigade in Brandenburg a. d. Havel ernannt.

Griesbach. Festgenommen wurden hier wegen Hehlerei Taglöhner J. F. Finkbeiner und dessen Frau. Ihr 19jähriger Sohn Friedrich, der bei einem Uhrmacher und Goldwaarenhändler zu Münsingen in der Lehre ist, bestahl seinen Lehrherrn und schickte den größten Theil der gestohlenen Sachen an seine Eltern.

Gengenbach. Von einem Faß wurde beim Spielen der 5 Jahre alte Sohn des Gerichtsaktuars Ruf erdrückt.

Ilvesheim. Pfarrer Eduard Nüßle von hier ist für weitere sechs Jahre zum Dekan der Diözese Ladenburg-Weinheim gewählt worden. Die Wahl wurde vom Oberkirchenrathe bestätigt.

Katzensteig. Einem Brande fiel das Doppelwohnhaus von A. Hummel und E. Fackler zum Opfer.

Rheinpfalz.

Speier. Der Regierungspräsident der Pfalz, Freiherr v. Welser, ist zum Regierungsdirektor von Mittelfranken und der Regierungsdirektor v. Neuffer in Ansbach zum Regierungspräsidenten der Pfalz ernannt worden. — Sein 70. Lebensjahr vollendete Regierungsrath Dr. Karsch hierselbst.

Annweiler. Beim Spielen mit einem Revolver schoß der 13 Jahre alte Adam Hautz den 10 Jahre alten Sohn des Arbeiters Egid Schlink ein Auge aus.

Battenberg. Uebertragen wurde die Verwesung der hiesigen Pfarrstelle dem Pfarramtscandidaten Jakob Ernst.

Frankenthal. Privatmann Michael Koch, geboren am 13. October 1813, feierte mit seiner Gattin, geboren am 16. Februar 1821, das Fest der diamantenen Hochzeit.

Höringen. Lehrer Heinrich Stolz von hier wurde zum Lehrer an der protestantischen Schule in St. Alban ernannt.

Kaiserslautern. Auf die 80 Jahre alte Wittwe des Lehrers Miedreich wurde ein Raubanfall verübt. Als muthmaßlichen Thäter verhaftete die Polizei den Sohn Jakob.

Elsaß-Lothringen.

Straßburg. Ober- und Geheimer Regierungsrath a. D. Hering hierselbst erhielt den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub. — In den höheren reichsländischen Beamtenstellen stehen erhebliche Veränderungen bevor. Der bisherige Chef der elsaß-lothringischen Gefängnißverwaltung, Freiherr von der Goltz, wird das Präsidium des kaiserlichen Rathes übernehmen, welches durch den Rücktritt des Freiherrn von Freyberg frei wird. An Stelle des Freiherrn von der Goltz wird Vorstand der Gefängnißverwaltung der bisherigen vortragende Rath beim Statthalter, Freiherr von Liebenstein. Den Posten eines vortragenden Rathes beim Statthalter erhält der aus Preußen von Herrn von Köller berufene Rath von Puttkamer. Kurator der hiesigen Universität wird an Stelle des ausscheidenden Ministerialrathes Hamm Ministerial- und Oberschulrath Albrecht. Zum Nachfolger des ausscheidenden Oberregierungsraths Dominicus vom Bezirkspräsidium des Unterelsaß ist der Oberregierungsrath Poehlmann aus Metz berufen, während an dessen Stelle Kreisdirektor Freudenfeld von Saarburg tritt.

Mecklenburg.

Schwerin. Kapitän zur See a. D. Wachenhusen von hier, bisher Küstenbezirks-Inspektor für West-Schleswig-Holstein, erhielt den Kronen-Orden zweiter Klasse. — Eheleute F. Röpnack begingen die silberne Hochzeit.

Alt-Gaarz. Sein 25jähriges Dienstjubiläum feierte der Lehrer Knoop.

Brüel. Landmann Saß, Schmiedemeister Pagels und Selterfabrikant Bruger wurden zu Bürgervertretern auf sechs Jahre gewählt.

Burrow. Dachdecker Beutling aus Gr.-Pankow stürzte hier aus beträchtlicher Höhe herab und erlitt schwere Verletzungen.

Dassow. Der Obermeister der hiesigen freien Innung, Sattlermeister Harms, hat sein Amt niedergelegt und wurde an seine Stelle Hoftischlermeister Petersen gewählt.

Gadebusch. Ihr 50jähriges Bürgerjubiläum begingen Rentier Adolf Hesse, Chirurg Grottkarst und Drechsler August Mülbe.

Gnoien. Feuer zerstörte die Scheunen des Bäckers G. Meier und der Wittwe Zorn.

Güstrow. Güter-Expedient Rong beging sein 25jähriges Jubiläum als Güterboden-Vorsteher.

Kittendorf. Sein 50jähriges Amts-Jubiläum beging der Lehrer und Küster Harms.

Krakow. Im Hause des Maurers Mede entstand Feuer, welches erheblichen Schaden anrichtete.

Oldenburg.

Oldenburg. Nach kurzem Krankenlager verschied hier im Alter von 70 Jahren der Oberbaurath Schacht. — Vom hiesigen Landgericht wird der Brauer Ernst Albert Tiedke öffentlich aufgefordert, sich zu dem auf den 26. Januar 1903 anberaumten Termin zur Verhandlung des von der Ehefrau Mathilde Tiedke, geborene Barelmann, gestellten Ehescheidungsantrags einzufinden. — Der wegen Tödtung des Oberamtsrichters Becker zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilte Bankier v. Baden-Bruns wurde von dem Schwurgericht wegen Depotunterschlagungen zu 2 Jahre Gefängniß und unter Umwandlung der Strafe in Zuchthaus insgesammt zu 13 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Sein Vater, der Prokurist der Bank war, wurde wegen Beihilfe zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt.

Bloherfelde. Ein Insasse des Armenhauses, Namens Heinrich Gerdes, stürzte beim Verlassen des Bodens so unglücklich von der Treppe, daß er das Genick brach und sofort verstarb.

Elsfleth. Die an hiesiger Navigationsschule beendete Prüfung zum Schiffer bestanden: Coldewey aus Elsfleth, Grabien aus Weserdich, von Reeken aus Elsfleth, Schwinge aus Käseburg a. W. und Thaden aus Elsfleth. Coldewey erhielt das Prädikat „mit Auszeichnung bestanden" und Thaden erhielt die Reichsprämie.

Eversten. Der Wirth des hiesigen „Tivoli", Gerh. Martens, beging das Jubiläum seiner 25jährigen Thätigkeit als Wirth.

Rastede. Der Schneidermeister Middendorf verkaufte sein an der Ecke der Mühlen Straße belegenes Haus an den Bäckermeister D. Steenken für 6350 Mark.

Freie Städte.

Hamburg. Ihr goldenes Ehejubiläum feierten: Hermann Dubuy und Frau, geborene Muß, Grüner Deich 92; Wächter F. Jürgens und Frau, geborene Passow, Ernastraße 8; Eheleute J. F. W. Müller, Spaldingstraße 79, und Wilhelm Renning und Frau. — Nach vorgelegter Approbation sind die Doktoren Paul Wulff, Theodor L. A. C. Müller, Robert Gerstein und Heinrich Monkhorst in die Matrikel der hiesigen Aerzte aufgenommen worden. — Pastor Anton Hermann Adolph Pauly von der hiesigen St. Michaelskirche ist gestorben. — Im Segelschiffhafen fiel der Schauermann J. Freimann infolge eines Fehltrittes vom Deck eines Dampfers in die Elbe und ertrank. — Wahrscheinlich ertrunken ist der Decksbursche Curt Quast, der auf dem Fährdampfer „Kipping" beim Verladen von Kohlen beschäftigt war und plötzlich verschwunden ist. — Arbeiter Hermann Lüdchen stürzte in der Wendenstraße aus der Höhe der vierten Etage auf die Straße und starb an den erlittenen Verletzungen. — Nach längerer Krankheit verschied hier der Bildhauer Cäsar Scharff. — Ueber Bord gefallen und ertrunken ist der 23 Jahre alte Ewerführer Müller. — Die 50jährige Frau Carlsohn aus der Schanzenstraße 65 stürzte in der Bundesstraße eine Treppe hinab und starb nach kurzer Zeit.

Schweiz.

Bern. An Stelle des zum Sekretär der Kreisdirektion gewählten Nationalrath Bühler hat der Bundesrath Ständerath Dr. Calonder zum Mitglied des Kreiseisenbahnrathes ernannt. — Im Alter von 57 Jahren starb der Oberrichter Frêne, Mitglied des Appellations- und Kassationshofes.

Basel. Professor Dr. F. R. Münzer wurde zum ordentlichen Professor befördert und erhielt den Lehrauftrag für klassische Philologie und Alterthumswissenschaft. — Im Alter von 92 Jahren verschied unser ältester Mitbürger Friedrich Melchert Grunauer.

Emmenbrücke b. Luzern. Arbeiter Haas erstach im Streit wegen Geldzuschüssen seinen 50jährigen Vater. Der Thäter wurde verhaftet.

Genf. Das hiesige Schwurgericht verurtheilte den Albert Kündig von Zürich wegen Alkoholzolldefraudation an der Schweizergrenze zu 20 Jahren Zuchthaus.

Lausanne. H. Bieler, Direktor des kantonalen landwirthschaftlichen Instituts, feierte sein 25jähriges Amtsjubiläum und zugleich seinen 75. Geburtstag. Die hiesige Universität ernannte ihn zum Dr. phil. hon. causa.

Luzern. Stadtschreiber Anton Schürmann feierte sein 50jähriges Amtsjubiläum.

Neuenburg. Ihr 50jähriges Bestehen feierte die hiesige Liedertafel „Orphéon".

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Geheimer Rath Dr. Josef Unger beging den 50. Gedenktag seiner Promotion zum Doktor der Rechte. Aus diesem Anlasse überreichte der Rektor der Universität Professor Dr Gussenbauer dem Jubilar das erneuerte Doktordiplom. — Rechnungsrath Franz Heyd ist zum Oberrechnungsrathe und Rechnungs-Revident Georg Mitsic zum Rechnungsrathe des Obersten Rechnungshofes ernannt worden. — Geheimer Regierungsrath i. R. Johann Türk starb hier nach längerem Leiden. — Baron Nathaniel Rothschild spendete der hiesigen Poliklinik eine Million Kronen. — Sektionsrath Dr. Karl v. Kelle ist zum Ministerialrathe im Ministerium für Cultus und Unterricht ernannt worden.

Graz. Hier starb der Direktor der Staatsgewerbeschule, Regierungsrath Karl Zauzil. — Josef Tschedineg, Wärter des wahnsinnigen Hermann Gleichweit, der seine Mutter erschlagen haben sollte, wurde verhaftet. Der Wärter gestand, die Frau Gleichweit beraubt, erschlagen und den wahnsinnigen Sohn des Muttermordes verdächtigt zu haben.

Budweis. Kaufmann Robl aus Porsitsch, 31 Jahre alt, stürzte hier in der Wienergasse so unglücklich zu Boden, daß er eine Gehirnerschütterung erlitt und starb.

Graz. Professor Kraus hierselbst ist zum Professor an der Universität Berlin unter Verleihung des Charakters als Geheimer Medizinalrath ernannt worden. — Historiker Hofrath Franz Krones Ritter von Marchland, Professor an der hiesigen Universität, ist, 67 Jahre alt, gestorben. Krones erwarb sich besonderen Ruf durch seine eingehenden Forschungen im Gebiete der inner-österreichischen Geschichte.

Innsbruck. Fräulein Adelhaid Schneller, eine Tochter des als Schriftsteller bekannten Hofrathes Dr. Christian Schneller, hat am hiesigen Gymnasium die Matura abgelegt und ist als Hörerin der Philosophie an der Universität hierselbst inscripirt worden. — Der seitherige außerordentliche Professor an der hiesigen Universität Dr. Rill wurde zum außerordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der Universität Leipzig ernannt. —

Luxemburg.

Luxemburg. Herr Armant Stümper hat die Prüfung für die Candidatur im Recht mit Erfolg bestanden.

Düdelingen. In der Usine von Düdelingen fiel ein mit Schlacken gefüllter Kübel um. Die Schmelzarbeiter J. Becker und Emil Flammang wurden von den umherspritzenden rothglühenden Schlacken schwer verbrannt.

Grevenmacher. Der Notar Feyder dahier feierte bei voller körperlicher und geistiger Rüstigkeit sein 50jähriges Amts-Jubiläum.

Schifflingerberg. Der Arbeiter Dom. Molitor war in einer Gallerie beschäftigt, als eine schwere Minettmasse herunterfiel, wodurch der Arbeiter mit solcher Wucht an einen Wagen geschleudert wurde, daß er auf der Stelle todt blieb

Die Mode.

Langsam, für Uneingeweihte kaum bemerkbar, betritt die Mode neue Bahnen. Sie ähneln den früheren, aber sie sind doch andere. Und wenn man sich auch in einer vorjährigen Toilette noch sehen lassen kann — unseren Dank dafür an die Adresse der Mode — so wird man doch zu einer neuen Toilette einen ganz anderen Schnitt wählen. Mit den eng die Hüften umspannenden Röcken, die vielen, nicht ganz unberechtigten Spott erdulden mußten, scheint man nun endgiltig fertig zu sein. Die

„Tailor = made“ = Costüme der Herbstsaison machten dieser Mode durch die glatten Hüftenpassen noch Concessionen. Doch auch hierbei setzte sich der Stoff schon leicht gezogen oder in flache Falten gelegt den Päffen an. Bei der Wintertoilette sieht man von dieser Passe ab und läßt den Stoff schon am Gürtel faltig beginnen. Freilich sind es flachen Falten oder Fältchen, die in größeren Zwischenräumen, oft gruppenweise, an den Vorder- und Seitentheilen angebracht sind. Rückwärts schieben sie sich jedoch dichter zusammen und bewirken dadurch einen schönen vollen Faltenwurf der leicht schleppenden Rückseite. Beliebt sind Gruppen ganz schmaler, zu dreien gegen einander gerichteter Fältchen und zwei- oder dreifache Hohlfalten. Vollständige Plisseröcke bleiben vorläufig noch den eleganten Toiletten aus ganz leichten Stoffen vorbehalten, während Röcke mit in halber Höhe angesetzten Plisses an einfachen Straßencostümen getragen werden. Die Röcke sind häufig in beiden Hälften, nicht nur in den Schnitten, sondern auch in den Stoffen verschieden. So kann man bei eleganten Toiletten Röcke antreffen, die in der oberen Hälfte längs, in der unteren quer plissirt sind, und Röcke, die oben aus Tuch, unten aus Sammet, zur Hälfte aus Mousseline, zur Hälfte aus Tuch oder Tuch und Zibeline hergestellt sind.

Da haben wir nun wieder eine Mode, die neue Gefahren birgt, denn sie ist so absonderlich. Das heißt, sie wird es, wenn sie von ungeschickten Händen angewandt wird. Es wird dann leicht das Ansehen bekommen, als habe man zwei Stoffreste verwerthen wollen. Modelle, die aus den großen Schneider = Ateliers stammen, haben freilich dieses Ansehen nicht. Da wirkt Alles wohl wie selbstverständlich, weil der Geschmack ein sicherer ist. So geht es auch mit den Aermeln. Was hat man in den letzten Saisons nicht Alles aus den Aermel = Modellen gemacht! Die unsinnigsten, unkleidsamsten Formen, die eher das Prädikat lächerlich als schön verdienten und so oft gar nicht zur Gesammterscheinung passen wollten. Auch ein Aermel kann unkleidsam sein und sollte deshalb nicht nur nach der Mode, sondern auch entsprechend der Figur gearbeitet werden. Diese in Keulenform nach unten ausgeweiteten, durch enge schmale Manschetten abgeschlossenen Aermel stehen nun einmal nur schlanken Damen, aber die anderen wollen sie auch tragen. Alle Aermel, die oben eng sind und unterhalb des Ellbogens sich auf irgend eine der modernen Arten verbreitern, sollten von Taillen-Garnituren begleitet sein, die eine breite Schulterlinie ergeben, wie große Kragen, Fichus, Pelerinen. Auch eine hohe enge Manschette ist durchaus modegerecht und meistens kleidsamer als eine schmale. Bei vielen modernen Toiletten hat man überhaupt davon abgesehen, die Stofffülle in ein enges Bündchen zu drängen. Man läßt sie frei ausfallen oder rafft sie leicht in Falten. Solche Aermel erfordern natürlich eine Garnitur an der Innenseite. Man greift dieses Mal anstatt zu den bauschigen Unterärmeln zu garnirenden Spitzenvolants. Das Corsage liebt man noch immer in Blousen = Form. Auch hierbei war, wie bei den Aermeln das Bauschige, Ueberfallende durch Uebertreibungen zu häßlicher Karritatur geworden und deshalb erinnerte man sich rechtzeitig der hohen drapirten Stoffgürtel, die ein faltiges Arrangement der Blouse leger aufnehmen und die Taille schlank erscheinen lassen. Die obere Garnitur des Corsage hat sich vom bescheidenen Kragen zu wahren Pelerinen gestaltet, die bald eng, bald glockig über die Schultern fallen und manchmal auch ein Mittelding zwischen Kragen und Fichu bilden.

Von unseren heutigen Bildern zeigt No. 1 ein einfaches Kleid aus graugrünem Wollenstoff, das von ecru = farbenen Passementeriebordüren von einem Zoll Breite belebt wird. Mit Ausnahme der schmalen Vorderbahn ist der lose auf Futter ruhende Rock mit einem nach hinten aufsteigenden Faltenvolant verbunden, dessen Ansatz Bordüre deckt. Die nur leicht bauschenden Vordertheile der Taille sind gruppenweise mit Bordüre verziert und werden durch Passementerieriegel über einem Einsatz von ecru = farbener, plissirter Seide zusammengehalten. Die äußere Bordürenverzierung setzt sich unten schmaler zusammentretend über den glatten Rückentheil fort. Ein mit Bordüre begrenzter Stehkragen bildet den oberen, ein Gürtel aus schwarzem Libertyband den unteren Abschluß der Taille, deren dreiviertellange, weite Aermel durch enge Unterärmel nebst Aufschlägen von dunkler getöntem, helldurchsteppten Sammet vervollständigt werden.

Theerosenfarben und silbergrau changirende Louisineseide ist für das elegante Kleid in Abbildung 2 gewählt, dessen hübsche Taille einen Einsatz von weißem, mit cremefarbener Spitze überdecktem Taffet einschließt. Auf den Vordertheilen und dem hinten angesetzten Schoß befindet sich eine Pattenverzierung von Kurbelstickerei in gleichfarbener Seide. Die Stickerei umgiebt 1½ Zoll breite Spangen von silbergrauer Seidentresse, die mit schwarzem Sammetband und Straßknöpfen besetzt sind. Oben begrenzen die Vordertheile mit Taffet unterlegte Aufschläge von weißem, in Säumchen genähten Chiffon. Ein schwarzer, an der linken Seite unter einer Schleife geschlossener Sammetbandgürtel deckt den Ansatz des Schoßes. Ueber den Ansatz der flachen, engen Aermel legen sich Spangen, die wie die Aermel nebst den angesetzten, kelchförmigen Manschetten und der Stehkragen mit Garnitur verziert sind.

Jugendlich reizvoll wirkt das im dritten Bilde dargestellte Gesellschaftskleid aus weißer, indischer Seide und durchbrochen eingefügten, ecru-farbenen, 1¼ und 2½ Zoll breiten Spitzenbordüren, wodurch über dem Unterkleid von rosa Taffetine ein feines Farbenspiel entsteht. Der lose auf Futter ruhende Rock ist bis zur Kniehöhe ringsum in Säumchen genäht. Ueber einem faltigen, hinten unter einer Schleife geschlossenen Gürtel aus dunklerem rosa Libertyband bauscht die vorn und hinten eckig ausgeschnittene, rosa unterfütterte Blusentaille, die zwischen den Einsätzen in Säumchen genäht ist. Eine breite Spitzenbordüre umgiebt den Ausschnitt, den ein Einsatz nebst Stehkragen aus weißem, in winzige Köpfchen gereihtem Chiffon füllt; dieser ist der Taille nur einzuheften, damit er nach Belieben leicht entfernt werden kann. Uebereinstimmend mit der Taille sind auch oben die Aermel mit Säumchen und Einsatz garnirt und bauschen unten über gleichen Manschetten. An der linken Seite der Taille ist, zugleich den Schluß deckend, eine volle Chiffonschleife mit kleiner Schmucknadel angebracht. An Stelle des Seidenstoffes können auch leichte Wollenstoffe wie Viole, Musselin, Wollenbatist u. s. w. verwendet werden.

Zum Schluß noch ein Ballkleid mit Volantgarnitur für junge Mädchen. Leichte, hellblaue, gemusterte Seide ergiebt das graziöse Kleid, dessen Garnitur nur in Schleifenarrangements von weißem, etwa 6 Zoll breitem Libertyband besteht. Der mit einem breiten Plisse begrenzte Futterrock ist oben etwa 10 Zoll lang mit in Quersäumchen genähter Seide, im übrigen mit drei rundgeschnittenen, ausgeschlagenen Volants überdeckt, die leicht eingereiht und etwas übereinanderfallend aufgesetzt sind. Den Auffatz des obersten Volants deckt eine Rüsche. Ueber den untersten Volant legen sich Bandspangen, die unter Schmetterlingsschleifen enden. In Säumchen genäht sind auch die Blusentheile, der hinten geschlossenen Taille, deren Ausschnitt vorn eine puffenartig eingekräuste Frisur begrenzt. Von dieser aus zieht sich, links unter einer Schleife beginnend, ein Bandeau bis zu dem gleichen Gürtel, der an der linken Seite unter einer Schleife geschlossen wird. Puffen begrenzen auch hinten den Ausschnitt der Taille und bilden den Abschluß der ausgeschlagenen Aermelfrisuren.

Stille Nacht, heilige Nacht!

Von Franz Gensichen.

In Mozart's Heimath, im Salzburgischen Lande, ist Text und Melodie des volksthümlichsten deutschen Weihnachtsliedes „Stille Nacht, heilige Nacht!“ entstanden, und ein Hauch Mozart'scher Schlichtheit und Liedwehen, die am 24. December 1818 bei der Christmette in der Sankt Nikolai = Pfarrkirche zu Oberndorf bei Salzburg zum ersten Mal ertönte.

Oberndorf ist ein Markt von etwa 3000 Einwohnern und hat an Gasthöfen und Privatwohnungen keinen Mangel. „Offener“, d. h. frisch vom Fasse gezapfter, unverfälschter und daher gut bekömmlicher Tiroler Wein und schmackhaftes Salzburger Bier bilden den Hauptvorrath des Kellers, und eine Table d'hote mit ihren kulinarischen Genüssen ist dort noch unbekannt. Freundlich wird geliefert, was die Küche irgend vermag, und Quartier und Kost billig berechnet. Freilich, wenn man einen landschaftlichen Fernblick sucht, muß man zu dem in zehn Minuten bequem zu ersteigenden Oberland „Maria = Bühel“ hinaufgehen, um dessen stattliche Wallfahrtskirche die jungen Burschen auf ihren kräftigen Rossen alljährlich den berühmten Sankt Leonhards-Ritt machen. Die Aussicht von den fruchtbaren Almen Maria = Bühels stromaufwärts, über die Festung Hohensalzburg bis zu den Bergesriesen bei Hallein und Berchtesgaden, gehört zu den schönsten, die mit so geringer, kaum nennenswerther Mühe gewonnen werden können. Oberndorf unmittelbar gegenüber und mit ihm durch eine lange Holzbrücke verbunden liegt hart an dem linken Ufer der Salzach das bayrische Städtchen Laufen, Haltestelle der Staatseisenbahn nach Tittmoning.

Franz Xaver Gruber.

Oberndorf war bis zum Jahre 1816 nur eine Vorstadt von Laufen. Durch den Vertrag vom 14. April 1816 kam das Salzburgische Land zwar wieder an Oesterreich, aber mit Verlust des gesammten links von der Saalach und Salzach gelegenen Gebietes, welches bei Bayern verblieb. Dadurch ward die Stadt Laufen = Oberndorf entzweigerissen: das linksufrige Laufen blieb bayrisch, das rechtsufrige Oberndorf ward österreichisch.

Die politischen Gegensätze zwischen Bayern und Oesterreich, die mancherlei Zwistigkeiten über das Abgrenzen der Gerechtsame zwischen Laufen und Oberndorf hielten die beiden Nachbarorte noch in lebhafter Fehde, als Joseph Franz Mohr, der Dichter von „Stille Nacht, heilige Nacht!“ im September 1817 zum Hilfspriester in Oberndorf berufen ward.

Als Sohn des Musketiers Franz Mohr und seiner Ehefrau Anna, geborenen Schoiber, wurde Joseph Franz Mohr am 11. December 1792 in der Stadt Salzburg geboren. Die Gymnasial- und Theologiestudien absolvirte Joseph Mohr auf dem Benediktinergymnasium und bei der theologischen Fakultät zu Salzburg. Am 21. August 1815 wurde er zum Priester geweiht, und Tags darauf erhielt er schon das Anstellungsdekret als Hilfspriester an der großen Gebirgspfarre Mariapfarr im Lungau. Das schwere, ausgedehnte Amt im rauhen Lungau wurde bald für seine Gesundheit nachtheilig, und schon im August 1817 mußte er sich in das Priesterhaus zu Salzburg zurückziehen.

Das Schulhaus in Arnsdorf.

Einen Monat später war er wieder so weit hergestellt, daß er die Hilfspriesterstelle in Oberndorf antreten konnte. Nach mehrjährigem Wirken an verschiedenen Pfarreien wurde ihm 1828 auf sein eigenes Ansuchen die Pfarre in Hintersee als erstes selbständiges Amt übertragen. Hier, auf einem der ärmsten und abgelegensten Posten der Erzdiözese Salzburg, wirkte Mohr fast volle zehn Jahre. Am 4. März 1837 wurde er als Vikar nach Wagrain, einem Markte im Pongaugebirge, zwei Stunden östlich von Sankt Johann in Pongau, berufen, wo er bis an sein Lebensende verblieb. Er starb am 5. December 1848 zu Wagrain und wurde auf dem dortigen Friedhof bestattet.

Kaum vier Kilometer nordöstlich von Oberndorf liegt abseits der Salzach das Dörfchen Arnsdorf, an dessen Schulhause eine am 23. December 1897 enthüllte Marmortafel mit der vergoldeten Inschrift prangt:

Stille Nacht, heilige Nacht!
Wer hat dich, o Lied, gemacht?
Mohr hat mich so schön erdacht,
Gruber zu Gehör gebracht,
Priester und Lehrer vereint.
1818 — 1897.

Ja, der Dorfschullehrer Franz Xaver Gruber, Organist an der Liebfrauenkirche zu Arnsdorf und an der Sankt Nikolai = Pfarrkirche zu Oberndorf, war es, der zu dem Weihnachtsliede des ihm befreundeten Hilfspredigers Joseph Mohr die schlichte, einschmeichelnde Singweise fand.

Als Sohn eines armen Leinwebers wurde Franz Xaver Gruber am 25. November 1787 zu Hochburg im Innviertel (Oberösterreich) geboren. Gern hätte er sich dem höheren Studium zugewandt, aber die beschränkten Mittel des Elternhauses gestatteten ihm nur die Laufbahn als Dorfschullehrer. Schon am 12. November 1807 wurde er durch den Abt Nikolaus des Zweiten vom Stift Michaelbeuren als Lehrer und Organist nach Arnsdorf berufen.

Grubers Nachkommen in Hallein besitzen noch heute die von ihm eigenhändig niedergeschriebene Schilderung, wie Joseph Mohr ihm am 24. December 1818 den erst soeben gedichteten Text von „Stille Nacht, heilige Nacht!“ überbrachte, wie er selbst das Lied sofort in Musik setzte und noch in der Christmette zu Mitternacht desselben Tages in der Sankt Nikolai = Pfarrkirche zu Oberndorf der versammelten Gemeinde vortrug.

Das Geburtshaus Grubers in Hochburg, ein ärmliches, altes, niedriges Holzhäuschen, der sogenannte „Steinpoint“, ist schon längst durch eine einfache Tafel gekennzeichnet, und am 5. September 1901 wurde ebenfalls in Hochburg noch ein anderes Gruber-Denkmal enthüllt: eine am Schulhause angebrachte schwarze Marmorplatte, von weißem, hübsch ornamentirtem Stein umrahmt, mit vergoldeter Inschrift.

Vier Gedenktafeln erinnern somit an den Componisten, während dem Textdichter kein besonderes Denkmal gewidmet ist und nur die Marmortafel am Arnsdorfer Schulhause auch seiner erwähnt. Dies Arnsdorfer Schulhaus ist noch heute unverändert so wie zu Grubers Zeiten erhalten.

* * *

Stille Nacht, heilige Nacht!
Alles schläft, einsam wacht
Nur das traute, hochheilige Paar.
Holder Knabe im lockigen Haar,
Schlaf in himmlischer Ruh'.

Stille Nacht, heilige Nacht!
Hirten erst kund gemacht
Durch der Engel Halleluja,
Tönt es laut von fern und nah:
Christ, der Retter, ist da.

Stille Nacht, heilige Nacht!
Gottes Sohn, o wie lacht
Lieb' aus deinem göttlichen Mund,
Da uns schlägt die rettende Stund',
Christ, in deiner Geburt!

Joseph Mohr.

Bei der Untersuchung.

Arzt: Wir werden vor allem für Gewichtszunahme sorgen müssen; wie schwer ist wohl Ihre Tochter, Herr Commerzienrath?

Commerzienrath: 200,000 Mark kriegt sie mit!

Appetitlich.

„Na, adieu Frau Müller'n, ich danke Ihnen schön für den Kaffee, und der Kuchen hat vorzüglich geschmeckt!“

„Das glaub' ich, Frau Lemke, den hab' ich auch alleine gebacken — da hängt mancher Schweißtropfen dran!“

Die Bregenzerwaldbahn.

Die im September eröffnete Bregenzerwaldbahn erschließt den Naturfreunden und Touristen mühelos ein reizendes Ausflugsgebiet, dessen Charakter sich von der Anmuth eines grünen Hügellandes bis zu alpiner Großartigkeit steigert. Die Bahn beginnt am Bahnhof Bregenz und endet in Bezau; es verkehren vorläufig in jeder Richtung täglich drei Züge, und die Fahrzeit Bregenz = Bezau beträgt 2 Stunden 5 Minuten. Unsere Abbildungen geben eine gute Anschauung von den zum Theil ganz hervorragenden Kunstbauten auf der neuen Bahnbrücke wie von dem Charakter der Landschaft und der freundlichen

Luftkurort Schwarzenberg.

Ortschaften des Bregenzerwaldes, den seine Bewohner, die „Wälder, kurzweg den „Wald“ nennen. Er umfaßt das Quellgebiet der Bregenzer Ache im Süden und Südosten von Bregenz, eine rings von Bergketten umschlossene, wald- und wiesenreiche Hochfläche, die von Hügelreihen durchzogen und von heiteren Dörfern belebt wird.

Man unterscheidet den „Vorderwald“ und den „Inner- oder Hinterwald“. Zum ersteren gehört Alberschwende und die heiteren Gelände von Lingenau und Hittisau, zu letzterem Egg und das weitere Gebiet von Bezau stromaufwärts Mellau, Au, bis an den Tannberg, der den romantischen Thalabschluß des Bregenzerwaldes bildet. Beide Theile sind nicht nur landschaftlich, sondern auch volksthümlich etwas verschieden. Der Vorderwald ist heiterer, die Matten sind lachender, die Gegend hat den Charakter eines Hügellandes, dessen Kämme hinauf und hinab begrünt sind; auch Egg, obwohl es schon zum Hinterwald gehört, trägt noch diesen Zug, ebenso

Viadukt bei Egg.

Rothachbrücke mit Tunnel bei Station Doren.

die durch die Thalschlucht der Ache getrennten lieblichen Gefilde von Andelsbuch und Schwarzenberg. Dieser heiteren Landschaft entspricht auch der redselige, offene Charakter des Vorderwälders, während der Hinterwälder mehr bedächtig, wortkarger und verschlossener ist, entsprechend dem mehr ernsten Typus der Gegend, die bei Bezau und besonders von Au an durch mächtige Bergformationen und durch matteren Pflanzenwuchs eine mehr alpine Färbung erhält. Das macht eben einen Hauptreiz des Bregenzerwaldes aus, daß der, der ihn durchwandert, die ganze Stufenleiter der Alpennatur durchkosten kann, von dem anmuthigen Idyll eines grünen Hügellandes, wie es sich im Vordergrunde präsentirt, bis zu den ergreifenden Bildern einer Hochgebirgslandschaft,

Station Lingenau.

die von Bezau an in steter Steigerung bis in die Bergeinsamkeit von Schröcken sich entwickelt. Da die Hauptbeschäftigung und Einnahmequelle die Viehzucht ist, so ist der Feldbau wenig entwickelt; daher auch überall diese hellleuchtenden, saftgrünen, von Bächlein durchrauschten Fluren und Gehänge, auf denen die reinlichen Häusergruppen und Einzelgehöfte stehen.

Die neue Bahn führt von Bregenz über die Haltestelle Rieden und die Stationen Kennelbach, Langen, Doren, Langenegg, Lingenau, Egg, Andelsbuch (Kneippbad), Schwarzenberg, Reuthe (Stahlbad) bis zum Hauptort des „Waldes“, Bezau.

Ein prächtiges Bild stellt sich uns schon bald nach der Abfahrt bei der Rothachbrücke mit Tunnel in der Nähe von Station Doren dar. Dann folgen die freundlichen Schwesterorte Lingenau (Station) und Hittisau; die nächste Station ist Egg mit seinen hübschen Häusern und guten Gasthöfen, malerisch am Ufer der Ach gelegen und umrahmt von Wäldern und Bergen; bemerkenswerth ist der Viadukt bei Egg. In diesem Orte fand am 21. September ein Volksfest statt mit historischem Festzug, in dem die Trachten, Sitten und Gebräuche der Vorfahren getreu zur Darstellung gebracht wurden, die sich eben wegen der bisherigen Abgeschiedenheit des „Waldes“ vom großen Verkehr hier mehr als anderwärts erhalten haben.

Das Interimstheater in Stuttgart.

Mitte October ist in der württembergischen Hauptstadt das sogenannte „Interimstheater“ eröffnet worden, welches provisorisch die Stelle des im Januar abgebrannten königlichen Hoftheaters vertreten soll, und in dem man nach der Solidität des Baues zu schließen, wohl das Schauspielhaus kommender Zeiten erblicken kann, das aber, bis zur Erbauung des großen Opernhauses, allen Spielgattungen gewidmet sein wird.

Das Interimstheater in Stuttgart.

Das Interimstheater ist ein solider, mit cementirten Fundamenten versehener Backsteinbau, bei dem alle leicht brennbaren Materialen vermieden wurden. Eine Feuermauer und der die Prosceniumsöffnung abschließende eiserne Vorhang isoliren das Bühnenhaus völlig vom Zuschauerraum. Bequeme Treppenhäuser und breite Corridore, eine ausreichende Zahl von Eingängen in das Haus selbst und zum Zuschauerraum sorgen in ausgiebigem Maße für die Bequemlichkeit und Sicherheit des Publikums. Das 1100 Personen fassende Haus dürfte, bei der Uebersichtlichkeit seiner Anlagen, in 1½ Minuten zu entleeren sein, ein nicht zu unterschätzender Vorzug für den Fall einer Gefahr, Panik oder Katastrophe.

In Anbetracht der vorgeschriebenen kurzen Bauperiode (der Eröffnungstermin war vom ersten Tage an vorgesehen und wurde trotz eines vierwöchigen Maurerstreikes innegehalten) mußte selbstverständlich auf besondere architektonische oder plastische Ausschmückungen verzichtet werden, und doch präsentirt sich der Bau, namentlich in dem Grün der ihn umgehenden Baumgruppen, die man nach Möglichkeit zu schonen wußte, äußerst geschmackvoll. Die Monotonie der Fronten wurde durch Anwendung von Pilastern und einem rustikaähnlichen Unterbau, die sich im dunkeln Grau von den weißen Feldern wirkungsvoll abheben, vermieden. Mit Verwendung von Renaissancemotiven ist das Haus im Putzstil erbaut und läßt schon in seiner äußern Gliederung anschaulich die innere Verwendung erkennen.

Schwankende Gestalten.

Der kleine Michel: Schau, Mutter, da droben macht's oaner h'n Vatter nach.

Auf Umwegen.

Führer: „Sehen Sie, lieber Herr, früher ist man in diesen Wäldern nur Räubern begegnet.“ — „Und jetzt?“ — „Jetzt verlangen wir halt immer nur ein Trinkgeld.“

Leutnant: „Um halb elf Uhr erwartest Du mich mit Helm am Bahnhof, verstanden!“ Bursche: „Befehl, Herr Leutnant!“ Leutnant (nach einer Stunde, am Bahnhof): „Na, Kerl, wo hast Du denn meinen Helm!“ Bursche: „Nu, auf'm Koppe, Herr Leutnant!“

Mildernder Umstand.

„Recht nett! Anstatt meine Tochter zu unterrichten, schneiden Sie ihr die Cour!“ — „Ja... aber nur in den Pausen.“

Seltene Naturgabe.

Wenn dem Schodl = Sepp die Knödel zu heiß sind, braucht er nicht erst die Zeit mit'm Blasen zu versäumen — da „fächelt er mit den Ohren!“

Blasirt.

Luftschiffer (hoch in den Lüften): „Ein Gewitter zieht herauf — wenn jetzt der Blitz in den Ballon einschlüge!“ — Mitfahrende Dame: „Na, das wäre doch 'mal 'was Anderes!“

Zukunftsbild.

„Du, Papa, was ist denn eigentlich eine Armenschule?“ — „Da gehen diejenigen Kinder hinein, deren Eltern noch kein Automobil besitzen!“

Zerstreut.

„... Mein Adel ist uralt. Meine Ahnen haben sich schon an den Kreuzzügen betheiligt!“ — „So, so! Mit wieviel Prozent?“

Uebertrumpft.

„Mein Isidor hat kürzlich 'n Witz gemacht und ihn an ein Witzblatt eingeschickt. Was sagen Sie, so 'n Honorar! Per Wort eine Mark hat er gekriegt.“ — „Und mein Theodor hat einem Schutzmanne eine Grobheit gesagt. — Zehn Mark hat jedes Wort gekostet.“

Akkomodation Kontos

Kontos, zahlbar monatlich, werden sowohl Kunden in der Stadt wie außerhalb gewährt. Leute, die auf dieses Privilegium Anspruch machen, sollten sich an das Kredit = Departement schriftlich unter Beifügung der üblichen kommerziellen Referenzen wenden.

25 Prozent Rabatt

ab vom Marktpreise an allen Oel=Gemälden in unserer Kunst=Gallerie.

Siegel Cooper & Co.

Ein lebendiger Weihnachtsmann auf dem 3. Floor

wird jedes Kind mit einem hübschen Souvenir beschenken, wenn von seinen Eltern begleitet.

Geschenk=Zertifikate

für Waaren in jedem Theile des Großen Ladens werden von unserer Bank ausgegeben für die Bequemlichkeit von Leuten, die Geschenke zu machen wünschen und dem Beschenkten die Auswahl überlassen möchten.

Der Große Laden ist von Donnerstag, den 18. Dezember, an jeden Abend bis Weihnachten offen!

Taschenuhren für Herren und Damen.

Jede Uhr in diesem Dept. ist durchaus garantirt als korrekter Zeitmesser und in jeder Hinsicht dauerhaft zu sein. Die Preise sind ohne Ausnahme hier niedriger, als in irgend einem anderen Schmucksachen=Geschäft in Amerika.

- Männer 18Gr. Gold gefüllte fancy grav. Gehäuse—garn. 10 Jahre zu tragen, m. 15 Jewel Nickel U. S. Watch Co.'s Werk, Patent Regulator, offen. Zifferblatt oder Hunting, $15.00 werth..... **$8.95**
- Männer 18Gr. Gold gefüllte offenes Zifferblatt od. Hunting fan fancy grav. Gehäuse, gar. 10 Jahre zu tragen, m. echtem Elgin od. Waltham=Wk. **$7.85**
- Damen 25 Jah. Gold gefüllte Hunting Gehäuse Uhren, kleinste am. Uhr, mit Dueber Hampden Werk, garan. guter Zeitm. **$12.00**
- Männer 17 Jewel adjustirt Elgin od. Waltham Werk, Patent Regulator, in 20 Jahre gar. Gold gefüllten Gehäusen—fancy gravirt offenes Zifferblatt oder Hunting, $20.00 werth, für..... **$13.75**
- Damen 0 Gr. 14kt. massiv gold. Hunting Gehäuse Uhren, mit echtem Elgin oder Waltham=Werk... **$14.25**
- Damen 0 Gr. 14kat. massiv goldene Hunting Gehäuse Uhren, mit 4 echten geschliffenen Diamanten gefaßt, Star und Crescent Entwurf, mit echtem Nickel Elgin oder Waltham=Werk, $40.00 werth.......... **$25.00**
- Damen 6 Gr. Gold gefüllte Hunting Gehäuse Uhren, garantirt f. 20 Jahre, mit echtem Elgin oder Waltham=Werk, **$8.95**
- Damen 6 Gr. 25 Jahre goldgefüllte Hunting Gehäuse Diamant eingefaßte Uhren, mit garantirt. Nickel amerikanischem Werk versehen............ **$9.75**
- Damen Gold gefüllte 10 Jahre Hunting Gehäuse Uhren, mit garant. 7 Jewel amerikan. Nickel = Werk versehen. **$5.00**
- Damen Chatelaine=Uhren, mas. harte Emaille auf goldgefüllten Gehäusen in neuen Schattir. v. Roal blau, grün, roth und Turquoise, dazu pass. Pin **$4.75**
- Damen od. Mädchen mas. silb. Chatelaine Uhren, dazu pass. Pin.. **$2.25**

Bücher für die Feiertage

Für Alt und Jung, in Leinwand gebunden, gut gedruckt, 12c Stück.

Eine theilweise Liste von Titeln

Adam Bede.
Adventures Among the Indians.
Alice's Adventures in Wonderland.
Andersen's Fairy Tales.
Arabian Nights.
Ardath.
Besides the Bonnie Briar Bush.
Black Rock.
Broken Wedding Ring.
Children of the Abbey.
Dickens' Christmas Stories.
Count of Monte Cristo.
David Copperfield.
Dora Thorne.
Donovan.
Dream of Life.
First Violin.
Gold Elsie.
Grimm's Fairy Tales.
Hardy Norseman.
Her Fatal Mistake.
Her Martyrdom.
Her Second Love.

12c

Homestead on the Hillside.
Home of the Wolf.
John Halifax.
Knight Errant.
Lamplighter.
Last Days of Pompeii.
Lee in Virginia.
A Life's Remorse.
Meadowbrook Farm.
Monte Cristo's Daughter.
Mystery of a Hansom Cab.
Old Mamselle's Secret.
The Prairie.
Reveries of a Bachelor.
Sketch Book.
Story of an African Farm.
Tale of Two Cities.
Thelma.
Three Men in a Boat.
Tom Brown School Days.
Tom Brown at Oxford.
Uncle Tom's Cabin.

Taschentücher für Weihnachten.

Reinleinene Männer=Taschentücher, in Säume jeder Breite — Ihr könnt sechs in einer fancy Schachtel haben, oder Ihr könnt sie einzeln haben.

- Reinleinene für Männer, 6 in fancy Schachtel für **90c**; oder, per Stück............... **15c**
- Reinleinene für Männer, 6 in fancy Schachtel für **$1.00**; oder, per Stück............... **18c**
- Reinleinene für Männer, 6 in fancy Schachtel für **$1.20**; oder, per Stück............... **21c**
- Reinleinene für Männer, 6 in fancy Schachtel für **$1.40**; oder, per Stück............... **24c**
- Reinleinene für Männer, 6 in fancy Schachtel für **$1.90**; oder, per Stück............... **33c**
- Reinleinene für Männer, 6 in fancy Schachtel für **$2.75**; oder, per Stück............... **47c**
- Kinder=Taschentücher, 3 in einer Schachtel, die Schachtel zu **25c**, **19c** und............... **15c**
- Damentaschentücher, bestickt, spitzenbesetzt, hohlgesäumt, speziell für Montag, per Stück......... **10c**

Eine große Partie reinleinene Taschentücher für Damen —

- 6 in Schachtel für.................**49c**
- 6 in Schachtel für.................**90c**
- 6 in Schachtel für.................**60c**
- 6 in Schachtel für.................**$1.20**
- 6 in Schachtel für.................**$1.40**

Schachteln frei.

Soeben erhalten— 5000 Schachteln hohlgesäumte Männer= und Damen=Taschentücher, sechs in einer fancy Schachtel verpackt, die Männer=Taschentücher verkaufen wir Montag, 6 in d. Schachtel, für....... **59c**

Taschentücher in fancy Schachten frei verpackt.

- Die schönste und beste Auswahl von Damen=Taschentüchern, bestickt, hohlgesäumt, Initial, seidenbestickt, spitzenbesetzt, reinleinene Centers, werth 50c per Stück, Eure Auswahl, 6 in einer Schachtel für **$1.45**, oder, per Stück............... **25c**
- Spezielle Partie von Japonette Taschentüchern für Männer, mit Seiden=Initialen in der Ecke, das Stück zu **23c**, **18c**, **15c** und.............. **10c**
- Reinleinene Initial Männer=Taschentücher, hübsche Buchstaben in der Ecke, per Stück **50c**, **35c**, **25c** und............ **15c**
- Damentaschentücher, 6 in Schachtel, vollständig, für..... **49c**
- Japonette Taschentücher für Damen u. Kinder, mit seidengestickter Initiale in der Ecke, 6 in der Schachtel, für **39c**, oder, per Stück....... **7c**
- Reinseidene Herren=Taschentücher, mit netten farbigen Rändern, oder einfach weiß, oder mit handgestickt. Initialen in der Ecke, per Stück, **50c**, **39c** und.............. **25c**
- Fancy seidenbestickte Damen=Taschentücher, in weiß und fancy Farben, per Stück **$2.50**, **$2.00**, **$1.50**, **$1.00**, **75c**, **50c**, **39c**, **25c**, **19c** und............ **15c**

Toiletten=Artikel und Parfüme.

Das Drug=Dept. ist angefüllt mit einer prächtigen Auswahl von Toilette=Artikeln aller Art speziell für Käufer von Weihnachts=Geschenken. Die folgenden befinden sich unter den speziellen Offerten für Montag.

Spiegel.

- Spiegel, echtes französisches geschliffenes Spiegelglas in goldplattirtem Rahmen und Stand......... **59c**
- Spiegel, echtes französisches geschliffenes Spiegelglas, Ebenholz=Rahmen mit Gold=Beschlägen, Größe 8 Zoll bei 10 Zoll............. **$1.29**
- Spiegel, echtes französisches geschliffenes Spiegelglas, Holz=Rahmen und =Rückseite, mit nickelplattirtem Stand und Rückseite=Stütze, Mahagony, englisches, weißes oder grünes Eichenholz und Ebenholz............. **$1.98**
- Triplicate Spiegel, echtes französisches geschliffenes Spiegelglas, mit den hübschesten dekorirten Rückseiten in gebranntem Holz, Zelluloid, Leder, Ebenholz, Mahagony, englisches, weißes oder grünes Eichenholz — $15.00 herunter bis.............. **$1.39**

Toiletten=Sets.

- Komposition Toiletten=Set, Bürste, Spiegel und Kamm.............................. **98c**
- Zelluloid Manicure Sets, bestehend aus Tray, Buffer, Feile und Pincers, mit Handle und Rough Box, Elfenbein, Ebenholz oder Schildpatt... **98c**
- Toiletten=Set, Dresdener Porzellan Haarbürste mit Kamm, in Schachtel............................ **98c**
- Baby Sets, Haarbürste, Pacifier und Kamm, in netter Schachtel........................ **79c**
- Howard's Militär=Bürsten, mit Howard's Lather=Bürsten in Sets (beste Qualität der Welt), **$2.98** bis......................... **$7.00**
- Rasir = Sets für Männer, hübsch dekorirte Porzellan=Tasse und Lather=Pinsel in gefütterter Schachtel........................ **98c**

Toiletten=Sets, Zelluloid, Sonnenblumen=Muster, in Elfenbein, Schildpatt oder Bernstein, bestehend aus Bürste, Kamm und Spiegel.............. **$4.98**

Regenschirme für Weihnachten.

Fancy Regenschirm=Kästchen frei. Alle Gravirungen kostenfrei.

- $1.45 für Damen =Regenschirme — hübsches Assortiment v. natürl. Holz =Griffen, mit Silber = Beschlag, auch mit Horn = Griffen — für **$1.45**
- $2.45 Regenschirme für Damen — Große Auswahl in eingelegten, Horn=, Pearl= und natürl. Holz=Griffen, — Werthe bis zu $4.00 — Auswahl für **$2.45**
- $5.00 Regenschirme für Damen—Haben große Pearl=Griffe, mit massivem Silber=Beschlag, $10.00 werth — für............................ **$5.00**
- $3.00 Regenschirme für Männer, mit eingelegten Cape Horn=Griffen, auch schwere Sterling und Gold beschlagene natürl. Werth $5.00 — für............ **$3.00**
- Regenschirme für Männer, feine Auswahl der allerneuesten importirten und hiesigen Griffe — Werthe bis zu $8.00 — Auswahl für............... **$5.00**

Mäntel zu 45c am Dollar

Das ganze Lager von Stein, Schwarz, Huebschman & Co., von Cleveland, Ohio, das wir zu Anfang dieser Woche kauften, zieht täglich ganze Schaaren von Mäntel=Käuferinnen hierher. Die Firma hat den Ruf in Geschäftskreisen, die schönsten und elegantesten Kleidungsstücke in Amerika herzustellen. Sie zeigen große Sorgfalt in jeder Einzelheit. Morgen habt Ihr die Auswahl von über 6000 der schönsten Gewänder der Saison, und 45c am Dollar ihres wirklichen Werthes ist Alles, was Ihr dafür zu bezahlen habt. Sicherlich ist dies die größte Mäntel=Gelegenheit der Saison. Nachstehend findet Ihr einige der auffallenden Werthe:

Monte Carlo Coats und dreiviertel Coats für Mädchen und Misses, alle seidegefüttert, Alter 6 bis 14, zu **45c** am Dollar.

- Modische 27zöllige Damen = Coats, gute Stoffe, ganz satin=gefüttert, neuer Flaring Kragen, gemacht, um für $10.00 verkauft zu werden — für..................... **$3.75**
- Hübsche 42= und 44zöll. Damen=Coats v. Kerseys, Vicunas, Oxfords und nichtappretirten Worsteds, Semi= oder engpassender Rücken, einige halb, andere ganz satingefüttert; mehrere Arten Besitz, wie Tailor Straps u. Inverted Plaits, schneidergemachte und Flare Kragen, entweder Fly=Front oder doppelbrüstig; gemacht, um für $12.00 verkauft zu werden, zum Verkauf offerirt für......... **$4.90**
- Doppelbrüstige 42= bis 44zöllige Damen = Top Coats von Kerseys, schwer satingefüttert, einige Tailor Strap garnirt, einige mit Cable Nähten, einige mit Panne Sammet, die neuesten Facons Aermel. Gemacht, um für $15.00 verkauft zu werden — zum Verkauf für........ **$7.50**
- 50= und 60zöll. Damen=Coats, Newmarket = Facon, neue Aermel und Cuffs, halb satingefüttert, gemacht, um für $15.00 verkauft zu werden — zum Verkauf für................ **$5.00**
- 48 bis 60 Zoll lange Damen = Coats, in den modischsten Stoffen, gemacht mit Cape und Gürtel = Effekt, loser, Semi oder engpassender Rücken, Kimono = Aermel. Diese Kleidungsstücke sind halb satingefüttert und kommen in allen Schweren. Gemacht, um für $22 verkauft zu werden, zum Verkauf für. **$10.00**
- Schönste Monte Carlos u. Alexandra Damen=Coats, Military Coats, Cape Coats u. kragenlose Coats, alle extreme und ausschließl. Novitäten, gemacht, um für $30 bis $40 verkauft zu werden—zum Verkauf zu **$15**, **$12.50** und...................... **$10.00**
- Monte Carlo Damen=Coats von Peau de Soie, mit Cape=Effekt oder tiefem Kragen = Effekt, Fold garnirt, schwarzes oder weißes Satin=Futter, gemacht, um für $22.50 verkauft zu werden —zum Verkauf für....... **$11.75**
- Feinste englische Kersey Damen=Coats, Muster von importirten Modellen, einige mit losem Box Rücken, Cape = Effekte, Slot = Nähten und Inverted Plaits. Viele volle Länge Abend=Coats in der Partie. Gemacht, um für $30 u. $35 verkauft zu werden—zum Verkauf für........ **$15.00**

Bilder für Weihnachts=Geschenke.

Wir kauften das ganze Lager des bestbekannten Medaillon Fabrikanten und offeriren die ganze Partie zum Verkauf zu weniger als den Herstellungskosten.

- Handgemalte Photographien, in Medaillon=Effekten, grüne u. goldene, schwarze und rothe und ganz vergoldete Rahmen, Easel Back, gemacht, um für $3 und $1 verkauft zu werden, Eure Auswahl, per Stück **$1.50** und **69c**
- Fechtende Mädchen und Ballet=Mädchen, alle handgemalt — Medaillon=Effekte, grüne und goldene, schwarze und goldene und ganz vergoldete Rahmen, Größen 16x20, gemacht, um für $6.00 und $4.00 verkauft zu werden — Eure Auswahl, per Stück **$3.00** und........................ **$2.00**

Eine spezielle Photographien=Offerte

Nur für diese Woche.

12 Echte englische Platinum Photographien 12

Eure Auswahl von fünf verschiedenen Style Mounts —Andere verlangen $6.00 — Preis.............. **$3.50**

Bestellt jetzt und vermeidet das Gedränge. Dunkles Wetter macht keinen Unterschied. Aufnahmen gemacht bis zu 6 Uhr Nachmittags.

Weihnachts=Handschuhe.

Elegante Handschuh=Schachteln frei. Handschuh = Zertifikate werden verkauft am Handschuh = Verkaufstisch.

- 75c für Kid Handschuhe für Damen, feine Qualität, 2=Clasp Fasteners, gestickter Rücken, in all' den neuesten Farben— wirklicher Werth $1, zu.............. **75c**
- $1.25 für Kid Handschuhe für Damen, extra Qualität, in Grenoble gemacht, haben 3=Clasp Fasteners, Paris Point Stickerei — wirklicher Werth $1.75, das Paar zu.............. **$1.25**
- 50c für Golf Handschuhe für Damen, in allen den neuesten Facons, in einfachen und fancy Farben, Werthe bis $1, Ausw... **50c**
- Kid Handschuhe für Männer, in all' den besten Fabrikanten, Dent's, Fowne's und Adler's per Paar **$2.00**, **$1.85**, **$1.50** und.................. **1.00**
- Golf Handschuhe f. Männer, einfache u. fancy Farben, ungefähr fünfzig Facons zu Auswahl, Paar **1.00**, **75c** und.. **50c**
- Golf Handschuhe für Kinder, für Knaben und Mädchen, in einfachen und fancy Farben, in Größen für alle Altersklassen, werth bis zu 50c, Auswahl zu...................... **25c**

75c für Golf Handschuhe für Damen, gemacht mit 2=Clasp Fasteners, in mercerized Seide und feiner Wolle, einfache und fancy Farben, Werthe bis zu $1.25, zu..................... **75c**

Seidenstoffe=Offerten für die Feiertage.

Es ist schwer ein Geschenk zu finden, welches Euren Freundinnen mehr gefallen wird, als ein hübsches seidenes Kleid. Unser Seide=Einkäufer ist kürzlich von dem Osten zurückgekehrt mit einem Sortiment von mehreern tausend Dollars werth von Seide, speziell passend für Abend= u. Promenaden=Gebrauch. Hier sind die Preise:

Schwarze Seidenstoffe.

- 59c Qualität schwarze ölgekochte Taffeta.............................. **35c**
- 26 Stücke schwarze reinseidene Peau de Soie—für Kleider und Waists—werden verkuaft zu den folgenden Herabsetzungen, früher $1.00, $1.20 und $1.50, zu **$1.10**, **95c** und................................ **65c**
- 40 Stücke schwarze echtfarbige Kleider=Taffeta, von einem New Yorker Importeur weit unter dem Preise gekauft — es sind die berühmten italienischen Taffetas, die stets zu $1.50 bis zu $2.25 per Yard verkauft werden — wir legen etliche am Montag zum Verkauf auf für **95c**
- 44=zöll. schwarze, reinseidene, beste Qualität Grenadine, nichts macht ein schöneres Weihnachts=Geschenk als ein Kleid oder Waist aus diesem Stoff; $3.25 per Yard würde nicht zu viel dafür verlangt sein—unser Preis am Montag............. **$1.50**

Modische Kleiderstoffe.

Einige Sachen speziell ausgesucht für Feiertags = Geschenke und speziell markirt für Feiertags = Käufer.

- Schwarze reinwoll. Crepe de Chenes — ein weicher, schmiegsamer Stoff, sehr fein schwarz, zu **75c** und........... **98c**
- Schwarze Seide Crepe de Chenes und Aeoliennes, sehr beliebtes Gewebe, Yard zu **$1.25** und........... **$1.50**
- Schwarze reinwoll. Zibelines, volle 1½ Yard breit, sehr beliebt für Suits und Skirts — **$1.19**, **$1.25**, **$1.50** und........................ **$2.00**
- Schwarze reinwollene Burlap und Canvas Suitings, stark und dauerhaft, in allen breiten Sorten, **75c**, **98c** und.............. **$1.25**
- Schwarze reinwoll. Broadcloths und Venetians, beste importirte und hiesige Stoffe, 1½ Yards breit, per Yard, **75c**, **98c**, **$1.25** bis........ **$2.50**
- Farbige reinwollene Fancy Tweed Suitings, passend für Suits und Röcke, zu **49c**, **89c** und.......... **$1.19**

Fancy reinwoll. Waistings, neueste Effekte in Streifen u. Novelty Tucks, größtes Sortiment in Chicago, zu **68c**, **48c**, **39c** und............ **28c**

Spielsachen und Puppen in unbegrenzter Auswahl.

Schönere u. billigere Spielzeuge als je — und arrangirt und ausgestellt für bequeme u. intelligente Auswahl.

- Moderne wendbare Dampfmaschine, 10 Zoll hoch, hat Pfeife, Sicherheitsventil, Wasser Gauge, alle garantirt. **$1.25** Andere zu **48c** und aufw.
- Little Hustler elektrischer Motor, sehr stark.......... **98c** Andere aufw. bis **$10**.
- Novelty vorstellender Bär und Leiter, 15 Zoll hoch, durch einen Ball operirt. **98c**
- Gendron Knaben=Veloziped, verstellbarer Sitz, best. Fabr.. **$1.10**

Puppen— eine unbeschränkte Auswahl davon — wie auch alles Nöthige, zur Ausstattung eines guten Puppenheims, auch eine große Auswahl Puppenhäuser, europäischen und amerikanischen Fabrikats — alle neu und schön.

Verfehlt nicht, den elektrischen, bergauffahrenden Zug zu sehen.

- Hübsche Reclining Puppen = Go=Cart, Kissen, Stahlräder und Gear...... **$1.50** Mit Stock u. Sonnenschirm **$1.90**
- Puppen=Haus, sehr hübsch, 16 Zoll hoch, 2 Zimmer, Gardinen............ **$1.25** Andere aufw. bis zu **$25.00**.
- 15=zöll. Florodora Glace=Körper Puppe, vernietete Hüften=Joints, großer Bisque Kopf, mit schließbaren Augen, natürliches Kraushaar, fancy Schuhe und Strümpfe........................ **50c**
- 19=zöll. full jointed angekleidete Puppe, tadelloses Babygesicht, schließbare Augen, sichtbare Zähne, natürliche Locken, nett gekleidet in Seide und Satin, mit Spitzen und Band besetzt, dazu passende modern garnirte Hüte............................. **85**
- 21=zöll. berühmte Handwerck Puppe, schöner Bisque Kopf, schließbare Augen, genähte Perrücken v. natürlichem Kraushaar, fancy Schuhe und Strümpfe, spitzenbesetztes Hemd, full jointed Papiermache=Körper, (Ball=jointed).................. **$1.35**
- Eine schöne Auswahl v. weißen Puppen=Pelz=Sets, aus Muff u. Boa bestehend. **50c**
- 21=zöll. gegliederte angekleidete Puppen, feiner Bisque Kopf, schließbare Augen, natürliches Kraushaar, nett gekleidet in Chinaseide Kleidern, neueste franzöf. Mode, großer Hut mit Federn garnirt...... **$1.25**
- 23=zöll. berühmte Kestner Puppe, extra feiner Kid=Körper, korkgefüllt, schönes großes Babygesicht, schließbare Augen, gewebte Perrücken aus natürlichen Locken, fancy Schuhe und Strümpfe.......... **$1.75**
- 22=zöll. Santa gegliederte Puppe, bekannt wegen ihrer Schönheit und Dauerhaftigkeit, extra Qualität Papiermache=Körper, schönes bemaltes Bisque=Gesicht, mit schönen Locken, in der Mitte gescheitelt, Schuhe und Strümpfe, fancy spitzenbesetztes Hemd, zu.............................. **$2.25**
- Feiner Hartholz Schreibtisch=Blackboard, mit rotirendem Linen Chart............ **95c**
- Mechanische Trolley=Car, 15 Zoll lang, sehr starke Feder.......................... **85c**
- Spiel=Ofen, schwer nickelplattirt, große Sorte, mit Zubehör.................... **95c**
- Mit Gummireifen versehenes Automobil, 10 Zoll lang, sehr starke Feder........................... **$1.85**
- Pingpong Tisch=Tennis, ein feines Set mit Extension vernickelten Pfosten, sechs Bälle, großes Netz, englische Schläger, ein $2.50 Set........................ **$1.50** Andere aufw. bis **$10** und herunter bis **50c**.
- Weiß enamelirter Porzellan = Schrank, hübsch dekorirt, 28 Zoll hoch...... **1.95**
- Druckerpresse für Knaben, mit vollständiger Ausstattung..................... **50c**
- Mechanischer Seehund, interessante Novität.................................. **25c**
- Feiner Flexible Flyer=Schlitten, 3 gebogene Kniee, fein dekorirt.......................... **85c** Ein guter Schlitten Clipper, **35c**.
- Feiner Weiden Puppenwagen, gepolstert und mit Sonnenschirm, mit Stahl Gear u. Rädern...... **98c** Andere von **$8** bis **25c**.

Nützliche Haushaltungs=Gegenstände.

In diesem Departement befinden sich viele hundert Artikel, welche sich außerordentlich gut für Weihnachts=Geschenke eignen. Nirgendswo in Amerika kann Euch eine solche reichhaltige Auswahl zu solchen niedrigen Preisen gezeigt werden.

- Eine feine Auswahl in Messing= und Kupfer Chafing Dishes, Nickel platt. **$1.95**, **$2.50**, **$2.95**, **$3.25**, **$3.95**, und aufwärts bis.............. **15.00**
- Messing 5 O'Clock Thee Kessel, auf Ständer, mit der neuesten Imperial Alkohol = Lampe, **95c**, **$1.45**, **$2.00** und aufwärts bis zu................ **$8.00**

Manning, Bowman u. Co.'s hochfeine Nickel plattirte Kaffee= und Theetöpfe, Silberbeschlag,

2	3	4	5	6 Pts.
$1.10	$1.25	$1.40	$1.55	$1.70

Eine vollständige Auswahl von Messing Vogel=Käfigen, aufwärts von........................ **65c**

Kupfer Theekessel, Nickel plattirter nahtloser Body—

No. 7	No. 8	No. 9
95c	$1.10	$1.25

- Eine vollständige Auswahl von hochfeinen Waschmaschinen, — aufwärts von............. **$1.98**
- American Wringer Co.'s echte Novelty.. Wringers, — mit Gummi = Rollen, für.............. **$2.30**

L. F. u. C. Universal Food Choppers, hackt alle Sorten rohes oder gekochtes Fleisch, Früchte und Gemüse,

No. 0	No. 1	No. 2	No. 3
85c	$1.10	$1.50	$2.00

- Bissels echter Grand Rapids Teppich Reiniger, Cycle Bearing, Bürste ganz aus Borsten, morgen.......... **$2.50**
- Messing und Nickel plattirte Spucknäpfe, 25c, 38c, 45, 59c, 75c, aufwärts bis......................... **$3.95**
- Dover Asbestos Bügeleisen, hält die Hitze länger, al sirgend ein Eisen im Markt, vollständiges Set von 3 Eisen, mit Griff......................... **$1.50**
- Echte Harzer männliche Kanarienvögel........................ **$1.50**
- Kamm und Bürste Trays, Messing, schwer nickelplattirt, für......................... **$1.00**

Artikel für Raucher.

Alles zur Bequemlichkeit des Rauchers.

- Französische Briar = Pfeifen, ausgesuchte Qualitäten, 2zöll. echte Bernstein=Spitzen, goldplattirter Beschlag, völlig garantirt, in Plüsch=gefütterten Kästchen verpackt .... **$1.25** Andere von **15c** bis **$5.45**.
- Hartholz Rauch=Tische, vollständig für Zigarren, Tabak, Asche, Zündhölzer und Zigarren = Messer, gut gemacht und hübsch ausgestattet...... **$1.98**
- Echte Meerschaum Zigarren=Spitze, handgeschnitzt= in einer Auswahl neuer Entwürfe, echte Bernstein = Spitzen, in Plüsch=gefütterten Chamois Futteralen .... **95c** Andere aufwärts bis zu **$4.95**.
- Türkische Pfeifen, böhmische geblasene Glas=Flaschen, assortirte Farben, Wiener Meerschaum Tabak = Bowlen und Zigarren=Spitzen — eine Röhre .... **$1.19** Andere mit 1, 2 und 3 Röhren aufwärts bis zu **$9.50**.

Groceries für Weihnachten.

Rosinen, Plum=Pudding, neue Nüsse, Cider und Gewürze.

Schickt Eure Bestellungen per Post oder Telephon. Sieben ausschließliche Grocery=Telephones. Harrison 3630.

- **Bacon**— Armour's bester Star Brand — per Pfund für......................... **17½c** Hazel extra ausgewählter, mild cured, per Pfund
- Cottosuet — Swift's bestes Shortening, 3 Pfd. **30c**; 5 Pfund...... **48c**
- Fairbank's Cottolene — 2, 4 oder 10 Pfd.=Kübel, per Pfund.......... **11c**
- Gesalzenes Schweinefleisch — extra ausgewählt, sweet cured — schön durchwachsen, 2=Pfd.=Schnitt od. mehr, per Pfd...... **12½c**
- Butter—Feinste Elgin Creamery, per 1=Pfd. Print für **30c**; 5 Prints für........... **$1.48**
- Butterine — Braun & Fitts' Holstein, etwas gefärbt, per Pfund=Print **19c**; 5 Pfd. Nettogewicht in Drum.......... **90c**
- Hazel=Präserven, „Extras" — Erdbeeren, Himbeeren, Ananas, weiße oder rothe Kirschen, Quince, Pfirsiche oder Birnen, 2½ Pfd.=Jar **65c**; 1 Pfd.=Jar **25c** —Dutz. assortirt **$2.85**
- Neutrita, Takabita oder Cerafruto, per Packet **10c** — ein Dutzend assortirt.......... **$1.20**
- Mince Meat, Hazel kondensirtes kernloses, 20 Unzen=Jar **30c**; Packet **9c**; 3 Packete...... **25c**
- Popping Corn, am Kolben, Pfd. **6c**; 5 Pfund............ **25c**
- Rother Alaska Lachs, Circle Marke, 1 Pfd. Bü. **13c**; Dutz **$1.50**
- Hochfeiner Thee, Ausw. von sämmtl. regul. 70c grünen, schwarzen oder gem. Theesorten, p. Pfd... **60c**
- Guadarali Kaffee, eine Mischung von hochfeinem Java u. Mocha, Pf. **36c** 3 Pf. Canister. **$1.05**
- Neue Nüsse, eine Mischung aller besten Sorten Calif. Wallnüsse mit weicher Schale p. Pfd., **16c**; 6½ Pfund........ **$1.00**
- Candied Schale — Citron, Lemon, oder Orange, extra große Stücke, per Pfd. **17c**; Standard = Qualität, per Pfd... **14c**
- N. O. Molasses oder fancy Tisch Syrup, Gall.=Kanne.............. **40c**
- Chokolade, Bakers Confectioners bittere, per Pfd.............. **25c**
- Mushroom Catsup, Crosse u. Blackwells oder Hazel Marke, im ½ Pt.=Flasche, per Flasche.......... **18c**
- Gekochter Cider, Hazel Brand, extra schwer und syrupisch, Qt.=Flasche **25c**
- Bishop's Medallion Jellies — Loquot, Rosella, Logan oder Satsuma Plum, p. Glastopf **22c**; Dutzend, assortirt........ **$2.50**
- Süßer Aepfel=Cider, Barrett & Barrett's reiner Saft, per Gallone, einschließl. Topf................ **40c**
- Plum Pudding, Hazel Pure Food Co.'s feinster erhältlicher, 1=Pfd.=Büchse **23c**; 2=Pfd.=Büchse.. **43c**
- Geflügel=Seasoning — ½ Pfd.=Büchse **10c**; ¼ Pfd. Büchse für........... **18c**
- Kräuter, Thymian, Münze, Salbei, Majoran, gepulvert, in 4=Unz. Silber=Sifting=Tops, per Flasche zu............... **12c**
- Ganze Kräuter, alle Sorten, per 2=Unzen=Kartons............... **4c**
- Blumenzwiebeln, für frühzeitiges Blühen im Frühjahr, chinesische Sacred Lilien, Stück........ **10c**
- E. Z. flüssige Ofen=wichse, Flasche........... **6c**
- Plum Pudding Zucker, beste Qual., Pfd....... **4c**
- Süße Zwetschen, gezogen im Santa Clara Thal — neue, frische Waare, per Pfd. von **5c** bis zu. **25c**
- Hazel Queen Oliven, extra große ausgesuchte Frucht — Quartflasche **75c**; 10=Unz.=Flasche **25c**; per Dutzend..... **$2.75**
- Malaga Cluster Rosinen, Excelsiors, Pfund **35c**; Royal Buckinghams **25c**; 5=Pfd.=Karton **$1.25**; extra Desserts, 1=Pfd.=Karton **18c**; 5=Pfd.=Karton............... **90c**

Wein und Liköre.

- Kombination Weinkörbe für Feiertagsgeschenke, enthalten 6 Quarts des feinsten Weines und Likörs, spezieller Preis, per Korb...................... **$7.00**
- Hunter's Baltimore Rye, abgezogen von Wm. Lanahan & Son, Flasche. **89c**
- W. H. McBrayer Cream of Old Kentucky Whiskies, abgezogen unter Regierungsaufsicht, Alter, Reinheit und Stärke garantirt von der Regierung der Ver. Staaten, Flasche.................. **95c**
- Guckenheimer Rye, 10 Jahre alt, volle Quarts, per Flasche............... **98c**
- Shannondale Irish Whisky, kein besserer importirter und garantirt 10 Jahre alt, ehe er abgezogen wurde, per Flasche.................. **$1.10**
- Feiner alter California Brandy, per Flasche.......................... **73c**
- Old Colony holländischer Gin, per Flasche.......................... **58c**
- Golden Crown Jamaica Rum, der feinste, Flasche............. **$1.12**
- Port oder Sherry, von unserem Privatlager, 8 Jahre alt, Flasche...... **65c**
- Rother Medford Rum, 8 Jahre alt, per Flasche...................... **78c**
- Malaga, Tokayer oder Madeira, 5 Jahre alt, Gallone.......... **$1.18**
- Feinster alter Cabinet Claret, per Gallone...................... **93c**
- Port, Sherry oder Muscatel, 5 Jahre alt, per Gallone.......... **$1.25**
- Riesling, die $1.00 Qualität, speziell für Montag, Gallone.......... **76c**
- Monogram Rye, 10 Jahre alt, per Gallone..................... **$3.09**
- Gibson Rye, 8 Jahre alt, per Gallone..................... **$2.88**
- Old Jordan Whisky, 6 Jahre alt, per Gallone............... **$2.40**
- Elkrun Bourbon, 5 Jahre alt, per Gallone............... **$2.30**
- Marshall Rye oder Bourbon, 4 Jahre alt, per Gallone....... **$1.68**